

Masterarbeit / Master's Thesis

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Blinde Menschen und audiovisuelle Streamingplattformen: Inklusion und Teilhabe

Verfasst von / submitted by

David Gänesch, B.A.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2024 / Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt /

UA 066 589

Degree programme code as it appears
on the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt /

Masterstudium Internationale Entwicklung

Degree programme as it appears on
The student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Brigitte Fuchs

Für meinen Papa und meine Oma

Abstrakt (Deutsch)

Die vorliegende qualitative Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit blinde Menschen durch audiovisuelle Streamingplattformen aufgrund der dort zur Verfügung gestellten Inklusionsmaßnahmen (barrierefreie Bedienbarkeit, Audiodeskription) ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahrnehmen. Um das zentrale Phänomen der Inklusionswahrnehmung angemessen zu erklären, wird der Prozess des Streamings für die hier notwendigen Belange in drei Bereiche unterteilt: 1) vor dem Streaming, 2) während des Streamings und 3) nach dem Streaming. Die Wissenschaft bietet nur begrenztes Material zum Kernphänomen. Die empirische Grundlage für die Analyse der Forschungsfrage besteht aus acht Expert*inneninterviews mit blinden Personen. Die Grounded-Theory-Methodologie wird zur Interpretation der gewonnenen Daten herangezogen, um theoretische Ergebnisse zu erzielen und eine Wissenslücke zu schließen. Theoretische Inhalte über Blindheit, Disability, Teilhabe und Inklusion sowie das visuelle Wissen blinder Menschen ermöglichten es, die Ergebnisse theoretisch zu rahmen und zu untermauern. Als Ergebnis zeigt sich, dass blinde Menschen durch die Inklusionsmaßnahmen auf audiovisuellen Streamingplattformen ein höheres Maß an Teilhabe erfahren. Dabei ist Audiodeskription das inkludierende Hilfsmittel, welches die Teilhabe von blinden Menschen auf und durch audiovisuelle Streamingplattformen gewährleisten kann. Es gibt jedoch auch Kritik, da die Qualität und die zur Verfügung stehenden Optionen der Audiodeskription auf audiovisuellen Streamingplattformen einigen unzureichend erscheinen. Die Verantwortung dafür kann der Politik und den Betreibern der audiovisuellen Streamingplattformen zugeschrieben werden.

Abstract (English)

This qualitative study deals with the question of the extent to which blind people perceive an increased level of participation through audiovisual streaming platforms due to the inclusion measures provided there (barrier-free usability, audio description). In order to adequately explain the central phenomenon of the perception of inclusion, the process of streaming is divided into three areas for the concerns necessary here: 1) before streaming, 2) during streaming and 3) after streaming. Science offers only limited material on the core phenomenon. The empirical basis for the analysis of the research question consists of eight expert interviews with blind people. Grounded theory methodology is used to interpret the data obtained in order to achieve theoretical results and close a knowledge gap. Theoretical content about blindness, disability, participation and inclusion as well as the visual knowledge of blind people made it possible to theoretically frame and underpin the results. The results show that blind people experience a higher level of participation through the inclusion measures on audiovisual streaming platforms. However, there is also criticism, as the quality and available options for audio description on audiovisual streaming platforms appear inadequate to some. The responsibility for this can be attributed to politicians and the operators of audiovisual streaming platforms.

Inhaltsverzeichnis

Hinweise des Forschers.....	1
1. Einleitung.....	2
2. Blindheit – Begrifflichkeit und Statistik	7
2.1. Blindheit – Definition	7
2.2. Blindheit – Statistik.....	9
3. Theoretische Rahmung	10
3.1. Die Disability Studies	10
3.2. Der Begriff „Behinderung“ in den Disability Studies.....	13
3.3. Der Begriff „Blindheit“ in den Disability Studies	14
3.4. Der Teilhabebegriff in Abgrenzung verwandter Begriffe.....	16
3.5. Der Teilhabebegriff und verwandte Begriffe in den Disability Studies.....	18
3.6. Teilhabe und Inklusion von blinden Menschen	20
3.7. Teilhabe und Inklusion von blinden Menschen auf und durch audiovisuelle Streamingplattformen	22
3.8. Visuelles Wissen von blinden Menschen.....	24
3.9. Zusammenfassung theoretischer Aspekte.....	27
4. Methodik und Vorgehensweise.....	30
4.1. Qualitative Sozialforschung	30
4.1.1. Die Begrifflichkeit “Qualitative Sozialforschung”	30
4.1.2. Prinzipien qualitativer Sozialforschung	31
4.1.3. Kritik an qualitativer Sozialforschung	31
4.2. Qualitative Interviews als Forschungsgrundlage	32
4.2.1. Methode der Datenerhebung: Das Expert*inneninterview	32
4.2.2. Leitfadiskonstruktion	34
4.3. Durchführung der Datenerhebung	35
4.3.1. Zugang zum Forschungsfeld und Auswahl der Expert*innen	35
4.3.2. Das Interview mit Barbara Fickert.....	36
4.3.3. Der Pretest.....	37
4.3.4. Die Interviewsituation.....	37
4.3.5. Die Phase der Transkription.....	37
4.4. Methode der Interpretation: Qualitative Datenauswertung mit Elementen der Grounded- Theory.....	38
4.4.1. Das offene Codieren.....	40

4.4.2.	Das Axiale Codieren	41
4.4.3.	Das selektive Codieren.....	42
4.5.	Reflexion und Kritik an der Theoriearbeit und dem Forschungsprozess	43
5.	Ergebnisbewertung	47
5.1.	Expertin für Audiodeskription	47
5.1.1.	Barbara Fickert – Professionelle Audiodeskriptorin.....	47
5.1.2.	Erstellung von Audiodeskription	48
5.1.3.	Was muss Audiodeskription können?.....	49
5.1.4.	Audiovisuelle Streamingplattformen, Verfügbarkeit von Audiodeskription und visuelle Wissensvermittlung.....	49
5.2.	Ergebnisdarstellung des Erkenntnisinteresses.....	51
5.2.1.	(A) Expert*innen.....	54
5.2.2.	(B) Vor dem Streaming	58
5.2.3.	(C) Während des Streamings	70
5.2.4.	(D) Nach dem Streaming	83
5.2.5.	(E) Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby“	89
5.3.	Ausführung der Ergebnisse	96
6.	Gesamtfazit und Ausblick.....	103
	Literaturverzeichnis	108
	Anhang.....	117

Hinweise des Forschers

Jede forschende Person pflegt eine individuelle Vorgehensweise bei der Gestaltung einer Forschungsarbeit. An dieser Stelle werde ich die Intentionen bestimmter Vorgehensweisen vorstellen.

Inkludierendes Schreiben

Innerhalb der Arbeit sind an einigen geeigneten Stellen Zusammenfassungen zu finden. Zum einen beziehen sich jene auf das vorangehende Kapitel oder die vorangehenden Kapitel und zum anderen dienen sie dazu, wichtige Ergebnisse/Informationen vor einem neuen Kapitel erneut knapp in Erinnerung zu rufen. Damit soll ein inkludierender „roter Faden“ gewährleistet werden, welcher alle Leser*innen auf wichtige Inhalte hinweist.

Genderneutrale Sprache

In der Forschungsarbeit wird genderneutral geschrieben. Aus meiner Sicht ist die folgende Version die geeignetste. Jegliche geschlechtszuweisende Artikel werden genannt, jedoch durch ein „*“ getrennt, um alle möglichen Zuweisungen zu inkludieren. Das darauffolgende Nomen wird ebenso mittels „*“ dargestellt. Ein Beispiel ist: der*die Forscher*in. Eine Interviewpartnerin* definiert sich als non-binär, da im deutschen Sprachgebrauch noch keine einheitlichen Pronomen der dritten Person existieren, werden aus Rücksicht alle geschlechtszuweisenden Zuordnungen von ihr* mit einem Stern versehen. Die interviewte Person trägt einen weiblich gelesenen Vornamen und hat sich innerhalb des Interviews als Frau bezeichnet. Aus diesem Grund wird die weibliche Form mit einem Stern markiert. Ein Beispiel ist: die* Expertin*

Abkürzungen

AD: Audiodeskription

AVSP/AVSP's: „audiovisuelle Streamingplattform/en“

Hrsg.: Die Herausgeberschaft.

o.A.: „Ohne Angabe“ – Bedeutet in den Anmerkungen, dass kein*e Autor*in für den übernommen/paraphrasierten Inhalt zu eruieren ist oder generell eine wichtige Angabe fehlt.

[sic]: Lat.: „so“. Hinweis innerhalb eines Zitats, dass der Fehler aus der Ursprungsquelle stammt.

1. Einleitung

*„Ich will halt auch wissen, über was meine sehenden Kolleg*innen und Freunde so sprechen.“* Ausgangspunkt dieser Antwort war meine naive Vorstellung, dass blinde Menschen¹ keine Filme und Serien verfolgen würden. Für mich ist einen Film anzuschauen etwas, das in erster Linie über die Augen erlebt wird. Ständig neu entwickelte Techniken wie 3D, UHD oder 4K versuchen von Zeit zu Zeit, dieses Erlebnis zu maximieren und es auf ein immer noch höheres Level zu heben. Sehen zu können ist damit für mich in meiner voreingenommenen Welt unabdingbare Voraussetzung, um auf diese visuellen Meisterwerke Zugriff erhalten zu können. Aber ich muss zugeben: Ich habe meine Vorurteile nicht bemerkt und weiß es jetzt besser: Blinde Menschen schauen Filme und Serien an. Obwohl „schauen“ auf den ersten Blick unpassend erscheinen mag, verwenden tatsächlich viele blinde Menschen diesen Begriff, um den Konsum von Filmen und Serien zu beschreiben. Zumindest scheint dies bei den meisten blinden Menschen, mit denen ich bisher in Kontakt gekommen bin, der Fall zu sein. Einige nutzen auch den Terminus „Hören“, d.h. sich einen Film oder eine Serie anhören. Es ist nun fraglich, wie ich weiter vorgehen soll. Ist „schauen“ oder „hören“ der angemessene Begriff? Ich weiß es nicht. Genauso naiv wie meine Annahme, dass blinde Menschen keine Filme und Serien konsumieren würden, muss ich feststellen, dass ich mich in diesem Bereich nicht wirklich auskenne. Ich kann über mich einiges sagen und hieraus Schlussfolgerungen auf andere Sehende ziehen. Über die subjektive Perspektive von blinden Personen kann ich jedoch nichts sagen. Es ist fraglich, ob mir das überhaupt zusteht.

Um den Hintergrund meines Beitrags verständlicher zu machen, möchte ich mich kurz vorstellen. Gegenwärtig arbeite ich als persönlicher Assistent für Menschen mit Behinderungen. In meiner beruflichen Ausübung begleite ich Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen im Alltag, darunter auch blinde Personen. Steht es mir dann zu, über blinde Menschen zu schreiben und sie gar wissenschaftlich zu beforschen? Immerhin verfüge ich dank meiner Tätigkeit mittlerweile auch über ein gewisses Expertenwissen. Damit will ich klarstellen, dass mir durchaus bewusst ist, dass die Gefahr besteht, durch mein Forschen und mein Schreiben blinde Menschen in dieser Forschungsarbeit zum reinen Forschungsobjekt zu degradieren. Dies liegt mir jedoch fern. Stattdessen will ich verdeutlichen, von welcher Wichtigkeit eine Zusammenarbeit von blinden Menschen und Forschenden ist. Gerade die Offenlegung meiner Naivität hinsichtlich des Konsums von audiovisuellen Inhalten durch blinde Menschen soll die Unkenntnis in der Gesellschaft und in mir selbst über blinde Menschen verdeutlichen. Diese Arbeit ist in Zusammenarbeit mit blinden Menschen entstanden, welche für das Zustandekommen des Ergebnisses mitverantwortlich sind und ohne deren Hilfe dies nicht möglich gewesen wäre. Neben meiner Tätigkeit als persönlicher Assistent bin ich aber auch Soziologe. Ich verstehe es als wesentlich, mich und mein Handeln, soweit es mir möglich ist, kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Aus diesem Grund sind meine Ausarbeitungen auch soziologisch geprägt. Meine Herangehensweise an die Frage entspricht zudem der Internationalen Entwicklung und ihren Feldern „soziale Ungleichheit“,

¹ Es wurde lange abgewogen, welcher Begriff für die Arbeit verwendet werden soll. Zunächst wurde „Menschen mit Blindheit“ verwendet à la „Menschen mit Behinderung“, damit die Person nicht über die Behinderung definiert wird. Letztlich wurde sich jedoch an die herkömmliche Beschreibung „blinde Menschen“ orientiert. Verschiedene Sehbehinderten- und Blindenverbände nutzen diese Nennung.

Inklusion und Teilhabe mit Hinblick auf „Disability“. So ist diese Arbeit auch unter diesem Gesichtspunkt zu verstehen. Die vorliegende Masterarbeit lässt sich in den Kontext des Masterstudiengangs der Internationalen Entwicklung einordnen. Auf der Homepage der Universität Wien wird das Studium wie folgt beschrieben:

Die Absolvent*innen besitzen Kenntnis über globale Transformationen, Strukturen der Ungleichheit und deren historische und aktuelle Entwicklungen; sie können komplexe Zusammenhänge analysieren, darstellen und sich systematisch, eigenständig und kritisch mit Entwicklung auseinandersetzen. Sie verfügen über die theoretischen, methodischen und kommunikativen Kompetenzen, die für eine wissenschaftliche ebenso wie für eine praktische Tätigkeit notwendig sind.²

Behinderung und damit auch Blindheit können als ungleichheitsbefeuernde Kategorien begriffen werden. Wenn sich auch die folgende Arbeit in erster Linie auf Blindheit in der Gegenwart und im deutschsprachigen Raum bezieht, werden an zahlreichen Stellen dieser Arbeit jedoch Hinweise geliefert, die eine globale Sichtweise einnehmen. Diese Arbeit ist zudem als Grundlage zu betrachten, um zu kritisierende Prozesse hierzulande zu verdeutlichen, damit in weiteren Arbeiten der Fokus auf die globale Situation gelegt werden kann und sich möglicherweise hierdurch inkludierende Prozesse entwickeln können. Zusätzlich kommen die auch im Verlauf des Studiums erworbenen theoretischen, methodischen sowie kommunikativen Kompetenzen zum Tragen, um die folgende Thematik wissenschaftlich und hinsichtlich ihrer Komplexität adäquat zu bearbeiten.

Die Forschungsfrage dieser Arbeit lautet:

Nehmen blinde Menschen durch audiovisuelle Streamingplattformen aufgrund der dort angebotenen Inklusionsmaßnahmen ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahr?

Im Gegensatz zu anderen Forschungsvorhaben war diese Forschungsfrage nicht schon seit Beginn der Forschung existent, sondern hat sich erst im Laufe der praktischen Datenauswertung formiert. Ich will die Frage nun knapp explizieren und dafür zum Anfang dieser Einleitung zurückkehren. Während eines Gesprächs mit meinem blinden Kunden stellte sich heraus, dass er einige audiovisuelle Streamingplattformen (AVSP's³) abonniert hat. Auch erzählte er mir von Audiodeskription (AD). So ließ sich feststellen, dass AD als akustische Bildbeschreibung zu verstehen ist.⁴ Im Kontext von Filmen und Serien werden hierfür neben dem Filmtton in Dialog- oder Szenenpausen situations- oder personenbeschreibende Informationen vorgetragen. Auf diese Weise soll es blinden Menschen ermöglicht werden, dem Inhalt besser folgen zu können. AD so meinte er, sei auf AVSP's verfügbar. Manchmal ist er damit zufrieden, manchmal jedoch nicht. Mich interessierte, ob AD in der Lage ist, visuelles Wissen zu vermitteln, wodurch blinde Menschen eine gesteigerte Teilhabe wahrnehmen

² Universität Wien, Internationale Entwicklung (Master), Internetquelle (Stand: 2023).

³ In dieser Arbeit wird für audiovisuelle Streamingplattformen das Kürzel „AVSP“ verwendet. Damit sind ausschließlich Streamingdienste gemeint, die audiovisuelle Inhalte (Filme/Serien) gegen eine Abonnementgebühr anbieten. Konkret sind damit gemeint: Apple Plus, Netflix, Amazon Prime Video, Disney Plus, Sky X und Paramount Plus. Jene stellen die größten und weitest verbreiteten Streamingdienste dar (2023).

⁴ „Audiodeskription“ wird in Teilen in den theoretischen Kapiteln und konkreter betrachtet im praktischen Teil ausgeführt.

würden. Besonders in Hinblick auf das Zitat eingangs wird deutlich, dass Filme und Serien Inhalte vermitteln, die mit Mitmenschen besprochen werden. Kann jedoch auf das visuelle Wissen in Filmen und Serien nicht zugegriffen werden, kann im Umkehrschluss nicht mit anderen darüber geredet werden und die Teilhabe wird beeinträchtigt. Es hat sich gezeigt, dass die Forschungsfrage nicht ohne weitere Unterfragen beantwortet werden kann. AVSP's zu nutzen, ist als eine Art Ablauf zu verstehen. Allgemein lassen sich drei Bereiche identifizieren: Vor, während und nach der Konsumation. Es haben sich damit drei elementare Unterfragen herausarbeiten lassen, die in ihrer Gesamtheit die Forschungsfrage beantworten können. Jene werden samt ihren Hypothesen im Folgenden dargestellt.

Vor dem Streaming

Wie setzen blinde Menschen den Zugang auf audiovisuellen Streamingplattformen vor dem letztendlichen Streaming um, damit sie auf die audiovisuellen Inhalte Zugriff erhalten?

Hypothese 1: Wenn blinde Menschen Zugang auf den AVSP's erhalten wollen, dann müssen sie in der Lage sein, eigene Hilfsmittel (z.B. Sprachassistenten) nutzen zu können oder auf humane Hilfestellungen zurückgreifen können.

Hypothese 2: Wenn blinde Menschen Zugang auf eine AVSP erhalten wollen, dann müssen die AVSP's Inklusionsmaßnahmen bereitstellen.

Hypothese 3: Wenn eine spezielle AVSP inkludierend aufgebaut ist, dann wird diese von blinden Menschen positiv bewertet.

Während des Streamings

Wie sind die von audiovisuellen Streamingplattformen zur Verfügung gestellten Inklusionsmaßnahmen während des Streamings von blinden Menschen hinsichtlich der Teilhabe zu bewerten?

Hypothese 1: Wenn von AVSP's Inklusionsmaßnahmen während des Konsums von audiovisuellen Inhalten angeboten werden, dann wird ein gesteigerter Zugang zum audiovisuellen Inhalt für blinde Menschen ermöglicht.

Hypothese 2: Wenn blinde Menschen audiovisuelle Inhalte ohne AD konsumieren, bleiben ihnen Inhalte und benötigte Informationen verborgen.

Hypothese 3: Wenn von blinden Menschen auf AD zugegriffen werden kann, dann entsteht für sie ein Mehrwert.

Hypothese 4: Wenn eine spezielle AVSP aus subjektiver Perspektive über ausreichend AD verfügt, dann wird sie von blinden Menschen positiv bewertet.

Nach dem Streaming

Wie sind die von audiovisuellen Streamingplattformen zur Verfügung gestellten Inklusionsmaßnahmen von blinden Menschen nach dem Streaming hinsichtlich der Teilhabe zu bewerten?

Hypothese 1: Wenn AD existiert und konsumiert wird, dann hat dies Einfluss auf die Gesamtgesellschaft aufgrund von einer einheitlich existierenden visuellen Wissensgrundlage.

Hypothese 2: Wenn auf AD zurückgegriffen werden kann, dann nimmt die blinde Person ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahr.

Die hier aufgezeigten Hypothesen sind auf die mangelnde Erfahrung einer normalsichtigen Person über das Forschungsfeld zurückzuführen. Aus diesem Grund sind sie zum gegenwärtigen Stand nicht als abschließende Bewertung anzusehen. Die Aussagen sollten als Kombination aus dem individuellen Wissen des Forschers, welches als „Expertenwissen“ (von außen) über den Forschungsgegenstand verstanden werden kann, sowie ersten theoretischen Annahmen, die durch Literaturrecherche und Sichtung des Datenmaterials entstanden sind, betrachtet werden. Die hier formulierten Aussagen müssen bis zum Ende dieser Arbeit ausführlich diskutiert werden, um durch Beziehungsgeflechte die Ableitung und Niederschrift neuer Theorien in der Ergebnisdarstellung verdeutlichen zu können.

Es hat sich gezeigt, dass das bereits existierende Forschungsmaterial nicht ausreicht, um die Forschungsfrage und die Unterfragen hinreichend beantworten zu können. Aus diesem Grund wird das über acht telefonisch geführte Expert*inneninterviews gewonnene Datenmaterial richtungsgebend für diese Forschung sein. Dabei ließen sich vier theoretisch zu betrachtende Themengebiete identifizieren. Diese sind dafür verantwortlich, den Forschungsgegenstand zu definieren und theoretisch zu untermauern. In einem direkt an die Einleitung anschließendem Kapitel wird die Thematik „Blindheit“ bearbeitet. Dabei gilt es zu definieren, wie Blindheit allgemein zu verstehen ist und wie der Begriff in dieser Arbeit verwendet wird. Zusätzlich werden statistische Zahlen vorgestellt, um aufzuzeigen, wie viele Menschen weltweit und im deutschsprachigen Raum von Blindheit und anderen Sehbehinderungen betroffen sind. Auch werden die maßgeblich für Erblindung verantwortlichen Aspekte zusammengetragen und der Fokus auf (geografische, genderbezogene etc.) Ungleichheiten gerichtet. Der theoretische Rahmen wird in der interdisziplinären Forschungsrichtung der Disability Studies gefunden. Zunächst werden die Disability Studies vorgestellt und hinsichtlich ihrer Besonderheiten aufgearbeitet. Anschließend wird der Begriff der Behinderung in den Disability Studies in Abgrenzung zu anderen Beschreibungen behandelt. Abschließend wird dargelegt, wie Blindheit in den Disability Studies verstanden wird. Im Folgenden wird auf die Begriffe „Teilhabe und Inklusion“ geblickt. Zunächst wird der Teilhabebegriff in Abgrenzung zu verwandten Begriffen erläutert. Selbiges wird im Hinblick auf die Disability Studies durchgeführt. Anschließend wird konkret auf Blindheit Bezug genommen. Dabei wird dargestellt, wie Inklusion und Teilhabe im Kontext von Blindheit zu verstehen sind. Hiernach wird erstens eine theoretische Konnexion zwischen Inklusion und Teilhabe von blinden Menschen in Verbindung mit AVSP's abgeleitet, zweitens auf die Nutzung und die Beweggründe des Konsums audiovisueller Medien durch blinde Menschen geblickt und drittens die AVSP's in den Kontext der Populärkultur gesetzt. In einem abschließenden theoretischen Unterkapitel wird auf das visuelle Wissen von blinden Menschen eingegangen. Im Rahmen eines resümierenden Unterkapitels werden die theoretischen Ausarbeitungen miteinander verknüpft und hinsichtlich ihrer Relevanz für das Erkenntnisinteresse bewertet.

Im Anschluss werden die Methodik und die Vorgehensweise der Forschung vorgestellt. Wie schon erwähnt, hat sich herausgestellt, dass keine Forschungen vorliegen und somit nicht aus theoretischer Perspektive auf die Forschungsfrage Bezug genommen werden kann. Daher wird auf Basis des eruierten qualitativen Datenmaterials (Expert*inneninterviews) versucht, erste theoretische Ergebnisse zu erarbeiten. Hierfür wurde als Methode der Interpretation die Methodologie der Grounded Theory gewählt, die es Forschenden ermöglicht, Theorien induktiv zu konzeptualisieren. Zunächst wird in diesem Kapitel auf die qualitative Sozialforschung Bezug genommen und dargelegt, welche Prinzipien diese beinhaltet und welche Kritikpunkte daran formuliert werden. Diese Explikation ist elementar, um zu verdeutlichen, warum dieser Ansatz zur Bearbeitung der Forschungsfrage gewählt wurde. Hieran anknüpfend, wird das Qualitative Interview als Grundlage der Forschung vorgestellt. Dafür wird zum einen das Expert*inneninterview theoretisch ausgearbeitet und zum anderen konkret die praktische Leitfadenskonstruktion dargelegt. Im Kapitel „Durchführung der Datenerhebung“ wird auf den Zugang zum Forschungsfeld, die Auswahl der Expert*innen, das Interview mit der AD-Expertin Barbara Fickert, den Pretest, die Interviewsituation und die Phase der Transkription geblickt. Nachdem die praktische Durchführung der Datenerhebung erläutert wurde, wird sich auf die Methode der Interpretation, die Methodologie der Grounded Theory, fokussiert. Diese wird zunächst vorgestellt, wonach auf den Codierprozess eingegangen wird. Dafür wird das offene, das axiale und das selektive Codieren aufgearbeitet. Hiernach wird eine Reflexion und Kritik an der gesamten Forschung (Theoriearbeit und Forschungsprozess) auf diskutierende Weise durchgeführt.

Abschließend werden die Ergebnisse ausgewertet. Während der Expert*innenakquise ergab sich die Möglichkeit, eine blinde Expertin für AD-Erstellung zu befragen. Nachdem ihre Person vorgestellt worden ist, wird ihr Wissen hinsichtlich der AD-Erstellung, der Aufgabe von AD und AD im Kontext von AVSP's, Verfügbarkeit und Wissensvermittlung präsentiert. Dieser Schritt wurde gewählt, da ganz im Stile der Disability Studies das Wissen von Menschen mit Behinderung aktiv in den Forschungsprozess einbezogen werden soll. Auf eine rein theoretische Ausarbeitung von AD wurde nur peripher eingegangen. Anschließend folgt die Ergebnisdarstellung hinsichtlich der Forschungsfrage. Nachdem das Kategoriensystem dargelegt und erläutert worden ist, werden die Expert*innen vorgestellt. Dann werden synchron zu dem zuvor dargelegten Ablauf beim Streaming die Hauptkategorien „Vor dem Streaming“, „Während des Streamings“ und „Nach dem Streaming“ ausgearbeitet. Schließlich, als experimentell zu betrachtende Kategorie, wird das theoretisch-visuelle Wissen blinder Menschen über Dobby ausgearbeitet. Dobby, der Hauself ist eine Figur aus den populären „Harry Potter“-Filmen.⁵ Das Ziel ist es, mittels einer einfachen quantitativen Umfrage (Zielgruppe: sehende Personen) einen Vergleich hinsichtlich der Diskrepanz des visuellen Wissens von sehenden und des theoretisch-visuellen Wissens blinder Personen über audiovisuelle Inhalte herauszuarbeiten. Es ist zu betonen, dass sich diese Darstellung, samt ihres quantifizierenden

⁵ An dieser Stelle will ich darauf hinweisen, dass eine tiefgründigere Darlegung der Intentionen dieser Hinzunahme im Kapitel „Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby““ bei „E.1. Relevanz“ aufgeführt werden.

Vergleichs, nicht als wissenschaftlich versteht, sondern ein Experiment bildet. Dieses unterstützt die Argumentation und bietet einen Ausblick auf mögliche zukünftige Forschungsvorhaben.

Die Fragen und Hypothesen hinsichtlich des experimentellen Kapitels „Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby““ lauten:

- Welches visuelle Wissen haben blinde Menschen über die Filmfigur Dobby?
- Können normalsichtige Personen Dobby beschreiben, auch wenn sie den Ursprungsfilm nicht gesehen haben?

Hypothese 1: Wenn blinde Menschen den Film Harry Potter gesehen haben, dann kennen sie die Figur „Dobby“, können jedoch, wenn überhaupt, nur grundlegend deren Optik beschreiben.

Hypothese 2: Wenn normalsehende Personen die Ursprungsfilme gesehen haben, dann können sie Dobby in der Regel beschreiben.

Hypothese 3: Wenn normalsehende Personen die Ursprungsfilme nicht gesehen haben, dann können sie Dobby sehr wahrscheinlich trotzdem beschreiben.

Nach der Präsentation der Ergebnisse folgt die Ergebnispräsentation, bei welcher die theoretisch ausgearbeiteten Ergebnisse mit den praktisch eruierten auf diskutierende Weise verschmolzen werden.

An dieser Stelle erfolgt die Beantwortung der Fragen, die Bewertung der Hypothesen und die Formulierung von Theorien. Dieses Kapitel stellt das Gesamtergebnis der Arbeit dar.

In einem abrundenden Gesamtfazit wird auf das Ergebnis Bezug genommen und ein Ausblick formuliert.

2. Blindheit – Begrifflichkeit und Statistik

Dieses erste theoretische Kapitel befasst sich mit dem grundlegenden Thema „Blindheit“. Hierfür wird zunächst der Begriff Blindheit aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und definiert. Der zweite Fokus dieses Kapitels liegt auf der Ausarbeitung statistischer Zahlen hinsichtlich Blindheit.

2.1. Blindheit – Definition

An dieser Stelle der Arbeit gilt es der Frage nachzugehen, wie Blindheit allgemein definiert wird und wie der Begriff in dieser Arbeit verstanden und verwendet wird. Damit ein facettenreicher Überblick gewährt werden kann, werden zunächst eine globale und eine im deutschsprachigen Raum geltende Definition ausgeführt, um dann in einem weiteren Schritt auf definitorische Beschreibungen einzugehen, welche von Blinden- und Sehbehindertenverbänden in Deutschland und Österreich aufgeführt werden.

Die WHO definiert eine (medizinisch festgelegte) „Normalsicht“ und bezeichnet es als „*moderate visual impairment*“, wenn eine Person weniger als 30% bis 10% davon sieht, als „*severe visual*

impairment“, wenn eine Person weniger als 10% bis 5% davon sieht und von „*blindness*“, wenn eine Person weniger als 5% davon sieht.⁶

Die Brockhaus-Enzyklopädie definiert Blindheit wie folgt:

[...] als Blinde gelten Menschen, die gar kein Sehvermögen haben oder ein nur so geringes, dass sie sich wie Blinde verhalten müssen. Letzteres ist in der Regel der Fall, wenn die Sehschärfe 1/50 der Norm nicht übersteigt, d.h., nur gelegentlich sind Helligkeitsunterschiede, vielleicht sogar Farben erkennbar.⁷

Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. gibt folgende, dem deutschen Recht entsprechende Definitionen an:

Sehbehinderung: *„Ein Mensch ist sehbehindert, wenn er auf dem besser sehenden Auge selbst mit Brille oder Kontaktlinsen nicht mehr als 30% von dem sieht, was ein Mensch mit normalem Sehvermögen erkennt.“*

Hochgradige Sehbehinderung: *„Ein Mensch ist hochgradig sehbehindert, wenn er auf dem besser sehenden Auge selbst mit Brille oder Kontaktlinsen nicht mehr als 5% von dem sieht, was ein Mensch mit normalem Sehvermögen erkennt.“*

Blindheit: *„Ein Mensch ist blind, wenn er auf dem besser sehenden Auge selbst mit Brille oder Kontaktlinsen nicht mehr als 2% von dem sieht, was ein Mensch mit normalem Sehvermögen erkennt.“⁸*

In Österreich gilt man, laut der *Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs*, als sehbehindert, *„wenn das Sehvermögen [des besser sehenden Auges] schlechter ist als 33,3% bis 10%“*, als stark sehbehindert, *„wenn das Sehvermögen schlechter ist als 10% bis 5%“* und als blind, *„wenn das Sehvermögen schlechter ist als 5%“*.⁹

In Deutschland und in Österreich¹⁰ sind der Grad der Behinderung im Schwerbehindertenausweis aufgeführt. In Deutschland gilt man gesetzlich als 100% blind, wenn das Restsehvermögen des besser sehenden Auges unter 5% liegt.¹¹ In Österreich muss der Sehrest des besser sehenden Auges ebenfalls unter 5% liegen, damit aus gesetzlicher Perspektive 100% Blindheit vorliegt.¹²

Diese Arbeit wird in den theoretischen Ausarbeitungen mit dem Begriff der „Blindheit“ arbeiten. Auch im praktischen Auswertungsteil wird ausschließlich der Begriff der „Blindheit“ verwendet, da alle Interviewpartner*innen, zum Zeitpunkt der Interviewführung einen gesetzlichen Behinderungsgrad von 100% hinsichtlich ihres Sehvermögens aufweisen. Mit blinder Person ist nun in weiterer Folge eine Person gemeint, die entweder über kein Sehvermögen verfügt oder einen so geringen „Sehrest“ hat, dass sie gesetzlich als blind verstanden wird und sich wie eine Person verhalten muss, welche kein Sehvermögen besitzt.

⁶ Gesundheitsberichterstattung des Bundes, GBE-Themenheft Blindheit und Sehbehinderung, S. 7.

⁷ Brockhaus Enzyklopädie Online, Blindheit, Internetquelle (Stand: 16.10.2023).

⁸ DBSV, Zahlen & Fakten, Internetquelle (Stand: 2020).

⁹ Rottensteinger, Ab wann spricht man von Sehbehinderung?, Internetquelle (Stand: 09.07.2022).

¹⁰ In vorliegender Arbeit wird vom deutschsprachigen Raum gesprochen, auch wenn sich die praktische Auswertung und die meisten Inhalte des theoretischen Teils lediglich auf Deutschland und Österreich beziehen. Grund dafür ist, dass davon ausgegangen werden kann, dass sich die Situation in der Schweiz ähnlich verhält. Zudem sind die Expert*innen der Interviews ausschließlich aus Deutschland/Österreich.

¹¹ O.A., Sehbehinderung und Blindheit, Internetquelle (Stand: 2023).

¹² Rechtsinformationssystem des Bundes, Anlage zur Einschätzungsverordnung, S. 71.

2.2. Blindheit – Statistik

Um aktuelle Informationen eruieren zu können, werden an dieser Stelle ausschließlich Internetquellen herangezogen.

2021 gab es weltweit 1,1 Milliarden Menschen mit Sehbeeinträchtigung, 295 Millionen Personen davon waren stark sehbehindert und 43 Millionen blind.¹³ Das Magazin „eyebizz“ schreibt in dem Artikel „Sehbehinderung und Blindheit: Negativer Trend bis 2050“, dass die Zahl der von Blindheit und Sehbehinderungen betroffenen Personen steigend sei, da die Aufklärung hinsichtlich sehkräftbetreffender Einschränkungen in den weniger entwickelten Teilen der Welt trotz steigender Bevölkerungszahlen nach wie vor nicht ausreichend sei und sehkräftbetreffende Krankheiten wie Diabetes immer häufiger werden.¹⁴ Laut dem Vision Atlas der IAPB ist der Verlust des Sehvermögens mit sozioökonomischer Benachteiligung verbunden: „90% of people with vision loss live in low- and middle-income countries“ dabei sind vor allem zwei Regionen besonders betroffen: „South Asia and Sub-Saharan Africa experience the highest rates of vision loss“. ¹⁵ Gerade Armut hat eine doppelte Rolle inne: „Poverty is both a cause and a consequence of poor eye health“. ¹⁶ Es lassen sich zudem Unterschiede hinsichtlich Gender erkennen: „Of the 1,1 billion people with vision loss, 609 million are female (55%), compared to 497 million males (45%)“. ¹⁷

Laut des Blindenverbands Österreich haben in Österreich 300.000 Personen eine Seheinschränkung. Davon sind 101.000 hochgradig sehbehindert und 3.000 blind.¹⁸ Die Ausgabe „Blind sein, was heisst das?“ der *Obvita* (Sozialunternehmen des gemeinnützigen *Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins*), geht davon aus, dass in der Schweiz 377.000 Menschen mit Sehbehinderung leben, wovon 50.000 als blind zu definieren sind.¹⁹ In Deutschland gibt es laut des Statistischen Bundesamts 558.725 Menschen mit statistisch erfassbarer Sehbehinderung. Davon sind 46.820 hochgradig sehbehindert und 71.260 blind. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Zahlen blinder Menschen deutlich höher seien, da in dieser Statistik nur Personen erfasst werden würden, die einen Schwerbehindertenausweis besitzen.²⁰

Nimmt global Erblindung laut Prognosen zu, ließ sich laut Finger et alii von Ende der 2000er bis Anfang der 2010er Jahre eine leicht rückläufige Prävalenz der Erblindung im deutschsprachigen Raum erkennen, was laut den Autor*innen auf eine bessere augenärztliche Versorgungssituation zurückzuführen ist.²¹ Auch wenn es zu einem Rückgang der Neuerblindungen gekommen ist, ist die Zahl der Personen mit Sehbehinderung im deutschsprachigen Raum dennoch einem Anstieg ausgesetzt,

¹³ O.A., Blindheit und Sehbehinderung weltweit, Internetquelle (Stand: 07.2021).

¹⁴ Redaktion, Sehbehinderung und Blindheit, Internetquelle (Stand: 18.10.2018).

¹⁵ IAPB, Vision Loss is unequally distributed, Internetquelle (Stand: 2023).

¹⁶ IAPB, Poverty, Decent Work and Economic Growth, Internetquelle (Stand: 2023).

¹⁷ IAPB, Gender, Internetquelle (Stand: 2023).

¹⁸ BSVÖ, Statistische Daten, Internetquelle (Stand: 2023).

¹⁹ Obvita, Blind sein, was heisst [sic] das?, Internetquelle (Stand: o.A.).

²⁰ DBSV, Zahlen & Fakten, Internetquelle (Stand: 2020).

²¹ Finger, Bertram, Wolfram, Holz, Blindheit und Sehbehinderung in Deutschland, Internetquelle (Stand: 07.03.2012).

was vor allem auf die Bevölkerungsalterung zurückzuführen ist.²² Wenn man Berechnungen des Schweizer Bundesamts für Statistik von 2019 Glauben schenken will, wird die Zahl der Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit im deutschsprachigen Raum bis 2029 um 33% ansteigen und von 2029 bis 2039 um 21%. Der Grund hierfür liegt darin, dass die medizinisch-therapeutischen Möglichkeiten nur in geringem Maße ausreichen werden, um die anteilige Bevölkerungszunahme im dritten (60 bis 80/85 Jahre) und vierten (über 80/85) Lebensalter kompensieren zu können.²³ Rein statistisch gesehen sind auch im deutschsprachigen Raum Frauen eher von hochgradigen Sehbehinderungen und Blindheit betroffen als Männer. Gründe hierfür, lassen sich nicht eruieren.²⁴

3. Theoretische Rahmung

Es wurde bereits erwähnt, dass das veröffentlichte wissenschaftliche Forschungsmaterial nicht ausreicht, um die Forschungsfrage beantworten zu können. Deshalb ist es auch nicht möglich, sich an wissenschaftlichen Theorien zu orientieren, die einen angemessenen Beitrag zu diesem Prozess hätten leisten können. Aus diesem Grund werden die Disability Studies vorgestellt, die mit ihrer Art der Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung als wissenschaftliche Orientierung für diese Arbeit gelten. Demnach wird auf die Begriffe "Behinderung" und "Blindheit" sowie ihre Bedeutung in den Disability Studies eingegangen. Die auch hinsichtlich der Forschungsfrage grundlegenden Begriffe „Teilhabe“ und „Inklusion“, werden (abgrenzend) definiert, um sie anschließend in Bezug auf die Disability Studies und speziell auf Blindheit auszuführen. In der Folge wird versucht, das Thema der „Teilhabe von blinden Menschen auf audiovisuellen Streamingplattformen“ theoretisch zu erörtern. Dabei wird auch auf die Themen AD, Nutzung audiovisueller Medien durch blinde Menschen und die Populärkultur geblickt. Als abschließendes inhaltliches Kapitel werden wissenschaftliche Inhalte bezüglich des visuellen Wissens von blinden Menschen aufgearbeitet. Zum Schluss bietet eine Zusammenfassung einen Überblick über die bis zu diesem Punkt herausgearbeiteten elementaren theoretischen Inhalte.

3.1. Die Disability Studies

Vor allem im deutschsprachigen Raum wurde die Beschäftigung mit Behinderung lange Zeit aus der Perspektive der Heil- und Sonderpädagogik, der Psychologie und der Medizin,²⁵ in jüngerer Zeit aber auch aus der Perspektive der Life Sciences betrachtet²⁶. Unter Letzterem werden „[...] die wissenschaftlichen Disziplinen zusammengefasst, die sich mit Strukturen und Prozessen von Lebewesen beschäftigen.“²⁷ Im Vordergrund standen jedoch über einen langen Zeitraum Inhalte wie Prävention,

²² Bertram, Blindheit und Sehbehinderung in Deutschland, S. 267f.

²³ Spring, Sehbehinderung, Blindheit und Hörsehbehinderung, S. 18.

²⁴ Bertram, Blindheit und Sehbehinderung in Deutschland, S. 268.

²⁵ Waldschmidt, Disability Studies, S. 9.

²⁶ Schneider, Waldschmidt, Disability Studies und Soziologie der Behinderung, S. 9.

²⁷ Bildungsministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, Life Sciences, Internetquelle (Stand: 2023).

Regeneration und therapeutische Ansätze,²⁸ ebenso – ganz im Einklang mit dem Projekt der Moderne – der damit einhergehenden Eliminierung von Leid und der Maximierung des Lebensglücks der Einzelnen, um Verhütung und Linderung oder Beseitigung von Gesundheitsschäden oder -beeinträchtigungen zu gewährleisten²⁹. In den sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen spielte das Thema „Behinderung“ lange eine untergeordnete Rolle. Die Disability Studies, können dabei heute als Ergänzung oder auch Gegenentwurf „[...] zur vorherrschenden rehabilitationswissenschaftlichen Herangehensweise [...]“ betrachtet werden. Die Ursprünge dieser interdisziplinären Forschungsrichtung liegen in den 1980er Jahren in Großbritannien und den USA. Zentrale Figuren der Anfänge dieser Forschungsrichtung waren häufig Wissenschaftler*innen, die selbst eine Behinderung hatten. Als unumstrittene Gründungsväter können Michael Oliver, ein britischer Soziologe, und Irving Zola, ein US-amerikanischer Medizinsoziologe, genannt werden.³⁰ Das Entstehen und die Manifestierung der Disability Studies ist zudem auf soziale Bewegungen zurückzuführen. Die internationale Behindertenbewegung der 1990er Jahre gilt hier als Grundstein.³¹ Ziel der Bewegung war es, den damaligen gesellschaftlichen Status quo der Gleichberechtigung und der Emanzipation zu kritisieren und sogleich Maßnahmen zu formulieren, um Solidarität und soziale Unterstützung für Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft zu gewährleisten. Es handelte sich um ein offenes politisches Unterfangen, bei dem in erster Linie Menschen mit Behinderung ihre Gleichstellungsrechte einforderten. Mit der beginnenden gesellschaftlichen Sichtbarmachung von Menschen mit Behinderungen vollzog sich ein Wandel von einem politisch orientierten Ansatz hin zu einer zunehmenden Fokussierung auf theoretisch-wissenschaftliche Fragestellungen zu Behinderung. Mit der Etablierung der Disability Studies hat sich eine eigenständige Wissenschaft mit behinderungsbezogenen Analysen, Kritiken, Fragestellungen und Themen herausgebildet. Dies geschah, ohne die politischen und sozialen Bezüge aus den Augen zu verlieren, sondern vielmehr gesellschaftspolitische und wissenschaftliche Interessen als voneinander untrennbar zu verstehen.³² Im Zentrum dieser Forschungsrichtung stehen gesellschaftstheoretische Ansätze, die die gesellschaftliche Ausgrenzung von Personen mit Behinderung zu erklären versuchen.³³ Sie stellen somit einen (gesellschafts-)kritischen Diskurs dar, der sich im Wesentlichen an soziologischer Methodologie und Theorie orientiert, sich im Kern jedoch auch auf eine traditionellere soziologische Behindertenforschung fokussiert.³⁴ In Anlehnung an Geof Mercer (2002) lassen sich die Disability Studies als „[...] emancipatory disability research [...]“ beschreiben, die sich durch vier Grundstrategien auszeichnet: 1) „[...] die Ablehnung des individuellen Modells von Behinderung und seine Ersetzung durch ein soziales Modell [...]“, 2) „[...] zur Unterstützung der politischen Kämpfe behinderter Menschen, die Konzentration auf einen nicht-neutralen Forschungsansatz bzw. die Ablehnung von Objektivität und Neutralität als Kriterien der Wissenschaftlichkeit des Behindertendiskurses [...]“, 3) „[...] die

²⁸ Waldschmidt, Disability Studies, S. 9.

²⁹ Schneider, Waldschmidt, Disability Studies und Soziologie der Behinderung, S. 9.

³⁰ Waldschmidt, Disability Studies, S. 9.

³¹ Zander, Disability Studies, S. 1048.

³² Dederich, Körper, Kultur und Behinderung, S. 17f.

³³ Hermes, Der Wissenschaftsansatz Disability, S. 15.

³⁴ Waldschmidt, Disability Studies, S. 489.

Umkehrung der traditionellen Hierarchie von Forschern und Beforschten bzw. der sozialen Beziehungen im Forschungsprozess [...]“ und 4) der „[...] Methodenpluralismus [...]“.³⁵

Daran anschließend versucht die deutsche Sozialpädagogin Gisela Hermes, Mitbegründerin der emanzipatorischen Behindertenbewegung und Vertreterin der Disability Studies in Deutschland, die wesentlichen Grundprinzipien der Disability Studies zusammenzufassen.

- Die Grundlage der Disability Studies ist das soziale Modell von Behinderung. Behinderung wird dabei nicht als statisches, das Individuum betreffendes Merkmal verstanden, sondern als gesellschaftlich gegebener Status.
- Als Gegenstand der Disability Studies ist nicht das Individuum oder der einzelne Mensch mit Behinderung auszumachen, sondern „Behinderung“ als gesellschaftliches Phänomen, das Menschen mit Behinderung sozial ausschließt. Die Disability Studies sind zudem nicht als neue Variante einer „Behindertenwissenschaft“ zu verstehen, sondern als sozialwissenschaftliche Forschung über Behinderung.
- Die Disability Studies sind als parteilich zu verstehen, da sie davon ausgehen, dass Menschen mit Behinderung eine Minderheit darstellen, die gesellschaftlich unterdrückt wird. Das erklärte Ziel ist es nicht wie bisher die Vermeidung, Heilung oder Aufwertung von Behinderung, sondern die kritische Analyse der sozialen Bedingungen durchzuführen, die zur Ausgrenzung von Personen mit Behinderung führen. Dabei sollen potenzielle Wege aus exkludierenden und diskriminierenden gesellschaftlichen Verhältnissen formuliert werden.
- Die Disability Studies sind nicht auf bestimmte Behinderungen spezialisiert, sondern inkludieren jedwede Art von Behinderung.
- Auf welche Weise Behinderung verstanden wird, ist in jedem gesellschaftlichen Gefüge unterschiedlich und oft derart verwoben, dass Interdisziplinarität eine elementare Säule in den Disability Studies darstellt.
- Die Disability Studies stehen auch für einen Perspektivwechsel, bei welchem der Großteil der Gesellschaft aus Perspektive einer Minderheit (Menschen mit Behinderung) betrachtet und erforscht wird.
- Ähnlich wie es in den Critical Race Studies, den Gender Studies oder der Frauenforschung gehandhabt wird, liegt in den Disability Studies der Fokus ebenfalls nicht nur auf dem Verstehen des Weges, wie „Behinderung“ (in Parallelität zu Race, Gender etc.) zu sozialer Diskriminierung und Exklusion führt, sondern auf dem Gesamtkontext der sozialen Konstruktion von „Behinderung“. Durch die Forschung soll zudem eine Sichtbarmachung der Menschen mit Behinderung erreicht werden. Dies geschieht, indem Menschen mit Behinderung in den Prozess der Forschung inkludiert werden. Damit treten sie aus dem Schatten der Fürsorgepflicht, der Betreuungspflicht und der damit verbundenen Erforschung ihrer selbst (als zu erforschende Objekte) heraus und steigen selbst zum Subjekt der Forschung auf.³⁶

³⁵ Dederich, Markus, 2007. S. 18.

³⁶ Hermes, Der Wissenschaftsansatz Disability, S. 21ff.

3.2. Der Begriff „Behinderung“ in den Disability Studies

An dieser Stelle ist es ratsam, auf allgemeine Definitionen des Begriffs „Behinderung“ Bezug zu nehmen. Nach Bleidick besteht in Literatur und Wissenschaft bislang kein Konsens über eine einheitliche und durchgängige Definition von Behinderung. Die Definition von Bleidick wird jedoch in etlichen Schriften als gängige Definition verwendet:

Als behindert gelten Personen, die infolge einer Schädigung ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Funktionen soweit beeinträchtigt sind, daß [sic] ihre unmittelbaren Lebensverrichtungen oder ihre Teilnahme am Leben der Gesellschaft erschwert werden.³⁷

In der UN-Behindertenrechtskonvention wird Behinderung wie folgt definiert:

Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, psychische, intellektuelle oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen und wirksamen Teilhabe, gleichberechtigt mit anderen, an der Gesellschaft hindern können.³⁸

Es wird deutlich, dass sich die beiden Definitionen grundsätzlich ähneln. Die Definition der UN-Behindertenrechtskonvention führt zusätzlich den Aspekt der für Menschen mit Behinderungen existierenden Barrieren ein, die sie an der Umsetzung ihrer Lebenspraxis und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hindern. Dieser markante Unterschied in der Aufnahme von Barrieren mag auch auf den zeitlichen Unterschied in der Erstellung dieser beiden Definitionen zurückzuführen sein, der eine Wahrnehmungsveränderung von Menschen mit Behinderungen in Gesellschaft und Politik aufzeigt.

In den Disability Studies findet sich allerdings keine ausformulierte Definition wie jene von Bleidick oder der UN-Behindertenrechtskonvention. Vielmehr lassen sich einige einzelne Ansätze und Gedanken herausarbeiten, die mehr oder weniger konventionelle Definitionsversuche kritisieren und sich eher auf Beschreibungen konzentrieren.

Aus Sicht der Disability Studies müsste eine Definition von Behinderung nicht nur das Äußere, sondern auch das „[...] Innere des (verkörperten) Subjekts [...]“ erfassen. Insgesamt geht es um: „[...] Körperhaben und Leib-sein im umfassenden Sinne von (leiblicher) Erfahrung, Selbstverständnis, Verhältnis zu der sozialen Mitwelt und der materialen Umwelt.“³⁹ Eine umfassende Definition von Behinderung müsste daher in den Disability Studies tiefer gehen als eine bloß naheliegende Beschreibung „[...] der funktionalen Beeinträchtigung“, da unter anderem die sozialen Auswirkungen zumeist übergangen werden. Zudem ist eine Definition von Behinderung immer auch abhängig von der gesellschaftlichen Definition, damit in Verbindung stehend mit den gesellschaftlichen Werten und Normen und könnte daher nicht als global allgemeingültig verstanden werden.⁴⁰ Auch aus diesem Grund wird Behinderung in den Disability Studies nicht nur aus Perspektive der Menschen ohne Behinderung beschrieben, sondern inkludiert gerade die Sicht von Menschen mit Behinderung. Different ist auch, dass in den

³⁷ Bleidick, Behinderung als pädagogische Aufgabe, S.15.

³⁸ Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), UN-Behindertenrechtskonvention, S. 6.

³⁹ Schneider, Waldschmidt, Disability Studies, S. 146.

⁴⁰ Cloerkes, Die Problematik widersprüchlicher Normen in der sozialen Reaktion auf Behinderte, S. 122.

Disability Studies Behinderung grundlegend als eine gesellschaftlich verursachte Form der Ausgrenzung und Diskriminierung betrachtet wird.⁴¹ Auch Waldschmidt reduziert ihre Ansichten von Behinderung auf folgende Aussage: „Behinderung in unserem Sinne ist „der Verlust oder die Begrenzung von Möglichkeiten, am normalen Leben in der Gesellschaft auf gleichberechtigter Ebene mit anderen teilzunehmen, die auf räumliche und soziale Barrieren zurückgeführt werden können“.⁴² Anstatt sich ausschließlich auf die Definition von Begriffen zu konzentrieren, haben die Disability Studies gemäß Kerstin Rathgeb vielmehr das Ziel, die individuellen Mehrfachzugehörigkeiten in den Vordergrund zu stellen. Dies beinhaltet eine Neubewertung von Selbst- und Fremdefinitionen, um sowohl persönliche Zugehörigkeiten als auch Zugehörigkeitszuschreibungen zu hinterfragen und zu entschärfen. Durch diese Herangehensweise kann ein Umfeld geschaffen werden, in dem alle Beteiligten die Möglichkeit haben, sich als eigenständig handelnde Individuen innerhalb von Machtverhältnissen zu sehen, ohne dabei vollständig von Herrschaft durchdrungen oder durch sie determiniert zu sein.⁴³

Damit verdeutlicht sich, dass in den Disability Studies keine einheitliche Definition des Begriffs „Behinderung“ existiert. Vielmehr lassen sich einzelne individuelle Überlegungen zu einer definitorischen Beschreibung oder kritische Stimmen zu herkömmlichen Definitionen zusammentragen. Im Kern ähneln sich die Stimmen jedoch: Es geht um Kritik an Ausgrenzung und mangelnder Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben.

3.3. Der Begriff „Blindheit“ in den Disability Studies

Blinde Menschen haben, so wie auch alle anderen Personen mit Behinderungen, einen individuellen Zugang zu ihrer Behinderung und demnach differente Bedürfnisse.⁴⁴ Zudem kann Blindheit nicht immer gleich verstanden werden, da auch innerhalb der Gruppe der blinden Menschen trotz einer gesetzlich attestierten Blindheit Unterschiede gemacht werden müssen. So ist z.B. zu unterscheiden, ob jemand von Geburt an oder im Verlauf des Lebens erblindet ist und ob jemand über eine Restwahrnehmung von Licht verfügt oder nicht. Diese und andere Aspekte gilt es zu berücksichtigen, wenn es darum geht, Blindheit zu beschreiben.

Die Soziologin Carolin Länger berichtet aus ihrer Forschung:

Blindheit scheint für Sehende anders als manch andere Behinderung ein Quell der Inspiration und Faszination zu sein. Nichts zu sehen ist für viele unvorstellbar und fremdartig. Schließlich beruhen viele elementare Dinge des Lebens auf ‚Optik‘ bzw. Sichtbarkeit, wie z.B. der erste Schöpfungstag oder das cremefarbene Abendkleid.⁴⁵

Im gesellschaftlichen Kontext stellt Blindheit eine unvorstellbare Beschränkung im Alltag dar. Im Bereich der Wissenschaft ist das Bild ähnlich. So gilt in der Forschung die Annahme, dass Blindheit

⁴¹ Zander, Disability Studies, S. 1050f.

⁴² Waldschmidt, Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies, S. 27.

⁴³ Rathgeb, Kritische Überlegungen zum Konzept der Inklusion, S. 125.

⁴⁴ Straßl, Inklusion von Studierenden mit Sehbehinderungen und blinden Studierenden im Lichte der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, S. 38.

⁴⁵ Länger, Im Spiegel von Blindheit, S. 1.

für die Betroffenen eine Reihe von Problemen im Alltag zur Folge hat. Beispiele können daher sein, dass Erblindung gleichbedeutend mit dem Verlust der Lesefähigkeit oder der Orientierung ist. Diese Einschränkung im Alltag soll minimiert werden, indem beispielsweise durch spezielle Trainings Mobilität und Orientierung gefördert werden. Diese problemlösungsorientierten Ansätze entstammen jedoch eher der ehemals dominierenden Rehabilitationswissenschaft und der Blindenpädagogik. Nach dem sozialen Modell von Behinderung gehen die Disability Studies davon aus, dass Behinderung und damit auch Blindheit ein soziales Konstrukt sind, bei dem die Gesellschaft dafür verantwortlich ist, dass Menschen mit Behinderung oder im Speziellen blinde Menschen Barrieren ausgesetzt sind. Das kulturelle Modell hingegen, welches das soziale Modell im Sinne des „linguistic turn“ erweitert, macht darauf aufmerksam, dass Literatur, Kultur und Medien Wissen über gesellschaftliche Normalitätsvorstellungen produzieren und reproduzieren, die Inklusion und Exklusion hervorbringen und damit zu einer negativen Repräsentation von Menschen mit Behinderung beitragen.⁴⁶

Blindheit als soziale Ordnungskategorie führt Mraczny auf das kulturelle Modell einer gesellschaftlich dominanten visuellen Kultur zurück. Die Dominanz von Visualität in der Moderne kann demnach als „kulturspezifisch“ interpretiert werden. Es lässt sich folglich annehmen, dass insbesondere die visuelle Kultur zur Konstruktion von Blindheit als "disability" beiträgt und dabei diskriminierende Auswirkungen hat. Im Umkehrschluss weisen diese diskriminierenden Effekte auf den Charakter und die Bedeutung der visuellen Kultur, auf die Aufgabe der Gesellschaft und auf die damit verbundene Gestaltung als sehende oder blinde Individuen hin. Blinde Menschen verfügen aus diesen Gründen über ein konkretes Wissen über die visuelle Kultur, „[...] insofern sie explizit – über ‚naturalistische Krisenexperimente‘ – mit visuellen Situationen und Praktiken konfrontiert sind, deren Funktionieren Nichtblinden üblicherweise als selbstverständlich erscheint.“ Mraczny versteht dies als eine Art Selbstverständlichkeit des Wissens und verdeutlicht damit, dass blinde Menschen über ein „inkorporiertes Wissen“ verfügen. Er erklärt weiterhin, dass es sich bei diesem inkorporierten Wissen um eine Art praktisches, nicht ausgesprochenes Wissen über die visuelle Alltagswelt und die Verhaltensweisen handelt, die erforderlich sind, um in dieser Welt nicht weiter aufzufallen und ihren Anforderungen zu genügen. Er weist darauf hin, dass sich inkorporiertes Wissen kaum in Worte fassen lässt. Die Möglichkeit, dieses Wissen zu verbalisieren, ergibt sich für blinde Menschen erst in Situationen, in denen der Normalzustand tangiert wird und „Reparaturstrategien“ angewendet werden müssen, um wieder Normalität herstellen zu können. Dieser Prozess wird von Mraczny als „naturalistisches Krisenexperiment“ bezeichnet und steht sinnbildlich für die wahrgenommene Diskriminierung, welcher blinden Personen ausgesetzt sind. Das heißt, dass eine aufkommende naturalistische Krise für eine bestehende Barriere in der Gesellschaft oder in der gesellschaftlich geschaffenen Umwelt steht.⁴⁷ In den Disability Studies wird im Kontext mit Blindheit der Fokus nicht nur auf ausschließlich blinde Menschen betreffende Inhalte gelegt, sondern auch auf die Interaktion zwischen sehenden und blinden Menschen. Siegfried Saerberg, eine der zentralen Figuren, die sich in den Disability Studies mit Blindheit auseinandersetzt, hat aufgrund seiner eigenen Blindheit ein Wissen

⁴⁶ Schulz, Geese, Critical Blindness Studies in den Disability Studies, S. 402f.

⁴⁷ Mraczny, Blindheit und die kulturelle Produktion des visuellen Sinns, S. 189.

gegenseitlicher Perspektive erarbeitet. Er beschreibt die Welt oder Gesellschaft als die Erschaffung einer geteilten räumlichen Umgebung für Blinde und Sehende. Hier hat er zwei Ergebnisse formuliert: Erstens sind durch die Aneignung eines inkorporierten unreflektierten kulturellen Wissens „[...] sozial konstruierte Interaktionsrituale und routinemäßige Handlungs- und Kommunikationspraktiken [...]“ von blinden Menschen verinnerlicht worden, die in Interaktionssituationen potenziell auftretende „Krisen“ regulieren. Es handelt sich dabei „[...] um kulturell gestützte Praktiken und in sie eingelagerte, zumeist visuelle Wahrnehmungs- und Deutungsschemata, die von den Gesellschaftsmitgliedern im Verlauf ihrer Sozialisation internalisiert werden [...]“. Zweitens ist hier auch der „[...] subjektiv im Erfahrungs- und Wahrnehmungsgeschehen konstituierte phänomenale Bereich [...]“ elementar, der für reibungslose Interaktionen von Bedeutung ist. So entstehen nach Saerberg Interpretationen in Interaktionen und der aktuellen Umwelt. Diese Deutungen in Interaktionen sind zumeist im sozialen Wissensvorrat einer blinden Person verortet und ermöglichen es einer blinden Person, sich in einer Welt der Sehenden zurechtzufinden.⁴⁸

Schulz und Geese weisen darauf hin, dass sich derzeit ein eigenes Forschungsfeld abzeichnet, das sich konkret auf kritische Blindheitsforschung fokussiert. Die beiden Autoren möchten dies unter dem Begriff „Critical Blindness Studies“ zusammenfassen. Sie haben einerseits die Überzeugung, dass Blindheit ein soziales Konstrukt ist, und andererseits sind sie der Auffassung, dass blinde Menschen („blinde Expert*innen“) selbst in die Rolle der Forschenden schlüpfen sollten. Dieser letzte Aspekt ist elementar für die Critical Blindness Studies und weist die Konnexion zu den Disability Studies auf.⁴⁹ Die Publikation von Schulz und Geese von 2022 ist noch jung und verdeutlicht, dass die Critical Blindness Studies Stand jetzt eher noch als Neuformulierung und Platzhalter zu verstehen sind, unter dem sich blinde Expert*innen wie Siegfried Saerberg erst einordnen müssen.

3.4. Der Teilhabebegriff in Abgrenzung verwandter Begriffe

Teilhabe ist in dieser Forschungsarbeit, wie es auch die Forschungsfrage vermuten lässt, ein elementarer Begriff. Daher ist es unumgänglich sich mit dem Teilhabebegriff auseinanderzusetzen und ihn von verwandten Begriffen abzugrenzen, um am Ende dieses Kapitels aufzuzeigen, wie Teilhabe in dieser Arbeit verstanden und verwendet wird.

Bartelheimer et alii weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Teilhabebegriff eine Gemeinsamkeit in Forschungszusammenhängen zu Behinderung darstellt und zudem auch als Orientierungspunkt gilt. Die Problematik, so scheint es, ist jedoch, dass der Begriff der Teilhabe häufig mit Begriffen wie Inklusion, Integration oder Partizipation gleichgesetzt wird.⁵⁰

Die Autor*innen gehen im Laufe ihrer Ausarbeitungen auf den Begriffskern von Teilhabe ein und leiten sieben wesentliche Kernelemente des Teilhabebegriffs ab.

1. „*Teilhabe beschreibt ein Verhältnis zwischen Individuum und gesellschaftlichen Bedingungen*“. Dabei ist Teilhabe als positiv bewertete Form der Beteiligung am

⁴⁸ Saerberg, Über die Differenz des Geradeaus, S. 212.

⁴⁹ Schulz, Geese, Critical Blindness Studies in den Disability Studies, S.402.

⁵⁰ Bartelheimer, Behrisch, Daßler, Dobslaw, Henke, Schäfers, Teilhabe – eine Begriffsbestimmung, S. 1.

gesellschaftlichen Geschehen und als positive Norm gesellschaftlicher Zugehörigkeit zu verstehen.

2. „*Teilhabe nimmt eine subjektorientierte Perspektive ein*“. Das Verhältnis von Gesellschaft und Individuum wird nicht von außen, sondern aus der individuellen Perspektive des Subjekts betrachtet.
3. „*Teilhabe zielt auf Möglichkeiten der Lebensführung*“. Voraussetzung für Teilhabe ist ein selbstbestimmt handelndes Individuum, das seine individuelle Lebensführung eigens und aktiv gestaltet und seine Ambitionen und Bedürfnisse erlebt, verfolgt und artikuliert.
4. „*Teilhabe impliziert Wahlmöglichkeiten*“. Es wird davon ausgegangen, dass ein teilhabender Mensch selbstbestimmte Ziele in seinem Leben verfolgen kann und Zugang zu Wahlmöglichkeiten hat, um seine individuellen Interessen zu verwirklichen.
5. „*Teilhabe ist mehrdimensional*“. Mehrdimensionalität bedeutet, dass eine teilhabende Person Teilhabe in verschiedenen gesellschaftlichen Lebensbereichen sowie auf diversen Ebenen (Mikro-, Meso-, Makroebene) erfahren kann. Zu jeder Zeit sind die diversen Ebenen sowie Lebensbereiche elementar für subjektive Teilhabe. Barrieren, Einschränkungen sowie Restriktionen beeinträchtigen die individuelle Teilhabe.
6. „*Möglichkeitenräume der Teilhabe als Währung sozialer Gerechtigkeit*“. Hier geht es um die Verwirklichungschancen individueller Teilhabe. Demnach sollen alle die Möglichkeit haben, zwischen verschiedenen Optionen der Lebensführung und zielorientierten Handlungspraktiken wählen zu können. Teilhabe stellt dabei die symbolische Währung dar.
7. „*Teilhabe markiert einen zu schützenden Spielraum der Lebensführung*“. Die Politik hat die Verantwortung die jeweiligen individuellen Teilhabe-Bedürfnisse etc. zu schützen.⁵¹

Die Autor*innen gehen auch auf die „verwandten“ Begriffe Partizipation, Inklusion und Integration ein. Partizipation bezieht sich demnach auf eine „[...] „*multidimensionale Form der (gesellschaftlichen bzw. politischen) Einflussnahme*“. Gleich dem Konzept der Teilhabe repräsentiert Partizipation einen Ausdruck des fundamentalen Rechts auf persönliche Freiheit, Selbstbestimmung und die uneingeschränkte Entfaltung der Persönlichkeit. Es rückt gleichermaßen das Individuum auf sämtlichen Ebenen ins Zentrum. Jedoch unterscheidet sich Partizipation in dem Sinne, dass sie als Bestandteil von Teilhabe betrachtet werden kann. Hierbei geht es um die Förderung von Bewusstseinsbildung, Motivation und die Bereitschaft, sich aktiv zu beteiligen, sowie um die Voraussetzungen, die dies ermöglichen und darum, dass Beteiligungsprozesse auch in zwischenmenschlichen Interaktionen relevant sind und nicht nur auf organisationaler oder politischer Ebene. Inklusion fokussiert sich weniger auf die Thematisierung von Lebensführungsoptionen, sondern auf die Errichtung von Strukturen und Prozessen, die eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Zudem wird weniger die individuelle Perspektive fokussiert, sondern aus einer „strukturellen Perspektive“ die gesamtgesellschaftliche Inklusion thematisiert. Ähnlich wie bei der Inklusion wird auch beim Integrationsbegriff der ausschließliche Blick vom Individuum auf die Gesellschaft und das Individuum gelenkt. Der Begriff wird häufig „[...] *auf den Prozess der individuellen Anpassung und*

⁵¹ Bartelheimer, Behrisch, Daßler, Dobslaw, Henke, Schäfers, Teilhabe – eine Begriffsbestimmung, S. 43ff.

Eingliederung“ reduziert.⁵² Die Autoren sind der Meinung, dass gerade im Kontext wissenschaftlicher Ausarbeitungen zu Behinderung, die Begriffe Teilhabe, Partizipation, Inklusion und Integration keiner klaren Trennlinie unterliegen und in einem Zusammenhang stehen. Sie sagen in diesem Kontext: „*Der Teilhabebegriff hat das Potenzial, als Leitkonzept zu fungieren. Eine Herausforderung besteht jedoch darin, dass der Teilhabebegriff in verschiedenen Anwendungskontexten unterschiedlich akzentuiert wird.*“⁵³ Das bedeutet für diese Arbeit, dass im Hinblick auf das Erkenntnisinteresse primär mit dem Begriff der Teilhabe gearbeitet wird und dieser allgemein wie folgt verstanden wird:

Teilhabe ist die positiv wahrgenommene Form der Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen, wird aus Perspektive des Subjekts verstanden, bedeutet eine selbstbestimmte Lebensführung und Wahloptionen in jeglichen Bereichen und Ebenen einer Gesellschaft und soll durch die Politik geschützt werden.⁵⁴

3.5. Der Teilhabebegriff und verwandte Begriffe in den Disability Studies

War im vorigen Kapitel die Rede von Teilhabe aus einer allgemeinen Perspektive, so soll in diesem Kapitel der Fokus auf die Offenlegung des Teilhabebegriffs in den Disability Studies gelegt werden.

Aus der bisherigen Analyse der Disability Studies geht hervor, dass die kritische Auseinandersetzung mit Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung elementare Aspekte und erklärtes Ziel dieses politischen und interdisziplinären Wissenschaftsansatzes sind.⁵⁵

Gerade im Kapitel zu den Definitionen von Behinderung wurde deutlich, dass die Begriffe rund um Teilhabe einen hohen Stellenwert in den Disability Studies einnehmen. Wie Bartelheimer et alii herausgearbeitet haben, wird in den Disability Studies Teilhabe häufig synonym mit anderen Begriffen verwendet. Hans-Günter Heiden weist beispielsweise darauf hin, dass in den Disability Studies Partizipation als „Entscheidungssteilhabe“ übersetzt werden solle. Er verdeutlicht weiter, dass die Begriffsproblematik von Partizipation und Teilhabe in den Disability Studies auch aus der Übersetzung resultiert, da im Englischen „participation“ für Deutsch Teilhabe oder eben Partizipation steht. Auch aus diesem Grund entscheidet er sich: „*Ich werde deshalb, ganz ohne Eindeutigkeit, von ‚Partizipation‘ sprechen.*“⁵⁶ Dies verdeutlicht die Auffassung von Bartelheimer et. alii, dass der Begriff abhängig vom Anwendungskontext ist. Auch in den Disability Studies gibt es Vorbehalte gegenüber dem Begriff „Inklusion“ in Abgrenzung zu verwandten Begriffen. So stellt Tilmann Lutz zum Begriff der Inklusion fest: „*[...] die Zwiespältigkeit [hängt] meines Erachtens mit dem Begriff der Inklusion zusammen, der sich für eine Verwässerung geradezu anbietet. Er kann auch als bloße Chance auf Teilhabe und Zugang gelesen werden [...].*“⁵⁷

⁵² Bartelheimer, Behrisch, Daßler, Dobsław, Henke, Schäfers, Teilhabe – eine Begriffsbestimmung, S. 49ff.

⁵³ Ebd., S.2.

⁵⁴ Bisher wurde immer von Teilhabe gesprochen. Wie die hinzugenommenen Quellen belegen, wird Teilhabe auch als gesellschaftliche, soziale oder kulturelle (etc.) Teilhabe verwendet. In dieser Arbeit wird weiterhin lediglich „Teilhabe“ genutzt. Damit ist Teilhabe in der Gesellschaft gemeint und schließt jede Facette ein.

⁵⁵ Waldschmidt, Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies, S. 7.

⁵⁶ Heiden, Partizipation, S. 55f.

⁵⁷ Lutz, Inklusion, S. 93.

Damit stellt sich an dieser Stelle der Arbeit die Frage, wie der Begriff der Teilhabe im Kontext der Disability Studies weiterverwendet werden kann, wenn im Grunde genommen eine „Verwässerung“ und semantische Verschränkung der Begriffe Teilhabe, Partizipation, Integration und Inklusion in den Disability Studies stattfindet. Das Handbuch „Handbuch Behindertenrechtskonvention. Teilhabe als Menschenrecht – Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe“⁵⁸ impliziert schon im Titel, dass Teilhabe etwas Subjektives, etwas das Individuum Betreffende ist und Inklusion etwas darstellt, für das die Gesellschaft verantwortlich ist. Wansing fasst hier den Zusammenhang von Inklusion, Partizipation und Teilhabe zusammen:

Inklusion bedeutet [...] in einem allgemeinen Sinne die Einbeziehung in die Gesellschaft. Es handelt sich um ein universell gültiges menschenrechtliches Prinzip mit dem Ziel, allen Menschen auf der Basis gleicher Rechte ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe an allen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens [und damit: „[...] Teilhabe an der Verwirklichung von Rechten und politischer Mitwirkung (Partizipation) [...]“⁵⁹ zu ermöglichen.⁶⁰

Es muss also Inklusion ermöglicht werden, damit die Chance auf Teilhabe und Partizipation geboten ist. Da Partizipation von einigen unter Teilhabe subsumiert bzw. häufig auch als fein differenzierbares Synonym zu Teilhabe verstanden wird, stellt Partizipation in den Disability Studies neben Teilhabe etwas dar, das erst durch gegebene Inklusion ermöglicht werden kann. Kulke merkt an, dass Inklusion und Teilhabe als unabhängig voneinander begriffen werden müssen. Teilhabe selbst ist multidimensional und bezieht sich auf verschiedene Teilhabebereiche. Inklusion stellt eine grundlegende Leitidee dar, die darauf abzielt sämtliche Lebensbereiche so zu strukturieren, dass sie für alle Menschen Möglichkeiten zur Teilhabe eröffnen.⁶¹

Für die vorliegende Arbeit, in der es um die Auswertung qualitativer Interviews geht, in denen mittels Alltagssprache Wissen eruiert wurde, ist die grundsätzliche Diskussion, ob nun Teilhabe, Partizipation oder doch Inklusion für uns der passendere Begriff sei, nicht als allzu relevant einzustufen. Wie die Debatten in den Disability Studies und in anderen Disziplinen zeigen, obliegt es vielmehr den Forschenden, je nach Anwendungskontext den adäquaten Begriff zu bestimmen. Daher wird hier in erster Linie mit dem Teilhabebegriff gearbeitet, so wie er von Bartelheimer et alii herausgearbeitet wurde. Es soll der Frage nachgegangen werden, ob blinde Menschen aufgrund der angebotenen Barrierefreiheit auf AVSP's vor, während und nach der Konsumation von audiovisuellen Inhalten Barrierefreiheit wahrnehmen und dadurch in einem perzipierten Ausmaß am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Daher ist Teilhabe der vordergründige Begriff dieser Arbeit und eben nicht Partizipation, was eine viel konkretere Teilhabe in bestimmten Bereichen (z.B. in der Politik) erwarten ließe. Im Hinblick auf die Forschungsfrage scheint aber auch Inklusion als Begriff elementar, da nicht nur erforscht werden soll, ob subjektiv Teilhabe wahrgenommen wird, sondern ob eben ein gewisses „Inklusions-Niveau“ auf den AVSP's vorhanden ist, damit Teilhabe von blinden Menschen prinzipiell erlebt werden kann.

⁵⁸ Degener, Diehl, Handbuch Behindertenrechtskonvention, S. Cover.

⁵⁹ Wansing, Was bedeutet Inklusion?, S. 47.

⁶⁰ Ebd., S. 53.

⁶¹ Kulke, Teilhabe und Inklusion, S.92.

3.6. Teilhabe und Inklusion von blinden Menschen

Wie bereits an früheren Stellen dieser Arbeit angemerkt, sind die Disability Studies eine Forschungsrichtung, die sich mit Themen rund um Behinderung beschäftigt. Dabei wird häufig ein generalistischer Ansatz verfolgt. D.h. es geht in erster Linie um Menschen mit Behinderungen und nicht um einzelne Behinderungsarten. In den Disability Studies wird problematisiert, dass die „Wahrnehmungsmodi“ von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit häufig ausgeblendet werden.⁶² Ein Mensch, der auf einen Rollstuhl angewiesen ist, erlebt dabei häufig andere Inhalte, die die Inklusion oder die eigene Teilhabe betreffen als eine blinde Person, da schlichtweg eine andere Art der Wahrnehmung vorliegt. Dies belegen unter anderem folgende zwei Aussagen: *„Die Wegbeschreibung für einen blinden Akteur durch einen Sehenden erweist sich oftmals als derart schwierig, dass die Situation in die Begleitung des Blinden durch den Sehenden zu seinem Ziel mündet.“*⁶³ oder: *„Das Reich des Blind-Seins ist noch – wenigstens zum Teil – verborgen unter einer Dominanz sehender Kultur [...]“*⁶⁴ Es wird also deutlich, dass blinde Menschen aufgrund ihrer Behinderung andere Anforderungen an die Gesellschaft stellen und damit einen differenten Zugang zu Inklusion und individueller Teilhabe haben als Menschen mit anderen Behinderungsarten. Es zeigt sich auch, dass blinde Menschen in einer Welt der Dominanz visueller Kultur zum einen über ein anderes Wissen verfügen und zum anderen in der Regel kein allgemein voraussetzbares visuelles Wissen haben. Der Hinweis in einer Wegbeschreibung, dass an der Kreuzung bei dem Haus mit dem großen Mercedes-Symbol auf dem Dach nach links abzubiegen ist, würde einer blinden Person nicht weiterhelfen. Auch wenn für Sehende das Mercedes-Zeichen allein ausreichen würde, würde eine blinde Person a) das Zeichen nicht sehen können und b) (in der Regel) auch über kein visuelles Wissen über die Optik des Symbols verfügen.

Länger betont die Notwendigkeit, Blindheit als ein kulturelles Phänomen zu begreifen, dessen Eigenheiten noch genauer erkundet werden müssen.⁶⁵ Es zeigt sich demnach die Schwierigkeit, auf welche Weise Inklusion und Teilhabe im Kontext von Blindheit begriffen werden können. Laut Helduser wird beispielsweise in der Literatur die Behinderungsart „Blindheit“ symbolisch eingesetzt und interpretiert und steht neben „besonderen Sehergaben“ auch für „Erkenntnismangel“.⁶⁶ In audiovisuellen Medien wird die Figur „blinde Person“ laut Ripplinger wie folgt dargestellt: *„[dass er*sie] über seine Grenzen nach[denkt] [und] darüber, dass [er*sie] sein Reich auf Illusionen errichtet hat, dass sein Material höchst unsichere bewegte Bilder, Bilder von Bildern und Nachbilder sind.“*⁶⁷ In der visuellen bzw. visuell codierten Kunst wird die Auseinandersetzung mit Blindheit *„[...] als produktiv für das Aushebeln und Aufbrechen verkürzter, ausgrenzender und normierender Praktiken visueller Wahrnehmung“* verstanden und so dargestellt.⁶⁸ Damit wird deutlich, dass blinde Menschen

⁶² Waldschmidt, Macht – Wissen – Körper, S. 73.

⁶³ Waldschmidt, „Behinderung“ neu denken, S. 20.

⁶⁴ Saerberg, „Nach dem Weg fragen“, S. 94.

⁶⁵ Länger, Im Spiegel von Blindheit, S. 5.

⁶⁶ Helduser, Literatur- und Sprachwissenschaften in den Disability Studies, S. 224.

⁶⁷ Ripplinger, Stefan: I can see now: Blindheit im Kino. Verbrecher Verlag, Berlin, 2008. S. 67.

⁶⁸ Hackel, Paradox Blindheit, S. 10.

im gesellschaftlichen Denken einem visuellen Erkenntnismangel, einer Wissensunsicherheit bezüglich visueller Bilder ausgesetzt sind und „visuellen Analphabetismus“ repräsentieren. Schulz und Geese verstehen Blindheit damit als Ergebnis visueller Kultur.⁶⁹ Saerberg ist der Ansicht, dass zum Beispiel in Museen, in welchen das Visuelle im Vordergrund steht, in Zusammenarbeit u. a. mit blinden Künstler*innen „*sensorisch-kognitive Zugänge*“ inkludiert werden sollten, damit der Zugang von der derzeit exkludierenden Art und Weise der Aufbereitung der Kunst zu einer inkludierenden gewandelt werden und somit die Teilhabe von blinden Menschen erhöht wird.⁷⁰ Dies entspricht auch dem Verständnis von Claudia Peter: „*So verfügen Blinde zwar nicht über den Sehsinn [...], dafür kommunizieren sie umso mehr und umso feiner mit dem Hör- und Tastsinn, die in besonderer Feinheit geschult sind.*“⁷¹ Kommunikation, die Bereitstellung von inkludierenden Audiounterstützungen und taktilen Inhalten erhöhen die Teilhabe. Die Bereitstellung dieser Unterstützungshilfen für blinde Menschen können jedoch auch Barrieren für Personen mit anderen Behinderungsarten darstellen. So stellen Randsteine und eingelassene Riffelungen an und auf Gehwegen für Rollstuhlfahrer*innen eine physische Barriere dar, sind aber für blinde Menschen mitunter elementar, um sich räumlich orientieren zu können. Kastl will damit darlegen, dass eine barrierefreie Welt eine Illusion darstellt. Würde es zu einer „sterilen Totalumgestaltung“ kommen, hätte dies Einfluss auf die allgemeine Teilhabe: „*Die dadurch erzielte Teilhabe würde um den Preis der Elimination dessen, woran man teilhaben soll, erzielt.*“⁷² Dennoch haben blinde Menschen im Gegensatz zu anderen Behinderungsformen ein exklusives Problem: den Informationszugang. Dieser äußert sich immer dann, wenn es um optisches Darstellungswissen und die optische Beschaffenheit von Objekten, Personen etc. geht. Eine Möglichkeit, das Defizit im Informationszugang blinder Menschen zu minimieren, ist nach Länger die kommunikative Beschreibung des Optischen durch Sehende.⁷³ Zusammenfassend kann gesagt werden, dass blinde Menschen im Vergleich zu Menschen mit differenter Behinderung ein exklusives Defizit haben – dem Zugang zu optischen Informationen. Dieses Defizit, so kann festgestellt werden, ist gleichzeitig auch das Hauptproblem, wenn es um die Teilhabe blinder Menschen geht. Wenn also keine inkludierenden Mittel/Hilfestellungen (Audiobeschreibungen oder sonstige auditive Hinweise, ertastbare Dinge etc.) bereitgestellt werden oder verfügbar sind, ist eine vollumfängliche Teilhabe blinder Menschen stark beeinträchtigt bis unmöglich. Ein blinder Mensch hat in diesem Fall keinen Zugang zum Visuellen und damit ein Defizit an optischen Informationen und visuellem Wissen. Dies zeigt sich nicht nur bei Verkehrsbeschreibungen, dem Wissen über das Aussehen von bekannten Marken, der optischen Verfasstheit von Filmfiguren, sondern auch bei persönlichen Interaktionen hinsichtlich sozialisationsbedingter erlernter Verhaltensweisen und/oder Gestik/Mimik etc..

Für unsere Zwecke fassen wir zusammen: Blinde Menschen erleben ein Teilhabedefizit im Kontext visuellen Wissens. Insbesondere dann, wenn Inklusionsmaßnahmen nicht vorhanden oder unzureichend sind.

⁶⁹ Schulz, Geese, *Critical Blindness Studies in den Disability Studies*, S. 408.

⁷⁰ Saerberg, *Disability Culture & Disability Arts*, S. 240.

⁷¹ Peter, *Medizin*, S. 255.

⁷² Kastl, *Einführung in die Soziologie der Behinderung*, S. 54.

⁷³ Länger, *Im Spiegel von Blindheit*, S. 146ff.

3.7. Teilhabe und Inklusion von blinden Menschen auf und durch audiovisuelle Streamingplattformen

Es wurde bisher aufgezeigt, dass blinde Menschen einem exklusiven Problem des Zugangs zu visuellen/m Informationen und Wissen ausgesetzt sind, die/das über „das Optische“ vermittelt werden/wird. Dies hat Auswirkungen auf die Teilhabe blinder Menschen.

Teilhabe bedeutet, an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben zu können. Dazu zählen Bereiche wie Gesundheit, Mobilität, Wohnen, Freizeit, Arbeit oder Bildung. Nicht erst seit der Corona-Pandemie ist eine zunehmende Digitalisierung zu beobachten. Dies führt zu Veränderungen in diesen Bereichen. Um an der sich formierenden digitalen Gesellschaft zur Gänze teilhaben zu können, ist Voraussetzung, dass jede Person Zugang zu a) digitalen Technologien und b) zu den notwendigen digitalen Kompetenzen hat. Ist die digitale Teilhabe nicht zugänglich, erlebt eine Person keine umfassende gesellschaftliche Teilhabe, was nicht im Sinne einer inklusiven Gesellschaft wäre.⁷⁴ Brettschneider fasst aus rechtlicher Perspektive zusammen, dass Menschen mit Behinderung nach der UN-Behindertenrechtskonvention (Inkrafttreten: 2008) ein verbindliches Recht auf umfassende gesellschaftliche Teilhabe haben. Dabei sind auch Medienschaffende dazu angehalten, die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen und ihnen einen realisierbaren Zugang zu ermöglichen.⁷⁵

Diese Arbeit fokussiert sich auf AVSP's und wie/ob hierdurch Teilhabe durch inkludierendem Plattformaufbau und -angebot, Informations- und visueller Wissenszugang gewährleistet/ermöglicht wird. Laura Inka Emilia stellt Unterschiede hinsichtlich des sensorischen Zugangs zu Kunst fest. So können dreidimensionale Kunstwerke über den Tastsinn und zweidimensionale Kunstwerke lediglich visuell erfasst werden. Bei Letzteren ist die Sprache der einzige Zugang für blinde Menschen.⁷⁶ Die Nutzung von AVSP's beruht auf visueller Erfassung. Die Sprache ist der einzige Zugang für blinde Menschen und es gibt für sie Möglichkeiten, über Sprache Zugang zu und auf AVSP's zu erhalten. Stichworte hierzu sind im Allgemeinen Hilfsmittel und im Konkreten Sprachassistenten, die Schrift und beschriftete Inhalte auf den jeweiligen Seiten vorlesen. Mit Apples VoiceOver (Sprachassistent) ist es beispielsweise möglich, Apple TV zu steuern, ohne dabei die Bildschirmanzeige sehen zu müssen. Durch einfache Gesten auf der Fernbedienung ist es laut Apple möglich, auf dem Bildschirm zu navigieren und die VoiceOver-Ansage für das jeweils ausgewählte Element zu hören.⁷⁷ Daneben gibt es auch andere Sprachassistenten, die es blinden Menschen ermöglichen die Navigation auf AVSP's umzusetzen. Wie und ob dies für blinde Menschen funktioniert, wird im praktischen Teil erarbeitet. Ein weiterer Aspekt der inklusiven Zugänglichkeit ist die Audiodeskription (AD). AD bezieht sich allgemein auf die zusätzliche Beschreibung von Filmen oder Veranstaltungen jeglicher Art. Bezüglich audiovisueller Inhalte (Filme/Serien) werden Erklärungen üblicherweise während der Gesprächspausen in einem Film / einer Serie eingefügt und dienen dazu, sehbehinderten Zuschauer*innen Handlungen

⁷⁴ Rausch-Berhie, Busch, Digitalisierung und digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung, S. 252.

⁷⁵ Brettschneider, Mehr vom Gleichen ist nicht genug, S. 49.

⁷⁶ Emilia, Nur eine dunkle Vorstellung von den Bildern?, S. 14.

⁷⁷ Apple TV – Benutzerhandbuch, Verwenden von VoiceOver auf dem Apple TV, Internetquelle (Stand: 2023).

und Zusammenhänge zu vermitteln, die nicht aus der bestehenden Audiospur allein nachvollziehbar sind.⁷⁸ Benecke führt zur Entwicklung von AD aus, dass dadurch die Teilhabe von Menschen mit Sehbehinderung auch an den audiovisuellen Medien erreicht werden kann.⁷⁹ Jekat et alii arbeiten ähnliches heraus: „Die Audiodeskription ermöglicht blinden und sehbehinderten Menschen die Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben [...]“.⁸⁰ In Kapitel 5.1. wird aus Perspektive von Barbara Fickert, einer Expertin für AD-Erstellung, facettenreicher auf AD eingegangen.

AD ist also neben der Audiobeschreibung von Veranstaltungen, Kunst (etc.) auch für Filme und Serien verfügbar, was darauf schließen lässt, dass dadurch blinden Menschen mehr Teilhabe ermöglicht wird. Die AVSP's haben in ihrem Angebot sowohl Eigen- als auch Fremdproduktionen. Es stellt sich die Frage, welche der gängigen AVSP's AD anbieten und ob dies für blinde Menschen a) zufriedenstellend ist und b) das Teilhabegefühl erhöht. Diese Fragen werden im praktischen Teil der Arbeit bearbeitet.

Die Studie „Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen“ der deutschen gemeinnützigen Sozialorganisation „Aktion Mensch“ richtet sich aus quantitativer Perspektive auf Mediennutzung von sehbeeinträchtigten und blinden Menschen. Als Ergebnis haben sie herausarbeiten können, dass 55% der blinden und hochgradig sehbeeinträchtigten Menschen das Internet nutzen und davon 27% „Videos, Fernsehsendungen live oder zeitversetzt“ konsumieren. In diesen Kontext könnten auch AVSP's eingeordnet werden. Auch konnte gezeigt werden, dass 79% dieser Gruppe das Fernsehen nutzt. Dabei ist ihnen das gemeinsame Fernsehen, die Anschlusskommunikation und die Anregung und Information durch das Fernsehen von Bedeutung. Hier wird auch „Teilhabe an einem wichtigen Teil des gesellschaftlichen Lebens und der gesellschaftlichen Diskussion [...]“ als wichtige Form der Teilhabe genannt.⁸¹

AVSP's sind ein Ergebnis der modernen Populärkultur und die Populärkultur wird über die dort befindlichen audiovisuellen Inhalte visualisiert. Populärkultur ist ein wichtiger und zugleich großer Teil moderner Gesellschaften. John Storey sagt über die Schwierigkeiten einer Definitionsgestaltung folgendes:

Ich vermute, der bleibende Eindruck meines Arguments auf die Leser wird sein, dass Populärkultur faktisch eine leere begriffliche Kategorie ist, die mit einer Vielzahl an widerstreitenden Inhalten gefüllt werden kann, die ihrerseits vom jeweiligen Kontext ihrer Benutzung abhängen.⁸²

Kühn weist sogar darauf hin, dass Populärkultur häufig über Kontrastbegriffe definiert wird. Er trägt verschiedene Ansätze über die Populärkultur vor, welche zusammengefasst definatorischer Natur sind: 1.) ist jene Kultur, welche sehr beliebt ist und von dem Großteil der Gesellschaft priorisiert wird, 2.) kann als Kultur des profitorientierten Kommerzes und der Massen (Massenkultur/Massenkonsum) verstanden werden, 3.) beinhaltet Konsument*innen, die als differenzierungsunfähige Empfänger*innen gesehen werden, 4.) hat ihren Ursprung im Volk und ist nicht als „von oben auferlegt“

⁷⁸ Dobroschke, Kahlisch, Barrierefreie Informations- und Kommunikationsangebote für blinde und sehbehinderte Menschen, S. 194.

⁷⁹ Benecke, Audiodeskription als partielle Translation, S. 23.

⁸⁰ Jekat, Puhl, Carrer, Hagemann, Lintner, Torres, Parli, Audiodeskription verständlich erklärt, S. 44.

⁸¹ Bosse, Hasebrink, Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen, S. 66ff.

⁸² Storey, Was ist Populärkultur?, S. 36.

zu begreifen und 5.) bedeutet eine Verschränkung von Kultur und Kommerz. Der Autor sagt abschließend: „*Populärkultur löst sich in Kultur auf, Kultur ist Populärkultur.*“⁸³

Sellnow weist darauf hin, dass Populärkultur elementar für eine Gesellschaft ist, weil sie Verhaltensweisen, Überzeugung und Wissen beeinflusst und gestaltet:

[...] popular culture persuades [...] by conveying messages about desirable and undesirable, appropriate and inappropriate, and normal and abnormal beliefs, attitudes, values, and behaviors. Thus, popular culture is significant because it has the persuasive power to shape beliefs and behaviors.⁸⁴

AVSP's stellen, neben diversen weiteren Plattformen der heutigen Zeit, virtuelle Orte dar, an welchen die Populärkultur ersichtlich wird, sich verbreitet und von den Massen auf audiovisuelle Weise konsumiert wird. Hierüber wird unter anderem auch spezifisches aus der Populärkultur entstammendes Wissen vermittelt. Dieses konkrete Wissen lässt sich als „Populärwissen“ begreifen, welches Wormer als das Wissen über Literatur, Wissenschaft, Technik usw. der aktuellen Zeit versteht.⁸⁵ Ein Beispiel für visuelles Populärwissen wäre das Wissen über das optische Erscheinungsbild von Dobby aus den Harry Potter Filmen. Dieses Beispiel wurde konkret erforscht und ist in Kapitel 5.2.5. nachzulesen.

3.8. Visuelles Wissen von blinden Menschen

In Bezug auf die Nebenfragen der Forschungsfrage sowie das experimentelle Kapitel „Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby““ wird deutlich, dass es notwendig ist, sich mit dem Begriff des visuellen Wissens im Allgemeinen und vor allem im Kontext von Blindheit theoretisch fundierter auseinanderzusetzen. Wie bereits in Kapitel 3.3. theoretisch angeschnitten, besitzen blinde Menschen konkretes Wissen über das Visuelle. Das Wissen über das Visuelle kann als inkorporiertes Wissen verstanden werden, welches blinden Menschen vor allem in „Krisensituationen“ bewusst wird.⁸⁶ Allerdings reichen diese Informationen nicht aus, um das visuelle Wissen von blinden Menschen ausreichend wissenschaftlich zu beleuchten.

Laut der theologischen Bilderlehre könnten Visualisierungen im Bildungsprozess den Unterricht sowie das visuelle Einprägen von Wissen fördern. Nach der These des Okularzentrismus wird angenommen, „[...] dass es in der westlichen Kultur schon immer eine Hegemonie des Auges gegeben habe.“ Demnach ist Wissen eng mit dem visuellen Sinn verbunden. Wenn andere Sinne in den Wissensbegriff einbezogen würden, würde dies zu einem anderen Verständnis von Wissen führen. Gerade mit der Erfindung der Fotografie hat das Sehen im Vergleich zu den anderen Sinnen an Bedeutung gewonnen. Laut Donald Lowe (1982) kann die Erfindung und Verbreitung des Films (1905-1910) als „Wahrnehmungsrevolution“ betrachtet werden, nach der die Visualität endgültig die Oberhand gewann.⁸⁷ Schnettler und Pöttsch haben verschiedene Bedeutungen des visuellen Wissens herausgearbeitet. Demnach ist visuelles Wissen 1.) als spezialisiertes Sonderwissen über jegliches

⁸³ Kühn, Populärkultur – Pop Culture, S. 41ff.

⁸⁴ Sellnow, The Rhetorical Power of Popular Culture, S. 5.

⁸⁵ Wormer, Aktion Populärwissen, S. 69.

⁸⁶ Mraczny, Blindheit und die kulturelle Produktion des visuellen Sinns, S. 189.

⁸⁷ Knoblauch, Wissenssoziologie, S. 331.

Visuelle (z.B. Ikonik, Ästhetik) zu begreifen, 2.) „[...] diejenige allgemeine Form von Wissen, welche die nichtsprachlichen, körperhaften Ausdrucksformen umfasst und als ausschließlich visuell vermitteltes Wissen auftritt“ und 3.) „[...] dasjenige Wissen [...], das gesellschaftlich als ‚Wissen‘ gilt und mittels neuer audio-visueller Formen verbreitet wird (wie etwa die visuelle Verbreitung von Wissensbeständen im TV-Format [...]).“⁸⁸ Es wird deutlich, dass der Begriff des visuellen Wissens keiner Einheitlichkeit unterliegt. Tuma und Schmidt bezeichnen ihn als „[...] äußerst fluide [...]“.⁸⁹ Für diese Arbeit orientieren wir uns jedoch an den Beschreibungen von Schnettler und Pötzsch.

Durch immer neu aufkommende visuelle Technologien können heutzutage Bilder und Bewegtbilder einfacher erstellt und verbreitet werden. Mit dieser Entwicklung findet auch eine Veränderung in allen gesellschaftlichen Bereichen statt. Ein Beispiel hierfür ist die Verwendung von Präsentationstools wie „PowerPoint“, die sowohl das Vortragen als auch das Konsumieren von Präsentationen verändert haben. Mit der allgemeinen Entwicklung und Veränderung gesellschaftlich anerkannter Kommunikationsformen, haben sich neue Arten visueller Wissensvermittlung herausgebildet.⁹⁰ Woermann prägt den Begriff der „visuellen Instruktion“ im Kontext visuellen Wissens. Visuelle Instruktion bezeichnet das „Sehen-Können“ von visuellen Darstellungen und der damit einhergehenden Sinnes-Kompetenz jene auch wahrnehmen zu können. Die visuelle Instruktion ist damit dafür verantwortlich, dass visuelles Wissen bei einer Person entstehen und existieren kann. Der Autor erklärt hierauf bezogen: „Dies bedeutet jedoch natürlich nicht, dass etwa verbale Beschreibungen von Bildern nicht in einer funktionalen Beziehung zum Sehen stehen können – sie können jedoch nicht (praktisch) sinnäquivalent sein.“⁹¹ Woermanns Ansichten lassen sich im Kontext von Blindheit nun wie folgt ableiten: Blinde Menschen können nicht auf visuelle Instruktionen zugreifen und haben somit, im Sinne einer normalsichtigen Person, keinen Zugang zu visuellem Wissen. Allerdings bedeutet Blindheit nicht zwangsläufig, dass keine funktionale Beziehung zu visuellem Wissen besteht. Blinden Menschen ist es möglich, theoretisch-visuelles Wissen über optische Darstellungen durch verbale Beschreibungen zu erlangen. Jedoch kann dieses Wissen praktisch nicht sinnäquivalent zum visuellen Wissen einer normalsichtigen Person sein.

Diese Erkenntnis stellt ein philosophisches Problem dar, das schon im 17. Jahrhundert von verschiedenen Philosophen bedacht und behandelt wurde. In einem Brief (ca. 1688) an John Locke stellte William Molyneux folgende Frage:

A Man, being born blind, and having a Globe and a Cube, nigh of the same bignes, Committed into his Hands, and being taught or Told, which is Called the Globe, and which the Cube, so as easily to distinguish them by his Touch or Feeling; Then both being taken from Him, and Laid on a Table, Let us Suppose his Sight Restored to Him; Whether he Could, by his Sight, and before he touch them, know which is the Globe and which the Cube? Or Whether he Could know by his

⁸⁸ Schnettler, Pötzsch, Visuelles Wissen, S. 479.

⁸⁹ Tuma, Schmidt, Soziologie des visuellen Wissens, S. 22.

⁹⁰ Tuma, Visuelles Wissen, S. 49.

⁹¹ Woermann, Die unmögliche De-Visualisierung von Wissen, S. 90ff.

Sight, before he stretch'd out his Hand, whether he Could not Reach them, tho they were Removed 20 or 1000 feet from Him? [sic]⁹²

Molyneux stellte mit dieser Frage die Wahrnehmungsgabe von blinden Personen in den Fokus und sprach ihnen damit ein praktisches visuelles Wissen ab. Zu dieser Fragestellung führte Molyneux ein Experiment durch, welches seine Frage bestätigte. John Locke schrieb Jahre später (ca. 1694) in einem Essay:

Suppose a Man born blind, and now adult, and taught by his touch to distinguish between a Cube, and a Sphere of the same metal, and nighly of the same bigness, so as to tell, when he felt one and t'other; which is the Cube, which the Sphere. Suppose then the Cube and Sphere placed on a Table, and the Blind Man to be made to see. Quaere, Whether by his sight, before he touch'd them, he could now distinguish, and tell, which is the Globe, which the Cube. [sic]⁹³

Locke stellte die einstige Fragestellung von Molyneux nun als Erkenntnis dar. Ein weiterer Philosoph, der sich mit dem Thema Blindheit auseinandersetzte und an die Gedanken von Molyneux und Locke anschloss, war Diderot. Diderot bezog sich auf das Molineux-Problem und kritisierte die letztendliche Experimentausführung. Er bemängelte, dass hier nur „geometrisch abstrakte Körper“ verwendet wurden und das Ergebnis des Experiments unter Verwendung von Alltagsgegenständen wie Schuhen, Handschuhen oder ähnlichem anders ausgefallen wäre.⁹⁴ Diderot äußerte sich dennoch wie folgt:

Mais, s'il est d'autant plus difficile à un aveugle-né, qui voit pour la première fois, de bien juger des objets selon qu'ils ont un plus grand nombre de formes, qui l'empêcherait de prendre un observateur tout habillé et immobile dans un fauteuil placé devant lui pour un meuble ou pour une machine, et un arbre dont l'air agiterait les feuilles et les branches, pour un être se mouvant, animé et pensant?^{95/96}

Es lässt sich herauslesen, dass Diderot ebenfalls der Auffassung ist, dass ehemals blinde Menschen visuelle Darbietungen beim ersten Mal / zunächst nicht korrekt zuordnen könnten, obwohl sie sie zuvor berührt haben oder grundsätzlich aus Erzählungen wissen, wie jene aussehen.

Die Ansichten der Philosophen Molyneux, Locke und Diderot werden bis heute diskutiert. Neurowissenschaftler*innen haben die Gedanken Molyneux's für ein Experiment adaptiert. Fünf geburtsblinde Kinder, die nach einer erfolgreichen Augenoperation ihre Sehfähigkeit erlangt hatten, wurden mit der Aufgabe betraut, zuvor taktil erlernte Figuren jetzt lediglich visuell zuzuordnen. Das Ergebnis war, dass sie das Gesehene zu Beginn nicht korrekt zuordnen konnten, es jedoch schnell erlernten. Die Wissenschaftler*innen fassten zusammen: „*Our results suggest that the answer to*

⁹² Vaughn, Making sense of the Molyneux problem, S. 2.

⁹³ Degenaar, Lokhorst, Molyneux's Problem, Internetquelle (Stand: 23.11.2021).

⁹⁴ Nonnenmachen, Das schwarze Licht der Moderne, S. 50.

⁹⁵ Eigene Übersetzung: Aber wenn es für einen Blindgeborenen, der zum ersten Mal sieht, umso schwieriger ist, Gegenstände richtig zu beurteilen, je mehr Formen sie haben, wer würde ihn dann daran hindern, einen voll bekleideten und unbeweglichen Beobachter in einem vor ihm stehenden Sessel für ein Möbelstück oder eine Maschine zu halten und einen Baum, dessen Blätter und Äste von der Luft bewegt werden, für ein sich bewegendes, belebtes und denkendes Wesen?

⁹⁶ Diderot, Lettre sur les aveugles à l'usage de ceux qui voient, Internetquelle (Stand: o.A).

*Molyneux's question is likely negative. The newly sighted subjects did not exhibit an immediate transfer of their tactile shape knowledge to the visual domain.*⁹⁷ Das Ärzteblatt bezieht sich auf das hier vorangehende Experiment: Das philosophische Problem von Molineux, Locke und Diderot scheine durch dieses Experiment nun gelöst zu sein und hält weiter fest: „Der Mensch kann die Erkenntnissen [sic] aus dem Input eines Sinnesorgans nicht auf den Input eines anderen übertragen.“⁹⁸

Diese Aussage belegt, dass geburtsblinde Menschen eine andere Auffassung von visuellem Wissen haben als normalsichtige Menschen. Selbst wenn eine Darbietung in jeglicher Ausformung oder Optik eine auditive Beschreibung erhält oder sich auf taktilem Wege durch Ertasten erschließt, ist davon auszugehen, dass blinden Menschen visuelles Wissen nicht vermittelt werden kann. Nach den Begriffsbeschreibungen von Schnettler und Pötzsch über das visuelle Wissen sowie den Aussagen von Woermann bezüglich der „visuellen Instruktion“ lässt sich nun folgern, dass blinde Menschen kein „herkömmliches“ visuelles Wissen besitzen können, wie es normalsichtige Personen haben. Da blinde Menschen durchaus Wissen über visuelle Inhalte verfügen, es jedoch kein praktisch umsetzbares darstellt (Molyneux, Locke und Diderot) und es nicht sinnäquivalent zum visuellen Wissen von normalsichtigen Personen ist (Woermann), ergibt sich für dieses Kapitel das nun eigens herausgearbeitete und „neuformulierte“ Ergebnis, dass geburtsblinde Menschen über kein herkömmliches visuelles Wissen verfügen, sondern jenes vielmehr als „theoretisch-visuelles Wissen“ verstanden werden muss.

Dieses Kapitel bezieht sich in erster Linie auf das theoretisch-visuelle Wissen von geburtsblinden Personen. Die befragten Expert*innen im empirischen Teil dieser Arbeit sind jedoch nicht ausschließlich geburtsblind. Einige von ihnen sind im Laufe ihres Lebens erblindet und besitzen somit ein visuelles Wissen. Dieses Wissen kann unter Umständen genutzt werden, um neues (herkömmliches) visuelles Wissen zu erlangen. Es ist jedoch fraglich, inwiefern dieses Kapitel auf erblindete Personen anwendbar ist. Ich vertrete die Ansicht, dass erblindete Personen zwar auf visuelles Wissen zurückgreifen können, welches einst praktisch anwendbar war, dieses ihnen jedoch nur noch theoretisch verfügbar ist. Auch neu wahrgenommene visuelle Darbietungen werden jetzt, ebenso wie bei geburtsblinden Personen, als neuerlangtes theoretisch-visuelles Wissen abgespeichert. Daher kann ebenfalls davon ausgegangen werden, dass erblindete Personen ebenso lediglich über theoretisch-visuelles Wissen verfügen, welches jedoch aufgrund der existierenden zurückliegenden praktischen visuellen Sinneseindrücke definitiv vom theoretisch-visuellen Wissen geburtsblinder Personen zu unterscheiden ist.⁹⁹

3.9. Zusammenfassung theoretischer Aspekte

Dieser Abschnitt dient dazu, die vorherigen Kapitel in ihrer Gesamtheit zu begreifen und relevante Inhalte hinsichtlich des Erkenntnisinteresses konkret zu nennen und zusammenzufassen.

⁹⁷ Held, Ostrovsky, de Gelder, Gandhi, Ganesh, Mathur, Sinha, The newly sighted fail to match seen with felt, S. 551f.

⁹⁸ Ärzteblatt, Molyneux-Problem, Internetquelle (Stand: 11.04.2011).

⁹⁹ Diese Ausführung soll an dieser Stelle lediglich als Ansatz dienen. Im Kapitel der Ergebnisdarstellung wird auf diese Thematik erneut eingegangen.

Zunächst wurde der Begriff „Blindheit“ definiert und hierfür globale, allgemeingültige und interessensverbandsbezogene Definitionen vorgestellt. Es zeigte sich, dass der Status von Blindheit häufig unterschiedlich ausgelegt wird. Für unsere Definition eignet sich der gesetzliche Blindheitsgrad, welcher in Deutschland und Österreich besagt, dass eine Person als 100% blind gilt, wenn sie weniger als 5% eines*r Normalsichtigen sieht. Für die Zwecke dieser Arbeit wird Blindheit daher wie folgt definiert: Eine Person lässt sich als blind definieren, wenn sie einen gesetzlichen Status von Blindheit (100%) aufweist und sich damit wie eine Person verhalten muss, welche kein Sehvermögen besitzt.

Im nächsten Schritt wurden internationale Statistiken und Zahlen aus dem deutschsprachigen Raum erarbeitet. Die analysierten Daten deuten auf einen weltweiten Anstieg von Erblindung hin, wobei 90% der von Sehbehinderungen betroffenen Menschen in Ländern mit niedrigem bis mittlerem Einkommen leben. Die am stärksten betroffenen Regionen hierbei sind Süd-Asien und Subsahara-Afrika. Ursachen für die globale Zunahme an von Sehbehinderungen betroffenen Menschen sind der Anstieg von sehkraftbetreffenden Krankheiten (z.B. Diabetes) sowie sozioökonomische Benachteiligung und Armut in den weniger entwickelten Ländern. Es ließ sich herausarbeiten, dass Frauen insgesamt öfter von Blindheit betroffen sind als Männer. Im deutschsprachigen Raum ist eine rückläufige Prävalenz von Erblindung zu erkennen. Es gibt jedoch auch Berechnungen, die besagen, dass die Zahl der Erblindungen im deutschsprachigen Raum aufgrund der alternden Bevölkerung zukünftig zunehmen wird. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, sich vermehrt mit Themen rund um Blindheit auseinanderzusetzen, um dem globalen Anstieg von Erblindung und dem prognostizierten Anstieg im deutschsprachigen Raum entgegenzuwirken. Diese Feststellung gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass weltweit und auch im deutschsprachigen Raum die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird und Armut, Geschlechterdiskriminierung usw. in Bezug auf Blindheit eine entscheidende Rolle spielen.

Der theoretische Rahmen wurde in den Disability Studies gefunden. Dabei wurde in einem ersten Schritt versucht, diese interdisziplinäre Forschungsrichtung inhaltlich zu erfassen und zu beschreiben, was ihr Gegenstand ist. Es wurden die Grundstrategien sowie die Grundprinzipien der Disability Studies erarbeitet. Damit wurde verdeutlicht, dass es sich bei den Disability Studies um eine emanzipatorische Forschungsrichtung im Hinblick auf Behinderung handelt, welche versucht die traditionellen Hierarchien zwischen Forschenden und Beforschten umzukehren (Perspektivwechsel und Sichtbarmachung). Behinderung wird dabei als gesellschaftliches Phänomen (Gegenstand), als gesellschaftlich gegebener Status und als Ganzes (ohne Fokus auf bestimmte Arten von Behinderung) begriffen. Zentral ist auch, dass die Disability Studies kritische Analysen über soziale Bedingungen durchführen, welche Ausgrenzung etc. von Menschen mit Behinderung bedingen.

Hiernach wurde der Begriff der Behinderung in den Disability Studies herausgearbeitet. Es stellte sich heraus, dass es sauber definierte allgemeine Definitionen über Behinderung gibt. In den Disability Studies ist jedoch keine derartige Definition zu finden. Vielmehr können einzelne Gedanken und Ansätze herausgearbeitet werden, die eher beschreibend als definierend sind und herkömmliche Definitionsversuche kritisieren. Es ließ sich jedoch illustrieren, dass der Kern der einzelnen Stimmen

in den Disability Studies vergleichbar ist. Es geht um die Kritik an der Ausgrenzung und mangelhaften Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben.

Im Anschluss wurde dargelegt, wie die Disability Studies Blindheit konzeptualisieren. Wenngleich die Inhalte nicht eindeutig sind, lässt sich ein Aspekt besonders hervorheben – nämlich, dass die visuelle Kultur wesentlich zur Konstruktion von Blindheit als Behinderung beiträgt und somit diskriminierende Wirkungen hat. Die differente Auffassung von blinden Menschen über die visuelle Welt bedingt, dass ein anderes Wissen über alles Visuelle bzw. das Visuelle betreffende existiert. Während „Krisensituationen“ in einer gemeinsamen räumlichen Umwelt von Blinden und Sehenden wird dieses andere Wissen für blinde Menschen ersichtlich und damit ihre Teilhabe beeinflusst.

Der Begriff der Teilhabe, wurde in dieser Arbeit als der angemessenste gewählt. Dies wurde vor allem durch das erarbeitete Datenmaterial ersichtlich. Es wurde zunächst offengelegt, dass der Begriff der Teilhabe, gerade im Kontext von Arbeiten über Behinderung, oft mit verwandten Begriffen wie Inklusion, Integration oder Partizipation gleichgesetzt wird. Es wurde über semantische Darlegungen hervorgehoben, wieso der Teilhabebegriff in dieser Arbeit als Leitbegriff verwendet wird. Teilhabe lässt sich für diese Arbeit wie folgt definieren: Teilhabe ist die positiv wahrgenommene Form der Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen, wird aus Perspektive des Subjekts verstanden, bedeutet eine selbstbestimmte Lebensführung und Wahloptionen in jeglichen Bereichen und Ebenen einer Gesellschaft und muss durch die Politik geschützt werden.

Anschließend wurde erläutert, wie die Disability Studies den Begriff der Teilhabe verstehen. Es zeigt sich, dass auch hier Teilhabe häufig als Synonym für Inklusion, Partizipation oder Integration verwendet wird. Jedoch konnte herausgearbeitet werden, in welcher Verbindung Inklusion, Teilhabe und Partizipation in den Disability Studies stehen: Inklusion ermöglicht Teilhabe und Partizipation ist ein Teil von Teilhabe. Damit konnte für diese Arbeit nicht nur Teilhabe als relevanter Begriff herausgearbeitet werden, sondern auch Inklusion. Inklusion wird für unsere Zwecke wie folgt verstanden: Inklusion sind Maßnahmen (etc.), die verantwortlich dafür sind, Menschen zu inkludieren, damit Teilhabe erfahren wird.

Das Kapitel über Inklusion und Teilhabe von blinden Menschen diente dazu, die zuvor ausgearbeiteten Begriffe im Kontext von Blindheit zu verdeutlichen. Es wurde herausgearbeitet, dass blinde Menschen einen differenten Zugang zu Inklusion und damit zu Teilhabe haben als Menschen mit anderen Behinderungsarten. Damit wurde gezeigt, dass blinde Menschen ein exklusives Defizit haben, welches sie am Zugang zu optischen Informationen und damit zu visuellem Wissen hindert. Für unsere Zwecke lässt sich festhalten: Blinde Menschen erleben ein Teilhabedefizit im Kontext visuellen Wissens, insbesondere dann, wenn Inklusionsmaßnahmen fehlen oder mangelhaft sind.

Im daran anschließenden Kapitel wurde theoretisch dargelegt, auf welche Weise blinde Menschen Teilhabe auf AVSP's erfahren. Dies geschah auf einem Umweg, da hierzu konkret kein wissenschaftliches Material gegeben ist. Zunächst wurde aufgezeigt, dass sich die Gesellschaft hin zu einer digitalen Gesellschaft formiert hat und der Zugang zu digitalen Kompetenzen und digitalen Technologien elementare Aspekte darstellen, um allgemein Teilhabe zu erfahren. AVSP's bedingen im allgemeinen derartige Aspekte. Jedoch beruhen AVSP's auf visueller Erfassung. Für blinde Menschen

stellt Sprache dort den einzigen Zugang dar. Neben verschiedenen Hilfestellungen ist die akustische Bildbeschreibung (AD) wohl das geeignetste Hilfsmittel für blinde Menschen. Auch konnte hier anhand einer Studie ausgearbeitet werden, dass blinde Menschen audiovisuelle Medien konsumieren und Teilhabe unter anderem eines der Gründe hierfür ist. Außerdem wurde hier dargestellt, dass AVSP's als ein Ergebnis der modernen Populärkultur wahrzunehmen sind. Populärkultur vermittelt, beeinflusst und gestaltet Wissen, Überzeugungen und Verhaltensweisen in einer Gesellschaft. Das konkrete Wissen der aktuellen Zeit wird als „Populärwissen“ bezeichnet.

Das letzte theoretische Kapitel beschäftigte sich mit dem visuellen Wissen von blinden Menschen. Es konnte grundsätzlich festgestellt werden, dass erblindete und geburtsblinde Menschen im Gegensatz zu normalsichtigen Personen über ein anderes visuelles Wissen verfügen. In dieser Arbeit wird daher der Begriff „theoretisch-visuelles Wissen“ von blinden Personen verwendet.

4. Methodik und Vorgehensweise

Die folgenden Kapitel widmen sich der Darstellung der verwendeten Methodik und der praktischen Vorgehensweise. Damit soll einerseits geklärt werden, welche methodische Vorgehensweise gewählt und warum diese als sinnvoll eingeschätzt wurde und andererseits aufgezeigt werden, wie diese Vorgehensweise in vorliegender Forschungsarbeit praktisch umgesetzt wurde.

4.1. Qualitative Sozialforschung

Einst wurden qualitative Forschungstraditionen als zu „unwissenschaftlich“, „unseriös“ oder „feuilletonistisch“ abgewertet. Heute besitzen sie einen hohen Entwicklungsstand und genießen dank ihrer opulenten sowie schier unendlichen Klaviatur an qualitativen Ansätzen eine enorme Bedeutung in jeglicher sozialwissenschaftlichen Disziplin.¹⁰⁰ Als Oberbegriff bezeichnet „qualitative Sozialforschung“ daher mittlerweile ein ausgedehntes Spektrum an Forschungspraktiken und Methodologien. Zudem existieren innerhalb der heterogenen Ansätze der qualitativen Sozialforschung eine breite Diversität an Forschungsperspektiven sowie theoretischen Zusammenhängen.¹⁰¹

4.1.1. Die Begrifflichkeit „Qualitative Sozialforschung“

Ernst von Kardorff, einer der prägnanten Figuren dieser Tradition, legt Forschenden ans Herz „qualitative Sozialforschung“ zunächst innerhalb seiner Wortbedeutung zu verstehen. „Sozialforschung“ ist demnach eine Forschungsart, welche einem interdisziplinären Verständnis sozialwissenschaftlicher Forschung verpflichtet ist und damit herkömmliche Disziplinengrenzen lediglich als *„[...] Pragmatik der Arbeitsteilung, nicht aber als Vorentscheidung über Problemstellungen oder den Umfang des jeweiligen Gegenstandsbereichs betrachtet“*. Weiter führt er aus, dass „qualitative Forschung“ als eine Art Sammelbezeichnung für äußerst diverse methodische, methodologische und

¹⁰⁰ von Kardorff, Qualitative Sozialforschung, S. 3.

¹⁰¹ Steinke, Kriterien qualitativer Forschung, S. 18f.

theoretische Zugriffsmöglichkeiten auf die soziale Wirklichkeit wahrzunehmen ist. Auf der einen Seite ist sie eine autonome Ergänzung, auf der anderen hingegen als eine Art eminente Akzentuierung im Gegensatz zur Einheitswissenschaftlichkeit à la experimenteller, quantitativer und modelltheoretischer Sozialforschung zu verstehen.¹⁰²

4.1.2. Prinzipien qualitativer Sozialforschung

Lamnek legt die Prinzipien qualitativer Sozialforschung offen. Das Prinzip der „Offenheit“ ergibt sich aus dem gewissen „Unbehagen“, lediglich streng standardisierte Erhebungsinstrumente und im Vorhinein erstellte Hypothesen zu verwenden. Eine herauszuarbeitende potenzielle Informationsbreite wird damit von Anfang an reglementiert. Die Offenheit qualitativer Sozialforschung ermöglicht es den Forschenden *“[...] unerwartete und dadurch instruktive Informationen zu erhalten”*. Qualitative Sozialforschung ist demnach keine hypothesenprüfende Vorgehensweise, sondern eine hypothesengenerierende.

Das Prinzip „Forschung als Kommunikation“ legt den Forschenden nahe, Forschung als Kommunikation zu verstehen. Der Austausch sowie die Interaktion zwischen Forscher*in und Proband*in stehen damit im Vordergrund. Der oftmals kritisierte "Störeffekt" durch den Einfluss dieser Privatheit ist dabei als elementarer Bereich des Forschungsprozesses zu verstehen. Gerade durch den potenziell entstehenden Perspektivwechsel wird ein anderer Blick auf die soziale Wirklichkeit ermöglicht. Dies weist auf die Verknüpfung mit Offenheit hin.

Mit dieser Vorgehensweise lässt sich die Prozesshaftigkeit der Forschung selbst und des Gegenstands (z.B. soziale Phänomene) ermitteln. Muster der Wirklichkeit können somit dokumentiert und demnach durch analytische Rekonstruktion nachvollziehbar interpretiert werden.

Das Prinzip der Reflexivität des Gegenstands und der Analyse ermöglicht es, Kontexte zu formulieren und eine Zirkularität des Verstehens zu gewährleisten. Dabei ist nicht nur der Forschungsgegenstand, sondern auch der*die Forschende selbst dieser Reflexivität unterworfen.

Das Prinzip der „Explikation“ ist vielmehr eine Erwartung an die forschende Person, da durch eine Offenlegung jeglicher Forschungsschritte eine Nachvollziehbarkeit gewährleistet wird. Außerdem wird dadurch *“die Intersubjektivität des Forschungsergebnisses”* sichergestellt.

Das letzte von Lamnek dargelegte Prinzip qualitativer Forschung ist die *“Flexibilität”*. Die zuvor beschriebenen Prinzipien bündeln sich hier und legen der forschenden Person nahe, undogmatisch an den Prozess des Forschens heranzutreten und gegebenenfalls auf die neu erfahrenen Eigenheiten des Untersuchungsgegenstandes adaptiv zu reagieren.¹⁰³

4.1.3. Kritik an qualitativer Sozialforschung

Doch es gibt auch kritische Stimmen, welche sich gegen die qualitative Sozialforschung aussprechen. Kritisiert werden in erster Linie laut Lamnek die geringe Anzahl an Untersuchungspersonen

¹⁰² von Kardorff, Qualitative Sozialforschung, S. 3.

¹⁰³ Lamnek, Qualitative Sozialforschung, S. 3ff.

(Stichprobengröße), dass bei der Stichprobenwahl nicht nach einem echten Zufallsprinzip vorgegangen wird, dass die Maße keine quantitativen (zählbaren) Variablen sind und dass die Auswertung keiner statistischen Analyse unterliegt. Hier muss jedoch erwähnt werden, dass diese Merkmale von außen wahrgenommene Kennzeichen sind, die nicht bei jedem qualitativen Forschungsvorgehen angewendet werden. Auch muss festgestellt werden, dass empirische Sozialforschung nach wie vor von Verunsicherungen hinsichtlich der Forschungsansätze und einer breiten Unbestimmtheit im Feld geprägt ist.¹⁰⁴

4.2. Qualitative Interviews als Forschungsgrundlage

Das qualitative Expert*inneninterview fungierte in dieser Forschungsarbeit als Grundlage. In den folgenden Kapiteln wird auf das Expert*inneninterview als Instrument der Datenerhebung knapp und in seinen elementaren Inhalten dargelegt und hiernach auf die Leitfadiskonstruktion eingegangen.

4.2.1. Methode der Datenerhebung: Das Expert*inneninterview

Meuser und Nagel geben an, dass das Expert*inneninterview das am häufigsten verwendete Verfahren in der empirischen Sozialforschung ist. Sie kritisieren jedoch, dass es trotz des hohen Bekanntheitsgrades bislang keine eindeutige methodische Reflexionen gibt, welche das Expert*inneninterview von anderen Interviewarten abgrenzt.¹⁰⁵ Es wurde einfach nur verwendet, um Informationen zu generieren, ohne anzugeben wie es zustande gekommen ist oder zu verdeutlichen wie es ausgewertet wird.¹⁰⁶ Dies hatte zur Folge, dass sich „[...] eine gewisse Unübersichtlichkeit [,Unpräzision¹⁰⁷] und Uneinheitlichkeit in der Auffassung und Darstellung von Experteninterviews“ breitmachte.¹⁰⁸

Grundsätzlich jedoch können Expert*innen über den Status und die Position, den/die sie innehaben und sogleich über das spezielle Wissen, das ihnen damit zugeschrieben wird, definiert werden.¹⁰⁹ Dieses besondere Wissen bezieht sich auf (Entscheidungs-)Prozesse und/oder Personen(-gruppen)¹¹⁰ und/oder soziale Sachverhalte¹¹¹. Nach Bogner et al. ist dabei das Besondere am Expertenwissen, das der*die Expert*in „[...] mit sicherem und eindeutigem Wissen handle, das ihm jederzeit kommunikativ und reflexiv verfügbar sei – im Gegensatz etwa zum Laien [...].“ Dieses Wissen umfasst „[...] komplexe integrierte Wissensbestände [...]“ und ist zudem maßgeblich auf einen befähigten Funktionskontext bezogen.¹¹² Das Expert*inneninterview kann je nach Anwendungskontext eine unterschiedliche Bedeutung für die Forschung haben. Einerseits kann es als elementare Quelle der Untersuchung dienen,

¹⁰⁴ Lamnek, Qualitative Sozialforschung, S. 19ff.

¹⁰⁵ Meuser, Nagel, Das Experteninterview, S. 465.

¹⁰⁶ Przyborski, Wohlrab-Sahr, Qualitative Sozialforschung, S. 154.

¹⁰⁷ Liebold, Trinczek, Experteninterview, S. 32.

¹⁰⁸ Meuser, Nagel, Das Experteninterview, S. 465.

¹⁰⁹ Kaiser, Qualitative Experteninterviews, S. 44.

¹¹⁰ Meuser, Nagel, Experteninterviews, S. 73.

¹¹¹ Strübing, Qualitative Sozialforschung, S. 106.

¹¹² Bogner, Littig, Menz, Interviews mit Experten, S. 12.

andererseits als ergänzender oder begleitender Faktor verwendet werden.¹¹³ Pickel und Pickel verdeutlichen, dass das Expert*inneninterview und das daraus gewonnene Expert*innenwissen als zusätzliche Perspektive zum quantitativen Wissen verstanden werden kann. Diese Art der Interviewführung ist oft der einzige Weg, um an sonst unerreichbare Informationen zu gelangen. Trotzdem existieren laut den beiden Autoren Probleme bei Expert*inneninterviews. Dies ist insbesondere bei der Vergleichbarkeit von Ergebnissen zu erkennen, da eine Standardisierung durch den intrapersonellen Kontakt zur interviewten Person unmöglich ist. Auch die offene Interviewgestaltung, kann hier ein Problem hinsichtlich der Wiederholbarkeit und des Vergleichs darstellen.¹¹⁴

Es zeigt sich, dass Expert*inneninterviews trotz der ihnen attestierten Probleme einen Mehrwert liefern. Dieser Mehrwert ergibt sich vor allem daraus, dass man einen Zugriff auf spezielles Wissen erhält, welches mittels anderer Forschungsverfahren häufig nicht erreichbar ist. Nachdem zuvor dargelegt worden ist, welche Personen Expert*innen sind und um was für ein Wissen es sich handelt, blicken wir nun auf die Auswahl der Interviewpartner*innen. Przyborski und Wohlrab-Sahr verdeutlichen, dass die Auswahl der Interviewpartner*innen durch die Entscheidung, welches spezielle Expert*innenwissen Gegenstand der Untersuchung ist, strukturiert wird. Dies birgt jedoch eine komplexe Herausforderung in sich, nämlich die Identifizierung jener Personen, die über den tatsächlich erforderlichen Expert*innenstatus sowie das erforderliche Deutungs- und Betriebswissen verfügen. Um diesem Problem entgegenzuwirken, bedarf es während der Forschung eines kontinuierlichen Nachsondierens. Bezüglich des Ablaufs von Expert*inneninterviews ist festzustellen, dass sie in der Regel in Form von Leitfadeninterviews gestaltet sind. Die Leitfadenfragen werden dabei mit Blick auf das Forschungsinteresse konzipiert und während des Interviews den Interviewpartner*innen gestellt. Als Alternative ist eine Art „Metaleitfaden“ zu nennen, welcher eher offene Fragen beinhaltet und darauf abzielt, dass der*die Interviewte selbstständig auf die gewünschten Inhalte zu sprechen kommt.¹¹⁵

Bogner et al. stellen in ihren Ausarbeitungen das theoriegenerierende Expert*inneninterview vor. Insbesondere im Kontext der Methodologie der Grounded-Theory, die in vorliegender Arbeit als Interpretationsmethode zur Anwendung kommt, bietet es sich an, auf diese Form des Expert*inneninterviews zurückzugreifen. Das theoriegenerierende Expert*inneninterview fokussiert auf die subjektive Dimension des Expert*innenwissens. Es geht hier um die Denkmuster, Gewohnheiten, wahrgenommenen Handlungsleitlinien, impliziten Entscheidungsregeln oder Handlungsorientierungen von Expert*innen. Es zielt auf das interpretative Wissen ab, das nicht explizit abrufbar ist, sondern eher inkorporiert und implizit auftritt. Daher erfordert es für die Auswertung einen systematischen Rekonstruktions- und Interpretationsprozess. Die interviewte Person wird im Forschungsprozess als Vertreter*in einer Gruppe wahrgenommen und soll Einblicke in den interessierenden professionellen Handlungsrahmen geben. Diese Interviewform zielt darauf ab „[...] in analytischer und interpretativer Auseinandersetzung mit dem empirischen Material Zusammenhänge

¹¹³ Lauth, Pickel, Pickel, Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft, S. 167.

¹¹⁴ Pickel, Pickel, Qualitative Interviews als Verfahren des Ländervergleichs, S. 462.

¹¹⁵ Przyborski, Wohlrab-Sahr, Qualitative Sozialforschung, S. 157f.

zu erarbeiten und Theorien zu entwickeln, beispielsweise über die interpretative Generalisierung einer Typologie.“ Im Vergleich zum herkömmlichen Expert*inneninterview ist hier eine grundlegende thematische Strukturierung notwendig, jedoch in der Regel von Offenheit und Lockerheit geprägt.¹¹⁶ Für die vorliegende Forschung war von Beginn an klar, dass für ein Erreichen des Forschungsinteresses Expert*innenwissen notwendig ist. Konkret besitzen lediglich blinde Menschen, die zudem AVSP's nutzen, aufgrund ihres Status ein spezielles verborgenes und subjektives Spezialwissen über das Forschungsinteresse. Wie später in der Erläuterung des Forschungsablaufs dargelegt wird, waren nicht alle zuvor identifizierten Expert*innen relevant für das Forschungsinteresse.

4.2.2. Leitfadenkonstruktion

Die allgemeinen individuellen Erfahrungen als persönlicher Assistent für Menschen mit Behinderung, das eigene Fachwissen über Blindheit und damit einhergehend über Teilhabe und Inklusion von blinden Menschen waren leitgebend für die Erstellung des Interviewleitfadens. Die Fragen wurden dabei überwiegend präzise formuliert und zum Teil auch offen gestaltet. So konnte gewährleistet werden, dass die gesuchten Informationen in jedem Fall zur Sprache kommen und zugleich weiteres, nicht erwartetes Wissen erlangt wird. Nachdem die Fragen formuliert und überarbeitet worden sind, wurde ein Pretest durchgeführt. Dieser bestätigte die Angemessenheit des grundlegenden Ablaufs des Interviews sowie die Bedeutung der gestellten Fragen und führte dazu, den Leitfaden um einige Inhalte zu ergänzen. Vor Beginn des eigentlichen Interviews wurde abgeklärt, dass dieses aufgezeichnet wird, um es später bearbeiten zu können. Anschließend wurden obligatorische personenbetreffende Fragen gestellt. Nachdem dieser allgemeine Bereich abgearbeitet war, wurden Fragen hinsichtlich des Erkenntnisinteresses gestellt.

Es haben sich fünf inhaltliche Blöcke herausarbeiten lassen:

1. Vor dem Streaming: Nutzung von AVSP's und Umsetzung
Dabei soll zum einen abgeklärt werden, ob und welche AVSP's genutzt werden und zum anderen, wie blinde Menschen vorgehen, um sich auf den Plattformen zu orientieren und Zugang zu den audiovisuellen Inhalten zu erhalten. Mit anderen Worten gilt es herauszuarbeiten, ob und wie die dort bereitgestellten Inklusionsmaßnahmen blinden Menschen den Zugang ermöglichen.
2. Während des Streamings: Audiodeskription betreffende Inhalte
Nachdem blinde Menschen Zugriff auf die auf AVSP's angebotenen Inhalte haben, geht es um die Frage wie AD einzuschätzen ist. Im Allgemeinen und auch ganz konkret im Kontext bestimmter AVSP's wird dabei auf die bereitgestellten Inklusionsmaßnahmen geblickt.
3. Nach dem Streaming: Gefühl der Teilhabe
Hier geht es um die Frage nach Teilhabe. Also, ob die inkludierenden Maßnahmen der AVSP's dazu geführt haben, dass die Interviewten ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahrnehmen im Vergleich zu einer Non-Existenz von inkludierenden Maßnahmen.

¹¹⁶ Bogner, Littig, Menz, Interviews mit Experten, S. 25.

4. Prüfung des theoretisch-visuellen Wissens über bekannte Schauspieler*innen/Filmfiguren (experimentell)

Dieser Teil ist als experimentell einzustufen. Während interessanter Gespräche mit Kunden hat sich ergeben, dass häufig kein Wissen über die Optik von gesellschaftlich höchst-bekannten Schauspieler*innen und Filmfiguren existiert. Für mich ergab sich daraus, dass blinde Menschen aufgrund ihrer Behinderung ein gewisser Wissensbereich fehlt, was Teilhabe in gesellschaftlichen Interaktionen mindern könnte. Ein Beispiel dafür ist die Frage, ob es eine Beschimpfung darstellt, wenn jemand sagt, dass man wie Dobby aus Harry Potter aussieht.

5. „Eigene Worte“ der Interviewten

Dieser Bereich ist reserviert für eigene Anliegen der Interviewten. Hier können auf Basis des bisherigen Interviews individuell als wichtig erachtete Gedanken geäußert oder auch die Fragen des Forschers kritisiert werden. Daraus ergab sich die Möglichkeit, unerwartete Informationen zu generieren.

Explizite Informationen über den Pretest und die Interviewgestaltung und -situation werden in den folgenden Kapiteln ausgearbeitet. Der vollständige Leitfaden und damit die ausformulierten Fragen der Interviews sind im Anhang (S. 267-268) der Arbeit zu finden.

4.3. Durchführung der Datenerhebung

Dieses Kapitel wird sich mit der praktischen Durchführung der Forschung beschäftigen. Dabei wird auf den Zugang zum Forschungsfeld, die Auswahl der Expert*innen, das Expert*inneninterview mit Barbara Fickert, den Pretest, die Situation während der Interviews sowie auf die Transkriptionsphase geblickt.

4.3.1. Zugang zum Forschungsfeld und Auswahl der Expert*innen

Die Tätigkeit des Forschenden erleichterte das Gewinnen von Expert*innen. Es lassen sich im Folgenden verschiedene Wege aufzählen, die zum Zugang der Expert*innen führten. Wenn der*die Interviewer und die interviewte Person in einem persönlichen Näheverhältnis stehen, kommt der Interviewereffekt stärker zu tragen. Der „Interviewereffekt“ bezieht sich in der empirischen Sozialforschung auf Veränderungen im Verhalten während eines Interviews, bei denen die interviewte Person ihre Antworten an die Erwartungen des Interviewers anpasst. Dies kann die Objektivität der Daten beeinträchtigen. Aus diesem Grund wurden die eigenen Kund*innen als mögliche Expert*innen für diese Forschung nicht berücksichtigt, da die Gefahr bestand, dass die Befragten möglicherweise relevante Informationen zurückgehalten hätten.

Die Auswahl der Expert*innen beruhte auf folgenden Kriterien: Die Person muss zumindest gesetzlich als blind definiert werden, mindestens eine AVSP nutzen sowie mindestens grundlegend sozial aktiv als auch technisch versiert sein.¹¹⁷

¹¹⁷ Eigens vom Forscher definiert. „Grundlegend sozial aktiv“ bedeutet, dass die Person private soziale Kontakte hat, mit welchen sie sich austauschen kann und/oder in einem sozialen Arbeitsumfeld eingebunden ist.

Zunächst stieß ich während der allgemeinen Recherche auf den Blog „Blindgängerin“ von Barbara Fickert, die mittels dieser Plattform als blinde Person blinde Menschen dazu motiviert, ins Kino zu gehen und allgemeine Aufklärungsarbeit in diesem Bereich leistet. Ich kontaktierte sie mit der Absicht, sie als Expertin hinsichtlich des Erkenntnisinteresses zu interviewen. Jedoch wurde klar, dass sie aufgrund der fehlenden Nutzung von AVSP's nicht in Frage kommt. Da sie jedoch in der professionellen AD-Anfertigung tätig ist, interviewte ich sie lediglich hinsichtlich dieses Themas. Wie auch die Disability Studies zeigen, wird häufig aus Perspektive von Menschen ohne Behinderung über Behinderung geschrieben. Daher entschied ich mich im theoretischen Teil das Thema der AD, das mit Sicherheit eine facettenreichere Daseinsberechtigung in der theoretischen Ausarbeitung gehabt hätte, nicht tiefgründiger zu bearbeiten, sondern Barbara Fickert als AD-Expertin sichtbar zu machen und ihr Expert*innenwissen in diese Arbeit einfließen zu lassen. Währenddessen habe ich diverse Verbände kontaktiert. In Deutschland waren dies der „Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.“ und die Landesvereine des DBSV Bayern und Baden-Württemberg. In Österreich habe ich Kontakt zum „Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, Niederösterreich“ aufgenommen. Zudem wurde mir von einem meiner Kund*innen die „Bachleitner Hilfsgemeinschaft“ empfohlen. Allgemein habe ich zunächst telefonisch mein Anliegen geschildert, ihnen daran anschließend ein formuliertes „Interviewpartner*innengesuch“ zugesendet. Das Gesuch wurde anschließend an relevante Personen über interne Verteiler weitergeleitet. Dadurch haben sich zehn potenzielle Expert*innen gemeldet.

4.3.2. Das Interview mit Barbara Fickert

Wie schon angesprochen, eröffnete sich in Teilen vor und vor allem während des Interviews, dass Barbara Fickert keine adäquate Expertin hinsichtlich des eigentlichen Erkenntnisinteresses und der Kriterien der Expert*innenauswahl darstellte. Aus diesem Grund lag kein konkreter Leitfaden für dieses Interview vor. Da ich aufgrund ihres Blogs schon Grundlegendes über sie wusste, gab es keine Probleme beim Intervieweinstieg. Im Grunde orientierte ich mich jedoch am eigentlichen Leitfaden. Die fünf inhaltlichen Blöcke wandelte ich während des Interviews gegebenenfalls so um, dass sie mit ihrem Spezial-Wissen darauf antworten konnte. Auch ohne einen Leitfaden entstand ein vielversprechendes Gespräch, in welchem sie tiefen Einblick in ihre Tätigkeit als Mitarbeiterin in der AD-Erstellung und in ihre Perspektive auf AD als blinde Person gewährte. Die eruierten Informationen erlauben nicht nur einen Perspektivwechsel hin zu herkömmlichen Ausarbeitungen über AD, sondern bieten auch grundlegende Inhalte, um das eigentliche Erkenntnisinteresse dieser Forschungsarbeit besser zu verstehen und zu erklären. Obwohl dieses Interview und die damit einhergehende Wissensgenerierung nicht geplant war, stellte es damit aus zwei Blickwinkeln einen absoluten Mehrwert dar.

„Grundlegend technisch versiert“ bedeutet, dass die Person technische Geräte des täglichen Gebrauchs eigenständig bedienen kann. Hierunter fallen z.B. Smartphone, Smart-TV oder Fernbedienungen.

4.3.3. Der Pretest

Der Pretest wurde mit Caro (C) (anonymisiert) durchgeführt. Es war das erste eigentliche Expert*inneninterview. Es war zunächst nicht geplant, dieses Interview in die Ergebnisausarbeitung aufzunehmen. Die Hinzunahme des Interviews legitimiert sich jedoch aus zweierlei Perspektiven. Erstens hat sich herausgestellt, dass die besprochenen Inhalte in der Endbetrachtung im Vergleich zu den anderen Interviews äquivalent qualitativ-hochwertige Informationen generiert haben und zweitens, dass Caro häufig eine neue Sichtweise eingebracht hat. Näheres hierzu folgt in der Ergebnispräsentation.

Im Grunde gab es während des Pretests nichts an den Leitfragen und der Gestaltung des Interviews auszusetzen. Einzig der experimentelle Block „Prüfung des theoretisch-visuellen Wissens über bekannte Schauspieler*innen/Filmfiguren“ wurde verändert, da sich herausgestellt hat, dass die zunächst genannten Schauspieler*innen/Filmfiguren nicht passend waren. Mit Caro arbeitete ich während des Interviews an einer Festlegung der Schauspieler*innen und Filmfiguren. Außerdem bestärkte sie mich darin, da ich diesen Bereich als „experimentell“ deklariert hatte, diesen Bereich in jedem Fall im Interview und auch unbedingt in die Arbeit einfließen zu lassen, da dies wichtige Informationen über das Wissen von blinden Menschen im Kontext von audiovisuellen Medien preisgeben würde.

4.3.4. Die Interviewsituation

Es wurden acht Telefoninterviews mit Expert*innen durchgeführt, welche alle demselben Ablauf folgten und zwischen 32 und 48 Minuten dauerten.

Zu Beginn haben sich zehn interessierte Personen per Mail oder Anruf gemeldet. Laut den von ihnen gemachten Angaben wiesen alle Personen die formulierten Expert*innenkriterien auf. Während dieses Prozesses ergaben sich insgesamt zwei Probleme. Bei einer interviewten Person stellte sich heraus, dass sie keine audiovisuellen Streamingdienste nutzt. Hier war anfänglich die Überlegung diese Perspektive dennoch in die Ergebnisdarstellung aufzunehmen. Es ergab sich jedoch, dass es zum einen zu vielfältig für diese Arbeit wäre und zum anderen das Erkenntnisinteresse damit nicht tangiert werden würde. Eine andere Person versäumte den Interviewtermin und meldete sich auf Nachfrage nicht mehr.

Die restlichen Personen stellten sich als die gesuchten Expert*innen heraus und die Interviews wurden ohne nennenswerte Probleme durchgeführt. Einzig die Tonqualität von zwei Interviews ist hier aufzuführen, was jedoch in erster Linie Verbindungsschwierigkeiten geschuldet ist.

4.3.5. Die Phase der Transkription

Nach mündlicher Einwilligung der Interviewpartner*innen wurden die Interviews mithilfe eines Aufnahmegeräts aufgenommen. Dies geschah, damit jene im Nachgang transkribiert und somit adäquat bearbeitet werden können. Die Art der Transkription lässt sich dabei als literarische Umschrift benennen. Dabei wird genau vorgegangen und der exakte Wortlaut der Interviewten verschriftlicht.¹¹⁸

¹¹⁸ Kowal, O'Connel, Zur Transkription von Gesprächen, S. 441.

Diese Vorgehensweise wurde bei allen Interviews gleichermaßen durchgeführt. Der ausgemachte Grund dieser Genauigkeit war, dass ausschließlich auditives Material zur Verfügung steht und über die Sprache unter Umständen Spielraum für etwaige Interpretationen gegeben ist. Nach Durcharbeitung des transkribierten Materials zeigte sich jedoch, dass häufig diese Genauigkeit als störend wahrgenommen wird. Aus diesem Grund wurden zunächst „äh’s“ oder „ehm’s“ etc. entfernt, um den Lesefluss zu erleichtern. Hiernach wurden grobe grammatikalische Fehler ausgebessert, die Sinnhaftigkeit dabei jedoch nicht verändert. Aus eigener Erfahrung bietet es sich für transkribierte Interviews zudem an, nicht allzu grammatikalisch einwandfrei vorzugehen. Aus diesem Grund wurden Sinnabschnitte innerhalb von Sätzen entgegen grammatikalischen Richtlinien mit Kommata getrennt. Dies hat zur Folge, dass Inhalte in der Regel besser zu verstehen sind, da gesprochene Inhalte häufig keiner klaren Struktur obliegen.

Die transkribierten Interviews der Expert*innen und das von Barbara Fickert sind im Anhang (S.118-266) zu finden.

4.4. Methode der Interpretation: Qualitative Datenauswertung mit Elementen der Grounded-Theory

In den 1960er Jahren wurde die Methodologie der Grounded-Theory von Barney Glaser und Anselm Strauss entwickelt. Die Grundlage dafür war eine medizinsoziologische Untersuchung über die Akzeptanz und den Umgang mit dem Sterben in Krankenhäusern. Irrtümlicherweise wird die Grounded-Theory häufig als autonome Auswertungsmethode verstanden, stellt sie doch vielmehr eine Art Überbegriff einer „Datenauswertungsgattung“ dar.¹¹⁹

Laut Kuckartz kann mittels des Ansatzes der Grounded-Theory Material bearbeitet und handlich gemacht werden. Hierdurch können „Theorien mittlerer Reichweite“ erstellt werden.¹²⁰ Und genauer: Über diese Vorgehensweise können während des Forschungsprozesses Hypothesen extrahiert und damit an eine Theorie gekoppelt werden. Dies gewährleistet, dass eine Verschränkung empirischer Forschung und Theoriebildung geschieht. Ein hohes Maß an Flexibilität während des Forschungsprozess ermöglicht zudem, adäquat auf die Feldbedingungen zu reagieren.¹²¹ Gerade dieser Aspekt erfährt hohe Relevanz innerhalb dieser Methodologie. Außerdem ist das erhobene Material verantwortlich für die Struktur und den Ablauf des Forschungsprozesses und erfordert damit auf Seiten des*der Forschers*in ein gesteigertes Maß an strukturierenden Fähigkeiten.¹²²

Es kann damit herausgearbeitet werden, dass in Abgrenzung zu anderen methodischen Herangehensweisen, die theoretische Modelle im Hinblick auf eine spezifische Praxis überprüfen, die Theorie auf Basis der empirischen Daten gebildet wird.¹²³ Hildenbrand äußert sich hierzu: *“Theoretische Konzepte, die in einer Untersuchung entwickelt werden, werden im Zuge der Analyse*

¹¹⁹ Bacher, Horwarth, Einführung in die Qualitative Sozialforschung, S. 16.

¹²⁰ Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, S. 79.

¹²¹ Stoffers, Kulturelle Teilhabe durch Musik?, S. 84.

¹²² Corbin, Strauss, Grounded Theory Research, S. 420.

¹²³ Star Leigh, Strauss, An Appreciation, S. 2.

*von Daten entdeckt und müssen sich an den Daten bewähren – andere Kriterien gibt es nicht.*¹²⁴ Damit ist in der Methodologie der Grounded Theory nach Wollny und Marx elementar: „[...] Theorien aus den vorliegenden empirischen Daten heraus (grounded) zu generieren und nicht die Vielfältigkeit der Inhalte des Materials durch einen abstrakten Handlungsbezugsrahmen (bestehende Theorien) zu reduzieren.“ Die Ergebnisse werden auf unterschiedlichen Ebenen immer wieder überprüft und generalisiert. Dies trägt neben der Theoriegenerierung zu einem Verstehen und eben nicht nur zum bloßen Beschreiben von sozialen Phänomenen bei.¹²⁵

Andreas Böhm geht konkret auf das Vorgehen der Methodologie der Grounded Theory ein. Während der folgenden Ausarbeitung wird synchron aufgezeigt, wie die jeweiligen Schritte in dieser Forschungsarbeit umgesetzt worden sind.

Die Methodologie der Grounded Theory beinhaltet kein rezeptartiges Vorgehen. Grundlage bildet das erhobene Datenmaterial, das in Textform zugänglich gemacht worden ist. In unserem Fall sind dies die transkribierten Expert*inneninterviews.

Das „theoretical sampling“ ist verantwortlich für die Datensammlung.¹²⁶ Merkmals erklärt das „theoretical sampling“ in Abgrenzung zu anderen Techniken der Stichprobenziehungen wie folgt: der wohl entscheidendste Unterschied zu anderen Formen des Stichprobenziehens liege darin, „[...] dass die Vorstellungen vom Fall am Beginn der Untersuchung noch vage sind und sich erst im Verlauf der Untersuchung herauskristallisieren.“ Damit findet die schlussendliche Definierung des Falls während des Forschungsprozesses statt.¹²⁷ Für die vorliegende Arbeit wurde sich hieran orientiert, obwohl schon vor Beginn des Forschungsprozess vage deutlich war, um welche Fälle es sich handeln könnte. Damit wird deutlich, dass kein „theoretical sampling“ durchgeführt wurde, sondern die Fälle schon im Vorhinein klar waren. Der Pretest und das Gespräch mit Barbara Fickert bestätigten diese Vorannahme. Nach dem Schritt des theoretical samplings sollen bereits existierende wissenschaftliche Daten und Informationen gesucht werden, welche die möglicherweise bereits entwickelten losen Theorien und Kategorien bestätigen, ergänzen oder differenzieren können. Die hieraus resultierenden Leitideen im Hinblick auf das Forschungsinteresse stellen somit den Ausgangspunkt der Theoriebildung dar und sind zumeist als offene Fragen, welche einer Beantwortung bedürfen, zu verstehen. Die individuellen Fragen des Forschers zum Gegenstandsbereich können unter Verwendung von zum Beispiel Brainstorming feiner herausgearbeitet werden. In unserem Fall war aufgrund des existierenden Vorwissens eine Menge individueller Fragen, Leitideen und loser theoretischen Annahmen existent. Während des Blicks auf bereits herausgearbeitete Daten eröffnete sich, dass, wenn überhaupt, nur über Umwege zum erwünschten Erkenntnisinteresse gelangt werden kann. Mittels Literaturrecherche und Brainstorming wurden einige offene Fragen formuliert, die möglicherweise das Potential haben, relevante Informationen generieren zu können.

Böhm führt weiter aus, dass die wichtigste intellektuelle Aufgabe während des Auswertungsprozesses im Vergleichen von Materialinhalten besteht. Dabei soll nicht nach gleichen Inhalten gesucht werden,

¹²⁴ Hildenbrand, Anselm Strauß, S. 33.

¹²⁵ Wollny, Marx, Qualitative Sozialforschung, S. 470.

¹²⁶ Böhm, Theoretisches Codieren, S. 476.

¹²⁷ Merkmals, Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion, S. 297.

sondern nach Unterschieden und Ähnlichkeiten. Der Prozess des Codierens – Codes umschreiben Konzepte (bzw. Kategorien), denen die gewonnenen Daten zugeordnet werden – kann als Übersetzen und Verschlüsseln von Daten verstanden werden. Dabei werden unter anderem Konzepte erstellt, benannt, näher erklärt und gegebenenfalls diskutiert („Codenotizen“). Das Ergebnis stellt dann eine Liste von Begriffen dar, samt erläuterndem Text. Das Ziel einer ersten Auswertung ist die Erstellung von Codes, welche sich direkt auf die Daten beziehen. Konzepte sind zu Beginn immer als vorläufig zu betrachten und werden im Laufe des Auswertungsprozess immer differenzierter, abstrakter und zahlreicher. Dabei lassen sich differenziertere Konzepte als Kategorien verstehen.¹²⁸ In dieser Arbeit wurden alle transkribierten Interviews immer wieder durchgearbeitet und jeweils relevante sowie thematische als auch inhaltlich zusammengehörige Informationen in Codes zusammengefasst. Dieser Schritt wurde so oft durchgeführt, bis es nach Ansicht des Forschers zu einer ausreichenden Differenzierung gekommen ist und sich letztendlich ein aussagekräftiges Kategoriensystem entwickelt hat. Als Auswertungshilfsmittel wurde die computerbasierte Auswertungsanwendung MAXQDA verwendet, welche es Anwender*innen ermöglicht, maximale Übersicht im Prozess des Codierens zu behalten. Die Codenotizen sind im MAXQDA-Datensatz ersichtlich.

Resümierend stellt Strübing klar, dass das Codieren als Oberbegriff für systematische Strategien in der interpretativen Materialanalyse steht. Die Gestaltung theoretischer Konzepte anhand des empirischen Materials geschieht durch drei verschiedene Codier-Modi (offen, axial, selektiv).¹²⁹ Diese werden in den folgenden Kapiteln vorgestellt.

4.4.1. Das offene Codieren

Das offene Codieren kann als „[...] grundlegende Art, Daten zu lesen und derart zu analysieren, dass Codes, also erste abstrahierende Sprachbegriffe für die Beschreibung eines in den Daten auftauchenden Phänomens, formuliert und vorgeschlagen werden“ verstanden werden.¹³⁰ Bildlich gesprochen ist dieser Schritt dafür verantwortlich, die Daten („Zeile für Zeile“) analytisch aufzubrechen.¹³¹ Anselm Strauss, der Gründungsvater der Methodologie der Grounded Theory, gibt Forschenden sechs „Faustregeln“ an die Hand:

1. Man soll auf „natürliche Codes“ achten. Gemeint sind Begriffe, die von den Interviewten selbst benutzt wurden.
2. Jeder Code soll von Beginn an eine vorläufige Bezeichnung erhalten. Dabei ist zunächst nicht relevant, ob diese Benennung dem Begriff gegenüber angemessen ist.
3. Während der genauen Analyse des Materials sind viele spezielle Fragen aufzuwerfen, die sich auf die verwendeten Wörter, Begriffe, Sätze und Handlungen beziehen.
4. Hiernach sollen für bestimmte als relevant wirkende Ausdrücke und Wörter Bedeutungsdimensionen (Überbegriffe) gefunden werden.

¹²⁸ Böhm, Theoretisches Codieren, S. 476f.

¹²⁹ Strübing, Qualitative Sozialforschung, S. 131.

¹³⁰ Muckel, Breuer, Die Praxis der Reflexiven Grounded Theory, S. 162.

¹³¹ Wollny, Marx, Qualitative Sozialforschung, S. 471.

5. Mittels jener Bedeutungsüberbegriffe sollten nun kontrastierende Fälle ersichtlich werden. Ist dies nicht der Fall, muss erneut danach gesucht werden.
6. Die einzelnen Punkte des Codierparadigmas (Muster/Schema) sollten immer im Auge behalten werden.¹³²

Weiter unterscheidet Strauss zwischen zwei Arten von Codes. Zum einen „konstruierte Codes“, welche als abstrahierende Oberbegriffe zu verstehen und aus theoretisch-analytischer Auseinandersetzung mit dem Thema entstanden sind.¹³³ Strauss verdeutlicht dies: *„Diese Konstrukte basieren auf einer Kombination aus dem Fachwissen des Forschers und seiner Kenntnis des zu untersuchenden Forschungsfelds.“*¹³⁴ Zum anderen die „natürlichen Codes“, welche auch „In-vivo-Codes“ genannt werden. Jene sind als prägnante Begriffe einzustufen, welche durch die Forscher*innen eigens formuliert und im Forschungsprozess verwendet werden.¹³⁵ Strauss expliziert dies ebenfalls:

Natürliche Codes stehen im allgemeinen [sic] für Verhaltensweisen oder Vorgänge, die dem Forscher erklären, wie das Grundproblem der Akteure gelöst oder bearbeitet wird. Diese Codes brechen die Daten unmittelbar auf, weil sie analytische Kategorien darstellen, wie sie vom Forscher benutzt werden.¹³⁶

Resümierend geht es beim offenen Codieren um die Aufgabe, erste (theoretische) Kategorien den relevanten Materialinhalten zuzuordnen und sogleich Dimensionen auf Basis des Datenmaterials auszumachen.¹³⁷

Ganz in Anlehnung an Strauss wurde während des offenen Codierens akribisch vorgegangen. Dabei wurden jegliche Aussagen der Expert*innen ob ihrer Relevanz hinsichtlich des Erkenntnisinteresses bewertet. Das Vorwissen war dabei eine große Hilfe, da häufig zumindest grundlegend nachvollzogen werden konnte, was die Interviewpartner*innen direkt und auch indirekt mitteilen wollten. Auf diese Weise konnten erste Konzepte entwickelt werden, die zu diesem Zeitpunkt jedoch lediglich als „provisorisch“ einzustufen waren. Da lediglich auf Sprache basierte Daten existierten, wurde ausschließlich mit In-vivo-Codes gearbeitet. Die Auswertungsanwendung MAXQDA bietet es an, vorhandenen Codes Informationen hinzuzufügen (Memos). Dies wurde laufend gemacht und gegebenenfalls verändert, sobald sich weitere präzisierende Inhalte aufgetan haben.

4.4.2. Das Axiale Codieren

Der Schritt des axialen Codierens ist dem offenen Codieren immanent. Dabei werden die zunächst provisorischen Konzepte verfeinert und differenziert und schließlich als Kategorien festgelegt. Für eine mögliche Theoriebildung ist in erster Linie das Herausarbeiten von Relationen zwischen den Kategorien, den diesen inhärenten Konzepten und den inhaltlichen Aspekten nötig („entlang der Achsen“/axial).¹³⁸ Damit wird um eine Kategorie herum ein dichtes Geflecht von Beschreibungen über

¹³² Strauss, Grundlagen qualitativer Sozialforschung, S. 60.

¹³³ Muckel, Breuer, Die Praxis der Reflexiven Grounded Theory, S. 163.

¹³⁴ Strauss, Grundlagen qualitativer Sozialforschung, S.65.

¹³⁵ Muckel, Breuer, Die Praxis der Reflexiven Grounded Theory, S. 163.

¹³⁶ Strauss, Grundlagen qualitativer Sozialforschung, S. 64.

¹³⁷ Griesbacher, Kodierparadigma und Temporal Sensitivity in der Grounded Theory, S. 147.

¹³⁸ Böhm, Theoretisches Codieren, S. 478f.

Bedingungen, Interaktionen, Konsequenzen, Kontext und Strategien entfaltet.¹³⁹ Dabei ist es nicht das Ziel, die Verbindung zwischen den Kategorien herauszuarbeiten, sondern die Konnexion innerhalb einer Kategorie. Nach Wollny und Marx sind dabei zwei Vorgehensweisen denkbar: 1.) „*verschiedene Konzepte werden miteinander verglichen und einem Phänomen zugeordnet, das bisher noch nicht als Konzept formuliert wurde*“ und 2.) „*ein Konzept aus dem offenen Kodieren stellt bereits eine Kategorie dar.*“ Hierdurch können Konzepte Kategorien als Subkategorien untergeordnet werden. Dabei gilt es im Hinterkopf zu behalten, dass eine Kategorie immer den Bezug zu einem Phänomen hat und mittels Subkategorien konkretisiert wird.¹⁴⁰ Böhm weist darauf hin, dass die (hypothetischen) Beziehungen während des axialen Codierens immer wieder durch neues Datenmaterial überprüft und hinterfragt werden sollten. Dies beschreibt er als „deduktives Vorgehen“.¹⁴¹

Die beim offenen Codieren herausgearbeiteten natürlichen Codes, wurden während des axialen Codierens zunächst immer weiter spezifiziert und gegebenenfalls durch neu hinzukommende Inhalte überprüft und hinterfragt. Durch diesen Spezifikationsprozess bildeten sich nach und nach Kategorien ab, welchen wiederum eigene Subkategorien zugeordnet werden konnten. Das erste provisorische Kategoriensystem konnte gebildet werden. Das Erstellen einer großen schriftlichen Mindmap half dabei, das Kategoriensystem zu strukturieren, da sich angesichts der Vielzahl an zunächst häufig losen Codes herausstellte, dass es schwierig ist, auf diese Weise den Überblick zu behalten.

4.4.3. Das selektive Codieren

In diesem Schritt wird die Kernkategorie (bzw. das zentrale Phänomen) herausgearbeitet. Die Basis für die Bestimmung des zentralen Phänomens stellen die Codelisten, Memos und das Kategoriensystem dar. Dabei kann es vorkommen, dass sich während der Materialbearbeitung herausstellt, dass möglicherweise ein anderes Phänomen für das Erkenntnisinteresse größere Bedeutung hat. Gerade aus diesem Grund ist es wichtig, während des Forschungsverlaufs immer wieder reflektierend auf die Daten zu blicken. Ein Kriterium (ständige Reflexion), welches den Kern der Methodologie der Grounded Theory maßgeblich beschreibt.¹⁴² Strauss konkretisiert das selektive Codieren: „*Selektiv kodieren heißt also, daß [sic] der Forscher den Kodierprozeß [sic] auf solche Variablen begrenzt, die einen hinreichend signifikanten Bezug zu den Schlüsselkodes aufweisen, um in einer auf einen spezifischen Bereich bezogenen Theorie verwendet zu werden.*“ Die Memos werden in dieser Phase immer prägnanter und sind zudem geeignet zur Erstellung der Theorie beizutragen.¹⁴³ Laut Wollny und Marx ist die Phase des selektiven Codierens der Phase des axialen Codierens grundsätzlich sehr ähnlich, jedoch befindet sich die Analyse hier auf einem höherem Abstraktionsniveau. Das Verfahren ist somit dafür verantwortlich, alle bis dato eruierten Konzepte in die nun herausgearbeitete Schlüssel-/

¹³⁹ Muckel, Breuer, Die Praxis der Reflexiven Grounded Theory, S. 164.

¹⁴⁰ Wollny, Marx, Qualitative Sozialforschung, S. 472.

¹⁴¹ Böhm, Theoretisches Codieren, S. 479.

¹⁴² Ebd., S. 482.

¹⁴³ Strauss, Grundlagen qualitativer Sozialforschung, S. 63f.

Kernkategorie zu integrieren, welche das Potenzial hat, die Grundfrage zu beantworten. Das Ziel ist es „[...] eine dichte Theorie um ein Kernphänomen herum zu entwickeln.“¹⁴⁴

In der vorliegenden Arbeit wurde während des selektiven Codierens auf oben beschriebene Weise vorgegangen. Dabei gibt es eine große Hauptkategorie, die mittels ihrer Subkategorien zur Aufgabe hat, die Grundfrage zu beantworten. Es wurde darauf verzichtet ein allzu hohes Abstraktionsniveau zu verwenden, da die Abstraktheit der Begriffe in den Augen des Forschers hier keinen nennenswerten Mehrwert aufweist.

4.5. Reflexion und Kritik an der Theoriearbeit und dem Forschungsprozess

Die Vorgehensweise während der Forschung und die Wahl des Erkenntnisinteresses weisen sowohl positive als auch negative Aspekte auf und werden in diesem Kapitel diskutiert. Aus Sicht des Forschenden bietet sich an dieser Stelle eine Reflexion und Kritik an der gesamten Forschung an. Der Grund dafür ist, dass durch die Nutzung der Methodologie der Grounded Theory jegliche Schritte des Forschungsprozesses und der Ausarbeitungen der theoretischen Inhalte miteinander verknüpft sind und sie daher nicht trennbar sind. Auch soll der Fokus im empirischen Teil nur auf der Auswertung liegen. Andere Inhalte (wie dieser) würden die Argumentationslinie dementsprechend „unterbrechen“.

Das Erkenntnisinteresse liegt in der Frage, ob und wie blinde Menschen aufgrund von der auf AVSP's existierender Inklusion seitens der Plattformbetreiber, letztendlich Teilhabe erfahren. Die Problematik und damit auch der Grund für die Wahl der Methodologie der Grounded-Theory als Auswertungsmethode war die Schwierigkeit, konkretes wissenschaftliches oder auch ganz grundsätzliches Material zu dieser Fragestellung zu finden. Schon vor der Literaturrecherche war klar, dass das Thema AD besonderer Aufmerksamkeit bedarf, da diese blinden Menschen den Zugang zu einem für sie in Filmen und Serien verborgenen visuellen Populärwissen ermöglicht. Dass AD im Allgemeinen Zugang und gesteigerte Teilhabe für blinde Menschen bedeutet, ließ sich über die Literatur herausarbeiten. Die Frage, ob dies auch auf und über AVSP's realisierbar ist, ließ sich jedoch nicht beantworten. Damit war klar, dass die Methodologie der Grounded Theory hilfreich sein wird, um hier erstes qualitatives Wissen herauszuarbeiten und damit theoretische Ansätze formulieren zu können. Dieser Weg stellte sich rückblickend als die richtige Entscheidung heraus.

Die Offenheit im Forschungsprozess gemäß der Methodologie der Grounded Theory bewirkte, dass Aspekte, die einer theoretischen Bearbeitung bedürfen, während der Bearbeitung des Materials hervorstachen. Während des Schreibens des theoretischen Teils wurde jedoch häufig in Frage gestellt, ob der gerade zu bearbeitende Inhalt auch die notwendige Relevanz für das Erkenntnisinteresse aufzuweisen hat. Im Folgenden will ich nun reflektieren und knapp verdeutlichen, wieso bestimmte Kapitel nach Bearbeitung des Datenmaterials Relevanz aufwiesen.

Die Darlegung der Definitionen und Statistiken über Blindheit scheint keiner Begründung für ihre Behandlung zu bedürfen. Es ist wichtig zu verstehen, wie diese Arbeit den Begriff der Blindheit fasst und dieser im Allgemeinen und international verstanden wird. Das Angeben von statistischen Zahlen

¹⁴⁴ Wollny, Marx, Qualitative Sozialforschung, S. 473.

soll verdeutlichen, wie viele Menschen im deutschsprachigen Raum und international von Blindheit und anderen Sehbehinderungen unterschiedlichen Grades betroffen sind. Dabei soll definitiv eine Verbindung zum Studium der Internationalen Entwicklung hergestellt werden, da auf diesem Wege verdeutlicht werden kann, dass im Globalen Süden die Situation als weitaus prekärer einzustufen sein mag als im Globalen Norden. Der theoretische Rahmen, in diesem Fall die Disability Studies, wurde nach reiflicher Überlegung festgelegt. Die Disability Studies beziehen sich zwar vielmehr allgemein auf Behinderung, dennoch liefert dieser Wissenschaftsansatz relevantes Wissen hinsichtlich der Leitfrage. Gerade die Interdisziplinarität der Disability Studies ermöglichte, dass verschiedene theoretische und wissenschaftliche Gedanken für eine Erklärung von Behinderung und Blindheit herangezogen werden konnten. Es war zunächst Euphorie zu spüren, als ich auf die „critical blindness studies“ stieß, da sich dieses Forschungsfeld konkret auf Blindheit bezog. Da es sich jedoch, um eine sehr junge, erst in Entstehung begriffene Subdisziplin handelt, waren die Inhalte sehr diffus, komplex einordbar und damit für mich nicht wirklich greifbar. Aus diesem Grund wurde dieses Forschungsfeld lediglich genannt und darauf hingewiesen, dass es zum gegenwärtigen Forschungsstand nicht in die theoretischen Ausarbeitungen aufgenommen werden kann. Die Bearbeitung der Begriffe „Teilhabe“ und „Inklusion“ in Abgrenzung von anderen verwandten Begriffen stellte für mich einen entscheidenden Faktor dar. Eine Auseinandersetzung mit der Semantik dieser Begriffe wurde während der Materialbearbeitung eröffnet. Hierzu wird jedoch an späterer Stelle dieses Kapitel eingegangen.

Als Vorteil und gleichzeitig als Nachteil lässt sich meine generelle Involviertheit im Feld wahrnehmen. Die Vorteile sind klar, dass schon grundlegendes Wissen über die Situation zur Verfügung stand und zugleich, dass die formulierten Informationen der Interviewpartner*innen direkt eingeordnet werden konnten. Als nachteilig zu betrachten ist jedoch, dass genau dieses bereits existierende Wissen in eine zumeist unterschwellige Voreingenommenheit mündete. In meinem Kopf konstruierte ich schon vor dem eigentlichen Forschungsbeginns eine Gliederung, welche für mich durchaus schlüssig war. Dies stellte sich jedoch als hinderlich dar, da einige Aspekte dann im Forschungsfeld doch anders in Erscheinung getreten sind. Jedoch, so denke ich, ist genau das die Stärke der Methodologie der Grounded Theory, dass nicht nur das Feld reflektiert werden muss, sondern der*die Forschende auch die Aufgabe hat, sich und damit seine Gedanken, seine Vorgehensweise und Wissen ständig zu hinterfragen und gegebenenfalls zu ändern. An manchen Schritten bereitete dies Sorgen, da nun plötzlich unklar war, in welche Richtung sich die Arbeit nun bewegt, und, ob dies vereinbar ist mit den Vorgaben dieser Masterarbeit und zugleich als akzeptabel hinsichtlich des anfänglich formulierten Forschungsinteresses einzustufen ist.

Kritik an der Vorbereitung der Interviews ist ebenfalls aufzuführen. Dabei richtet sich die Kritik konkret an mich als Forscher. Es wäre elementar gewesen, sich vor Interviewbeginn mit gewissen Begriffen auseinanderzusetzen. Während des Arbeitens mit Menschen mit Behinderung wird lapidar ausgedrückt mit Begriffen rund um Teilhabe, Partizipation, Integration und Inklusion nur so um sich geworfen. In meiner Vorstellung waren diese Begriffe keiner klaren Trennlinie unterordnet. Teilhabe jedoch, so war für mich in meinem Nebenberuf und auch vor/während dieser Arbeit klar, stellt eine Besonderheit dar. Zudem ist der Begriff für mich als Soziologe von Griffigkeit geprägt. Er ist eindeutig und lässt sich

alltagssprachlich unkompliziert definieren. Teilhaben, an etwas teilhaben – die Wortteile implizieren schon selbst, um was es sich handelt. Dieser Begriff war damit das Leitwort meiner Forschung. In den Interviews habe ich mit dem Begriff der Teilhabe gearbeitet, jedoch nur anfänglich. In den Gesprächen wurde von mir und auch seitens der Expert*innen dann plötzlich Teilhabe als Synonym für Integration, Inklusion und Partizipation verwendet. Dies geschah, ohne dass es von meiner Seite bemerkt wurde und gewollt war. Damit zeigt sich, dass bei mir als aktiver Teilnehmer im Feld der Personen mit Behinderung und bei Menschen mit Behinderung selbst, die Begriffe auf eine gewisse Weise als synonym zu betrachten sind. Dies belegen auch die Arbeiten von Bartelheimer et al., welche deutlich aufgezeigt haben, dass gerade im Kontext von wissenschaftlichen Arbeiten keine deutliche Abgrenzung zwischen den Begriffen auszumachen ist. Meiner Beobachtung nach geht es Menschen mit Behinderung im Allgemeinen nicht um eine deutliche Definierung der Begriffe, sondern ganz einfach um das Gegenteil von Ausgrenzung. Teilhabe, Inklusion, Integration und Partizipation, so meine ich, sollte zwar in der Wissenschaft einer begrifflichen Abgrenzung unterliegen, sind jedoch im alltäglichen Sprachgebrauch von Menschen mit Behinderung einer nicht relevanten Vermischung ausgesetzt, was sich letztlich dann doch bis in die Wissenschaft durchzieht. Für meine Arbeit und der Vermischung der Begriffe lässt dies auf Naivität hinsichtlich der Semantik von Sprache deuten. Wäre innerhalb der Interviews einheitlich mit einem Begriff vorgegangen worden, hätte im theoretischen Teil dieser Arbeit nicht so ausführlich über dieses Thema gesprochen werden müssen. Mein Fehler während der Interviewführung musste umständlich ausgebessert werden, damit über wissenschaftliche Argumentation verdeutlicht werden kann, wie dieser Begriff in dieser Arbeit zu verstehen ist. Interessant hierbei ist auch, dass sich während der Bearbeitung der Interviews und ganz konkret während der theoretischen Ausarbeitung des Teilhabebegriffs herausgestellt hat, dass sich diese Arbeit nicht ausschließlich auf Teilhabe konzentrieren kann, sondern eben auch den Inklusionsbegriff aufnehmen muss. Will man verdeutlichen, wie gesteigerte Teilhabe von blinden Menschen über AVSP's ermöglicht wird, muss auch angebotene Inklusion auf den Plattformen betrachtet werden. Wie sich im Kapitel der unterschiedlichen Plattformen verdeutlichen wird, ist dies nämlich nicht immer auf dieselbe, als positiv wahrzunehmende Weise gegeben. Und dies kann im Umkehrschluss Auswirkungen auf die Teilhabe von blinden Menschen haben.

Oft wurde überlegt, ob es sinnvoll sei, die unterschiedlichen AVSP's in der Auswertung als Ganzes zu betrachten und eben nicht zu unterteilen. Da die Interviewpartner*innen jedoch nicht alle dieselben Streamingdienste nutzen, sondern Erfahrungen hinsichtlich verschiedener Dienste aufweisen, existiert in den Köpfen der Expert*innen eine Art Präferenzsystem, das somit der Betrachtung im Einzelnen bedarf. In den Gesprächen wird also Dienst A mit Dienst B verglichen und es wird deutlich, dass Dienst A ein besseres/zugänglicheres Inklusionsangebot besitzt, das letztendlich ein gesteigertes Maß an Teilhabe von blinden Menschen bedingen kann. Die unterschiedlichen verwendeten AVSP's und die Existenz von Präferenzsystemen stellen damit ein Problem hinsichtlich der Auswertung dar. Es zeigt sich, dass ein Mehr an Diversitätswissen mit einer Komplexität einhergeht, die die Bearbeitung und Darstellung erschweren. Die Frage, welche ich jedoch nach wie vor nicht beantworten kann, ist, was geändert werden hätte müssen, damit die Komplexität reduziert worden wäre. In den Interviews

mitzuteilen, dass es nur um AVSP's als Ganzes geht, hätte nicht funktioniert, da die Interviewpartner*innen von selbst die Dienste bzw. deren Qualität vergleichen.

Die Hinzunahme des Expert*inneninterview mit Barbara Fickert weist ebenso positive wie auch negative Aspekte auf. Anfänglich war es nicht geplant, ein derartiges Interview zu führen und damit auch nicht, dass dieser Inhalt in diese Arbeit einfließt. Die Hinzunahme mündet in einer weiter erhöhten Komplexität des Inhalts. Wie lässt sich dieses Interview einordnen? Ist es Teil der theoretischen Ausarbeitungen, stellt Frau Fickert doch eine Expertin dar, was gleichbetrachtend sein könnte mit einer theoretischen Ausarbeitung? Oder ist das Interview Teil des Erkenntnisinteresses und ordnet sich somit adäquater im praktischen Teil ein? Für mich hat sich jedoch im Laufe der theoretischen Ausarbeitung ergeben, gerade in Hinblick auf die Ausarbeitungen von Gisela Hermes, dass ich als Forscher entscheide, Wissen aus der Perspektive von blinden Menschen in diese Arbeit aufzunehmen. Damit ging es mir nicht um den Gedanken verantwortlich zu sein, blinde Menschen sichtbar zu machen, sondern darum, in Zusammenarbeit mit einer Expertin mit Blindheit ein Wissen herauszuarbeiten, das dem kritischen Gedanken der Disability Studies gerecht wird – die Sichtweise und das Wissen von Menschen mit Behinderung in der Wissenschaft zu re/präsentieren. Damit sind meiner Meinung nach die Existenz und die Hinzunahme dieses Interviews als absoluter Mehrwert einzustufen. Und ebenfalls, ganz im Sinne der Methodologie der Grounded Theory, ließ ich mich vom eruierten Material leiten. Die Existenz und die Hinzunahme des Interviews sind demnach der Offenheit dieser Methodologie geschuldet. Auch wenn es Informationen hinsichtlich des Erkenntnisinteresses aufbringt, entschied ich mich, die praktische Ausarbeitung des eigentlichen Erkenntnisinteresses in Abgrenzung zum Interview von Barbara Fickert durchzuführen. Die Ergebnisdarstellung von diesem Interview ist demnach als eine Art Schnittstelle theoretischer und praktischer Ausarbeitung zu verstehen.

Die zunächst experimentelle Idee, die Interviewpartner*innen nach der Optik von Filmschauspieler*innen zu befragen, betrachte ich als spannenden und berechtigten Aspekt dieser Forschung. Ich wusste zunächst nicht, was ich mit den Antworten der Expert*innen über Avatar, Dwayne „The Rock“ Johnson, Tom Cruise, Dobby und Leonardo di Caprio anfangen soll. Ich fragte mich oft, wo denn die Sinnhaftigkeit liegen würde. Möglicherweise war ich hier durch meine Arbeit als persönlicher Assistent voreingenommen und wollte dieses Thema unbedingt einbringen. Mein Gedanke zu Beginn der Forschung war klar, dass blinde Menschen ein gewisses visuelles Populärwissen nicht haben (können) und auch nicht wissen würden, dass sie dieses Wissen nicht haben. Erst als durch Sebastian Mraczny's Ausarbeitungen deutlich wurde, dass blinden Menschen durch naturalistische Krisensituationen verdeutlicht wird, dass sie in Situationen, in welchen visuelles Wissen benötigt wird, nicht in der Lage sind teilzuhaben, wurde mir klar, dass zumindest ein Aspekt meiner experimentellen Idee in diese Arbeit einfließen muss und ich dies im Kontext von Film und Serien durchführen kann. Nähere Ausführungen sind im Bereich der Ergebnisdarstellung aufgeführt, dennoch will ich hier noch einen Aspekt nennen. Der letztlich Fokus auf die ausgewählte Figur für diese Arbeit beruht auch auf dem Umstand, dass das Basismedium (die Harry Potter Filme) mit keiner deutschen AD ausgestattet ist. Daher ist es nicht nur spannend zu erfahren, wie blinde Menschen die Figur „Dobby“ beschreiben, sondern, gerade in Hinblick auf den Mehrwert von gegebener AD für blinde Menschen,

herauszuarbeiten, welches visuelle Wissen existiert, wenn keine AD vorhanden ist. Was mir in meiner Ausarbeitung und Argumentation jedoch fehlte, war eine Art Vergleichswert. Ist die Figur Menschen ohne Sehbehinderung bekannt? Könnte eine sehende Person, die nicht auf gegebene AD angewiesen ist, jene überhaupt optisch beschreiben? Auch wenn es sich bei dieser Arbeit um eine qualitative Forschung handelt, leitete mich die Offenheit dieser Methodologie zu einer ergänzenden einfachen quantitativ-empirischen Studie. Hierfür wurde ein knapper Fragebogen gestaltet, welcher es zur Aufgabe hatte herauszuarbeiten, ob sehende Personen diese Figur beschreiben könnten, auch wenn sie zum Beispiel den Film dazu nicht gesehen haben. Die Hinzunahme dieses experimentellen Vorgehens kann als Argument für die Wichtigkeit von AD für blinde Menschen verstanden werden. Am Ende bleibt jedoch, dass damit keine klare Aussage getroffen werden kann, sondern nur eine Anregung intendiert wird, auf welche andere Forschungen mit diesem konkreten Forschungsinteresse aufbauen können.

5. Ergebnisauswertung

Dieses Kapitel befasst sich mit der Auswertung der Ergebnisse dieser Forschungsarbeit. Hierfür werden zunächst die Ergebnisse des Expert*inneninterviews mit der professionellen AD-Erstellerin Barbara Fickert informationsgenerierend dargestellt. Anschließend werden die Ergebnisse hinsichtlich des Erkenntnisinteresses interpretativ aufgearbeitet. Hier werden die jeweiligen Hauptkategorien in Form einer Zusammenfassung zum Ende eines jeden Kapitels kompakt dargestellt. Im Rahmen einer Ergebnisdiskussion, werden die Ergebnisse dieses Kapitels aufgeführt und auf die Subfragen und Hypothesen Bezug genommen. An dieser Stelle werden theoretische Schlussfolgerungen formuliert.

5.1. Expertin für Audiodeskription

An diesem Punkt der Arbeit kommt es nun zu einer Schnittstelle theoretischer und praktischer Ausarbeitungen. Wurden bisher lediglich überblickshafte theoretische Aspekte über AD und ihrer Notwendigkeit etc. ausgearbeitet, bietet das zugrundeliegende qualitative Forschungsmaterial die Möglichkeit, diesbezüglich auf ein Expert*inneninterview zurückzugreifen. Dessen Existenz hat sich unerwartet durch die Interviewpartner*innenakquise ergeben. In den folgenden Kapiteln wird zunächst die Person vorgestellt, um dann in weiteren Schritten ihr Expert*innenwissen hinsichtlich der Erstellung von AD, der Aufgabe von AD und AD im Kontext von AVSP's, Verfügbarkeit und der Wissensvermittlung auszuarbeiten.

5.1.1. Barbara Fickert – Professionelle Audiodeskriptorin

Barbara Fickert ist 64 Jahre alt (B/540) und wohnt in Berlin (B/377-378). Über die Jahre wurde ihre Sehkraft immer schlechter, bis sie 2010 nur noch hell und dunkel wahrnehmen konnte (B/35). Dies genügt nicht mehr, um verlässliche optische Hinweise zu erhalten. Laut Gesetz hat sie den Status einer blinden Person. (B/43-44) Aktuell arbeitet sie viel an AD für das „Förderprogramm Filmerbe“. (B/52) Laut Fickert werden innerhalb dieses Projekts jährlich 70 Filme digitalisiert. (B/55) Hierzu sagt sie:

„Und da das ja mit Steuergeldern passiert, muss auch eine barrierefreie Fassung zugeführt werden. [...] Für deren Filme mache ich eben auch komplett die Audiodeskription.“ (B/60-62) Zudem ist sie die Mitvertreterin sowie Mitgründerin der gemeinnützigen GmbH „Kinoblindgänger“ (B/79), welche sich in ihrem Internetauftritt wie folgt beschreiben: „Mit Spenden- und Sponsorengeldern produzieren wir für internationale Arthouse-Filme Audiodeskriptionen und erweiterte Untertitel für den deutschsprachigen Raum.“¹⁴⁵ Außerdem führt sie den Blog „Blindgängerin“ (B/85), mit welchem sie versucht: „[...] möglichst viele Kinoblindgänger wieder oder erstmals fürs Kino zu begeistern.“¹⁴⁶

5.1.2. Erstellung von Audiodeskription

Fickert führt aus, wie sie bei einer AD- Erstellung vorgeht. Hat sie einen AD-Auftrag für einen Film, beschreibt sie das Vorgehen wie folgt: „Also ich such dann ein Team aus und die schreiben dann den Text [zum Film] und ich mach dann mit denen eine Abnahme, dann guck ich nochmal drüber [...].“ (B/62-63) Ist der Text für die AD verfasst, wird dieser an verantwortliche Personen gesendet „[...] und dann gucken die auch nochmal drauf, das ist auch oft immer ganz gut, weil ich hab jetzt grad ganz viele so Propaganda-Sachen [...] und die sehen dann halt, ob das wirklich die Frau vom Goebbels ist oder so und dann schlag ich einen Sprecher oder Sprecherin vor [...], dann wird das eingesprochen und da bin ich dann auch im Tonstudio [...], man entdeckt immer noch im letzten Moment einen Fehler [...] da geht man nochmal ran.“ (B/ 69-77) Auf Nachfrage wie der Text zu einer AD zu Stande kommt und was ihre konkrete Rolle als blinde Person ist, antwortet sie: „[...] also ich bringe eine Seite ein, aber wir brauchen genauso die Expertise der Sehenden, wir brauchen gute Leute, die erstmal ein Skript schreiben. [...] für so einen 100-Minuten-Film sitzen die eine Woche dran und wenn das fertig ist, dann, ich sag jetzt mal wie das so konkret bei [...] mir so läuft, dann kommen die zu mir, [...] mit dem Laptop, da war der Film drauf und dann haben sie mir ihren Text in den Dialogpausen, während der Film lief, vorgelesen. Ich will den Film auch vorher gar nicht sehen, [...] ich will da keine Vorkenntnisse haben. Dann machen wir immer so zehn Minuten Abschnitte, [...] weil da muss man schauen, wann wird welche Person wann mit Namen eingeführt oder mal mit „die Blonde“ oder „der Schnauzbärtige“ genannt [...] wenn wir das mit Filmtönen einmal durchgegangen sind, dann lesen die mir das nochmal trocken ohne Film und dann wird das manchmal so ein bisschen umgeschrieben, wenn es nicht so deutlich ist oder wir kürzen auch, wenn wir merken das ist zu viel Text.“ (B/104-118) Sind die Nachbesserungen ausgeführt: „Und wenn dieser Prozess abgeschlossen sind, dann beim Filmerbe guck ich dann nochmal drauf und schick das weg und wenn ich für einen anderen Produzenten arbeite, also als Auftrag, geht meistens noch eine sehende Redaktion drüber einen Tag lang und dann geht's zum Tonstudio. [...] Das muss ja sitzen, ja?“ (B/121-126)

¹⁴⁵ Kinoblindgänger, Kinoblindgänger, Internetquelle (Stand: 2023).

¹⁴⁶ Blindgängerin, Blindgängerin, Internetquelle (Stand: 2023).

5.1.3. Was muss Audiodeskription können?

Damit AD Konsument*innen mit Blindheit einen Nutzen bringen kann, gibt es Standards wie AD gemacht werden sollte: „[...] es gibt auch Regeln, [...] an die man sich halten soll. [...] Also ich bin keine Dogmatikerin, davon kann man auch mal abweichen [...].“ (B/184-188) Als Beispiel nennt Fickert einen deutschen Film, welchen sie vor kurzem mit AD konsumiert hat: „[...] da hat mir die Audiodeskription, die war oke, aber so als Beispiel, da war öfter mal die Formulierung: Sie wirkt beunruhigt. Das ist keine Audiodeskription, das ist eine Vermutung.“ (B/134-136) Ein anderes Beispiel: „[...] das ist eigentlich keine Information, „sie schaut“, wohin sie eigentlich hinschaut, ja? Das ist elementar [...]“ (B/170-171) Sie expliziert weiter: „Also man darf nicht interpretieren. Und wenn man sich nicht sicher ist, dann lieber nicht so beschreiben [...]: Guckt die jetzt so oder so, dann lieber: Sie schaut wohin.“ (B/195-197) Auf die Frage, was AD in diesem Fall hätte machen müssen, antwortet sie, dass bei AD nicht vermutet wird, sondern, dass nur beschrieben wird, was zu sehen ist und keine Andeutungen gemacht werden. (B/137-139) Weiter führt sie aus: „Und vieles erschließt sich über die Stimme, die Stimmlage, über den Ton, über den Filmtön. Das ist auch wichtig, was vermittelt sich über den Ton, über den Filmtön, über Geräusche, [...], wenn die klar sind [...] muss man dann nicht unbedingt sagen: Sie haut die Autotür zu [...].“ (B/197-200) Es wird deutlich, dass AD nicht zu detailliert sein muss. (B/205) Außerdem soll AD gut formuliert sein: „[...] da achte ich immer drauf, das muss geschmeidig formuliert sein und ich muss das Gefühl haben, ja ich kann ja in diesem Moment als blinde Person nicht kontrollieren, ob das stimmt. [...] ich muss das Gefühl haben: Ja das ist stimmig [...].“ (B/147-151) Des Weiteren sagt sie: „Man muss [...] bei jeder AD von Leuten ausgehen, die noch nie sehen konnten“ (B/270), „[...] das muss so sein, dass auch jemand, der noch nie gesehen hat damit klarkommt“ (B/312-313). Demzufolge muss AD für jede blinde Person zugänglich sein. Auf die Frage, ob es gute und schlechte AD gibt, antwortet sie: „Ja, auf jeden Fall.“ (B/142) AD sei demnach nicht gut, wenn sie unklar ist, unattraktive Formulierungen verwendet, zu detailliert / zu undetailliert ist oder unlogisch wirkt. An späterer Stelle fügt Fickert hierzu hinzu: „Du kannst auch nicht alle Filme so vermitteln, es gibt Filme, da funktioniert es einfach nicht.“ (B/321) Das Geschehen muss demnach zweifelsfrei, attraktiv, ausreichend detailliert, inkludierend und inhaltlich logisch formuliert werden.

5.1.4. Audiovisuelle Streamingplattformen, Verfügbarkeit von Audiodeskription und visuelle Wissensvermittlung

Da sich diese Arbeit auf AVSP's fokussiert, ist es elementar, auch hierzu Informationen zu generieren. Sie erzählt im Kontext AD und AVSP's: „[...] bei Netflix gibt es ein großes Angebot, also die machen sehr viel. [...] Amazon Prime, die machen auch sehr viel oder Apple Plus [...] die machen auch sehr viel AD für ihre Filme und Serien. Also die Streamingdienste sind da ganz gut drauf muss ich sagen. Sky war da ein bisschen blöd drauf, [...] Aber Netflix, Amazon und Apple Plus, die sind wirklich sehr gut dabei mit der AD. Und da kannst du dir eben auswählen, ob das mit [AD] anhören möchtest oder nicht.“ (B/497-506) Auf Nachfrage wie dies bei Disney Plus sei, sagt sie: „Ja. Bestimmt.“ (B/510), scheint hierzu jedoch nicht allzu viele Informationen zu besitzen. Bezüglich Paramount meint sie: „Paramount ist grundsätzlich nicht so gut.“ (B/512). Und weiter: „Also, die sind nicht so gut dabei

[mit AD].“ (B/517) Hierzu teilt sie ihre Erfahrungen, indem sie zum einen die ausreichende Verfügbarkeit von AD kritisiert und zum anderen über unzufriedenstellende Kommunikation mit den Seitenbetreibern erzählt. (B/513-517)

Die Frage, ob eine in Deutschland produzierte AD auch in anderen deutschsprachigen Ländern (Österreich, Schweiz) verfügbar sei, bejaht Fickert. (B/379-383) Als Grund sagt sie: *„Nein, das wird nicht doppelt gemacht, nein, nein, nein. [...] Oh, um Gottes Willen, das kostet ja tausende. [...] Also, wenn du dort Hörfilmfassungen findest, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz laufen, dann ist das immer derselbe Produzent. [...] Also immer dieselbe Version.“* (B/387-394) Unklar ist jedoch, ob sie sich auf die Greta-App¹⁴⁷ (und/) oder auf die AVSP's bezieht, da sie an späterer Stelle sagt: *„Also [...] in Österreich sind ja andere Filme bei der Greta-App als in Deutschland.“* (B/557-558)

Außerdem spricht Fickert auch über die Wichtigkeit der Existenz von AD: *„[...] ich hab auch schon Filme im Kino gesehen ohne AD, manchmal mach ich das auch bewusst.“* (B/422-423) und sagt über einen speziellen Film: *„[...] ein wunderschöner Film und dann kam der jetzt bei ARTE mit AD, [...] dann ist mir aufgefallen, was mir alles entgangen ist, an Bildern und Wissen und dann ärger ich mich immer [...]“* (B/424-426). Bedeutet, dass blinde Personen ohne AD während eines Films Lücken hinsichtlich Bilder und Wissen haben, welche im Umkehrschluss mit verfügbarer AD, laut Fickert, ausgefüllt werden. Auf die Frage, ob eine Person, welche auf AD angewiesen ist, durch AD mit einem ähnlichen Wissen über die Protagonist*innen ausgestattet werden kann, wie eine sehende Person, antwortet Fickert: *„Ja, das funktioniert. Wir haben nur oft das Zeitproblem.“* (B/240) Über einen speziellen Action-Film sagt sie: *„Wir haben jede Sekunde genutzt, um die Leute zu beschreiben [...] Wir bemühen uns so viel wie möglich auch die Personen zu beschreiben, ja.“* (243-246) Auch über das allgemeine Geschehen im Film hat sie Informationen: *„[...] wir [selbst] schaffen das [auch] nie alles zu beschreiben [...]. Also, davon geht ich einfach aus. Da sind immer Details, das sagen die [Mitarbeitende] auch oft: Mensch, da ist so viel und wir müssen uns jetzt darauf beschränken. Das ist immer ein Kompromiss, aber wir geben uns immer Mühe, so viel wie möglich zu vermitteln von den Bildern. [...] Und ich frag dann auch immer nochmal nach, was sieht man denn da noch [...].“* (B/323-328) Durch diese Aussage werden zwei Aspekte deutlich: Erstens, wie zuvor schon erwähnt, dass eine 100-prozentige Wissensvermittlung oft nicht umsetzbar ist und zweitens, dass eine gewisse Akzeptanz eingetreten ist, bei welcher die konsumierende blinde Person akzeptiert hat, trotz AD nicht alles vom Film mitzubekommen.

Außerdem erzählt sie von einem Erlebnis. Sie war mit einer geburtsblinden Person im Kino. In der zur Verfügung stehenden AD wurde gesagt: *„Er hat die Haltung eines Eisschnellläufers.“* (B/254-255) Auf Nachfrage, ob die geburtsblinde Person wissen würde, was damit gemeint sei, verneinte jene dies. (B/257) Hierzu verwendet sie ein erklärendes Beispiel: *„Man kann [sagen]: So groß wie ein Tennisball. Das weiß jeder. Jeder hat schon mal so einen Ball [angefasst] oder einen Meter lang oder mit so Gegenständen kann man gut vergleichen, aber mit solchen Sachen muss man ganz vorsichtig sein, weil*

¹⁴⁷ Die Greta-App ermöglicht es Menschen mit Sehbehinderung/Blindheit während (ausgewählter) Kinofilme auf eine AD zurückzugreifen. Dabei passt sich die AD der Audiospur des Films an. Im Bereich des audiovisuellen Streamings bietet die App AD an, aber dies scheint noch nicht ausreichend ausgebaut zu sein.

die Geburtsblinden können damit nichts anfangen. [...] man muss bei einer AD von Leuten ausgehen, die noch nie was sehen konnten.“ (B/263-270) Mit dieser, Inhalte aus dem vorherigen Kapitel präzisierenden Aussage, soll aufgezeigt werden, dass eine mehrheitszufriedenstellende und objektiv wissensvermittelnde AD innerhalb der Gruppe der blinden Personen nicht bedeutet, dass alle Personen dieser Gruppe auch Zugang zu diesem vorbereiteten und nun scheinbar „barrierefreien“ visuellem Wissen haben.

5.2. Ergebnisdarstellung des Erkenntnisinteresses

Zu Beginn dieses Kapitels wird das Kategoriensystem vorgestellt. Die einzelnen Kategorien werden zusätzlich knapp erklärend verdeutlicht. Hiernach kommt es zur Ergebnisdarstellung.

Vorstellung des Kategoriensystems

A. Vorstellung der Expert*innen

A.1. Caro (C)

A.2. Duran (D)

A.3. Franz (F)

A.4. Gerd (G)

A.5. Holger (H)

A.6. Martin (M)

A.7. Ute (U)

A.8. Zora (Z)

A.9. Zusammenfassung

Verdeutlichung: Dieser Schritt ist notwendig, da auf diese Weise jede*r Expert*in in seinen*ihren jeweiligen Eigenheiten und Besonderheiten vorgestellt werden kann und verdeutlicht wird, von welcher Person die jeweilige Information während der Ergebnispräsentation stammt. Außerdem wird hierdurch ersichtlich, welche AVSP's und technischen Endgeräte für eine Konsumation genutzt werden.

B. Vor dem Streaming

B.1. Problematik/Umsetzbarkeit

B.2. Externer Support

B.2.1. Support von Anderen

B.2.2. Eigener technischer Support

B.2.2.1. Amazon Prime Funktionen

B.2.2.2. Apple Funktionen

B.2.2.3. Smart TV Funktionen

B.2.2.4. Barrierefreiheitsermöglichende Smarte Bedienungsoptionen

B.3. Zugang auf der Plattform

B.3.1. Allgemeiner barrierefreiheitsermöglichender Support von Streamingplattformen

- B.3.2. Allgemeine Barrieren
- B.3.3. Was muss die blinde Person können
- B.3.4. Konkrete audiovisuelle Streamingplattformen
 - B.3.4.1. Netflix
 - B.3.4.2. Apple Plus
 - B.3.4.3. Disney Plus
 - B.3.4.4. Sky X
 - B.3.4.5. Paramount Plus
 - B.3.4.5. Amazon Prime Video
 - B.3.4.7. Zusammenfassung der Dienste
- B.4. Zusammenfassung der Hauptkategorie

Verdeutlichung: Mittels dieser Hauptkategorie soll die Situation von blinden Menschen vor dem Streaming beleuchtet werden. Dabei soll die erste Unterkategorie „Problematik/Umsetzbarkeit“ verdeutlichen, welche Probleme für blinde Menschen vor dem Streaming auftreten und wie sie dennoch Umsetzbarkeit erfahren. Die zweite Unterkategorie versucht Informationen rund um den „Externen Support“ aufzudecken. Damit sind jegliche in Anspruch genommene Hilfe von anderen Personen und eigens hinzugenommene technische Hilfsmittel gemeint. Die dritte Unterkategorie „Allgemeine Barrieren“ fokussiert sich auf konkret auftretende Barrieren, auf benötigte Skills der Person und auf konkrete AVSP's.

Hier gilt es herauszuarbeiten welche inkludierenden Maßnahmen von den AVSP's unternommen werden, damit blinde Menschen letztendlich Teilhabe erfahren können. Die einzelnen Unterkategorien usw. ergeben auf diese Weise ein Gesamtkontext, welcher die Hauptkategorie „Vor dem Streaming“ mit Wissen befüllt und die erste gestellte Frage beantworten kann. Damit sollen die Inklusionsmaßnahmen vor dem Streaming herausgearbeitet werden.

- C. Während des Streamings
 - C.1. Barrierefreiheitsermöglichender Support der audiovisuellen Streamingplattformen
 - C.2. Konsumation ohne AD
 - C.2.1. Veränderung Art des Films
 - C.2.2. Art des Films
 - C.3. Audiodeskription
 - C.3.1. Nutzen durch AD
 - C.3.1.1. Individueller Mehrwert gegeben
 - C.3.1.1.1. Informationsdefizitausgleich gegeben
 - C.3.1.1.2. Qualität und Optionen zufriedenstellend
 - C.3.1.2. Individueller Mehrwert nicht gegeben
 - C.3.1.2.1. Informationsdefzitausgleich nicht gegeben
 - C.3.1.2.2. Qualität/Optionen nicht zufriedenstellend
 - C.3.1.3. Allgemeine Hürden für eine Nutzenmaximierung von AD

C.3.2. Konkrete audiovisuelle Streamingplattformen

C.3.2.1. Netflix

C.3.2.2. Apple Plus

C.3.2.3. Amazon Prime Video

C.3.2.4. Disney Plus

C.3.2.5. Sky X und Paramount Plus

C.4. Zusammenfassung der Hauptkategorie

Verdeutlichung: Die Hauptkategorie „Während des Streamings“ hat zur Aufgabe die Situation während des Streamings für blinde Menschen herauszuarbeiten. Dabei gibt es drei Unterkategorien. Die erste „Barrierefreiheitsermöglichender Support der AVSP’s“ versucht aufzugreifen, ob und in welcher Form die AVSP’s Hilfsmittel für blinde Menschen anbieten, die ihnen während des Streamings helfen könnten. Die zweite Unterkategorie „Konsumation ohne AD“ hat zur Aufgabe zu verdeutlichen, wie es für blinde Menschen ist, Filme ohne AD zu konsumieren. Die Dritte Unterkategorie bezieht sich auf das Thema „Audiodeskription“. Dabei werden mittels weiterer Unterkategorien zum einen verdeutlicht, welchen Nutzen durch AD für blinde Menschen entsteht und zum anderen, wie es auf den jeweiligen AVSP’s hinsichtlich AD bestellt ist.

Mittels dieser Hauptkategorie soll verdeutlicht werden, ob blinde Menschen neben „Vor dem Streaming“ auch während des Streamings auf Hilfsmittel angewiesen sind. Außerdem gilt es die Wichtigkeit und den Nutzen von AD darzustellen. Damit sollen die Inklusionsmaßnahmen der AVSP’s und die Teilhabe während des Streamings herausgearbeitet werden.

D. Nach dem Streaming

D.1. Gesamtgesellschaftlicher Nutzen

D.2. Teilhabe

D.2.1. Anstieg Teilhabe und visuelles Wissen aufgrund von Existenz von AD

D.2.2. Unstimmigkeiten

D.2.3. Dennoch Nachteil

D.3. Zusammenfassung der Hauptkategorie

Verdeutlichung: Diese Hauptkategorie beschäftigt sich nun nicht mehr nur mit inkludierenden Inhalten, die für blinde Menschen vor und während des Streamings von Wichtigkeit sind, sondern bezieht sich gewissermaßen auf die Auswirkungen, die diese Inklusionsmaßnahmen mit sich bringen. Mit der Unterkategorie „Gesamtgesellschaftlicher Nutzen“ soll herausgearbeitet werden, was für ein Nutzen für blinde Menschen im Kontext Gesellschaft durch die Inklusionsmaßnahmen entsteht. Die zweite Unterkategorie „Teilhabe“ bezieht sich dabei konkret auf die Teilhabe von blinden Menschen. Dies wird mittels der Unterkategorien „Anstieg Teilhabe und visuelles Wissen aufgrund von Existenz von AD“ konkret verdeutlicht. Mit den beiden Unterkategorien „Unstimmigkeiten“ und „Dennoch

Nachteil“ soll herausgearbeitet werden, ob trotz gegebener AD, Inhalte falsch verstanden werden und ein Nachteil existiert.

Damit soll die dritte Kernfrage beantwortet werden können. Sie bezieht sich konkret auf die beiden zuvor ausgearbeiteten Hauptkategorien und arbeitet die durch die AVSP's bereitgestellten Inklusionsmaßnahmen ermöglichte Teilhabe von blinden Menschen heraus.

E. Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby“ (Hauptkategorie)

E.1. Relevanz

E.2. Verständnis von Dobby, der Hauself bei blinden Menschen

E.3. Kann Dobby der Hauself von sehenden Menschen beschrieben werden?

E.4. Blinde und sehende Personen im Kontext Dobby

Verdeutlichung: Die letzte Hauptkategorie ist nach wie vor als experimentell zu begreifen. Hier wird der Versuch gestartet über die Filmfigur „Dobby“ auf das theoretisch-visuelle Wissen von blinden Menschen zuzugreifen. Mit der knappen quantitativen Darlegung, ob Normalsehende Dobby kennen und beschreiben könnten, soll eine Art Gegenüberstellung ermöglicht werden, welche die möglichen Diskrepanzen zwischen dem theoretisch-visuellen Wissen von blinden Menschen und Normalsehenden belegen kann. Das Ziel ist es eine Verbindung von theoretisch-visuellem Wissen über Filminhalte von blinden Menschen hin zu AD und zu AVSP's herauszuarbeiten, um dann über die Inklusionsmaßnahmen der Streamingplattformen auf die Teilhabe von blinden Menschen schließen zu können.

5.2.1. (A) Expert*innen

A. Vorstellung der Expert*innen

In den folgenden Schritten werden die einzelnen Interviewpartner*innen einzeln, knapp und anonymisiert vorgestellt sowie angegeben welche Streamingdienste und Endgeräte sie für die Konsumation verwenden.

A.1. Caro (C)

Caro ist 53 Jahre alt (C/5), fühlt sich dem weiblichen Geschlecht zugeordnet (C/3) und wohnt in Wien (C/11). Sie ist ledig (C/13), hat als höchsten Bildungsabschluss einen Fachschulabschluss (C/7) und befindet sich aktuell in Pension (C/9). Caro lässt sich als sozial aktiv einordnen. (C/385) Über ihre Sinneseinschränkung sagt sie: „[...] *ich bin vollblind auf die Welt gekommen, hab dann was gesehen und bin dann leider wieder vollblind geworden.*“ (C/42-43) Die kurzzeitige Sehkraft beschreibt sie wie folgt: „[...] *hatte dann einen Sehrest auf dem linken Auge [...].* (C/64) Laut Behindertenpass hat sie aktuell den Status 100% Blindheit. (C/68-69) Sich selbst würde sie als „*nicht sonderlich*“ (C/18) technisch versiert verstehen. Ihren allgemeinen Aussagen nach zu urteilen, beherrscht sie jedoch grundlegend die Verwendung technischer Geräte.

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Netflix (B/20), Apple Plus (C/27), Amazon Prime Video (B/20)

Genutzte Geräte für Konsumation: Smart-TV (C/76-77), Smartphone (iPhone) (C/91)

A.2. Duran (D)

Duran ist 25 Jahre alt (D/9), fühlt sich dem männlichen Geschlecht zugehörig (D/7) und wohnt in Wien (D/16). Er ist ledig und wohnt allein. (D/230) Sein höchster Bildungsabschluss ist eine Berufsreifeprüfung (D/11) und er studiert aktuell an der FH (D/14). Ob er sozial aktiv sei, beantwortet er mit: *„Ja schon, ich mache Sport und treffe Freunde, also ich würde schon sagen, dass ich sozial aktiv bin.“* (D/30-31) Er ist nicht geburtsblind, hat einen undefinierbaren Sehrest (D/20) und hat laut Behindertenausweis den gesetzlichen Nachweis von Blindheit (100%) (D/27). Für ihn stellt die Verwendung von technischen Geräten *„[...] kein Problem“* (D/37) dar.

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Netflix, Disney Plus, Amazon Prime (D/43), Sky X (D/48)

Genutzte Geräte für Konsumation: Smartphone (iPhone) (D/53), Smart-TV (D/90), Tablet (iPad) (D/125)

A.3. Franz (F)

Franz ist 61 Jahre alt (F/4), fühlt sich dem männlichen Geschlecht zugehörig (F/2) und wohnt in Frankfurt am Main (F/13). Franz lebt in einem familiären Haushalt. (F/30) Sein höchster Bildungsabschluss ist die Mittlere Reife (Realschule) (F/6), er hat eine Ausbildung als Datenverarbeitungskaufmann und arbeitet aktuell als Softwareentwickler (F/10). Franz kann als sozial aktiv wahrgenommen werden. (F/163 und F/210) Er ist geburtsblind (F/18) und sagt über seinen Sehbehinderungs-Status: *„100%, also keine Lichtwahrnehmung [...]“* (F/16). Auf die Frage, ob er sich als technisch versiert verstehen würde, antwortet er: *„Ja, auf jeden Fall.“* (F/21)

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Apple Plus, Amazon Prime (F/23)

Genutzte Geräte für Konsumation: Amazon Fire TV-Stick (F/49), Smartphone (iPhone) (F/113)

A.4. Gerd (G)

Gerd ist 61 Jahre alt (G/6), fühlt sich dem männlichen Geschlecht zugehörig (G/4) und wohnt in Wien (G/14). Er ist verheiratet, lebt mit seiner Frau zusammen (G/16) und hat zwei Kinder (G/22). Sein höchster Bildungsabschluss ist eine berufsbildende Fachschule. (G/10) Er arbeitet momentan als Angestellter im Informatikdienst einer Universität. (G/12) Er versteht sich selbst als sozial aktiv. (G/29) Gerd ist nicht geburtsblind und sagt hierzu: *„[...] bei mir war es zum Beispiel so, dass ich schon immer sehbehindert war und im Alter von 30 erblindet bin [...]“* (G/246-247) Laut Behindertenpass ist er gesetzlich zu 100% blind. (G/27) Laut eigener Aussage ist er technisch versiert. (G/32)

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Sky X (G/44)

Genutzte Geräte für Konsumation: Smartphone (iPhone) (G/44)

A.5. Holger (H)

Holger ist 40 Jahre alt (H/5), sieht sich als männlich (H/3) und wohnt in Niederösterreich (H/17). Er ist ledig, lebt jedoch mit einer Beziehungsperson im selben Haushalt. (H/69) Sein höchster Bildungsabschluss ist ein Diplomlehrgang (H/7), er hat eine Lehre als Phonotypist abgeschlossen (H/12) und arbeitet aktuell als Arbeitsassistent für Blinde und Sehbehinderte (H/14). Er versteht sich selbst als sozial aktiv. (H/25) Holger ist nicht geburtsblind, hat einen Sehrest von 2% auf einem Auge und laut Behindertenpass zu 100% den Status von Blindheit. (H/19) Die Frage, ob er technisch versiert sei, bejaht er. (H/28)

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Netflix (H/33), Apple Plus (H/39), Disney Plus, Amazon Prime Video, Sky X (H/33)

Genutzte Geräte für Konsumation: Apple TV Box (H/84), Smartphone (iPhone), Tablet (iPad) (H/95)

A.6. Martin (M)

Martin ist 44 Jahre alt (M/14), versteht sich als Mann (M/12) und wohnt in Wien (M/23). Er ist verheiratet, lebt mit seiner Partnerin im selben Haushalt und hat Kinder. (M/90) Sein höchster Bildungsabschluss ist Matura. (M/18) Über seinen Beruf sagt er: „*Früher war ich Programmierer und Systementwickler und halt so informatische Richtung und seit doch zwei Jahren bin ich berufsunfähigkeitspensioniert, also offiziell bin ich Pensionist.*“ (M/20-21) Martin sieht sich selbst als sozial aktiv, indem er sagt: „*Ja auf jeden Fall. Ich bin ehrenamtlich tätig [...].*“ (M/36) Er ist nicht geburtsblind. Er sagt hierzu: „*[...] früher hab‘ ich normal gesehen, bis circa 22 Jahre.*“ (M/30) Laut Behindertenausweis hat er heute den Status von Blindheit (100%). (M/27) Auf die Frage, ob er sich selbst als technisch versiert einordnet, antwortet er: „*Ja, sogar sehr versiert.*“ (M/40)

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Netflix (M/45), Apple Plus (M/51), Amazon Prime Video (M/45), Paramount Plus (M/51-52)

Genutzte Geräte für Konsumation: Smartphone (iPhone) (M/86), Amazon Fire TV Stick (M/315), Smart-TV (M/326)

A.7. Ute (U)

Ute ist 36 Jahre alt (U/13), versteht sich als nicht-binär (U/11) und wohnt in der Nähe von Frankfurt (U/27). Ute ist verheiratet und lebt mit einem Ehemann im gleichen Haushalt. (U/53-54) Utes höchster Bildungsabschluss ist das Abitur. (U/23) Sie* arbeitet aktuell bei einer Krankenkasse in der Reha-Abteilung. (U/25) Ute versteht sich selbst als moderat sozial aktiv. (U/41-48) Ute ist geburtsblind (U/192), hat laut Behindertenausweis eine Seheinschränkung von 100%, verfügt jedoch noch über 2%

Restsehkraft auf einem Auge (U/31). Über die technische Versiertheit sagt sie: „*Jein, das was ich nicht weiß, versuche ich zu recherchieren und wenn ich total auf dem Schlauch stehe, hab ich noch meinen [sehenden] Ehemann.*“ (U/51-52)

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Netflix (U/64), Disney Plus (U/66), Amazon Prime Video (U/64)

Genutzte Geräte für Konsumation: Amazon TV Cube (U/81), Amazon Fire TV Stick (U/157), Smartphone (iPhone) (U/198)

A.8. Zora (Z)

Zora ist 34 Jahre alt (Z/6), sieht sich selbst als Frau (Z/4) und wohnt in Wien (Z/12). Als höchsten Bildungsabschluss gibt sie „Ausbildung“ an. (Z/10) Aktuell arbeitet sie in einem medizinischen Laborberuf. (Z/8) Sie versteht sich selbst als sozial aktiv. (Z/20) Zora ist nicht geburtsblind. Sie definiert ihre Sinnes Einschränkung wie folgt: „*Also früher hab ich mal besser gesehen, es sind jetzt nur noch Umrisse.*“ (Z/16) Laut Behindertenpass ist sie blind (100%). (Z/18) Sie sieht sich als technisch versiert. (Z/29)

Wissen über folgende audiovisuelle Streamingplattformen: Netflix (Z/47)

Genutzte Geräte für Konsumation: Smartphone (iPhone) (Z/61), Smart-TV (Z/67)

A.9. Zusammenfassung

Der Forschung liegen acht verwertbare themenbezogene Expert*inneninterviews zugrunde. Die Personen sind im Alter von 25 bis 61 Jahren. Es handelt sich 1.) um fünf sich als Männer identifizierende Personen, 2.) zwei sich als Frauen identifizierende Individuen und 3.) um eine sich als nicht-binär identifizierende Person. Sechs der Interviewpartner*innen leben in Österreich und zwei in Deutschland. Eine der Personen versteht sich als „nicht sonderlich“ technisch versiert, scheint jedoch die grundlegende Bedienung technischer Geräte zu beherrschen. Die anderen sieben Expert*innen sind der Ansicht, technisch versiert zu sein. Alle Personen sagen von sich, mindestens „moderat sozial aktiv“ zu sein. Drei der interviewten Personen wohnen allein und fünf wohnen entweder in einer Partnerschaft oder in einem familiären Wohnumfeld. Drei der Interviewten sagen von sich, geburtsblind zu sein. Alle Personen haben oder hatten in ihrem Leben mindestens Licht- und/oder Umrisswahrnehmung. Nur eine Person sagt von sich, früher einmal normal gesehen zu haben und nun erblindet zu sein. Alle acht Interviewpartner*innen sind gesetzlich zu 100% blind (Behindertenpass). Dies macht es ihnen unmöglich, ohne Hilfsmittel technische Geräte zu verwenden.

Genutzte AVSP's:

Netflix (6), Amazon Prime Video (6), Apple Plus (4), Disney Plus (3), Sky X (3), Paramount Plus (1)

Genutzte Endgeräte: Smartphone (iPhone) (8), Smart-TV (4), Amazon Fire TV Stick (3), Tablet (iPad) (2), Amazon TV Cube (1), Apple TV Box (1)

Die meisten Befragten nutzen Netflix (6) und Amazon Prime Video (6). Alle Interviewpartner*innen nutzen mindestens das iPhone als genutztes Gerät für die Konsumation.

5.2.2. (B) Vor dem Streaming

B. Vor dem Streaming

Diese Hauptkategorie bearbeitet die allgemeine Situation sowie die notwendigen Schritte vor der letztendlichen Konsumation von audiovisuellen Inhalten.

B.1. Problematik/Umsetzbarkeit

Es ist auffällig, dass alle Befragten unter anderem das iPhone für die Konsumation audiovisueller Inhalte auf AVSP's nutzen. Was der Grund dafür sein mag, wird an späterer Stelle ausgearbeitet. An diesem Punkt der Forschung werden auftretende Probleme mit den verwendeten Endgeräten und allgemein die diesbezügliche Umsetzbarkeit erhoben. Die extrahierten Inhalte sind stets mit Hinblick auf die angestrebte Konsumation von audiovisuellen Inhalten auf Streamingplattformen zu verstehen. Caro kritisiert, dass es auf AVSP's häufig zu Updates kommt, auf welche die verwendeten Endgeräte nicht rechtzeitig und adäquat reagieren. In diesem Fall bezieht sie sich konkret auf das iPhone (C/39-42) und führt auch im Kontext des Smart-TVs weiter aus: *„Und es ist zum [Nutzen] wirklich schwierig, [...] bis das nachbearbeitet wird für Menschen mit Sehbeeinträchtigung, [...] ja, irgendwie gscheid das Handy bewegen kannst, ich glaub am Fernseher ist es nicht wirklich besser.“* (C/47-49). Auf die Frage, wieso sie lieber das Smartphone als den Smart-TV nutzt, antwortet sie: *„Ja, weil es schwieriger zu bedienen ist.“* (C/83), führt jedoch in weiter Folge aus: *„Aber auch am Handy ist es immer schwieriger, am Handy ist es ganz oft ganz gut gegangen, aber es wird immer vertrackter.“* (C/85-86). Resümierend spricht sie sich *„[...] für eine bessere Bedienung am Handy und am Fernseher“* (C/371-372) aus. Es deutet sich an, dass für Caro beide genutzten Geräte kritischer Worte bedürfen, dennoch zeigt sich, dass für sie die Umsetzbarkeit auf dem Smartphone eher gegeben ist als am TV-Gerät. Ein ähnliches Bild zeichnet Duran, indem er die schnelle Handhabung des Smartphones lobt: *„Weil es halt doch schneller ist, das Handy aus der Tasche zu ziehen, als jetzt den Fernseher einzuschalten.“* (D/92-93) Auch hinsichtlich der Bedienbarkeit auf Smartphone und Smart-TV sagt er: *„Da ist es schon leichter am Handy.“* (D/102) Er fügt hinzu, dass eine Verbesserung des Zugangs am Smart-TV eine Erleichterung für blinde Personen darstellen würde. (D/297-298) Auch hinsichtlich der Navigation bemerkt er: *„Da ist am Handy das [sic] einfacher.“* (D/301-302) Gleiches impliziert Martin: *„Auf dem Handy funktioniert es am besten.“* (M/80) Um Inhalte zu *„[...] durchstöbern [...]“* nutzt er daher am liebsten das Smartphone und führt weiter aus: *„Am Fernseher ist es jetzt, also, sowohl am Smart-TV als auch am Stick möglich, aber auf jeden Fall mühsamer.“* (M/325-327) Holger hingegen hat keine Kritik hinsichtlich der unterschiedlichen Geräte: *„Ja, ich nutz natürlich auch immer wieder mal auf dem iPad oder auf dem iPhone die Dienste, die sind aber auch gleich gut bedienbar.“* (H/95-96)

Es zeigt sich, dass die verwendeten Geräte blinde Personen vor Probleme stellen können. Dabei können zum Beispiel fehlende Konfigurationen oder eine komplizierte Verwendungsvorgabe (Smart-TV) einen Zugang erschweren. Das Smartphone (iPhone) scheint demnach am einfachsten bedienbar zu sein.

B.2. Externer Support

In dieser Unterkategorie werden narrative Inhalte bezüglich der Inanspruchnahme von externer Hilfe zur Bewältigung des Zugangs auf AVSP's ausgearbeitet. Unter externer Hilfe ist dabei eine Unterstützung gemeint, die entweder von Mitmenschen persönlich ausgeübt wird oder als individuell-entschieden hinzugenommener technischer Support beschrieben werden kann.

B.2.1. Support von Anderen

Drei der Interviewten leben allein, fünf befinden sich mit mindestens einer weiteren Person im gleichen Haushalt. Duran sagt hierzu: „[...] also ich stell das eigentlich immer selber ein, außer es ist [sic] halt Freunde zu Besuch da.“ (D/233) Martin, der mit seiner Frau zusammenlebt sagt: „[...] wenn wir zusammen schauen, macht sie das dann meistens [...]“ und impliziert damit, dass er sonst keine Hilfe in Anspruch nimmt. (M/94-95) Auch Ute nimmt ab und zu, wenn sie* nicht weiterkommt, die Hilfe ihres Mannes in Anspruch. (U/58-62) Bei Caro (alleinlebend) (C/13), Gerd (Partnerin ist ebenfalls blind) (G/20), Zora (z.B. bezeichnet sich als „Streamerin“ auf TikTok) (Z/24) und Franz (Softwareentwickler und Programmierer) (F/11) impliziert das Interview, dass sie keine regelmäßige Hilfe von Mitmenschen in Anspruch nehmen. Auch Holger setzt den Zugang allein um. (H/75) Einzig Caro sagt im Kontext laufender Aktualisierungen der Plattformen: „Ja also ich brauch immer wieder sehende Assistenten, bitte erklärt mir das, was ist da wieder verändert worden, ich komm da nicht weiter und da nicht weiter, wo bin ich jetzt grad am Bildschirm, weil der Sehende sieht das ganz anders als ich mit meinem Voice-Over [...].“ (C/394-396)

Es wird deutlich, dass die meisten Expert*innen grundsätzlich in der Lage zu sein scheinen, den Zugang allein (ohne Hilfe von anderen) umzusetzen.

B.2.2. Eigener technischer Support

Innerhalb dieser Unterkategorie werden zunächst die konkret verwendeten Hilfsmittel und dann allgemeine smarte Bedienungsoptionen ausgearbeitet. Diese Erörterung ist elementar, um zu verstehen, auf welche Weise der Zugang zu audiovisuellen Medien ermöglicht wird und wo es unter Umständen zu Barrieren kommt.

B.2.2.1. Amazon-Prime-Funktionen

Mit Amazon-Prime-Funktionen sind Hilfestellungen gemeint, welche speziell auf Amazon-Geräten und der Plattform „Amazon Prime Video“ verfügbar sind. Hierunter zählen neben der Plattform selbst der Amazon Fire TV-Stick und der Amazon Cube.

Laut Franz gibt es am Amazon Fire TV-Stick eine Sprachausgabe: „Es ist halt auch schön, denn beim Amazon Fire Stick ist es so, dass man wissen muss, wie man die Sprachausgabe aktivieren kann, muss man zwei Tasten gleichzeitig drücken für drei Sekunden und wenn man das nicht weiß, weiß man nicht wie man das zum Sprechen kriegt [...].“ (F/123-125) Franz lobt das bereitgestellte Hilfsmittel von Amazon, merkt jedoch auch an, dass man über ein spezielles Know-How verfügen muss, um es verwenden zu können. Holger lobt Amazon Prime ebenfalls: „Ja, also Amazon Prime gibt eigentlich

schon selbst eine Sprachausgabe vor, die ist eigentlich auch gut bedienbar für uns [...].“ (H/102-103)

Es geht hervor, dass nicht nur die Endgeräte von Amazon die Sprachausgabe unterstützen, sondern auch die Plattform selbst diese Sprachausgabe anbietet, welche zudem für blinde Personen gut bedienbar sei. Auch Martin nutzt die vorgegebene Sprachausgabe, ist jedoch der Meinung: *„[...] funktioniert halbwegs ganz gut [...]“.* (M/77) Ohne konkrete Wertung gibt auch Ute an, dass sie* den vorinstallierten Sprachassistenten von Amazon auf ihrem Amazon Cube nutzt. (U/119)

Es kann resümiert werden, dass Amazon Prime auf der Plattform und auf den von ihnen angebotenen Geräten, in Form eines vorinstallierten Sprachassistenten, Barrierefreiheit für blinde Menschen ermöglichen will. Er ist nur dort verfügbar und wird allgemein als positiv wahrgenommen.

B.2.2.2. Apple Funktionen

Mit Apple Funktionen sind alle auf der AVSP Apple Plus sowie auf allen Apple Geräten anzufindenden barrierefreiheitsermöglichenden Funktionen gemeint.

Caro erzählt: *„Also ich hab ein iPhone und da gibt’s Voice-Over, das ist die Sprache sozusagen, die [du] einstellen kannst, wenn du ein iPhone hast.“* (C/91-92) Auch Duran nutzt Voice-Over, um zum erwünschten Inhalt auf AVSP’s zu gelangen. (D/118-119) Dies tun auch Franz (F/120-122), Gerd (G/49-50) und Zora (Z/133). Holger zeigt auf, dass Voice-Over nicht nur auf das Gerät bezogen ist: *„[...] über die [Sprachausgabe] sozusagen, kann ich Apple-TV ganz selbstständig bedienen.“* (H/84-85) und fügt hinzu, dass Personen, die zum Beispiel nicht auf die Hilfsmittel von Amazon Prime zugreifen können, als Alternative *„[...] die eingebaute Sprachausgabe von Apple TV“* (H/103) nutzen. Martin verdeutlicht die Bedeutung von Voice-Over: *„[...] ist auch ein Screenreader“* (M/84), was bedeutet, dass jeglicher schriftlicher Inhalt für Nutzer*innen vorgelesen wird. Dies geschieht laut Martin wie folgt: *„Das erkennt, aha da poppt eine Schrift auf, das les ich gleich mal vor, also der Fokus springt gleich dahin [...]“.* (M/145-146) Auf diese Weise wird es blinden Personen möglich gemacht, sich mittels Gesten durch das System zu navigieren. Allein Caro findet kritische Worte bezüglich Voice-Over: *„[...] des [sic] müssten die immer nachbearbeiten, adaptieren, aber das klappt nicht besonders gut.“* und erklärt weiter, dass Voice-Over nicht immer aktuell sei, weil die Streamingdienste schneller Aktualisierungen durchführen würden als Apple dies in Voice-Over integrieren könnte. (C/92-101) Der Umstand, dass allein Caro Kritikpunkte findet, könnte daherkommen, dass sie sich als einzige als „nicht sonderlich technisch versiert“ verstanden hat.

Der Unterschied zum von Amazon Prime angebotenen Sprachassistenten ist, dass Apples Voice-Over nicht an spezifische Geräte oder Plattformen gebunden ist. D.h., dass Amazons Sprachassistent nur auf Amazon Geräten und auf Amazon Prime Video funktioniert. Voice-Over funktioniert hingegen auf Apple-Geräten, kann jedoch auch auf anderen Streamingplattformen verwendet werden. Voice-Over ist daher universeller einsetzbar.

B.2.2.3. Smart-TV Funktionen

Auch der Smart-TV bietet Hilfsmittel an, um einen barrierefreien Zugang zu AVSP’s für blinde Personen zu gewährleisten.

Duran gibt an, dass es auf dem Smart-TV auch einen Sprachassistenten gibt. (D/299-300) Dies bestätigt auch Gerd. (G/53-54) Franz fügt explizierend hinzu: „[...] *ich hab einen Samsung Fernseher und da kann man dann ja Apps installieren und die Fernseher selber haben ja auch so eine Barrierefreiheitseinrichtung, Voice-Guide, wo man halt den Fernseher auch mit einer Sprachausgabe benutzen kann und da sind auch [die von mir genutzten Streamingplattformen] gut bedienbar [...].*“ (G/43-45) Martin verwendet den vorinstallierten Sprachassistenten auf seinem Smart-TV und gibt wertend an: „[...] *da funktioniert auch ganz gut*“. (M/78)

Es scheint so, dass Wissen über die Existenz des Sprachassistenten auf Smart-TVs existiert und auch angenommen werden kann, dass dieser recht gut funktioniert, aber dennoch insgesamt nicht der Anschein erweckt wird, dass diese Funktion bei blinden Menschen Priorität einnimmt. Apples Voice-Over und Amazons Sprachassistent scheinen von blinden Personen priorisiert zu werden.

B.2.2.4. Barrierefreiheitsermöglichende Smarte Bedienungsoptionen

An dieser Stelle werden „fortschrittliche“ allgemeine smarte Bedienungsoptionen, welche blinden Personen Zugang erleichtern, aufgezeigt.

Gerd gibt an, dass es vorkommen kann, dass die Fernbedienung von blinden Menschen nicht adäquat verwendet werden kann. In diesem Fall ist es möglich, das Fernsehgerät auch mit dem Smartphone zu bedienen. (G/87-88) Martin erklärt, dass, wenn man dieselbe AVSP-App am Smartphone und am Fernsehgerät hat, die Suche und die Auswahl von Inhalten am Handy durchgeführt werden kann. Im nächsten Schritt sagt man mittels Sprachbefehl „[...] *auf Fernseher übertragen [...]*“. (M/316). Er sagt abschließend: „[...] *dann ist das am Handy kompakter und einfacher und da kann man das dann auch ganz einfach per Tipp am Fernseher abspielen [...]*“. (M/319-320) Zora bestätigt dies und sieht darin ebenfalls einen Vorteil: „[...] *ich verbind schnell nur mit dem Handy, ich mach alles mit dem Handy, ich mach auf der Fernbedienung gar nix*“. (Z/69-70)

Mittels smarten Verbindungsoptionen von Smartphone und Smart-TV scheint für blinde Menschen eine hilfreiche Möglichkeit gegeben zu sein, ohne Probleme Zugang zu erhalten.

B.3. Zugang auf der Plattform

In dieser Unterkategorie werden Informationen zusammengetragen, die sich mit der allgemeinen barrierefreiheitsermöglichenden Unterstützung, den allgemeinen Barrieren, den benötigten Fähigkeiten der blinden Person und konkreten Streaminganbietern beschäftigen. Alle Inhalte sind immer in Bezug auf den Zugang zur AVSP zu verstehen.

B.3.1. Allgemeiner barrierefreiheitsermöglichender Support von Streamingplattformen

Hier soll aufgezeigt werden, ob und welche Hilfestellungen die AVSP's selbst anbieten, um einen Zugang für blinde Menschen zu ermöglichen.

Caro sagt, dass die Plattformen ihre Seiten so aufbauen, „[...] *dass man das quasi über Voice-Over bedienen kann*“. (C/144) Sie nennt folgendes Beispiel: „[...] *es gibt halt irrsinnig viele Bilder, die werden [...] auch schon bisschen beschrieben*“. (C/153-154) Dies bedeutet, dass die Plattformen z.B.

Vorschaubilder oder Menüpunkte (für sehende Personen versteckt) beschriften, damit Voice-Over beschreiben/vorlesen kann, was zu sehen/lesen wäre. Duran fügt ein weiteres Beispiel an: „[...] *da siehst du zum Beispiel, wenn du auf Netflix bist, da siehst du als Normalsehender bevor der Film beginnt, wie lang der Film dauert, welche Schauspieler dabei sind und wer der Regisseur ist [...]* Das kannst du dir alles mit Voice-Over vorlesen lassen [...]“. (D/126-130) Auf die Frage, ob die Plattformen Hilfsmittel bereitstellen, um blinden Personen zum gewünschten Inhalt zu geleiten, antwortet Duran: „*Da braucht man eigentlich keine Hilfe, weil man hat ja schon Voice-Over.*“ (D/143) Dennoch weist er darauf hin, dass „[...] *jede Plattform anders aufgebaut ist [...] das ist halt bissl anders angeordnet, aber danach ist das eigentlich kein Problem mehr und man kann eigentlich easy schnell navigieren.*“ (D/148-151) Er hält weiter auch fest, dass es möglich ist, „[...] *in den Audioeinstellungen [zu] aktivieren, dass es immer automatisch an ist, wenn es eine [AD] gibt.*“ (D/195-196) Insgesamt ist er der Meinung: „*Also ich finde eigentlich der Zugang ist eigentlich eh recht oke.*“ (D/293) Franz merkt an: „*Man kann viel konfigurieren, also sich an den wirklich individuellen Bedürfnissen [orientieren].*“ (F/328) D.h. die Plattformen bieten Möglichkeiten an, die Seite den individuellen Bedürfnissen entsprechend „barrierefrei“ anzupassen. Gerd gibt an, dass er den Aufbau praktisch findet, da ihn entweder das Suchfeld oder aktuelle Vorschläge zu den gewünschten Inhalten führen. (G/98-103) Holger findet den gegenwärtigen Aufbau von AVSP's ebenfalls vorteilhaft: „*Aber grundsätzlich haben eigentlich heutzutage alle Dienste eine ähnliche Struktur übernommen und da geht's dann relativ schnell, sich da zurechtzufinden.*“ (H/113-114) Des Weiteren schließt er sich, im Kontext des Suchfelds, ebenfalls Gerd an: „[...] *ich nutze wirklich jetzt ausschließlich nur die Suchfunktion, dann kommt man echt schneller an das gewünschte Ziel.*“ (H/126-127) Es scheint so, als ob die Plattformen die Suchzeile zu einem äußerst hilfreichen Werkzeug für blinde Menschen gemacht haben. Martin lobt den Aufbau der Seiten ebenfalls, welche seiner Meinung nach „[...] *einen schlüssigen Sinn [...]*“ ergeben. (M/180-191) Auch Ute schließt sich an: „*Also an und für sich ist die Orientierung relativ einfach, weil es werden mir Überschriften genannt [...] und dann liest es mir vor, um was geht's [...]*“. (U/209-213) Es zeigt sich nun, dass die AVSP's verschiedene Hilfestellungen ermöglichen/bereitstellen, damit der Zugang für blinde Menschen gewährleistet wird. Demnach sind die Seiten so aufgebaut, dass sie mittels Voice-Over und anderen Sprachassistenten genutzt werden können, relevante Inhalte werden beschriftet und die verschiedenen Plattformen haben sich auf einen ähnlichen und logisch-praktischen Aufbau beschränkt.

B.3.2. Allgemeine Barrieren

Auch wenn die Plattformen Hilfestellungen bereitstellen und scheinbar einen barrierefreien Zugang ermöglichen, gibt es dennoch Punkte, die innerhalb der Interviews kritisiert wurden.

Caro kritisiert, wie schon an einer Stelle zuvor, dass die Seiten immer viele Updates haben und die eigenen technischen Hilfsmittel nicht schnell genug darauf reagieren können (C/39-42) und sieht das Problem eher bei den AVSP's als bei den eigenen Hilfsmitteln (C/92-104). Allgemein fügt sie an: „[...] *aber ich bin eigentlich von diesen ganzen Streamingdiensten irrsinnig enttäuscht.*“ (C/51-52). Dies liegt scheinbar auch an folgender Aussage: „*Aber es wird immer schwieriger [...] und wenn man denen*

schreibt oder so, also da hat man nicht viele Chancen.“ (C/59-60) Es zeigt sich, dass nicht nur die AVSP’s für Caro schwierig zu bedienen sind, sondern auch der Kundenservice zu bemängeln sei. Blinde Menschen sind offenbar häufig der Ansicht, dass sie dort nicht wahrgenommen werden. Auf die Frage, ob sie sich dort orientieren kann, antwortet sie: „Schlecht. Ja. Nämlich du musst dir vorstellen, das springt andauernd. [...] es gibt halt irrsinnig viele Bilder, die werden zwar jetzt auch schon ein bisschen beschrieben, aber über die Bilder musst erst mal drüber kommen. Bist du mal über die Bilder drüber, bist ganz woanders.“ (C/151-155) Wie zuvor auch schon angesprochen, benötigt Caro manchmal Hilfe von sehenden Assistenten, da sie sich selbst nicht orientieren kann und fügt hier an: „[...] es ist schon schwierig“. (C/394-396) Ute berichtet von einer ähnlichen Erfahrung, indem sie auf die Frage, ob sie* manchmal vor Problemen auf AVSP’s stünde, folgendes antwortet: „Ist durchaus schon vorgekommen. Dann hab ich aber einfach nur gesagt: Okay, Orientierung verloren, einmal auf den Sprachknopf – und gesagt: Bitte zurück auf die Startseite. So dass ich dann wieder die Chance habe, wieder von vorne anzufangen.“ (U/218-220) Im Gegensatz zu Caro scheint Ute diese Problematik akzeptiert zu haben. Ihr* scheint es klar zu sein, dass Orientierungsverlust vorkommen kann und hat einen Weg gefunden dennoch zu ihrem* gewünschten Inhalt zu kommen. Zoras Kritik lässt sich an die beiden vorangehenden Stimmen anreihen: *Natürlich gibt es Plattformen, wo ich zum Beispiel streame oder gestreamt habe, dass das einfach nicht barrierefrei war, weil einfach mit der Sprachausgabe zum Beispiel, du musst ja überlegen, Voice-Over liest ja auch vor, [...], wenn das Handy das nicht ablesen kann, dann ist sie [die Plattform] einfach schlecht programmiert worden.“ (Z/221-225) Bei Zora scheint es jedoch ein in der Vergangenheit liegendes Problem zu sein. Obwohl sich Gerd grundsätzlich auf AVSP’s gut zurechtfindet, ist er der Ansicht, dass die von den Plattformen bereitgestellten Apps für blinde Personen bedienbar sein müssen: „[...] die App muss barrierefrei bedienbar sein, weil sonst geht’s ja nicht und das ist auch wieder ein Punkt, der nicht selbstverständlich ist, denn die Programmierer achten nicht wirklich drauf, würd ich mal sagen [...]“. (G/213-215) Seine Aussage ist daher eher als Erwartung an die AVSP’s zu verstehen.**

Es ist auffallend, dass vor allem die weiblich gelesenen Interviewten von konkreten schlechten Erfahrungen mit der Barrierefreiheit auf AVSP’s berichten und Kritik daran üben. Grund dafür mag sein, dass die männlich gelesenen Interviewpartner vehementer auf ihre technische Affinität hingewiesen haben. So kann es nun vorkommen, dass hinsichtlich der Orientierung auf AVSP’s Probleme für blinde Menschen auftreten können. Gründe dafür scheinen häufige Aktualisierungen der AVSP’s ohne Rücksicht auf die genutzten Hilfsmittel und/oder eine hinderliche Programmierung der Plattformen zu sein.

B.3.3. Was muss die blinde Person können

Welche Eigenschaften, Motivationen oder Mittel muss eine blinde Person allgemein besitzen, um bestmöglichen Zugang zu auf AVSP’s verfügbaren AD-Inhalten zu haben? In einem vorangehenden Abschnitt wurde schon geklärt, dass es für blinde Personen nicht möglich ist, Zugang ohne das Nutzen von externen und/oder eigenen Hilfsmitteln zu erhalten.

Caro sagt: „*Man braucht Geduld. [...] also du musst dich damit beschäftigen, man muss sich wirklich hinsetzen und sich damit auseinandersetzen, also es technisch schon ein bisschen ergründen. [...] Wie ist das aufgebaut, mit Sehenden darüber sprechen, ja.*“ (C/400-405) Duran sagt: „*[...] man braucht am Anfang Geduld und bevor man die Nerven wegschmeißt, halt eine sehende Person suchen und sich erklären lassen oder vielleicht auch einem blinden Freund, muss nicht immer eine sehende Person sein, weil wenn es eh die Sprachausgabe gibt, dann kann man sich auch mit einem blinden Kumpel zusammensetzen [...]*“. (D/322-325) Franz nennt ganz grundsätzlich die „*[...] Motivation [...]*“ (F/305) audiovisuelle Inhalte konsumieren zu wollen, als notwendige Eigenschaft, aber auch: „*[...] bisschen Interesse sich mit der Bedienung, in diese Bedienung einzufuchsen, also ist nicht unbedingt selbsterklärend, [...] das muss man sich halt irgendwann mal durchlesen oder von jemandem zeigen lassen, wie das funktioniert. Man kann viel konfigurieren [...]* Aber wenn man sich so bisschen damit beschäftigt, [...] *[und ein gewisses technisches Know-how mitbringt].*“ (F/324-348). Laut Gerd muss die blinde Person die Fähigkeit besitzen „*[...] die App bedienen [zu] können [...]*“. (G/213) Außerdem ist laut Gerd für das Nutzen „*[...] die Erfahrung und die Kompetenz das bedienen zu können [...]*“ (G/235-236) erforderlich. Über blinde Menschen, die keine audiovisuellen Streamingdienste nutzen können, sagt Holger: „*Ja, weil einfach das Know-how nicht da ist, um diese auch zu nutzen. Die Kenntnis oder auch das Wollen teilweise.*“ (H/235-236) Oder auch: „*[...] man interessiert sich halt nicht dafür [für das Medium Film und Serien (H/243-244)].*“ (H/238) Martins Meinung ist wie folgt: „*[...] ich sag mal das kann jeder, der ein bisschen übt damit, also keiner kann [...] sofort loslegen, da gehört schon ein bisschen Übung dazu, aber wenn man diese Übung sag ich mal, hat [...] [mit den eigenen Geräten und anderen Plattformen], dann findet man sich eben [...] [auf Streamingplattformen] auch zurecht [...]*“. (M/193-197) Er führt weiter aus, was eine blinde Person mitbringen muss: „*Ja, also, einerseits ein Vorstellungsvermögen wie das funktioniert ein bisschen, also die, es ist wahrscheinlich auch gar nicht so schlecht, es sich beim ersten Mal mit einer sehenden Person anzuschauen, weil [...] das ist auch unterschiedlich von Streamingdienst zu Streamingdienst, aber wenn man sich das einmal verinnerlicht hat wie das etwa funktioniert, dann kommt man schon gut zurecht [...]*“. (M/330-337) Ute sagt: „*Unter Umständen braucht man vielleicht hier und da Hilfe, um tatsächlich zu wissen, wie es funktioniert. Je nachdem, wie alt oder jung man ist, kann man sich das auch selbst aneignen, aber es braucht schon ein Stückchen Arbeit.*“ (U/473-475) Zora kommt auch auf die Motivation zu sprechen: „*Interesse, wenn du kein Interesse hast, dann brings ja nichts. [...] Viele Sehbehinderte und Blinde, [...] [die] sehr intelligent sind oder Interesse haben, dass wird jeder benutzen.*“ (Z/247-255)

Es zeigt sich, dass für blinde Personen, um AVSP's vollumfänglich nutzen zu können, Geduld, Motivation und Interesse von Nöten zu sein scheint. Außerdem scheint eine gewisse technische Erfahrung wichtig zu sein und, wenn es doch zu Problemen kommt, dann kann eine zur Seite stehende helfende (sehende) Person grundsätzlich hilfreich sein.

B.3.4. Konkrete audiovisuelle Streamingplattformen

Wurde bisher allgemein über AVSP's gesprochen, wird an dieser Stelle auf konkrete AVSP's eingegangen. Dieser Schritt wird so knapp und bündig wie möglich dargestellt. Jegliche folgenden Inhalte sind ausschließlich unter Berücksichtigung der Kategorie „Zugang auf der Plattform“ zu verstehen.

B.3.4.1. Netflix

Es lassen sich im Code-System 16 Interviewinhalte hinsichtlich positiver Aspekte und lediglich ein Punkt negativen Aspekten zuweisen.

Caro sagt über Netflix: „[...] , wenn man da einmal eingestellt hat, dass man AD hat, dann muss man keinen Film mehr zusätzlich einstellen [...]“ (C/180-182) und fügt hinzu: „Netflix bieten zum Beispiel eine Liste an, [...] dass diese alle Filme mit AD sind [...]“ (C/185-186). Duran findet, „[...] dass Netflix am easiesten [einfachsten] ist“ (D/68) und expliziert dies, indem er auf eine bekannte Netflixserie eingeht: „[...] da ist es ja easy das auf Netflix zu schauen und zu finden.“ (D/117). Für Holger ist „[...] Netflix auf jeden Fall auf Nummer 1 [...]“ (H/53) und macht dies an der guten Bedienbarkeit fest (H/56) sowie an der zuvor schon angesprochenen bereitgestellten Kategorie mit AD-Inhalten (H/221-223). Auch für Martin ist Netflix die beste Plattform, „[...] , weil das funktioniert sehr gut, ist gut aufbereitet, man kann sich gut durchnavigieren durch alles, also es sind zum Beispiel die Überschriften, Sprungmarken gibt es, [...] grundsätzlich ist es immer ganz gut, wenn man sich mit Überschriften ein Überblick verschaffen kann, das was vor einem ist. Das funktioniert bei Netflix ganz gut.“ (M/58-63) und konkretisiert dies weiter: „[...] , dass eben speziell Netflix großen Wert darauf gelegt hat, dass es bei Bedienung mit Screenreadern auch funktioniert, also da hab ich echt noch nie einen Fehler, etwas falsch benanntes oder irgendwas entdeckt“ (M/152-154), „[...] dass man sich da gut auskennt.“ (M/161). Zora sagt: „Also ich find Netflix, derjenige, der das barrierefrei programmiert hat, echt super gemacht, gibt's gar nichts Negatives, man findet sich da schnell zurecht, wenn man am Bildschirm herumwischt, mit Sprachausgabe [...] alles kein Problem.“ (Z/154-157)

Einzig Duran übt Kritik an Netflix. Hinsichtlich der Sprachauswahl sagt er im Vergleich zu anderen Plattformen: „[...] bei Netflix kann ich sagen, kann man da nicht wirklich zurück außer mit einstellen und App schließen, wieder neu rein. [...] Ist recht mühsam bei Netflix.“ (D/252-257)

Positiv: Voreingestellte AD, AD-Inhalte in einer Liste, Einfachheit, Bedienbarkeit, Aufbereitung, Navigation, Beschriftung, Nutzbarkeit mit Sprachassistent, Fehlerlosigkeit

Negativ: Sprachauswahl komplex gestaltet

Es scheint, dass Netflix in der Regel einen umsetzbaren Zugang für blinde Menschen ermöglicht.

B.3.4.2. Apple Plus

Es lassen sich hier im Code-System elf Inhalte positiven Aspekten zuordnen.

Caro sagt, genauso wie über Netflix: „[...] bei Apple TV ist es so, wenn man da einmal eingestellt hat, dass man AD hat, dann muss man keinen Film mehr zusätzlich einstellen [...].“ (C/180-182) Franz schließt sich Caro in diesem Punkt an. (F/91-92) Weiter spricht Franz die Nutzbarkeit für Menschen

mit Behinderung an: „[...] bei Apple find ich halt sehr schön, was den Ausbau der Barrierefreiheit angeht [...]“ (F/32), auch ist er hinsichtlich der allgemeinen Qualität auf Apple Plus zufrieden (F/36-38) und findet noch mehr positive Worte: „Was ich ganz nett finde, [...] dass das iPhone für die Texteingabe benutzt werden kann und auch die Möglichkeit, wie man sich das Texteingabefeld gestalten kann ist bei Apple, wenn man sich mit Einstellungen beschäftigt vielseitiger, [...] dann ist man da viel schneller [...]“ (F/76-82). Auch findet er den Kundenservice bei Apple Plus sehr gut. Dies lässt sich an folgender Aussage festmachen: „[...] ich bekomme einfach per Mail die Information, wenn es neuen [barrierefreien] Content gibt. Und dann kann ich das sehr schnell finden bei Apple TV [...]“ (F/100-101). Insgesamt sagt er: „[...] da bezahle ich ganz bewusst da die neun Euro, oder 9,99 im Monat, weil ich das wirklich super finde.“ (F/296-297) Für Holger befindet sich neben Netflix auch Apple Plus auf Platz eins. (H/56-58) Martin sagt über Apple Plus: „[...] Apple TV, würd ich sagen, ist auch gut bedienbar [...]“ (M/64-65) und macht die gute Bedienbarkeit etc. an folgender Aussage fest: „[...] das ist bei Apple, würde ich sagen, wirklich eine Art Philosophie, die dahinter steht, weil man wirklich sagen muss, dass ja auch das Voice-Over auf dem iPhone wirklich schon sehr lang gibt. [...] und die immer großen Wert darauf gelegt haben, dass das eben für alle bedienbar ist und so haben sie auch für Apple TV im Vorhinein Wert drauf gelegt, dass das einfach gut funktioniert, das wurde nicht nachgereicht, das hat vom Start weg gut funktioniert.“ (M/355-360).

Nachdem es hier keinen einzigen negativen Bericht gibt, lässt sich festhalten, dass Apple Plus in allen barrierefreiheitsermöglichenden Punkten nur positive Meinungen birgt. Apple Plus wirkt, als wäre es für blinde Menschen ohne Probleme nutzbar.

Positiv: Voreingestellte AD, Barrierefreiheit, Allgemeine Qualität, individuelle Einstellungen, Schnelle Suche, Kundenservice, Preis/Leistung, Bedienbarkeit, Apple-Philosophie

B.3.4.3. Disney Plus

Es lassen sich im Code-System drei Interviewinhalte positiven und fünf negativen Aspekten zuweisen. Duran ist momentan am glücklichsten mit Disney Plus: „Also ehrlich gesagt, aktuell am zufriedensten bei Disney Plus [...]“ (D/79) auch mit der Organisation der Seite und der Suchfunktion scheint er zufrieden zu sein: „[...] [sich im Menü zurecht zu finden] ist quasi recht leicht [...]“ (D/112) und wenn er einen speziellen Inhalt sucht: „[...] nach denen kann man dann einfach suchen und schauen und fertig.“ (D/113-114). Anders als bei Netflix ist er bei Disney Plus glücklich mit der Spracheinstellung. (D/254)

Dennoch findet Duran auch negative Worte: „[...] es ist so, wenn man halt eine Serie oder einen Film schaut, manchmal recht problematisch, dieses Dings einzublenden, wo man pausieren kann und wo man zurückspulen kann. Das ist echt sehr problematisch. [...]“ (D/163-165) Auch kritisiert er, dass Disney Plus am Smartphone und am Smart-TV nicht gleich gut bedienbar sei: „[...] da ist es dann, zum Beispiel bei Disney Plus, manchmal recht schwierig herauszufinden und zu navigieren, wo man hinmöchte. Da ist das am Handy einfacher.“ (D/300-302) Holger findet Disney Plus hinsichtlich der Barrierefreiheit im Vergleich zu anderen AVSP's schlecht (H/53-54), sagt jedoch, dass „[...] sie auch

gut nutzbar sind, aber sie sind halt ein bisschen komplexer.“ (H/62). Weiter kritisiert er auch die Unverfügbarkeit einer eigenen Kategorie mit AD-Inhalten. (H/221-223)

Im Vergleich zu Netflix und Apple Plus, welche die meisten der Interviewpartner*innen nutzen, kann sich trotz geringer Aussagen ablesen lassen, dass Disney Plus im Vergleich zu Netflix und Apple Plus, weniger Wert auf eine maximale barrierefreie Nutzung und Zugänglichkeit zu legen scheint.

Positiv: Organisation, Suchfunktion, Spracheinstellung

Negativ: Einstellungen während des Films, Navigation nicht auf allen Geräten gleich gut, Barrierefreiheit, komplexer Aufbau, Fehlen einer Kategorie mit AD-Inhalten

B.3.4.4. Sky X

Es lassen sich im Code-System ein Interviewinhalt positiven Aspekten und drei Inhalte negativen zuweisen.

Gerd spricht die Organisiertheit und Offensichtlichkeit der Sky X Plattform an: *„Ich öffne erstmal die App und da gibt's gleich dann aktuelle Vorschläge, eine Liste von Vorschlägen und wenn ich das gewünschte nicht finde, dann gibt es dort ein Suchfeld da kann man das dann eingeben [...] und dann findet er das eh gleich und dann tipp ich da drauf und dann gibt's noch ein Abspielbutton und dann geht's schon los. [...] Mehr ist da nicht zu tun, also das ist sehr praktisch.*“ (G/98-103)

Holger jedoch übt Kritik an Sky. Im Vergleich zu anderen Plattformen hinsichtlich der Barrierefreiheit bildet für ihn neben Disney Plus Sky X das Schlusslicht (H/53-54) und ist ebenfalls der Meinung, dass Sky X zwar nutzbar, jedoch komplexer sei. Es wird demnach mehr Know-how benötigt, um Sky X nutzen zu können. (H/61-64) Außerdem kritisiert er die generelle Unverfügbarkeit von AD: *„[...] Sky hat gar keine AD.*“ (H/146-147)

Positiv: Organisiertheit, Offensichtlichkeit

Negativ: Barrierefreiheit, Komplex, Know-How benötigt, keine AD vorhanden

Es entsteht der Eindruck, dass Sky X nicht sonderlich gut für blinde Menschen zu nutzen ist.

B.3.4.5. Paramount Plus

Im Code System lassen sich lediglich zwei negative Interviewinhalte eruieren.

Einzig Martin teilt hierzu seine Erfahrungen: *„[...] Paramount eher schlecht bedienbar, da hab ich mich schwer getan [...]“* (M/65-66) und obwohl ihn die Inhalte auf Paramount Plus mehr interessieren würden: *„Aber die Bedienbarkeit ist leider sehr schlecht.*“ (M/68-69).

Zum einen gab es innerhalb der Proband*innen lediglich zwei Personen, die Wissen über diese AVSP haben und zum anderen ergibt sich ein sehr einseitiges Bild. Auf den ersten Blick scheint, diese AVSP eher schlecht bedienbar zu sein, da sie 1.) Am wenigsten genutzt wurde (von den Interviewpartner*innen), 2.) Alle, die sie genutzt haben, den Dienst wieder abbestellt haben und 3.) die vorhandenen Meinungen ausschließlich negativ ausfallen.

Negativ: schlecht bedienbar

B.3.4.6. Amazon Prime Video

Es lassen sich im Code-System fünf Interviewinhalte positiven und 14 negativen Aspekten zuweisen. Vorweg, zwei der Interviewpartner*innen gaben an, dass sie Amazon Prime Video aufgrund ihres Amazon Prime Accounts ohnehin schon haben. (C/76) (F/30-31)

Franz erzählt über die Plattform von Amazon Prime Video: „[...] also von der Bedienung her, ist das auch gut gemacht, also ich hab diesen Amazon Fire Stick [...] und die Fernseher selber haben ja auch so eine Barrierefreiheitseinrichtung „Voice Guide“, wo man halt den Fernseher auch mit einer Sprachausgabe benutzen kann und da [ist Amazon Prime Video] gut bedienbar [...]“. (F/40-45) Laut Franz ist Amazon Prime Video so aufgebaut, dass die Sprachassistenten die Inhalte gut darstellen können. Holger konkretisiert dies: „Ja, also Amazon Prime gibt eigentlich schon selbst eine Sprachausgabe vor, die ist eigentlich auch gut bedienbar für uns [...]“. (H/102-103) Während Martin die positiven Aspekte der Nutzbarkeit von Netflix anspricht, sagt er: „Das funktioniert bei Netflix ganz gut, bei Amazon glaub ich auch [...]“. (M/58-63) und fügt in gleicher Manier im Kontext der Fehlerlosigkeit der Beschriftungen bei Netflix hinzu: „[...] bei Amazon zum Beispiel funktioniert das auch [...]“. (M/153-155)

Caro kritisiert, dass es bei Amazon Prime Video nicht möglich ist AD voreinzustellen (C/180-182) und sagt: „Weil da muss ich extra auf Audio gehen und schauen, ob dieser oder jener Film AD hat.“ (184-185). Auch Franz bemängelt diesen Aspekt: „[...] [bei] Amazon ist das nicht der Fall, da muss man schon gezielt danach suchen.“ (F/92-95) Caro bemängelt das Fehlen einer Liste mit AD-Inhalten: „Aber Prime hat das überhaupt nicht, also ich hab das noch nicht entdeckt.“ (C/186) Auch Franz und Holger würden eine Rubrik mit AD-Inhalten begrüßen. (F/256-260) (H/221-223) Über die geringe Verfügbarkeit von AD und die Bedienbarkeit sagt Caro: „Weil ich mich nämlich wirklich ärgere, ja? [...] Oke man findet sich eh schon damit ab, dass sie weniger AD haben, aber dass dann die Plattform so schwer bedienbar ist, ist echt eine Frechheit.“ (C/274-277) Duran ist mit Amazon Prime Video im Vergleich zu den anderen von ihm genutzten Diensten am wenigsten zufrieden. (D/79) Außerdem stimmt er folgender Schlussfolgerung seitens des Forschers zu: „[...] dass jetzt Amazon Prime von der Bedienbarkeit, so insgesamt gesehen, so kombiniert jetzt, so als letzter da steht.“ (D/85-87) Franz kritisiert die Aufmachung der Suchvorgehensweise: „[...] bei Amazon ist das, dass man quasi ein Keyboard eingeblendet bekommt und wenn man jetzt so nach Sonderzeichen sucht, das ist dann immer sehr aufwendig, weil man da umschalten muss, [...] also da hab ich mir am Anfang ein wenig schwer getan [...]“. (F/82-85) Doch nicht nur das „Aufspüren“ von mit AD versehenen Inhalten ist aufwendig, sondern allgemein scheint der Suchvorgang kompliziert zu sein: „[...] bei Amazon Prime ist es [konkrete Inhalte], finde ich, etwas mühseliger zu finden. [...] dann ist es so, dass es schon regelmäßig viel neuen Inhalt gibt, aber das ist dann schon sehr umfangreich, da sucht man schon viel länger [...]“. (F/103-108) Zum Ende sagt er zusammenfassend: „[...] also ich hab ja gesagt, dass ich bei Amazon Prime, durch mein Amazon Prime Abo einfach dazu gekommen bin, da hätte ich sonst, da würde ich sonst glaube ich kein Geld ausgeben [...]“. (F/294-295) Martin bringt einen differenten Kritikpunkt, indem er die teilweise doch falsch beschriebenen Bilder bemängelt. (M/153-158) Demnach kann der Screenreader ihm kein durchgängiges und fehlerloses Geleit auf Amazon Prime Video ermöglichen.

Außerdem verdeutlicht er, dass Amazon Prime Video von „Schwankungen“ hinsichtlich einer barrierefreien Nutzung betroffen ist: „[...] ich hab's nicht geschafft zu starten, jetzt ein Monat später hab ich es nochmal probiert aufzurufen, da hat alles perfekt funktioniert, also es kann sein, dass hin und wieder mal ein Update eingespielt wird oder sowas, wo es dann eine kleine Schlechterung [sic] gibt, also es ist schwankend. Es ist nicht so, dass es einmal funktioniert und dann funktioniert es für alle Zeiten [...].“ (M/164-171)

Positiv: Bedienbarkeit mit Hilfsmitteln, guter eigener Sprachassistent, Nutzbarkeit, Fehlerlosigkeit

Negativ: Voreinstellung AD, Fehlen AD-Liste, schwere Bedienbarkeit, komplexe Suche, Umfangreich, Fehler, Screenreader hat Probleme mit Aktualisierungen, qualitative Schwankungen

Insgesamt lässt sich damit annehmen, dass Amazon Prime Video für blinde Menschen nur schwer zu bedienen ist.

B.3.4.7. Zusammenfassung der Dienste

Es lassen sich, bis auf Netflix und Apple Plus, eindeutige pro und contra Punkte erkennen. Insgesamt scheint es so, dass vor allem Apple aufgrund der eigenen Philosophie auf allen elementaren Ebenen Barrierefreiheit ermöglicht. Netflix scheint ebenfalls auf einem hohen Niveau der Barrierefreiheit zu sein. Diese beiden Dienste ermöglichen blinden Menschen den größten Support hinsichtlich des Zugangs zu Inhalten. Disney Plus erhält mehr Kritik und scheint daher weniger Barrierefreiheit zu gewährleisten. Sky X und Paramount Plus werden eher seltener genutzt. Dies mag auch an dem komplexeren Zugang zu liegen. Amazon Prime, was von ebenso vielen Interviewpartner*innen wie Netflix genutzt wird, bekommt die konkreteste Kritik. Demnach gibt es bei Amazon Prime Video bei allen barrierefreiheitsermöglichenden Hilfestellungen kritische Stimmen und auch die grundlegende Benutzbarkeit wird negativ beurteilt. Der Zugang für blinde Menschen scheint hier, gerade im Hinblick auf die Häufigkeit der Nutzung und trotz des großen Inhaltsangebots, schwer umsetzbar zu sein.

B.4. Zusammenfassung der Hauptkategorie

Die Expert*innen nutzen verschiedene Endgeräte, um audiovisuelle Inhalte auf AVSP's zu konsumieren. Dabei scheint es so, dass alle Geräte, außer das iPhone, einzelne blinde Personen vor Probleme stellen können. Dies ist jedoch nicht die Regel und kann möglicherweise auf die technische Versiertheit von Einzelnen zurückgeführt werden. Probleme für die Umsetzbarkeit können dabei fehlende Konfigurationen zwischen Hilfsmittel und AVSP oder eine komplizierte Verwendungsvorgabe darstellen. Das iPhone scheint das am einfachsten zu bedienende Endgerät zu sein. Es kann davon ausgegangen werden, dass blinde Menschen, wenn sie denn AVSP's nutzen, auch in der Lage sind den Zugang selbstständig (ohne Hilfe von Mitmenschen) umzusetzen. Hinsichtlich des eigenen technischen Supports (eigene Hilfsmittel) kann resümiert werden, dass der Amazon Sprachassistent für blinde Menschen hilfreich zu sein scheint, der Sprachassistent von Apple (Voice-Over) als maximal hilfreich wahrgenommen wird und zudem universell einsetzbar ist (plattformübergreifend), die Smart-TV Funktionen bei blinden Menschen zwar bekannt sind, jedoch nicht Priorität genießen und zuletzt generelle barrierefreiheitsermöglichende Smarte

Bedienungsoptionen (z.B. von Smartphone auf Smart-TV) in der heutigen Zeit für blinde Menschen eine hilfreiche Möglichkeit darstellen, um Zugang zu erhalten. Es ist festzustellen, dass AVSP's verschiedene Inklusionsmaßnahmen durchführen, damit blinde Menschen Zugang zu ihrer Seite erhalten. Die Seiten sind so aufgebaut, dass sie mittels Sprachassistenten genutzt werden können, relevante Inhalte werden beschriftet und die verschiedenen Plattformen haben sich auf einen ähnlichen, logisch-praktischen Aufbau beschränkt. Trotzdem kann es vorkommen, dass hinsichtlich der Orientierung auf AVSP's Probleme für blinde Menschen auftreten können. Gründe dafür sind scheinbar häufige Aktualisierungen der AVSP's ohne Rücksicht auf die genutzten Hilfsmittel und/oder eine hinderliche Programmierung der Plattformen. Es zeigt sich, dass blinde Personen Geduld, Interesse und Motivation benötigen, um AVSP's vollumfänglich nutzen zu können. Außerdem scheint eine gewisse technische Erfahrung wichtig zu sein. Wenn es doch zu Problemen kommt, dann kann eine unterstützende (sehende) Person grundsätzlich hilfreich sein. Bezüglich der konkreten AVSP's scheint Netflix einen umsetzbaren Zugang für blinde Menschen zu ermöglichen, Apple wirkt, als wäre es ohne Probleme nutzbar, Disney Plus kann als weniger barrierefrei und zugänglich gesehen werden, Sky X scheint nicht sonderlich gut für blinde Menschen nutzbar zu sein, gleiches gilt für Paramount Plus und für Amazon Prime Video.

5.2.3. (C) Während des Streamings

C. Während des Streamings

Diese Hauptkategorie bezieht sich auf Inhalte, die, nachdem blinde Personen Zugang auf der AVSP erhalten haben / den Zugang umgesetzt haben, während des Streamings für blinde Menschen elementare Wichtigkeit besitzen.

C.1. Barrierefreiheitsermöglichender Support der audiovisuellen Streamingplattform

Die Frage seitens des Forschenden lautete, ob die AVSP's während des Streaming eines Films Hilfsmittel und/oder Support bereitstellen. Caro antwortet: „*Ich glaube, dass die vielleicht anbieten AD Filme oder, dass das audiodeskriptiert wird.*“ (C/141-142) Duran sagt: „*Also ich kann sagen, es gibt einige Filme und auch Serien, wo es eine AD gibt, also wo das dann wirklich auch beschrieben wird, was in der Serie passiert.*“ (D/135-136) Martin meint: „*Also außer der AD wäre mir jetzt eigentlich nichts bekannt [...]*“. (M/130) Alle anderen geben von sich aus an, dass AD auf den von ihnen genutzten Seiten mehr oder weniger angeboten wird. (F/32-33) (M/116) (H/144) (U/82) (Z/145-148).

Es wird deutlich, dass AD das Hilfsmittel ist, wenn es darum geht während des Films Barrierefreiheit zu gewährleisten. Gleichzeitig zeigt sich damit aber auch, dass dies das einzige Hilfsmittel ist und es dementsprechend keine Alternativen gibt. Es muss demnach zufriedenstellend funktionieren.

C.2. Konsumation ohne Audiodeskription

Für einige der Interviewpartner*innen gab es auch eine Zeit vor der Existenz von AD. Auch gibt es immer noch Titel, die mit keiner AD versehen sind. In dieser Unterkategorie soll herausgearbeitet werden, 1.) welche Schwierigkeiten aufgrund der Veränderung der Art des Filme-/Serienmachens für

blinde Menschen entstanden sein könnten und 2.) welche allgemeinen Probleme spezifische Arten von Filmen oder Serien für blinde Menschen bergen können.

C.2.1. Veränderung Art des Films

Caro erzählt aus ihrer Erinnerung: „[...] es war früher mal, wenn man blind ist, leichter beim Film mitzukommen, da haben die Schauspieler noch irrsinnig viel Text gehabt. [...] Also da war die Sprache noch wichtiger als heute, jetzt ist sehr viel Visuelles im Vordergrund. [...] und dann eben, wenn eben viel zu viel Visuelles ist, kommst du als Blinder nicht mit mit der Handlung.“ (C/110-116) Sie führt weiter aus: „Dann ist es einfach in der jetzigen Zeit so, dass manche Filme man sich überhaupt nicht mehr ansehen kann, ja? [...] Weil, da kann es durchaus sein, dass es Filme gibt, wo du zwei, drei Minuten nur Musik hast, ja, und du denkst dir ja schön. Auch wenn du eine blühende Fantasie hast, aber was passiert da?“ (C/351-355) Franz sagt ähnliches: „[...] früher gab es Filme, denen konnte man auch so folgen, auch wenn man jetzt keine AD hatte und dann sozusagen gab es auch oft noch so einen Sprecher, der halt einfach, ja beschrieben hat [...].“ (F/59-61) Auch Gerd hat Wissen hierzu: „[...] mir [ist] das irgendwie zu mühsam [Filme] zu schauen, die diese AD nicht haben, das heißt ich hab das früher auch schon gemacht, also Filme geschaut, egal, also gehört und aus Geräuschen konnte man mit bissl Fantasie, kommt man oft mit, aber das hat sich auch im Lauf der Zeit geändert, weil sich die Machart der Filme geändert hat. Ich hab's bemerkt seit den 90er Jahren ungefähr hat man Filme kürzer geschnitten, also die Sequenzen, viele schnelle Filmabschnitte mit wechselnden Szenen, die dann oft mit lauter Musik hinterlegt sind, sodass du keine Geräusche hörst und nicht erschließen kannst was da passiert und so bist du einfach raus und kriegst nicht mit was da passiert und deswegen ist es mir jetzt, wenn ich Filme schaue, dann auch wichtig eine AD zu haben [...].“ (G/109-116) und führt weiter aus: „[...] man kann einen Film aus den 60er Jahren, wenn er halt nicht nur ein Actionfilm ist, sondern auch gesprochene Dialoge sind, kann man irgendwie einfacher folgen, wenn man ihn nur akustisch wahrnimmt, als einen Film aus der heutigen Zeit. Kann man generell auch nicht sagen, [...] grundsätzlich finde ich, hat sich das geändert, also das ist schwieriger geworden, wenn man die AD nicht hat.“ (G/125-129)

Es wird deutlich, dass es die Veränderung der Machart von Filmen für blinde Menschen heutzutage schwieriger macht, einem Film zu folgen. Jene sind heute angeblich weniger dialogreich, dafür bild- sowie musikalischer, immer weniger mit Erzählerstimmen ausgestattet und rasanter was wechselnde Szenen angeht. Mit Hinblick auf diese Entwicklung verdeutlicht sich, dass AD für blinde Menschen eine immer wichtigere Rolle einnimmt.

C.2.2. Art des Films

Doch nicht nur eine Veränderung der Machart des Films stellt blinde Personen bei einer Konsumation ohne AD vor Probleme, sondern auch ganz grundsätzlich die Art des Films.

Franz spricht an: „[...] weil es viele Inhalte gibt, denen kann man gar nicht folgen, wenn man keine AD hat, weil ja, in der Produktion, wenn der Regisseur sagt: Was man sieht, dann muss man nicht mehr beschreiben [...]“. (F/57-59) Duran konkretisiert die Filmart: „Also es ist ja schon ein Unterschied,

[...] [ob] ein Film, der sehr visuell aufgebaut ist oder halt recht viel Gesprächsstoff ist, ich vergleich es jetzt mit viel Gesprächsstoff, bei zum Beispiel Oppenheimer, wo fast nur gesprochen wird oder zum Beispiel keine Ahnung irgendein Action Film, wo nur herumgeballert wird eigentlich [...].“ (D/203-206) Franz nennt ein weiteres Beispiel: „[...] das ist heute ein Tatort, kann man gar nicht folgen, wenn es keine AD hat, gibt es eine viertel Stunde Verfolgungsjagden durch den Wald, wo dann einer KO geschlagen wird, wenn man da keine AD hat, weiß man gar nicht was da jetzt passiert ist.“ (F/63-65) Oder: „[...] so ein Film wie Matrix [...] könnte ich damit überhaupt nicht anfangen, wenn er keine AD hat.“ (F/68-69) Martin hat eine ähnliche Ansicht: „[...] was für mich wichtig ist eben, dass viel gesprochen wird in einem Film oder bei einer Serie, also Serien, die sehr bildlastig sind oder, was ich mir gern angeschaut hätte „The Expanse“, aber da hab ich reingeschaut [...] [und mitgekommen], dass der sehr bildlastig ist [...] und da bin ich dann einfach nicht mitgekommen, deswegen war das dann nix. Also gerne schau ich mir eben Serien, Sitcoms, solche Sachen an, alles wo wirklich, wo viele Dialoge im Vordergrund stehen.“ (M/103-109) Auch Ute hat eine konkrete Meinung zu diesem Thema: „Ich hab festgestellt, dass Action Filme, wo sehr schnelle, ich nenn es mal Schlagabtausche stattfinden, die haben durchaus eine Handlung [...] da wird es wirklich schwierig zu verfolgen, wer haut wem jetzt auf die Nase [...].“ (U/233-235) Zora bringt noch eine andere Facette an Information ein: „[...] dann schau ich mir die Serie an und merk, hm, brauch ich jetzt AD oder nicht, wenn viel gesprochen wird, dann brauchst du sie im Prinzip nicht, wir blinde Menschen benutzen es eher, wenn weniger Kommunikation in den Serien ist, oder den Film, dann ist es hilfreich.“ (Z/105-107)

Es ist nun zu schlussfolgern, dass die Art des audiovisuellen Inhalts ausschlaggebend zu sein scheint, ob eine AD benötigt wird oder nicht. Audiovisuelle Inhalte, die ein hohes Maß an Kommunikation aufweisen und weniger nonverbale Szenen, können daher von blinden Menschen ohne AD konsumiert werden.

C.3. Audiodeskription

Diese Unterkategorie widmet sich Inhalten über den sich ergebenden Nutzen durch AD für blinde Menschen und betrachtet diesbezüglich konkrete AVSP's.

Vorweg: Alle Interviewpartner*innen nutzen AD, wenn sie (auf Deutsch) verfügbar ist. (C/108-110) (D/191-192) (F/57) (G/130-132) (H/130-131) (M/115-116) (U/222-224) (Z/213-214)

C.3.1. Nutzen durch Audiodeskription

Hier werden die Aussagen der Interviewten aufgeführt, die sich auf den individuell erlebten Nutzen durch Audiodeskription beziehen.

C.3.1.1. Individueller Mehrwert gegeben

Im Folgenden wird untersucht, ob blinde Menschen durch AD einen Ausgleich für Informationsdefizite wahrnehmen und, ob sie die Gestaltung und Optionen der AD als zufriedenstellend empfinden. Die Frage, ob ein Ausgleich für Informationsdefizite gegeben ist, ist von Bedeutung, da davon ausgegangen

werden kann, dass Personen, die auf AD angewiesen sind, mit AD ihr Defizit im Hinblick auf die Informationen des konsumierten Inhalts ausgleichen können.

C.3.1.1.1. Informationsdefizitausgleich gegeben

Auf die Frage, ob es vorstellbar sei, einen Film, trotz existierender AD ohne AD anzuschauen, antwortet Duran: „*Ja, also es hilft extrem, also ich würde nicht dran denken, es nicht zu nutzen [...]*“. (D/195) Auch Holger sagt auf dieselbe Frage: „*Nein, weil die AD ist schon sehr, sehr wichtig für uns.*“ (H/138-139) Auf die Frage inwiefern die vermittelten Informationen einer AD ausreichen würden, um selbst überzeugt zu sein, den Film ausreichend verstanden zu haben, gibt Duran an: „*Würde ich eigentlich schon sagen.*“ (D/237) Auch Martin antwortet hier: „*Ja, in den meisten Fällen [...]*“. (M/230-231) Holger schließt sich der Meinung von Duran und Martin an. (H/165-167) Auch Franz ist der Meinung: „*[Für bessere Audioqualität] war ich auch bereit, mehr Geld auszugeben und das würd ich auch machen bei AD, weil mir das tatsächlich einen Nutzen bringt.*“ (F/398-399) Auf die Frage, von welchem Nutzen er spricht, lautet seine Antwort: „*Ja, dass einfach, das Informationsdefizit wird ja kompensiert*“ (F/401) und verdeutlicht dies an späterer Stelle erneut: „*[...] also mein liebstes Beispiel ist, wenn wir einen Western gucken, zwei Stunden lang und dann gibt's einen Showdown, Schießerei, dann wird nicht mehr gesprochen und einer reitet halt weg, aber wer ist das? Und das ist ohne AD einfach blöd und das heißt, man hat die ganze Zeit Filme gekuckt und weiß da jetzt eigentlich nicht wer da jetzt siegreich vom Platz geht und von daher bringt AD, wenn man nichts sieht, einen unheimlichen Mehrwert [...]* Und mir wäre auch ein Anliegen, dass die Streamingdienste oder wer auch immer, vielleicht gesellschaftlich wichtige Filme, also Filme, die jeder kennt, die jetzt schon älter sind, auch mit einer AD ausstatten, da muss ich sagen fehlt mir schon viel Wissen, gerade was die älteren Filme angeht.“ (F/403-414). Diesen letzten Aspekt sieht auch Ute so. So sei ein gewisser Wissensbereich nicht gedeckt, weil keine AD von älteren, gesellschaftlich relevanten Filmen existiere. (U/394-396) Auch Martin ist hinsichtlich der mitgeteilten Informationen zufrieden: „*[...] ich sag mal 99% der Fälle ist die schon gut und man versteht was, wer wer ist und was passiert [...]*“ (M/234-235) und führt weiter aus: „*[...] also prinzipiell komm ich sehr gut mit und kann auch den Film und die Szenen dadurch sehr gut erfassen, also ich bin Fan der AD.*“ (M/237-239). An späterer Stelle konkretisiert er weiter: „*[...] man merkt, dass das professionell gemacht wird, dass die Leute wissen, auf was sie achten müssen, was müssen sie jetzt einem erzählen [...] am Anfang in der AD werden die Personen beschrieben [...] dass man irgendwie eine rudimentäre Vorstellung hat und es sind dann wirklich immer die wichtigen Sachen, die für die Handlung oder das Fortkommen [...] entscheidend sind, also ich hab nicht das Gefühl, dass einem unnötige Informationen erzählt werden, wie was weiß ich, irgendwas was vielleicht in der Dekoration im Hintergrund ist und keinen besonderen Sinn hat, sowas wird nicht erwähnt [...]*“. (M/254-262) Es zeigt sich demnach, dass die AD geeignet ist, elementare Informationen aufzubereiten, jedoch Unrelevantes auszuklammern. Auch Ute ist von der Informationsauswahl angetan: „*[...] da wurde wirklich nur das nötigste beschrieben, also das, was wirklich relevant ist [...]*“. (U/262-263) Dies ist ihrer* Meinung nach auch ein ausschlaggebendes Kriterium, ob eine AD als gut oder als schlecht einzustufen ist: „*Manche haben einen besseren Blick für das Wesentliche, als dass sie*

irgendwelche irrelevanten Dinge erklären.“ (U/275-276) Ute verdeutlicht auch, dass ohne AD gewisse Informationen verborgen bleiben und sie* dann nur den Ausweg hat, ihren* Mann zu fragen: *„Eh, bitte Schatz kannst du mir mal bitte die Untertitel vorlesen – oder: Schatz, ich hab das Gefühl ich verpass da was, kannst du mir kurz sagen, was da noch passiert.“* (U/356-358) Weniger speziell bezogen findet auch Zora Worte: *„[...] ich find‘s wirklich super, dass es das gibt, dass man sich erklären lassen kann von diesen Leuten über die AD, wie das wirklich ist vom Bild her, aber ohne gibt es Szenen, wo du dir denkst: Ach, scheiße, wie war das?“* (Z/112-114) Anders als die Vorredner*innen, antwortet Zora auf die Frage hinsichtlich ausreichender Informationsvermittlung: *„Ja, das schon. Zu viel.“* (Z/177-179) Einen audiovisuellen Inhalt, trotz vorhandener AD ohne AD zu konsumieren, scheint für blinde Menschen sinnfrei. Zu groß scheint demnach der individuelle Nutzen zu sein. Dabei wirkt es so, dass das Informationsdefizit aufgrund der visuellen Einschränkung mittels AD ausgeglichen werden kann. Auch weil die Ansicht geäußert wird, dass häufig nur relevante Informationen mitgeteilt werden, kann man meinen, dass diese Fokussierung auf wesentliche Informationen auch zur Ausgleicheung des Informationsdefizits beitragen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass AD für blinde Menschen ein ergiebige Mittel darstellt, um dem vorherrschenden Informationsdefizit während der Konsumation audiovisueller Inhalte ohne AD entgegenzuwirken.

C.3.1.1.2. Qualität und Optionen zufriedenstellend

Hier werden Aussagen der Interviewpartner*innen zusammengetragen, die sich zum einen auf die Qualität von AD beziehen und zum anderen, ob die angebotenen Optionen zufriedenstellend sind.

Nachdem Duran im vorangehenden Abschnitt mitgeteilt hat, dass er AD als extrem hilfreich empfindet, zeigt er nun auf, was ihm an AD gefällt: *„[...] es gibt auch gute [AD], wo es eigentlich entweder gleichzeitig [in Sprechpausen des Films] ist oder zum Beispiel sogar zwei Sprecher sind, um, damit du auch mitbekommst, wenn ein Untertitel da ist, wenn irgendeine Fremdsprache [gesprochen wird] oder ob es halt die tatsächliche Handlung ist.“* (D/215-217) Franz sagt: *„Ja, das liegt ja so ein bisschen daran, wie die entsprechenden Studios, die die ADs liefern, das machen. Manchmal ist das besser, manchmal schlechter.“* (F/144-145) Er verdeutlicht demnach, dass für die Qualität die AD-produzierenden Studios verantwortlich sind und diese nicht immer von gleichbleibender Qualität ist. Er fügt hinzu: *„[...] dann muss ich sagen, dass ich wirklich beeindruckt bin, wie gut die Sachen beschreiben [...]“* (F/150) und erläutert weiter: *„Und ich hab eigentlich, kann ich jetzt nicht sagen, dass ich jetzt mal grottenschlechte AD gehört habe.“* (F/154-155). Grundsätzlich lässt sich also heraushören, dass laut Franz die Qualität von AD zwar schwanken kann, sie jedoch nie ganz schlecht ist. Auch Gerd sieht das ähnlich: *„Ja, naja, wenn es jetzt um Filme geht, dann sind die eigentlich meistens ganz gut gemacht.“* (G/135) Gerd bringt zudem eine andere Ebene ein: *„[...] es ist mit der AD ähnlich wie bei Hörbüchern, wenn du den Leser oder die Leserin nicht magst, dann gefällt dir auch das Buch nicht und so ist das beim Film auch, also wichtig ist bei einem Film, das machen die aber meistens eh sehr gut, dass nur in den Dialogpausen gesprochen wird, weil sonst verstehst du nichts von dem was da gesprochen wird und dann [...] kommt es auf die Handlung drauf an und wenn wenig Handlung ist, dann besprechen sie auch oft [...] was die Leute anhaben oder, ist auch oke, wenn es relevant ist für*

die Handlung, [...] also ich finde eigentlich, [...] dass die das oft ganz gut machen, also ja.“ (G/141-149) Gerd weist demnach darauf hin, dass auch der*die Sprecher*in der AD für eine positive/negative Qualitätswahrnehmung verantwortlich ist. Dieser Aspekt ist jedoch jeweils individuellen Vorlieben geschuldet. Auch gibt er, wie auch schon Duran zuvor, an, dass es für Qualität von AD spricht, wenn einerseits in angemessenen Situationen (z.B. Sprechpausen des Films) die AD eingespielt wird und andererseits lediglich relevante Inhalte vermittelt werden. Dass dies bei den meisten AD's der Fall ist, scheint er zu bestätigen. Für Holger ist der*die Sprecher*in der AD auch verantwortlich für die zufriedenstellende Qualität. Er setzt dies in Kontrast zu AD mit künstlicher Sprache: „[...] es gibt halt heutzutage schon Filme, die mittels einer künstlichen Sprache eingesprochen werden, [...] weil man merkt das schon, dass da keine Emotionen in der Sprache ist, was jetzt gerade passiert oder so.“ und weiter: „[...] und die Persönlichkeit einfach und die ist bei einer künstlichen Sprache noch nicht gegeben.“ (H/167-172) Für Holger ist also die Emotionalität sowie die Persönlichkeit, welche durch eine menschliche Sprache vermittelt wird, elementar. Diesen Aspekt sieht Martin ähnlich: „[...] es hängt [...] natürlich vom Sprecher ab [...].“ (M/210) Weiter führt Martin aus: „Das ist wirklich gut und liebevoll gemacht und auch die, es ist wirklich auch so, dass man merkt, dass das professionell gemacht wird [...].“ (M/254-255) Er führt weiter aus: „[...] ich hab wirklich das Gefühl, dass die sich da Gedanken machen, was sie erzählen.“ (M/269-270) Laut Martin ist AD liebevoll und professionell gemacht, und er sieht den Aufwand hinter der Erstellung. Diese Aspekte machen für ihn eine qualitativ gute AD aus. Ute ist wie auch einige der Vorredner*innen der Ansicht, dass es qualitative Unterschiede bei AD gibt. So sind laut Ute, wie im vorangehenden Abschnitt ausgeführt, neben der Einbringung von lediglich relevanten Informationen, für eine positive Qualität der AD auch folgende Kriterien elementar: „[...] dann ist es halt sinnvoll das zu machen in irgendwelchen Pausen, wo Musik vor sich hin wuselt, als das dann irgendwo in den Dialog reinzuknallen.“ (U/278-280) Zora drückt ihre Ansicht über die Qualität von AD wie folgt aus: „[...] manche AD sind wirklich geil, keine Frage [...]“. (Z/126) Wie auch schon im Abschnitt über „Informationsdefizitausgleich gegeben“ von Zora angesprochen, wird ihrer Meinung nach manchmal zu viel gesprochen, sagt jedoch hier auch: „[...] wenn man nur ein bisschen die Sachen erklärt, ist das okay. [...] ansonsten ist das sehr gut gemacht.“ (Z/168-171) Grundsätzlich lässt sich demnach ablesen, dass die allgemeine Qualität von AD für blinde Menschen als zufriedenstellend einzustufen ist. Folglich ist es ausschlaggebend für die Qualität von AD, dass diese nur in Sprechpausen eingespielt wird, verschiedene visuelle oder auditive Inhalte (Untertitel, gesprochene Fremdsprachen) vorgetragen werden, die zu beschreibenden Inhalte attraktiv beschrieben werden, die Persönlichkeit des*der Sprechers*Sprecherin, objektiv-wahrgenommen, angenehm erscheint, der Fokus auf relevante Inhalte gelegt wird und die Gestaltung professionell erstellt wirkt. Insgesamt ist auffallend, dass der in der Kategoriebeschreibung vorzufindende Begriff der Optionen nicht angesprochen wurde. Es scheint, dass es keine als positiv wahrgenommenen Optionen bei AD gibt. Das Nutzen von AD bedeutet, dass es nur eine Version gibt und keine Auswahlmöglichkeiten bezüglich beispielsweise Stimme oder Geschlecht bestehen. Hierauf wird in folgender Kategorie näher eingegangen.

C.3.1.2. Individueller Mehrwert nicht gegeben

Diese Kategorie beschäftigt sich mit den Inhalten, die die Gegenseite positiver Qualität und Optionen aus dem vorherigen Abschnitt bearbeiten.

C.3.1.2.1. Informationsdefizitausgleich nicht gegeben

Im Abschnitt über „Informationsdefizitausgleich gegeben“ wurden einige Aspekte genannt, welche darauf schließen lassen, dass die Existenz von AD für blinde Menschen einen Ausgleich des sonst vorhandenen Informationsdefizits (ohne AD) bedeutet. Dennoch gibt es hier Stimmen, welche Kritik üben.

Caro, die bereits an vielen Stellen der praktischen Auswertung Kritik geübt hat, antwortet auf die Frage, ob sie mit der Informationsvermittlung durch die AD zufrieden sei: „*Nein.*“ (C/210-211) Auch Martin meint auf die Frage, ob er sich durch die präsentierten Informationen einer AD ausreichend aufgeklärt fühlt: „*[...] es gab auch schon mal eine nicht so gute AD [...]*“. (M/230-231) Auch Ute findet Kritikpunkte, indem sie* erzählt, dass sie* einen Film gesehen hat, bei welchem Inhalte und Personen nicht ausreichend erklärt wurden: „*[...] wie die Person heißt, war für mich in dem Moment relevant, dafür wurden auch andere Sachen nicht beschrieben, wo ich gesagt hätte, das hätte ich gerne nochmal genauer gewusst, oder ich hab glaub ich schon gesehen oder gehört viel mehr: Eine Tür knarzt. Okay, wozu brauch ich die Information, ich werde ja wohl noch ein Türknarren von einem Fenster, das geschlossen wird, unterscheiden können.*“ (U/267-272) Auch gibt sie* an, dass manche ADs unwesentliche Inhalte oder irrelevante Dinge beschreiben. (U/275-277) Ähnlicher Meinung ist Zora, dass zwar alles notwendige an Informationen geliefert wird, jedoch aus ihrer Perspektive auch vieles, das eben keine Relevanz besitzt. (Z/172-173)

Es wird deutlich, dass eine Person (Caro) überhaupt keinen Informationsdefizitausgleich wahrnimmt, die anderen Personen jedoch der Meinung sind, dass es auch manchmal vorkommen kann, dass bei vereinzelt ADs kein Informationsdefizitausgleich für blinde Menschen erreicht wird.

C.3.1.2.2. Qualität/Optionen nicht zufriedenstellend

Gab es im vorherigen Abschnitt keine Inhalte hinsichtlich zufriedenstellender Optionen, wird sich hier anderes Bild zeigen.

Caro nennt als ersten Kritikpunkt: „*[...] es gibt manche Sachen nur in englischer Sprache, aber ich finde sie sollten mehr AD anbieten, auch auf Deutsch.*“ (C/104-105) Gleicher Ansicht sind Duran (D/264) und Martin (M/111-114). Auch sind nach Caros Ansicht zu wenige Filme mit AD ausgestattet. (C/159) Ute schließt sich dieser Meinung an. (U/314-315) Franz hat hier eine ähnliche Ansicht: „*[...] es gibt ja aber heute immer noch Millionen von Filmen, die ja verfügbar sind über diese Streamingdienste, wo nachträglich keine AD erstellt wird.*“ (F/216-218)

Caro spricht die Audioqualität von AD an: „*Ja, die AD ist manchmal viel zu laut. [...] dann müsste man die leiser stellen extra noch [...]*“ (C/194-197) und geht weiter auf die allgemeine Qualität von AD ein: „*Aber manchmal überlappen sich eben der gesprochene Text und die AD, das geht manchmal nicht anders.*“ (C/198-199). Oder: „*[...] manchmal gibt es gleiche Stimmen, also fast gleiche Stimmen, oder*

Synchronstimmen, die sich ähneln [Filmstimmen und AD-Stimme]. Also ja, es gibt schon schwierige [...]“ (C/243-244) und spricht weiter: „[...] entweder du nimmst es so, wie es ist oder du lässt es;“ (C/241-242) „[...] aber wenn man da noch mehr verbessern könnte, wäre schon toll [...]“ (C/363). Auch spricht sie den Aufwand einer AD-Erstellung an: „Also und bei den AD-Dingen sind halt schon sehr viele Schritte notwendig, das ist mir durchaus bewusst, aber ich find wir sind, wir haben das Jahr 2023 und ich hab manchmal schon das Gefühl, dass wir da Rückschritte machen statt Fortschritte.“ (C/263-265) Es wird zudem ersichtlich, dass Caro der Meinung ist, dass trotz unseres momentanen Fortschritts, hinsichtlich AD, Rückschritte gemacht werden. Ähnlich wie Caro kritisiert auch Duran: „[...] was mir aufgefallen ist, dass es schon manchmal so eine AD gibt, wo es halt ein bisschen verzögert ist zu der Handlung, die passiert, minimal, aber es ist trotzdem eine Verzögerung [...]“ (D/213-215) und geht auch auf die Überlappung von AD-Stimme und Film-/Serienstimme ein: „[...] manchmal ist es auch ein bisschen schwer mit AD in Kombination mit den Dialogen, weil es, wie ich gesagt habe, manchmal verzögert ist, ist es halt mit den Dialogen und dem Spannungsaufbau ein bisschen anders, als wenn man es ohne schauen würde.“ (D/239-241). Duran spricht demnach von einer Auslöschung des Spannungsaufbaus aufgrund der Verzögerung der AD. Martin kritisiert diese Verzögerung/Überlappung ebenfalls. (M/221-225) Franz spricht einen differenten Kritikpunkt an: „Manche fangen jetzt an zu Gendern, stört mich sehr, muss ich ehrlich sagen, bin ich einfach aus einer anderen Generation [...].“ (F/145-146) Neben seiner generationellen Erklärung scheint es auch, dass die Hinzunahme des Genderns im ohnehin schon eng bemessen Zeitfenster für AD als störend wahrgenommen werden kann. Franz kritisiert weiter: „[...], dass manchmal die AD nur in der unattraktivsten Tonspur vorhanden ist [...].“ (F/174-175) Es lässt sich annehmen, dass gerade Menschen, die vorwiegend auf Audiokonsum angewiesen sind, mehr Wert auf bestmögliche Audioqualität legen. Genau dies scheint bei AD wichtig zu sein, gilt bei Nichtvorhandensein jedoch zu kritisieren. Holger zeigt die Gegenseite zu im vorherigen Abschnitt getätigter Aussage, dass im Gegensatz zu einer technischen Stimme eine menschliche Stimme mit mehr Emotionalität und Persönlichkeit ausgestattet sei: „[...] es gibt halt heutzutage schon Filme, die mittels künstlicher Sprache eingesprochen werden und die sind nicht so ganz empfehlenswert, weil man merkt schon, dass da keine Emotion in der Sprache ist [...].“ (H/168-170) Ute sagt allgemein: „Ja, sagen wir mal so, was die AD angeht, sind sie leider alle gleich Müll, meines Erachtens, liegt vielleicht an den Genres, die ich gucke [...]“ und führt konkreter aus: „[...] es gibt für sau-viele Sachen null AD in Deutsch.“ (U/79-82) Zoras Aussagen hinsichtlich eines Übermaßes an Informationen lässt sich auch hier anbringen: „[...] das Problem ist, bei den meisten wird das alles detailliert gesagt, wo du dir denkst: Eh, oke, too much. Interessiert mich eigentlich gar nicht“ (Z/126-128) und sagt weiter: „[...] zu viel finde ich anstrengend [...] Wenn man zum Beispiel erklärt: Der Boden ist dreckig, solche Sachen, es werden da Sachen gesagt, die einfach too much sind [...].“ (Z/168-170).

Hinsichtlich der angebotenen Optionen sind nun zwei Kritikpunkte zu nennen: 1. Die Mehrzahl der angebotenen AD ist offenbar auf Englisch und nicht auf Deutsch und 2., die Auswahl an mit AD versehenen Filmen wird allgemein als zu gering wahrgenommen. Bezüglich der Qualität sind folgende Punkte zu nennen: die Audioqualität (zu laut, unattraktive Tonspur), die zeitliche Organisation von AD

kann Auswirkungen auf das Filmerlebnis haben (wird an ungünstigen Zeitpunkten des Films eingespielt, verzögert, überlappend), es kann vorkommen, dass die Stimmen der AD und die des Films/der Serie zu ähnlich sind, das Gendern kann als störend wahrgenommen werden, wird statt einer menschlichen Stimme eine künstliche Stimme verwendet kann das Auswirkungen auf die Übermittlung von Emotionalität haben und eine zu detaillierte AD kann als „zu viel“ wahrgenommen werden.

C.3.1.3. Allgemeine Hürden für eine Nutzenmaximierung von AD

Sind die vorangehenden Inhalte in erster Linie auf individuelle Vorlieben bezogen, bezieht sich dieser Abschnitt auf strukturelle, eher allgemeinere Hürden hinsichtlich einer Nutzenmaximierung von AD.

Caro sagt hierzu: *„[...] mir kommt vor, es ist schon mal besser gesprochen worden, glaub aber, dass es sehr viele Kürzungen gibt, Budgetkürzungen. [...] früher da hat es mehrere Personen gegeben, da hats den Blinden gegeben, der ist mit den Sehenden den Film durchgegangen und dann hat der Blinde drauf aufmerksam gemacht und jetzt ist es teilweise [...] so, dass ein Sehender fast alles alleine macht und find ich dann nicht so richtig, weil jemand der blind ist, sicher auf einiges hinweisen kann.“* (C/199-207) Caro kritisiert, dass es aufgrund von Budgetkürzungen zu einer Veränderung der Erstellung von AD gekommen ist. Demnach seien heutzutage eher Normalsichtige in diesen Prozess einbezogen und die Expertise der blinden Personen wird nicht inkludiert. Nach den Ausführungen von Barbara Fickert, kann diese Aussage jedoch nicht bestätigt werden. Als weiteres Problem nennt sie die streamingplattformübergreifende Verfügbarkeit von AD: *„Also, wenn, weiß ich nicht, Netflix irgendeine AD macht und vielleicht Prime streamt dann denselben Film und Prime hat dann die AD aber nicht [...], obwohl die Spur eigentlich vorliegt [...].“* (C/214-218) und führt weiter hinsichtlich länderübergreifender Verfügbarkeit aus: *„Ja, vor allem finde ich es auch eigenartig, weil wir sind ja alle anscheinend EU, warum jetzt der neue Film [...] nur in Deutschland mit AD gebracht wird, aber in Österreich nicht.“* (C/226-228). Sie macht auch die Politik und die AVSP's dafür verantwortlich: *„[...] vielleicht auch bisschen politisch, dass man sagt: Leute das kann nicht sein, dass es eine Audiospur gibt und nur die Deutschen dürfen das haben und im deutschsprachigen Raum kein anderer [...]. Also wo ist euer soziales Empfinden diesbezüglich, ja? Und grad bei Streamingdiensten, also die sind ja immer im Wettbewerb und Menschen, die halt sehbehindert oder blind sind, das ist eine kleine Gruppe noch [...] und ja man kann schon eigentlich froh sein, wenn irgendwas dabei ist, aber ich finde, sie geben so viel Geld aus für [...] irgendwelche anderen Filme, also sie könnten da doch sozialer sein und AD besser machen [...].“* (C/244-253) Ute findet zudem, dass blinde Personen im Vergleich zu zum Beispiel Personen mit Hörschädigung benachteiligt werden und barrierefreie Hilfsmittel für das Streaming verzögert aktualisiert werden: *„[...] dass schneller aktualisiert wird, dass nämlich Menschen, die sehbehindert oder blind sind, das auch nutzen können, weil oft gibt es dann für Hörgeschädigte gibt es das, aber die AD gibt es nicht. Ich nehme einfach mal an, dass die AD einfach teurer ist [...].“* (C/256-259) Ähnlich wie Caro sieht auch Holger die AVSP's in der Pflicht, lobt jedoch die Politik diesbezüglich: *„[...] also ist sicherlich ein Wunsch der Community, dass viel mehr auf AD geachtet wird. Seitens der Politik wird das eh unterstützt. [...] Das wird eh stark unterstützt, ich würde mir das halt wünschen, dass es auch Plattformen unterstützen, die halt noch nicht AD unterstützen*

[...].“ (H/314-322) Auch Ute sieht die Plattformen in der Pflicht: „[...] macht doch ältere Filme zugänglich für blinde Menschen [...]“ (C/479-480)

Es scheint so, dass allgemeine Hürden für eine Nutzenmaximierung von AD folgende Aspekte sein können: eine Veränderung des Budgetfokus bei AD-Erstellung, Ausklammerung der Expertise von blinden Menschen bei AD-Erstellung, eine unzufriedenstellende streamingplattformübergreifende sowie länderübergreifende Verfügbarkeit von AD, eine mangelhafte Fokussierung auf ausreichend und qualitativ hochwertige barrierefreie Inhalte gerade für blinde Personen, ausbaufähige politische Unterstützung hinsichtlich AD-bezogener Richtlinien und finanziellen Mitteln, unzufriedenstellende Philosophie und Richtlinien der AVSP's hinsichtlich AD-Verfügbarkeit und -Qualität und das Ausbleiben von AD-Ausstattungen von älteren audiovisuellen Inhalten.

C.3.2. Konkrete audiovisuelle Streamingplattformen

Die zuvor schon vorgestellten AVSP's werden an dieser Stelle hinsichtlich AD aufgearbeitet.

C.3.2.1. Netflix

Zora findet: „[...] ich finds halt bei Netflix so gut, dass es beschrieben wird für Menschen mit Behinderung, oder Blinde halt, dass du die Bildbeschreibung hast [...].“ (Z/56-57) Caro sagt über Netflix (und Apple Plus) hinsichtlich AD-Verfügbarkeit: „Also von der Auswahl der AD [...] hat sicherlich so gleich auf Netflix und Apple, aber Originalproduktionen von Apple und Originalproduktionen eben von Netflix, also die haben da mehr.“ (C/34-36) Laut Caro hebt sich Netflix (und Apple) von den anderen AVSP's hinsichtlich AD-Verfügbarkeit ab. Dabei bezieht sie sich vor allem auf Eigenproduktionen. Auch Holger sagt: „Ja, es ist schon so, dass Netflix sehr viele AD hat [...].“ (H/144) Martin findet bei Netflix vorteilhaft: „[...] wenn man die AD eingeschaltet hat und es gibt einen Szenenwechsel und es wird Schrift eingeblendet, [...] dann wird das auch automatisch vorgelesen [...].“ (M/131-134) Es gibt demnach bei Netflix nicht nur vergleichsweise viel AD, sondern auch die Möglichkeit, dass mittels AD-Aktivierung hybride textliche Inhalte vorgetragen werden. Dies geschieht auch bei zum Beispiel Fremdsprachen, die in Untertiteln übersetzt werden. (M/138-141) Über letzteren Aspekt sagt Martin: „Das find ich sehr angenehm.“ (M/141) Zora berichtet über die attraktive Qualität der AD auf Netflix im Kontext einer konkreten Serie: „[...] der Typ hat eine sehr schöne Stimme gehabt, er hat auch sehr gut beschrieben.“ (Z/36-37)

Doch es gibt auch Stimmen, die Kritik äußern. Holger findet zwar, dass Netflix viel AD bereitstellt, aber, „[...] dass es da halt Filme gibt, die AD auf Englisch haben, aber nicht auf Deutsch und und und, also das nervt schon, aber es ist so.“ (H/145-146) Martin sieht das genauso und das stellt für ihn dann sogar ein Ausschlusskriterium dar, den angebotenen Inhalt zu konsumieren, auch wenn eigentlich die englische AD vorliegen würde. (M/110-119) Ute kritisiert: „Man hat nur eine sehr geringe Auswahl.“ (U/88) und verdeutlicht dies: „[...] [ich weiß], dass es ein paar Serien oder Filme [gibt], die deutsche AD haben, aber die scheinen gefühlt an einer Hand abzählbar zu sein.“ (U/91-92).

Im Vergleich zu anderen AVSP's (außer Apple Plus) scheint Netflix auf dem Papier über viele Inhalte mit AD zu verfügen. Dabei scheinen vor allem die Eigenproduktionen auf einem hohen Qualitätsniveau

zu liegen. Positiv ist auch zu bewerten, dass Netflix bei aktivierter AD Inhalte aus Untertiteln auditiv übermittelt.

Jedoch scheint die Realität hinter der hohen Anzahl an angebotener AD auf Netflix zu sein, dass die meisten davon lediglich in englischer Sprache verfügbar sind. Es gibt auch Stimmen, die darauf schließen lassen, dass die grundsätzliche Auswahl an AD-Inhalten als zu gering wahrgenommen wird.

C.3.2.2. Apple Plus

Laut Coras Aussage ist Apple Plus (mit Netflix; siehe vorheriger Abschnitt) jene AVSP, die am meisten Auswahl an AD anbietet und gerade hinsichtlich Originalproduktionen zu punkten weiß. (C/34-36) Franz stellt lobend klar: „[...] bei Apple find ich halt sehr schön, [...] dass die halt bei den Filmen zum Beispiel alles mit AD haben und das dann auch in den hochqualitativen Tonspuren [...].“ (F/32-33) und sagt über die Eigenproduktionen: „[...] die haben ja viele Eigenproduktionen und die Eigenproduktionen sind dann aber trotzdem, was heißt trotzdem, sind auf jeden Fall fast 100% mit AD versehen, das finde ich halt sehr schön [...].“ (F/55-57). Anhand eines Beispiels spricht er über die Qualität von AD bei Apple Plus: „[...] gibt zum Beispiel bei einer Apple-Eigenproduktion „For all mankind“, da gibt's eine Beschreibung von einem Sonnensturm, wie der auf dem Mond ist, wie der da reguliert wird, wie er durch den Sonnenwind durch die Gegend gewirbelt wird, das ist beeindruckend gut gemacht muss ich sagen, diese Beschreibung.“ (F/151-154) Holger findet ähnlich lobende Worte: „Also man muss dazu sagen, wenn grundsätzlich ein Film bei Apple Plus kommt, haben sie eigentlich automatisch schon eine AD dabei, also Apple ist da sehr streng und die sagen immer, wenn ein Film oder eine Serie rauskommt bei ihnen, muss auch AD gleich mit angeboten werden in unterschiedlichsten Sprachen.“ (H/155-162)

Es ist zu bemerken, dass Apple Plus betreffend keine konkrete kritische Aussage getätigt wurde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Apple Plus hinsichtlich AD makellos erscheint. Apple Plus scheint (mit Netflix) eine umfassende Auswahl an AD-Inhalten anzubieten, alle Eigenproduktionen mit AD zu versehen, eine große Auswahl an AD-Sprachen zu haben und zugleich hochwertig beschriebene AD's zu liefern.

C.3.2.3. Amazon Prime

Über Amazon Prime Video lassen sich keine positiven Aussagen hinsichtlich der AD zusammentragen. Caro sagt: „Wer da wirklich nicht sehr sozial ist, was eben AD Filme, Dokumentationen anbelangt, sehr wenig, ist Amazon Prime.“ (C/36-37) Sie stellt klar, dass Amazon Prime im Vergleich zu anderen Streamingdiensten, die sie nutzt, weniger AD hat. (C/276) Franz schließt sich Caro an: „Ja also, dass halt viele Sachen nicht mit AD ausgestattet sind.“ (F/40) und konkretisiert dies: „Ja also, was die Barrierefreiheit des angebotenen Contents angeht, also, das ist, es gibt ja, wenn ich bei Amazon Prime, finde ich zum Beispiel auch viele Serien, die mal im Fernseher gelaufen sind. Und dann haben die aber in der Regel nicht die Variante mit AD [...].“ (F/52-55). Ute kritisiert ebenfalls die AD-Auswahl: „Man hat nur eine sehr geringe Auswahl.“ (U/86-88) und bemängelt die ohnehin schon geringe Auswahl ob ihres Fokus auf englischsprachige AD (U/95-96).

Es ist auffällig, dass keine einzige positive AD-betreffende Aussage im Hinblick auf Amazon Prime Video aufzufinden ist. Es entsteht der Eindruck, dass Amazon Prime Video wenig Wert auf AD-Qualität und -Verfügbarkeit legt.

C.3.2.4. Disney Plus

Caro vermutet: „[...] *Disney Plus kann sein, dass die auch viele AD haben [...].*“ (C/56-57) Holger hingegen sagt: „*Disney hat auch AD, aber noch nicht so viel [...].*“ (H/146) Auch Ute sagt über Disney Plus: „*Man hat nur eine sehr geringe Auswahl.*“ (U/88) und kritisiert weiter, dass es weniger deutsche und mehr englische AD gibt (U/95-96).

Es gibt wenige Aussagen, die konkret die auf Disney Plus anzufindende AD-Situation betreffen. Dennoch lässt sich grundsätzlich annehmen, dass es auf Disney Plus für blinde Menschen vergleichsweise wenig verwendbare AD gibt.

C.3.2.5. Sky X und Paramount Plus

Bei Sky X wird keine AD angeboten. (G/67) (H/146-152) Über AD bei Paramount Plus ließen sich keine Informationen hinsichtlich zur Verfügung stehender AD zusammentragen.

C.4. Zusammenfassung der Hauptkategorie

Es kann angenommen werden, dass AD die Inklusionsmaßnahme für blinde Menschen beim Konsum von audiovisuellen Inhalten auf AVSP's darstellt, da keine vergleichbar wichtigen Hilfsmittel genannt werden. Auch wird deutlich, dass es scheinbar neben AD keine wirkliche Alternative gibt. Eine Alternative ist es jedoch, Filme und Serien ohne AD zu konsumieren. Dabei ist festzustellen, dass sich durch die Veränderung der Machart des Films das Verfolgen eines audiovisuellen Inhalts für blinde Personen heute schwieriger gestaltet als noch vor 30 oder 40 Jahren. Ältere blinde Personen äußern die Überzeugung, dass heutige Filme sich weniger auf Text verlassen, dafür mehr visuelle und musikalische Elemente einbinden und szenenwechselreicher sind. Es lässt sich daher annehmen, dass gerade aufgrund dieser Veränderung der Machart des Films AD für blinde Menschen noch wichtiger geworden ist. Zudem scheint die Art des audiovisuellen Inhalts ausschlaggebend zu sein, ob eine AD benötigt wird oder nicht. Audiovisuelle Inhalte, die ein hohes Maß an Kommunikation zwischen den Darsteller*innen und weniger nonverbale Szenen aufweisen, können sich demnach für eine Konsumation ohne AD als geeignet erweisen. Dennoch scheint es, dass es für blinde Menschen sinnfrei erscheint, Filme/Serien trotz existierender AD ohne AD zu konsumieren. Zu groß scheint demnach der individuelle Nutzen zu sein. Dabei wirkt es so, dass das Informationsdefizit aufgrund der visuellen Einschränkung mittels AD ausgeglichen werden kann. Auch weil allgemein die Ansicht geäußert wird, dass vorwiegend relevante Informationen mitgeteilt werden, kann man meinen, dass diese Fokussierung auf wesentliche Informationen auch zum Ausgleich des Informationsdefizits beiträgt. Es lässt sich sagen, dass AD von blinden Menschen als effektives Mittel betrachtet wird, um das visuelle Informationsdefizit bei der Konsumation von audiovisuellen Medien (ohne AD) auszugleichen. Es lässt sich auch festhalten, dass die Qualität von AD für blinde Menschen als zufriedenstellend einzustufen

ist. Entscheidend für die Qualität von AD ist, dass AD nur in Sprechpausen eingespielt wird, verschiedene visuell oder auditive Inhalte (Untertitel, gesprochene Fremdsprachen) vorgetragen werden, Inhalte attraktiv beschrieben werden, die Persönlichkeit des*der Sprechers*Sprecherin subjektiv angenehm erscheint, der Fokus auf relevante Inhalte gelegt wird und die Gestaltung professionell erstellt wirkt. Dennoch kann es vorkommen, dass blinde Menschen überhaupt keinen Informationsdefizitausgleich durch AD wahrnehmen, ohne dass dafür Gründe genannt werden können. Hinsichtlich der angebotenen Optionen finden sich zwei Kritikpunkte: Die Mehrzahl der angebotenen AD ist demnach nicht auf Deutsch, sondern bloß auf Englisch verfügbar und die Auswahl an mit AD versehenen Inhalten wird allgemein als zu gering wahrgenommen. Bezüglich der Qualität werden folgende Kritikpunkte genannt:

- die Audioqualität (zu laut, unattraktive Tonspur),
- die zeitliche Organisation von AD, die Auswirkungen auf das Filmerlebnis haben kann (wird zu ungünstigen Zeitpunkten des Films eingespielt, verzögert, überlappend),
- es kommt vor, dass die Stimmen der AD und jene des Films/der Serie zu große Ähnlichkeit aufweisen,
- das Gendern wird als störend wahrgenommen,
- wird statt einer menschlichen Stimme eine künstliche Stimme verwendet, kann dies Auswirkungen auf die Übermittlung von Emotionalität haben und
- eine zu detaillierte AD kann als „zu viel“ wahrgenommen werden.

Außerdem scheint es so, dass allgemeine Hürden für eine Nutzenmaximierung von AD folgende Aspekte sein können:

- eine negative Veränderung des Budgetfokus bei AD-Erstellung,
- Ausklammerung der Expertise von blinden Menschen bei AD-Erstellung,
- eine nicht-zufriedenstellende streamingplattform- sowie länderübergreifende Verfügbarkeit von AD,
- eine mangelhafte Fokussierung auf ausreichend und qualitativ hochwertige barrierefreie Inhalte gerade für blinde Personen,
- ausbaufähige politische Unterstützung hinsichtlich AD-bezogener Richtlinien und finanzieller Mittel,
- nicht-zufriedenstellende Philosophie und Richtlinien der AVSP's hinsichtlich AD-Verfügbarkeit und -Qualität und
- das Ausbleiben der AD-Ausstattung von älteren audiovisuellen Inhalten.

Hinsichtlich der konkreten AVSP's lässt sich feststellen, dass Netflix eine große Anzahl an AD-Inhalten zur Verfügung stellt und ein hohes Niveau in Bezug auf die AD-Qualität aufweist, Apple Plus hinsichtlich AD aus jeglicher Perspektive makellos erscheint, Amazon Prime wenig Wert auf AD-Qualität und -Verfügbarkeit legt und Disney Plus weniger zufriedenstellende AD anbietet. Sky X bietet keine AD an und über Paramount Plus konnten keine Informationen zusammengetragen werden.

5.2.4. (D) Nach dem Streaming

D. Nach dem Streaming

Hier werden Inhalte bearbeitet, welche blinde Personen nach dem Nutzen von AD-Inhalten auf AVSP's auf sich und auf die Gesellschaft bezogen empfinden.

D.1. Gesamtgesellschaftlicher Nutzen

Franz erzählt, dass manche audiovisuelle Inhalte ohne AD sinnlos sind, da es so nicht möglich ist elementaren Situationen der Geschichte zu folgen und meint: „[...] und von daher bringt AD, wenn man nichts sieht, einen unheimlichen Mehrwert. [...] Und mir wäre auch ein Anliegen, dass die Streamingdienste oder wer auch immer, vielleicht gesellschaftlich wichtige Filme, also Filme, die jeder kennt, die auch z.B. jetzt schon älter sind, auch mit einer AD ausstatten [...].“ (F/405-413) Ute sieht das ähnlich. Sie* zeigt auf, dass gewisse Filme einen sozialen Aspekt mit sich bringen, „[...] weil die ja auch durchaus mitunter eine gesellschaftliche Botschaft vermitteln [...].“ (U/482-483) Ohne AD würde diese „gesellschaftliche Botschaft“ an blinde Personen nicht übermittelt werden können. Auch Holger weist auf gesellschaftliche Aspekte hin. Er ist der Meinung, dass eine Erhöhung der Anzahl der mit AD ausgestatteten Inhalte auf AVSP's nicht nur aufgrund des damit verbundenen Anstiegs an Abonnent*innenzahlen einen Mehrwert bringen würde, sondern auch zu einer Sensibilisierung in der Gesellschaft gegenüber blinden Personen beitragen könnte. (H/314-326)

Wurden zuvor lediglich individuelle Aspekte auf einer Mikroebene behandelt, zeigt sich ebenso, dass die Verfügbarkeit von AD auf AVSP's auf der Meso- und Makroebene ebenfalls Spuren hinterlässt. Es kann angenommen werden, dass gesellschaftliche Entscheidungsträger*innen es als ihren Auftrag sehen sollten, sich im Sinn von Barrierefreiheit um die Verfügbarkeit von AD zu kümmern. Durch diese Maßnahme entsteht neben dem individuellen auch ein gesellschaftlicher Mehrwert, da Populärwissen und soziale Botschaften in universeller Zugänglichkeit bereitstehen. Dies ermöglicht zudem eine weitreichende gesellschaftliche Sensibilisierung gegenüber blinden Menschen.

D.2. Teilhabe

Die folgenden Inhalte greifen mitunter einige Aspekte aus vorherigen Abschnitten auf, da sich die wahrgenommene Teilhabe des Subjekts mit dessen diversen Meinungen und Ansichten verbindet.

D.2.1. Anstieg von Teilhabe und visuelles Wissen aufgrund der Existenz von AD

Caro ist der Meinung, dass die Existenz von AD dazu führt, mehr mitreden zu können: „Kannst du mehr mitreden, [...]. Eins zu eins kannst du das nicht übersetzen, obwohl es mit AD schon wirklich gut ist, ja? [...] Vor allem, im Gegensatz zu ohne AD ist das schon Wahnsinn und eine tolle Geschichte.“ (C/322-333) Es scheint so, dass Caro nicht erwartet, dass eine AD zu 100% alles wiedergibt, was eine sehende Person mitbekommen würde, dennoch trägt dies ihrer Ansicht nach dazu bei, genug theoretisch-visuelles Wissen über AD zu erhalten, um mitsprechen zu können. Auch spricht sie an, dass für manche audiovisuellen Inhalte, die zum Beispiel tiefgreifender sind, eine AD für sie nicht gewinnbringend sei. Hingegen leichtere Sachen mit AD dazu beitragen, über mehr relevantes

theoretisch-visuelles Wissen zu verfügen. (C/344-346) Auf die Frage, ob sie sich aufgrund der Existenz von AD sozial inkludierter fühlt und sich als mehr gesellschaftlich teilhabend empfindet, antwortet sie: *„Ja. [...] natürlich fühlt man sich integrierter, ja [...].“* (C/358-364) und stellt klar, dass zwar noch einiges verbessert werden könnte und sagt: *„Es ist alles besser als nichts, ja?“* (C/363-364). Duran ist ebenfalls der Ansicht, dass das über AD vermittelte visuelle Wissen zu mehr Teilhabe führt: *„Also, wenn die AD gut ist, dann ja.“* und führt auf die Frage des Forschers, was denn sei, wenn AD nicht so gut ist, weiter aus: *„Dann kann man sich schon austauschen, ja, es geht eigentlich auch, wenn sie schlecht ist.“* (D/275-277) Den letzten Gedanken, dass auch schlechte AD zu einem individuellen sozialen Mehrwert beitragen würde, erklärt er genauer: *„[...] das würde aber auch wieder die Möglichkeit eröffnen, mit den anderen zu diskutieren und sie zu fragen und die könnten mir das dann erklären, wodurch ja auch soziale Interaktion entsteht.“* (D/287-289) Franz antwortet auf die Frage: *„Ja, das ist teils-teils, also wenn es jetzt neue Produktionen sind [...].“* (F/203) Wie im vorherigen Abschnitt dargelegt, kritisiert Franz, dass die älteren gesellschaftlich relevanten audiovisuellen Inhalte nachträglich oft nicht mit AD versehen werden. Neuere Inhalte hingegen, welche nun häufiger eine beigefügte AD besitzen, spricht er die Qualität zu, einen Zuwachs an theoretisch-visuellem Populärwissen und Teilhabe für blinde Menschen zu ermöglichen. Haben gesellschaftlich relevante audiovisuelle Inhalte keine AD, dann würde eben dieser Zuwachs nicht ermöglicht werden: *„[...] es gibt so Sachen über die sich Leute unterhalten [Spiel mir das Lied vom Tod (F/218-219)], oder auch so Comedy Sachen wie Mr. Bean oder so, die ja recht begehrt sind scheinbar von etlichen Leuten, wo man immer außen vor ist, weil viel von dieser Komik beruht ja auf Optik, alleine so groß wie der Typ ist und sich immer in sein Mini reinquetscht und das sind halt, man ist da schon würde ich sagen im Nachteil, aber es wird halt, durch diese AD ist das viel besser geworden und es gibt halt Sachen, wenn es aktuell ist, wo man jetzt tatsächlich die Chance hat auch aktuell dabei zu sein.“* (F/222-228) Franz spricht an, dass er ohne AD von visuellem Wissen exkludiert wird und im Gegensatz dazu durch die AD eine Verbesserung diesbezüglich erreicht wird. Er sieht dadurch die Chance, nicht außen vor zu bleiben, sondern aktuell dabei zu sein. Auch bezieht sich Franz auf die Problematik, dass durch die teilweise nicht streamingdienstübergreifende Verfügbarkeit von AD ein Ausschluss von visuellem Populärwissen erfolgt: *„[...] wenn man jetzt zum Beispiel diesen Streamingdienst gar nicht abonniert hat, wo diese grad gehypte Serie auch erscheint und sie ist [bei meinem] nicht mit AD, hat man halt auch wieder gelitten.“* (F/231-233) Er gibt hiernach an, dass man durch AD vor allem bei aktuellen Produktionen sozial inkludierter ist, weil man in der Lage ist mitzusprechen und über ein gewisses theoretisch-visuelles Populärwissen über die Inhalte verfügt. (F/236-239) An späterer Stelle stellt er fest, dass *„[...] das Informationsdefizit ja kompensiert [wird].“* (F/401) und zeigt auf, dass er vor allem bei älteren und gesellschaftlich wichtigen Filmen, die keine AD besitzen, Wissensnachteile hat: *„[...] da muss ich sagen, fehlt mir schon viel Wissen, gerade was ältere Filme angeht.“* (F/414). Gerd antwortet auf die Frage, ob die Existenz von AD zu Mitsprache führt: *„Ja, auf jeden Fall, natürlich, sicher, weil man bildet sich ja eine Meinung von dem, was man sieht [...].“* (G/166) Gerd erzählt auch von einem verwandten Thema, welches jedoch wichtige Informationen vermittelt. Er ist oft im Fußballstadion und dort gibt es AD vom Spielgeschehen. Er erzählt: *„[...] grad bei der Sport-live-AD*

ist es irrsinnig wichtig, weil da bilde ich mir, wenn mir der sagt, wie meine Mannschaft heute spielt und die erklären mir was da unten am Spielfeld da unten los ist, kann ich natürlich mit meinem Nachbarn auf der Tribüne darüber reden. Das macht mir ein Gefühl, dort ein gleichberechtigter Zuschauer zu sein, ja.“ (F/168-171) Oft ist es laut Gerd auch so, dass der*die AD-Kommentator*in früher über gesicherte, das Spielgeschehen betreffende Informationen verfügt und Gerd in diesem Fall vor Anderen bestimmte Mitteilungen erhält: *„Das ist ein Gefühl, das kann man gar nicht beschreiben, denn als Blinder bist du eigentlich immer eher hinterher, um irgendwas mitzukriegen [...]“* (G/180-181) Gerd verdeutlicht, dass ihn AD im Stadion zu einem gleichberechtigten Zuschauer macht und, dass er es als unbeschreibliches Gefühl bezeichnet, dadurch, im Vergleich zu den anderen Zuschauer*innen, sogar einen gewissen Vorteil zu besitzen. Gerade die Aussage, dass dies so angenehm für ihn sei, weil man als blinde Person „immer eher hinterher“ ist, um am Geschehen teilzuhaben, verdeutlicht auch die Wichtigkeit von existierender AD auf AVSP’s, um eben ein zufriedenstellendes Maß an Gleichberechtigung zu erfahren. Er berichtet davon, wie sehr er sich ausgeschlossen fühlt, wenn keine AD im Stadion existiert: *„Ich ging letzten Sonntag ins Stadion und da hat aus technischen Gründen die AD nicht funktioniert und ich hab mich da sehr ausgeschlossen gefühlt, ja also da bist du wieder reduziert auf deine Behinderung und dann kannst du eben nicht mitreden und musst dann danach im Internet nachlesen, was die anderen im Stadion gesehen haben, also so drastisch möchte ich es jetzt ausdrücken, man wird ausgeschlossen, wenn das nicht angeboten wird.“* (G/202-206) Gerd gibt neben dem Exklusionsgefühl an, dass er sich ohne existierender AD auf seine Behinderung reduziert fühlt. Auf Nachfrage, ob diese beiden Aussagen bei audiovisuellen Inhalten ohne verfügbarer AD ähnlich sei, antwortet er hinsichtlich Teilhabe durch AD: *„Ja klar, logisch.“* (G/199) und hinsichtlich verminderter Teilhabe ohne AD: *„Ja, genauso.“* (G/208). Gerd konkretisiert diese Aussagen: *„[...] um auf die Filme zurückzukommen, ja natürlich, ja, wenn ich jetzt beschrieben krieg, wie die tolle Frau ausgesehen hat, dann weiß ich wenigstens wie sie ausgesehen hat, wenn meine Kollegen darüber reden, ob sie ihnen gefallen hat oder nicht, beispielsweise jetzt, also klar, je mehr Informationen ich krieg, desto mehr kann ich natürlich mitreden und das ist garantiert auch ein Argument.“* (G/182-186) Holger antwortet auf die Frage: *„Ja, bei den Filmen, wo es eine gibt, natürlich schon [...]“* (H/178) und findet ganz konkret, dass er durch die Existenz von AD Teilhabe (H/212) und durch das Fehlen von AD keine Teilhabe erlebt (H/215). Er beschreibt ein Beispiel: *„Ich nehm jetzt einfach mal ein Beispiel, Game of Thrones war ein Film, wo ich einfach wissen wollte, was da jetzt passiert am Bildschirm, das ist aber nicht audiodeskribiert worden, aber ich hab Glück gehabt, dass ein Freund von mir, seine Freundin [sic] auch blind ist und war da dann halt einmal in der Woche bei ihnen und der hat uns die wichtigsten Szenen wieder beschrieben. Ich war voll im Geschehen dabei und hab gewusst, was passiert.“* (H/183-187) Auf die Frage, ob er ohne die Hilfe seines Freundes keinen Zugriff auf das in dieser Serie vermittelte visuelle Wissen gehabt hätte, antwortet er: *„Genau, so ist es und dann hätte ich mir auch wahrscheinlich Game of Thrones nicht angeschaut.“* (H/189) und führt mittels eines anderen Beispiels aus: *„[...] ist das gleiche mit, wie heißt die neue Serie von den Machern, House of Dragons oder so? [...] Da gibt’s auch keine AD, schau ich mir nicht an.“* (H/190-194). Es zeigt sich nun, dass Holger grundsätzlich der Ansicht ist, dass AD zu einer Maximierung des theoretisch-visuellen Populärwissens

beiträgt und damit gesteigerte Teilhabe von blinden Menschen bedingt. Es zeigt sich aber auch, wie schon Duran und Gerd angesprochen haben, dass durch das Ausbleiben einer AD und dem dennoch existierenden Wunsch diesen Inhalt zu konsumieren, Wege gefunden werden können (Freunde fragen, Internet konsultieren), um Zugriff auf dieses visuelle Wissen zu erhalten. Holger erklärt aber auch, dass er, auch wenn es ihn eigentlich interessiert, audiovisuelle Inhalte auch nicht konsumiert, wenn keine AD vorhanden ist, was ihn von der Teilhabe an einem bestimmten visuellen Wissen ausgrenzt. Martin beantwortet die Leitfrage wie folgt: *„Ja. Das würde ich schon sagen, also da, wenn ich mir das mit der AD angeschaut habe, doch, also würde ich schon sagen, dass ich da mitreden kann, mhm. Über die Handlung halt nur. Die Handlung, alles andere, wie der Schnitt war und alles andere, da kann ich natürlich nix sagen, aber über den Plot der Handlung, Aufbereitung, Verständnis, da kann ich schon mitreden.“* (M/245-248) und weiter im Kontext Teilhabe: *„Ja, also auf jeden Fall, viele Dinge sind zugänglicher, als wenn sie das nicht hätten, natürlich kann sich Dinge auch ohne AD anhören, aber da ist es dann manchmal, teilweise bisschen schwierig zu interpretieren, was jetzt gemeint ist [...]. Also wenn es AD gibt, dann fühl ich mich auf jeden Fall integrierter.“* (M/290-293). Auch für Martin scheint durch AD eine Aufwertung des im audiovisuellen Inhalts enthaltenen visuellen Wissens sowie mehr Teilhabe zu bedeuten. Ute verwendet ein Beispiel: *„[...] ich hab eine Serie, die ich ganz gerne hin und wieder anschau, was ich kenne und was vertraut ist.“* und führt aus, dass sie* mit Hinzunahme einer Audiobeschreibung ihr* zuvor verborgene Inhalte wahrgenommen hat: *„[...] da hab ich dann festgestellt, dass tatsächlich Dinge beschrieben wurden, die ich [...] [zuvor] gar nicht gesehen habe.“* (U/238-240) Auf die Leitfrage antwortet sie*: *„Ich würde sagen: Ja, weil manchmal sind es wirklich die kleinen Details, die den ausschlaggebenden Punkt geben. Also ich würde schon sagen, dass man deswegen mitreden kann [...] die Feinheiten machen es halt aus, dass man den Film besser verstehen kann, weil es eben wichtig ist, dieses oder jenes Detail beschrieben bekommen zu haben.“* (U/303-308) und führt im Kontext von Teilhabe aus: *„[...] wenn es mal tatsächlich mal ein wenig mehr ausgereifter wäre, dann ist das definitiv so.“* (U/312-313). Sie* expliziert weiter: *„[...] es gibt einfach genug Leute, die sagen, ich möchte jetzt nicht irgendwie Rosemunde Pilcher gucken oder will nicht Tatort gucken [AD versehene Inhalte aus dem öffentlich-rechtlichen Fernseher], es gibt sicher ein paar Folgen die interessant sind, also das hab ich auch schon gesehen, also ich bin halt noch ein bisschen jünger und ich schau dann eher Mystery Sachen oder Science Fiction oder was in die Richtung und da wäre es halt schön, wenn man die jüngeren Leute [mit Blindheit] mehr abholen würde, auch bei Zeichentrickfilmen, das die Leute abholen würde, weil, wieso soll ein Kind, das nix sieht oder nur sau-wenig sieht, nicht genauso wie, ein zum Beispiel, ein normal sehendes Geschwisterkind, wir springen jetzt Jahre zurück, aber ich war ja auch mal Kind und da gabs Streamingdienste noch nicht und meine Geschwister sehen alle Details und ich bin gar nicht auf die Idee gekommen immer nachzufragen [...] das fühlt sich halt nicht gut an [...].“* (U/317-327) Laut Ute ist es wichtig, um alle blinden Menschen teilhaben zu lassen, AD für jegliche Genres bereitzustellen. Gemeint sind nicht nur Inhalte des Mainstreams, sondern eben auch Inhalte *„[...] die für bestimmte Personengruppen interessant sind [...].“* (U/396) Wie bereits in dieser Arbeit erwähnt, kritisiert Ute, dass ältere Inhalte oft nicht nachträglich mit einer AD versehen werden. Sie erklärt, dass die Ausstattung mit einer AD theoretisch-visuelles Wissen maximieren und

die Teilhabe des Individuums steigern würde: „[...] meine Generation [ist] mit vielen Walt Disney Zeichentrickfilmen aufgewachsen, wie das Dschungelbuch etc. und wenn wir Kinder kriegen, neigen wir dazu, auch diese älteren Filme zu zeigen, weil die ja durchaus mitunter eine gesellschaftliche Botschaft vermitteln [...], weil es wird auch weiterhin Kinder [mit Blindheit] geben, die das angucken [...].“ (U/480-485) Ute zeigt also auf, dass AD dazu beiträgt, dass blinden Konsument*innen dadurch mehr visuelles Wissen über den Film vermittelt wird, sie deswegen mehr mitreden können und hierdurch Teilhabe erfahren. Im Gegensatz dazu werden heutzutage, laut Ute, gewisse Personengruppen oder Personen mit gewissen Genre-Vorlieben ausgegrenzt, weil eher auf die Verfügbarmachung von AD bei aktuellen Mainstream-Inhalten Wert gelegt wird. Dies führe dazu, dass gewisse gesellschaftliche Botschaften (Wissen) interessierten blinden Personen verborgen bleiben und ihre Teilhabe erschwert wird. Zora findet auch Worte bezüglich der Leitfragen. Im Kontext der Mitsprache und der theoretisch-visuellen Wissensmaximierung sagt sie: „Ja [ohne] wäre das blöd, ich bin sehr dankbar, dass es das gibt, ja. [...] man kann schon [mehr] kommunizieren, ja.“ (Z/193-204) Hinsichtlich des Anstiegs an Teilhabe aufgrund AD antwortet sie: „Ja, schon.“ (Z/214)

Es scheint nun so, dass die Existenz von AD 1.) Für blinde Menschen zu einer theoretisch-visuellen Wissensmaximierung hinsichtlich des konsumierten audiovisuellen Inhalts führen kann und damit 2.) ein gesteigertes Maß an Teilhabe von blinden Menschen (unabhängig von ihrer Behinderung) erwartet werden kann.

Beachtet werden muss zudem, dass angenommen werden kann, dass 1.) klar ist, dass nicht 100% des Inhalts mittels AD vermittelt werden kann, 2.) nicht alle audiovisuellen Inhalte geeignet sind für eine AD, 3.) auch als schlechter beurteilte AD's besser sind als keine AD's, 4.) neuere Produktionen eher eine AD besitzen und ältere audiovisuelle Inhalte eher keine, 5.) für blinde Menschen das Ausbleiben einer plattformübergreifenden Verfügbarkeit von AD eine Barriere darstellt, 6.) das Fehlen von AD mit großer Sicherheit zu einem Nichtkonsum dieses audiovisuellen Inhalts führt, 7.) wird der audiovisuelle Inhalt ohne AD dennoch konsumiert, werden elementare Inhalte der Geschichte nicht verstanden und spielen hinsichtlich Teilhabe kaum eine Rolle. 8.) der Fokus der AD-Bereitstellung eher auf aktuellen Mainstream-Inhalten liegt, während keine alternativen audiovisuellen Inhalte bedient werden.

Die Inklusionsmaßnahme AD schafft Zugang zu visuellem Populärwissen von blinden Menschen und dies führt zu einem Gefühl der Teilhabe und tatsächlich gesteigerter Teilhabe von blinden Menschen. Existiert keine AD, bleiben mitunter elementare visuelle Wissensinhalte vor blinden Menschen verborgen. Dies hat Einfluss auf die Teilhabe von blinden Menschen.

D.2.2. Unstimmigkeiten

Hier werden Aussagen der Interviewpartner*innen aufgeführt, die sich auf das Gefühl hinsichtlich Verständnisdiskrepanzen beziehen, d.h., ob es trotz Nutzung von AD zu Unstimmigkeiten hinsichtlich des audiovisuellen Inhalts kommt.

Duran sagt: „Also mir persönlich ist das eigentlich noch nie passiert.“ (D/280). So meint auch Franz: „Ne. Hab ich bis jetzt noch nicht erlebt.“ (F7242) und Holger: „Nein, eigentlich nicht, nein.“ (H/203) und Martin: „Ist mir soweit ich mich erinnere bisher noch nicht passiert, nein nein.“ (M/252) oder auch

Zora: „*Ne, hat ich noch nie muss ich gestehen, weil ich diskutier viel mit Freunden [...]. Und da kam noch nie: Nein, das ist nicht so gewesen oder nein das war doch so.*“ (Z/208-211).

Einzig Ute gibt an, dass es manchmal zu Unstimmigkeiten in Gesprächen mit ihrem* Mann kommt: „*[...] aber es ist durchaus so, dass er manchmal Sachen beschreibt, die ich [...] anders wahrgenommen hab.*“ (U/293-294)

Es zeigt sich, dass in den meisten Fällen eine AD dazu führen kann, Inhalte auch richtig zu verstehen, damit auch korrektes theoretisch-visuelles Wissen zu erhalten und teilhaben zu können.

D.2.3. Dennoch Nachteil

Hier werden Narrationen ausgearbeitet, die sich auf einen dennoch existierenden Nachteil beziehen, trotz angebotener AD.

Nachdem Caro in einem vorangehenden Abschnitt geäußert hat, dass sie sehr wohl der Meinung ist, dass es diverse Vorteile hat auf AD zurückgreifen zu können, formuliert sie dennoch Nachteile. Sie sagt: „*Natürlich ist man da immer im Hintertreffen. [...] Ein einfaches Beispiel, stell dir vor, du sitzt in einer Runde, ja? [...] Und jeder zeigt Urlaubsfotos, ja? [...] Dann kann der Blinde auch nicht mitreden, ja? Und stell dir vor da sprichst du über irgendeinen Film oder eine Dokumentation, dann kannst du auch nicht beschreiben sozusagen: Wahnsinn die Bilder, ja? Also da kannst nicht sagen: Wow, diese Landschaftsaufnahmen, die der da beschrieben hat. Sondern natürlich bist du da immer im Hintertreffen.*“ (C/309-318) und sagt, dass es trotzdem ein Nachteil ist: „*Ja, ist schon ein Defizit.*“ (C/348). Auch Martin findet Worte der Kritik: „*[...] wenn ich das mit meiner Frau zusammenschau, dann muss sie diese AD auch mit anhören, sie sagt es ist ihr inzwischen Wurst, aber es ist für sie manchmal ein bisschen verwirrend, wenn die AD manchmal schon ein bisschen früher anfängt als die Szene eigentlich, die da beschrieben wird, die kommt oft erst zwei drei Sekunden später, ich merk das gar nicht, aber für sie ist das verwirrend [...].*“ (M/221-225)

Eine AD, die von den meisten blinden Menschen als ausreichend und informativ empfunden wird, bedeutet nicht zwangsläufig, dass alle blinden Personen damit zufrieden sind. Der Grund dafür kann in der individuellen Einstellung zur AD und dem Bewusstsein darüber liegen, dass blinde Menschen grundsätzlich in Bezug auf visuelle Informationen im Nachteil sind. Als objektiv greifbarer nachteiliger Aspekt ist jedoch anzumerken, dass es so wirkt, als ob AD auf AVSP's für blinde Personen nur allein nutzbar ist. Es gibt demnach nicht die Möglichkeit, zwei Tonspuren separat wiederzugeben (z.B. lediglich die AD auf Kopfhörern und der audiovisuelle Inhalt ohne AD am genutzten Endgerät). Auf diese Weise kann die Existenz von AD in gemeinschaftlichen Filmrunden eher nicht genutzt werden. Dies kann sich auf das Fehlen theoretisch-visuellen Populärwissens auswirken und somit die Teilhabe von blinden Menschen beeinträchtigen.

D.3. Zusammenfassung der Hauptkategorie

Die Hauptkategorie „Nach dem Streaming“ hat zum Ziel, den Nutzen von AD-Inhalten für die Einzelnen (bzw. die Expert*innen) und die Gesellschaft zu ermitteln. Es konnte gezeigt werden, dass der Ausbau und die Existenz von AD-Inhalten nicht nur blinden Menschen nützen, sondern auch

gesamtgesellschaftlich als durchaus positiv einzuschätzen sind. So sollte es die Aufgabe von gesellschaftlichen Entscheidungsträger*innen sein, AD-Inhalte verfügbar zu machen, damit visuelles Wissen und gesellschaftliche Botschaften für jede Person zugänglich sind. Auch könnte dies zur Sensibilisierung gegenüber und Sichtbarmachung von blinden Menschen in der Gesamtgesellschaft beitragen. Die Unterkategorie „Teilhabe“ fokussierte konkret auf die Leitfrage diese Arbeit. Es ist anzunehmen, dass die Existenz von AD für blinde Menschen bedeutet, mehr theoretisch-visuelles Wissen über den konsumierten audiovisuellen Inhalt zu erhalten. Im Umkehrschluss kann davon ausgegangen werden, dass diese Wissensmaximierung über das Visuelle in audiovisuellen Inhalten dazu führt, dass blinde Menschen mehr Teilhabe erfahren. Zudem ermöglicht es blinden Menschen unabhängig von ihrer Behinderung (eigenständig) in diesem Bereich zu agieren. Es ließ sich folgende Schlussfolgerung formulieren: Die Inklusionsmaßnahme AD ermöglicht blinden Menschen den Zugang zu theoretisch-visuellem Populärwissen und dies führt zu einem individuellen Gefühl der Teilhabe und tatsächlich gesteigerter Teilhabe von blinden Menschen. Existiert keine AD, bleiben mitunter elementare visuelle Wissensinhalte vor blinden Menschen verborgen. Dies hat Einfluss auf die Teilhabe von blinden Menschen. Hinsichtlich der Unterkategorie „Unstimmigkeiten“ sollte herausgearbeitet werden, ob es dennoch zu Unstimmigkeiten in Gesprächen etc. über den konsumierten Inhalt mit AD kommt. Es konnte festgestellt werden, dass in den meisten Fällen eine AD dazu führen kann, Inhalte auch richtig zu verstehen, damit auch korrektes visuelles Wissen zu erhalten und hierdurch teilhaben zu können. Die Unterkategorie „Dennoch Nachteil“ sollte darstellen, ob für blinde Menschen trotz AD ein Nachteil existiert. Es lässt sich schließen, dass je nach individuellem Wissensdrang (-erwartung), eine von anderen blinden Menschen als ausreichend empfundene AD als nicht genügend informativ wahrgenommen wird. Auch scheint es so, dass AD für blinde Menschen nur allein nutzbar ist, da AD für Sehende häufig als störend empfunden wird. Dieser Umstand kann trotz gegebener AD zum Fehlen von relevantem theoretisch-visuellem Populärwissen führen und somit die Teilhabe von blinden Menschen negativ beeinflussen.

5.2.5. (E) Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby“

E. Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby“

Die zu bearbeitenden Themen lauten: Relevanz, theoretisch-visuelles Wissen von Dobby, der Hauself bei blinden Menschen und die quantitative Ausarbeitung über „Kann Dobby, der Hauself von sehenden Personen beschrieben werden?“

Der folgende Inhalt „Relevanz“ behandelt die Darlegung der Intentionen des Forschers dieses Thema hinzuzunehmen.

E.1. Relevanz

Der Anlass dieser Arbeit waren die Gespräche mit einem blinden Kunden. Hier kam auch die Frage auf, ob er die Filme von „Herr der Ringe“ gesehen habe und die hierin vorkommende Figur „Gollum“ kennen würde. Seine Antwort lautete, dass er Herr der Ringe gesehen hat und schmunzelnd meinte er: „Ja natürlich kenne ich Gollum.“ Als ich ihn dann fragte, wie Gollum aussehen würde, meinte er nur:

„Hässlich“. Weiteres konnte er mir über das optische Auftreten der Figur nicht mitteilen. Für mich war es interessant, dass eine Person zwar das Ursprungsmedium gesehen hat und die Figur damit kennt, nichts darüber sagen kann, wie sie aussieht. Das waren meine ersten Schritte hin zum Verständnis, dass die optische Welt für blinde Menschen eine andere ist als für normalsichtige Personen. In zahlreichen weiteren Gesprächen wurde mir bewusst, dass für blinde Menschen ein großer Bereich des modernen visuellen Populärwissens nicht zugänglich ist. Es handelt sich dabei um ein Wissen, welches Sehende nicht hinterfragen. Das Aussehen von Leonardo di Caprio, Beyoncé oder eben Gollum ist für Sehende selbstverständlich. Blinde Menschen verfügen zwar über Kenntnisse einzelner Aspekte der Optik von bekannten Figuren und Personen, häufig jedoch auch über keinerlei theoretisch-visuelles Wissen. Für mich hat sich herausgestellt, dass blinde Personen dieses „visuelle Nichtwissen“ ebenfalls nicht hinterfragen, dann aber oft in Gesprächen mit anderen außen vor sind, weil sie einfach nicht verstehen, was denn nun gemeint ist. Beispiele könnten sein: „Du ähnelst Leonardo di Caprio.“, „Mein Nachbar sieht aus wie Gollum.“ Oder „Da war eine Dame heute im Sport, die sieht aus wie Beyoncé.“ Was ist damit gemeint? Da blinde Personen mitunter einzelne Aspekte wissen können, würde wahrscheinlich verstanden werden: Attraktiv wie Leonardo di Caprio, hässlich wie Gollum oder schön wie Beyoncé. Wenn es um tiefere Betrachtung geht, kann ein blinder Mensch normalerweise nicht teilhaben. Diese Arbeit bezieht sich auf AVSP's, die dort befindlichen Filme und Serien und auf das hierin vermittelte visuelle Populärwissen. Daher hat es mich schon vor Ausgestaltung der Interviews interessiert, welches theoretisch-visuelle Wissen blinde Menschen über popkulturelle Figuren und Personen aus Filmen und Serien besitzen. Gibt es ein theoretisch-visuelles Wissen darüber? Wie beschreiben blinde Personen diese Personen und Figuren? Und auch zentral: Bekannte Personen/Figuren sind nicht nur aus Filmen/Serien, sondern auch aus Werbung, Trailern oder anderen Zusammenarbeiten bekannt. Normalsichtige Personen würden demnach sehr wahrscheinlich Gollum oder Leonardo di Caprio beschreiben können, ohne jemals Herr der Ringe oder einen Film mit Leonardo di Caprio gesehen zu haben. Also ist auch elementar, ob visuelles Wissen über bekannte Figuren/Personen aus Filmen/Serien existiert, obwohl die eigentlichen Filme und Serien nicht konsumiert wurden.

Die Verbindung zu AVSP's ergibt sich daraus, dass AVSP's heutzutage der Ort sind, an dem dieses konkrete visuelle Populärwissen in erster Linie verfügbar gemacht wird und dort zudem die Möglichkeit existiert, Inhalte mit AD zu versehen und bereitzustellen. Auf den letzten Seiten der Auswertung, hat sich ergeben, dass von blinden Menschen kritisiert wird, dass ältere Filme im Nachgang nicht mehr mit einer AD versehen werden. Hingegen haben vor allem die neueren Inhalte vom Start weg, eine beigefügte AD, wenn auch häufiger nur in englischer Sprache.

Im Pretest hat sich ergeben, dass es sinnvoll wäre die Interviewpartner*innen über das optische Auftreten von bekannten einerseits „älteren“ Figuren/Personen und andererseits über neu populäre Figuren/Personen, zu befragen. So habe ich folgende Personen/Figuren in den Interviews berücksichtigt: Tom Cruise, die Hauptfigur aus Avatar, Leonardo di Caprio, Dwayne „The Rock“ Johnson und Dobby, der Hauself aus der Harry Potter Filmreihe. Da es zum einen den Umfang und die Aufgabe dieser Arbeit sprengen würde, alle Personen/Figuren vorzustellen, habe ich mich auf „Dobby, der Hauself“ aus den Harry Potter Filmen fokussiert. Grund hierfür ist aber auch, dass sich

herausgestellt hat, dass Tom Cruise, Leonardo di Caprio und Dwayne „The Rock“ Johnson, die zwar schon seit Jahrzehnten weltweit bekannt sind, auch von sehenden Personen nicht wirklich abgrenzend optisch beschrieben werden können. Bei Avatar war die Schwierigkeit, dass einige der interviewten Personen überhaupt nicht wussten, was das sei. Einzig Harry Potter war allen bekannt.

Für diese konkrete Auswertung werden zum einen die Informationen der Interviewpartner*innen ausgeführt und zum anderen habe ich eine knappe quantitative Umfrage durchgeführt, welche sich auf normalsichtige Personen fokussiert und nachfragt, ob Dobby, der Hauself beschrieben werden könnte. Ziel ist es herauszuarbeiten, wie blinde Personen Dobby „sehen“ und die herausgearbeiteten Ergebnisse in Verbindung zu setzen, wie dies bei normalsichtigen Personen geartet sein könnte.

Es ist relevant anzumerken, dass die Harry Potter Filme als Filme (DVD etc.) selbst und auch auf den AVSP's über keine deutsche AD verfügen.

E.2. Verständnis von Dobby, der Hauself bei blinden Menschen

Caro sagt über Dobby: *„Oh mein Gott, also Dobby von Harry Potter weiß ich mehr von dem Buch. Dobby, der schaut doch aus bissl wie eine Couch irgendwie oder er ist mit einem Couchüberzug angezogen, also ich könnte ihn dir nicht beschreiben, wenn dann vom Gefühl her, so durchgeknallt, neurotisch, Geisterwesen, aber vom Aussehen her, ich stell ihn mir sehr spitz vor oder spitzes Gesicht, dass mir das beschrieben wurde ist lange her, aber im Film hab ich ihn nie wahrgenommen. [...] Ich weiß halt nur, dass er, also er wurde im Buch so beschrieben, als hätte er irgendwas von einem Couchüberzug an, aber es kann sein, dass ich ihn da verwechsle, ich glaub ich hab noch bissl was gesehen als die ersten Filme rausgekommen sind, aber da fehlt mir echt das Bild.“* (C/431-442) Caro meint, dass sie das theoretisch-visuelle Wissen über Dobby's Aussehen in erster Linie aus den Büchern hat. Sie hat die Filme zwar gesehen, hat ihn da aber nicht wahrgenommen. Ihrer Aussage nach würde ihr das Bild von Dobby fehlen. Sie beschreibt Dobby als eine Figur mit einem Aussehen „wie eine Couch“ oder die einen Couchüberzug trägt und ein spitzes Gesicht hat.

Duran sagt: *„Ah, du meinst den, der im vierten Teil auftaucht in dem Haus? [...] Der eher ausschaut wie ein Troll als ein Elf. [...] War der nicht so leicht grünlich, gelblich, der war doch echt klein, war der nicht gefühlt nur einen halben Meter groß? [...] Und hat irgendwie so glänzende Augen gehabt und auch bissl so eher keine Finger, sondern Krallen.“* und auf Nachfrage über die Form: *„Ich würde sagen eher rundlich.“* (D/378-389) Duran hat die Filme gesehen und besitzt Informationen über Dobby. Er beschreibt Dobby, dass er wie ein Troll aussehe, grünlich-gelblich sei, eher klein ist, glänzende Augen und keine Finger, sondern Krallen hat.

Franz beschreibt Dobby wie folgt: *„Ja, das ist dieser Hausgeist? [...] Ja, der ist klein, die tragen ja erstmal keine Kleidung, weil sie ja quasi als Sklaven gehalten werden, außer die, die unabhängig sind, dann hab die glaub so ein Fell, aber das sind so Sachen, die weiß ich, weil ich auch das Buch gelesen hab.“* (F/383-387) Er bezieht sein theoretisch-visuelles Wissen über Dobbys Optik eher aus den Büchern, hat die Filme aber auch gesehen. Laut Franz ist Dobby klein, trägt keine Kleidung und hat ein Fell.

Gerd sagt über Dobby aus den Harry Potter-Filmen: „*Ja, die hab ich alle gesehen.*“ und in Bezug auf Dobbys Optik: „*Nein, nicht wirklich. Optisch nicht, aber über die Akustik. [...] Ja die hatte so eine feine Stimme, bisschen so eine Quietschstimme, kann ich mich erinnern, aber von der von der Optik her wüsst ich, könnt ich das nicht beschreiben, obwohl mir das meine Kinder sicher geschildert haben, wie der Hauself aussah, aber ich habs vergessen, ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. [...] Aber auch lustig, die Figur war irgendwie lustig, also vom Aussehen hässlich, aber von dem, wie sie aufgetreten ist, eher lustig, hab ich jetzt eher in Erinnerung.*“ (G/296-313) Gerd hat die Filme gesehen und weiß auch wer Dobby ist. Er kann Dobby nur als „hässlich“ beschreiben.

Holger gibt an, dass er Harry Potter gesehen hat, aber nicht weiß wie Dobby aussieht: „*Nein, das kann ich grad nicht zuordnen.*“ (H/285-290) Holger kennt die Filme, weiß jedoch nichts über die Optik von Dobby.

Auch Martin kennt die Harry Potter Filme: „*Ja, ich kenne sie [...]*“ und sagt über Dobby: „*Ich überlege gerade, eher nicht, nein.*“ (M/398-402). Martin kennt die Filme, kann aber über Dobbys Aussehen keine Auskunft geben.

Ute erzählt: „*Ja, ich kann die [Filme] fast schon mitsprechen.*“ und sagt über Dobby: „*Klein, also wesentlich kleiner als Menschen, hat ein sehr schmutziges Ding an, ich weiß, dass das ein Bettlaken ist, der hat das so über der Schulter verknotet, dass es die wesentlichen Teile seines Körpers verdeckt, grau, riesig große Glubschaugen und er sieht halt auch sehr faltig aus, insgesamt auch sehr mager.*“ auf die Frage woher sie* dieses konkrete und richtige visuelle Wissen hat, sagt sie*: „*Es ist tatsächlich eine Mixtur, weil als Harry Potter rauskam, hab ich den ersten band gelesen, dann den zweiten, das heißt ich weiß schon bisschen aus Beschreibungen, wie der aussah, aber als dann die Filme rauskamen, war ich da am Fernseher und tatsächlich so nah dran, weil zum Beispiel der Fernseher niedrig genug war und ich mich gemütlich hinsetzen konnte und aus meinen zehn Zentimeter Entfernung diesen Film anschauen konnte.*“ (U/438-451) Ute hat zum einen die Bücher gelesen und auch aus geringer Entfernung vor dem Bildschirm die Filme erkennen können. Sie* beschreibt Dobby's Filmerscheinung korrekt. Es lässt sich richtiges Interesse an den Filmen und der Figur Dobby erkennen.

Zora meint, dass sie die Filme nebenbei angeschaut hat und eher weiß, wie Harry Potter selbst aussieht. Und sagt über Dobby: „*Nein, die kenn ich dir nicht beschreiben.*“ (Z/312) Zora hat die Filme gesehen, kann aber nicht beschreiben wie Dobby aussieht.

Es ist zu bemerken, dass einige der Interviewten früher eine bessere Sehkraft hatten und ihre Sehbehinderung heute bei den gesetzlichen 100% liegt. Das bedeutet, dass sie möglicherweise Dobby gesehen haben, bevor sie erblindet sind. Dies lässt sich anhand von Utes und Caros Aussagen ablesen, obwohl beide bei Erscheinen der Harry Potter Filme schon sehr schlecht gesehen haben. Auch muss angemerkt werden, dass Caro, Franz und Ute die Bücher gelesen haben und hierüber theoretisch-visuelles Wissen über Dobbys Optik besitzen.

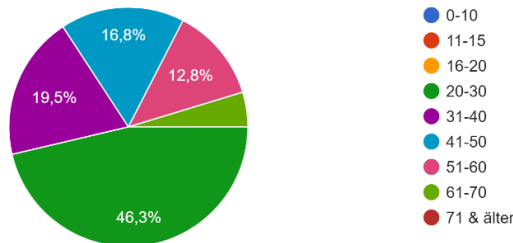
Aus diesen Erkenntnissen lässt sich schlussfolgern, dass blinde Personen, wenn sie die Bücher nicht gelesen oder bei Erscheinen der Filme noch über ausreichenden Sehrest verfügt haben, Dobby zwar kennen dürften, weil sie die Harry Potter Filme gesehen haben, jedoch nicht ausreichend beschreiben

können, wie die Figur aussieht. Es scheint, dass oft nur einzelne und allgemeine optische Aspekte verfügbar sind, wie zum Beispiel, dass Dobby kleiner als ein Mensch ist.

E.3. Kann Dobby, der Hauself von sehenden Personen beschrieben werden?

Hierzu wurden mittels einer anonymen, für diese Zwecke moderat repräsentativen quantitativen¹⁴⁸ Umfrage, bei welcher der Fragebogen jeweils nur einmal ausfüllbar war, 149 Personen befragt.

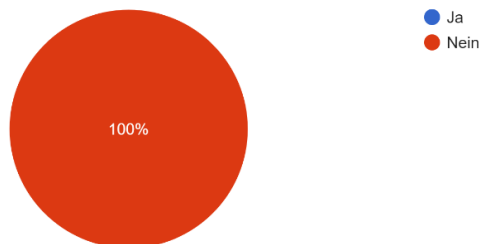
Wie alt bist du?
149 Antworten



n=149

46,3% der Teilnehmer*innen sind zwischen 20 und 30 Jahre alt, 19,5% zwischen 31-40, 16,8% zwischen 41-50, 12,8% zwischen 51-60 und 4,7% zwischen 61-70 Jahre alt.

Hast du eine Sehbehinderung, die es dir unmöglich macht Filme und Serien zu schauen? (z.B. laut Behindertenpass 100% blind)
149 Antworten



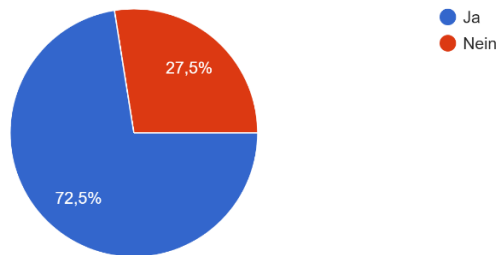
n=149

Alle 149 sagen, dass sie keine Sehbehinderung haben, die es ihnen unmöglich machen würde, Filme und Serien zu schauen.

¹⁴⁸ Quantitative Forschung ermöglicht es Ergebnisse herauszuarbeiten, mit welchen quantitative Einblicke in z.B. soziale Verhaltensmuster oder Phänomene ermöglicht werden. Anders als bei qualitativer Forschung wird dabei deduktiv vorgegangen und es werden bereits existierende Theorien getestet. Der standardisierte Fragebogen eignet sich, um numerische Daten zu sammeln, welche statistisch ausgewertet werden können. Mittels geschlossener Fragen können vergleichbare und präzise Ergebnisse erhalten werden.

Hast du die Harry Potter Filme gesehen?

149 Antworten

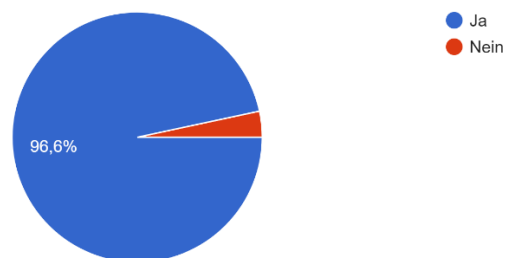


n=149

72,5% der Befragten sagen, dass sie die Harry Potter Filme gesehen haben und 27,5% geben an sie nicht gesehen zu haben.

Kennst du Dobby, der Hauself aus Harry Potter und weißt wie die Figur aussieht?

149 Antworten

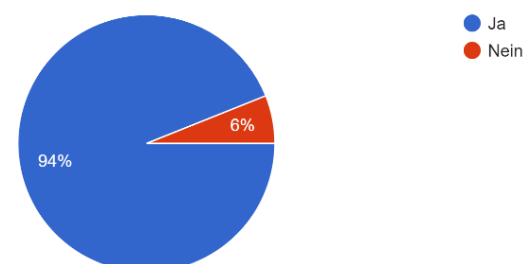


n=149

96,6% geben an, dass sie Dobby kennen und auch wissen, wie Dobby aussieht. 3,4% hingegen kennen Dobby nicht und wissen auch nicht wie die Figur aussieht.

Könntest du Dobby in einfachen Worten optisch beschreiben?

149 Antworten



n=149

94% der Umfrageteilnehmer*innen sind der Meinung, Dobby in einfachen Worten optisch beschreiben zu können. 6% sind der Meinung, dass sie Dobby nicht in einfachen Worten beschreiben könnten.

Da keine tiefere statistische Auswertung durchgeführt wird, kann z.B. nicht angegeben werden, welche Altersgruppe die Harry Potter-Filme am wenigsten häufig gesehen hat, jedoch am häufigsten erklären könnte, wie Dobby aussieht. Weil es sich aber bei Dobby, nicht zuletzt aus der Umfrage ablesbar, um eine äußerst bekannte Figur der Jugendliteratur, der populären Harry Potter-Filme und somit der globalen Medienkultur handelt, kann dieser statistische Schritt ausgelassen werden, da der Aufwand das Ergebnis und dessen Aussagekraft nicht maßgeblich verbessern würde. Somit lässt sich bezogen auf die Gesamtheit schließen, dass knapp drei Viertel der Personen ohne Sehbehinderung die Harry Potter-Filme gesehen haben. Obwohl mehr als ein Viertel der Menschen die Harry Potter Filme nicht gesehen hat, kennen nur weniger als 4% „Dobby, den Hauselfen“ nicht und wissen auch nicht, wie diese Figur aussieht. Während nur knapp 4% Dobby nicht kennen und auch nicht wissen, wie er aussieht, geben insgesamt 6% an, dass sie Dobby nicht in einfachen Worten beschreiben können. Die Kenntnis von Dobby garantiert nicht die Kenntnis von Dobby's Film-Erscheinungsbild, da das Wissen über Dobby aus dem Buch stammen könnte, über welches Dobby's Optik womöglich nicht so einprägsam beschrieben wurde. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass es auch Personen geben könnte, die sich nicht die narrative Fähigkeit zutrauen, Dobby's Erscheinungsbild zu beschreiben, obwohl sie theoretisch wissen würden, wie Dobby aussieht.

Es wird deutlich, dass nahezu jede*r Dobby kennt, obwohl nur drei Viertel die Harry Potter Filme gesehen haben.

E.4. Blinde und sehende Personen im Kontext mit Dobby

Es ist anzunehmen, dass die meisten blinden Personen auch die Harry Potter-Filme konsumiert haben. Allerdings lässt sich schlussfolgern, dass viele von ihnen, wenn ihr theoretisch-visuelles Wissen nur aus den Filmen stammt, nicht genau wissen, wie Dobby aussieht und diese Filmfigur noch weniger optisch ausreichend beschreiben könnten. Hingegen wissen fast alle sehenden Personen wie Dobby aussieht, selbst wenn sie die Filme nicht gesehen haben.

Natürlich kann hier das visuelle Wissen über Dobby auch aus den Büchern, den Hörbüchern, der Werbung oder anderen medialen Quellen stammen. Es zeigt sich damit, dass Sehende, unabhängig von der Ursprungsquelle, mit der Optik von populären Figuren wie Dobby vertraut sind, sobald sie diese Figur einmal gesehen haben.

Es wird deutlich, dass eine Diskrepanz zwischen dem (theoretisch-)visuellem Populärwissen über relevante optische Inhalte bei sehenden und blinden Menschen existiert.

Diese Erkenntnisse werden umso dramatischer, wenn klar wird, dass die Harry Potter Filme allgemein über keine deutsche AD verfügen, während eine englische AD vorhanden ist. Die Frage, die sich hier nicht beantworten lässt, ist demnach jene, ob ein tieferes theoretisch-visuelles Wissen über Dobby's Optik existieren würde, wenn eine deutsche AD verfügbar wäre. Nach Sichtung der Ergebnisse aus der Auswertung wird jedoch deutlich, dass AD dazu beiträgt, mehr visuelles Wissen über elementare optische Inhalte in Filmen und Serien für blinde Menschen bereitzustellen. Daraus resultiert, dass davon ausgegangen werden kann, dass eine deutsche AD bei den Harry Potter Filmen dazu beigetragen hätte, dass allgemein mehr theoretisch-visuelles Wissen über die Figur, unabhängig von anderen Quellen

(Bücher) existiert hätte. Diese Erkenntnis und der Exkurs verdeutlichen den facettenreichen Mehrwert von AD für blinde Menschen sowie den gravierenden Nachteil, welchen blinde Menschen erfahren, wenn keine zugängliche AD verfügbar ist: Ein Nachteil, der nicht nur in einem mangelnden theoretisch-visuellem Populärwissen über die Optik relevanter Figuren/Personen in Filmen und Serien zu erkennen ist, sondern auch in der daraus resultierenden eingeschränkten Teilhabe von blinden Menschen an einem großen gesellschaftlichen Bereich – dem Bereich der visuellen Populärkultur, der aus Filmen und Serien, verfügbar gemacht über AVSP's, hervorgeht.

5.3. Ausführung der Ergebnisse

Im Rahmen der theoretischen Ausführungen wurde festgestellt, dass weltweit circa 43 Millionen Menschen als blind eingestuft werden. Im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz), leben zurzeit ungefähr 124,260 blinde Menschen. Diese Zahlen zeigen, dass etwa 0,12% der deutschsprachigen Bevölkerung als blind gelten. Statistisch betrachtet, mag dies eine geringfügige Zahl sein. Allerdings wird hierin darauf hingewiesen, dass es für mehr als einen von 1000 Menschen eine andere Lebenswelt gibt, die in dieser Arbeit teilweise beleuchtet wird.

An dieser Stelle werden die Ergebnisse des praktischen Teils in ihrer Gesamtheit, hinsichtlich der Beantwortung der Forschungsfragen und Unterfragen bearbeitet, die ausgearbeiteten Hypothesen bewertet und schlussendlich eine Theorie konzeptualisiert. Dafür wird synchron zur Ergebnisdarstellung des praktischen Teils vorgegangen und die jeweiligen Unterfragen und zugehörigen Hypothesen bearbeitet.

Zunächst wird das Thema AD aus der Perspektive der Expertin Barbara Fickert behandelt. Es wurde erarbeitet, dass die Erstellung einer AD ein Prozess ist, in welchem die Expertise einer blinden Person eine wichtige Rolle spielt. Unter Bezugnahme auf ein AD-Regelwerk, soll das nicht über den Filmtton vermittelte Geschehen in einem audiovisuellen Inhalt zweifelsfrei, attraktiv, ausreichend detailliert, inklusiv und inhaltlich logisch wiedergegeben werden. Damit ist beabsichtigt, blinden oder sehbehinderten Menschen den Zugang zu sonst vor ihnen verborgenen, visuellen Informationen zu gewährleisten. Audiovisuelle Inhalte ohne AD bedeuten für blinde Menschen Wissenslücken bezüglich des konsumierten Inhalts. Auch wenn versucht wird, diese Lücken durch AD zu schließen, ist es nicht möglich, eine hundertprozentige visuelle Wissensvermittlung zu erreichen, wie sie von sehenden Personen erfahren werden würde. Die Art des Films (zu viele Bilder, zu rasant etc.), kann die Erstellung einer adäquaten AD erschweren. AD ist auf AVSP's verfügbar und die jeweiligen AVSP's sind dabei verantwortlich AD bereitzustellen. Erstellte AD im deutschsprachigen Raum sind über die Ländergrenzen hinweg verfügbar. Für blinde Menschen stellt AD ein wirksames Hilfsmittel dar, mit welchem sie auf visuelles Wissen in audiovisuellen Inhalten Zugriff erhalten.

Bezüglich der Realisierung des Zugriffs auf die erste Unterfrage „Vor dem Streaming“: „Wie setzen blinde Menschen den Zugang auf audiovisuellen Streamingplattformen vor dem letztendlichen Streaming um, damit sie auf die audiovisuellen Inhalte Zugriff erhalten?“, wurden drei Hypothesen formuliert:

H1: Wenn blinde Menschen Zugang auf den AVSP's erhalten wollen, dann müssen sie in der Lage sein, eigene Hilfsmittel (z.B. Sprachassistenten) nutzen zu können oder auf humane Hilfestellungen zurückgreifen können.

H2: Wenn blinde Menschen Zugang auf eine AVSP erhalten wollen, dann müssen die AVSP's Inklusionsmaßnahmen bereitstellen.

H3: Wenn eine spezielle AVSP inkludierend aufgebaut ist, dann wird diese von blinden Menschen positiv bewertet.

Die Hypothesen der ersten Unterfrage lassen sich wie folgt beantworten:

H1 „Hilfsmittel/Hilfestellungen“: Es wurde herausgearbeitet, dass blinde Personen zur Konsumation von audiovisuellen Inhalten auf AVSP's verschiedene Endgeräte nutzen. Dabei wird meistens das iPhone oder der Smart-TV verwendet. Allerdings können bei der Bedienung der Geräte für blinde Menschen verschiedene Probleme (z.B. fehlende Konfigurationen, komplizierte Verwendungsvorgaben etc.) auftreten. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, greifen blinde Personen oft eher auf eigene technische Hilfsmittel zurück (z.B. Amazon Prime-, Apple- Smart-TV-Funktionen oder barrierefreiheitsermöglichende smarte Bedienungsoptionen). Die Hilfe von sehenden Personen wird dabei eher vermieden. Die damit gegebenen Sprachassistenten ermöglichen es blinden Menschen, Zugang auf die AVSP's zu erhalten und sich dort zu orientieren. Wie blinde Nutzer*innen angeben, sind die Apple-Funktionen, insbesondere der Sprachassistent „Voice Over“ für blinde Menschen am besten nutzbar und am hilfreichsten.

H2 und H3 „Inklusion(-smaßnahmen) der AVSP's“: Die AVSP's bieten verschiedene Hilfestellungen (z.B. nutzbar mit Sprachassistenten, Beschriftung von Inhalten, logisch-praktischer Aufbau) an, um die Inklusion von blinden Menschen auf ihren Seiten zu gewährleisten. Dabei wurde festgestellt, dass Netflix und Apple Plus Inklusionsmaßnahmen für blinde Menschen bereitstellen, die ihnen einen umsetzbaren Zugang ermöglichen. Die anderen AVSP's (Disney Plus, Sky X, Paramount Plus, Amazon Prime Video) sind samt und sonders für blinde Menschen nur schwer bedienbar und die dort verfügbaren Inklusionsmaßnahmen sind damit auf unbrauchbare Weise umgesetzt worden. Derartige Inklusions-Barrieren können an Orientierungsproblemen von blinden Menschen auf AVSP's abgelesen werden, die durch häufige Aktualisierungen der AVSP's ohne Berücksichtigung der Hilfsmittel blinder Menschen und durch eine hinderliche Plattformprogrammierung verursacht werden. Um sicherzustellen, dass blinde Menschen die AVSP's vollumfänglich nutzen können und die Inklusionsmaßnahmen der AVSP's sinnvoll sind, ist es erforderlich, dass die blinde Person Motivation, Interesse, Geduld und eine gewisse technische Versiertheit aufweist.

Die Hypothesen H1, H2 und H3 können damit bestätigt werden.

Außerdem lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

- Wenn eine blinde Person die Sprachausgabe von Apple „Voice Over“ nutzt, dann kann sie den Zugang auf allen AVSP's umsetzen.

- Wenn eine blinde Person Netflix oder Apple Plus nutzt, dann kann sie aufgrund der dortigen Inklusionsmaßnahmen den Zugang umsetzen.
- Wenn eine blinde Person Disney Plus, Sky X, Paramount Plus oder Amazon Prime Video nutzt, dann hat sie aufgrund der dort als „schlecht“ bewerteten Inklusionsmaßnahmen Schwierigkeiten mit dem Zugang und der Orientierung.
- Wenn eine blinde Person ausreichend Geduld, Motivation, Interesse und technische Versiertheit mitbringt, dann wird es ihr gelingen, den Zugang zu AVSP umzusetzen.

Die Unterfrage „Wie setzen blinde Menschen den Zugang auf audiovisuellen Streamingplattformen vor dem letztendlichen Streaming um, damit sie auf die audiovisuellen Inhalte Zugriff erhalten?“ lässt sich damit wie folgt beantworten:

Eine blinde Person, die sich audiovisuelle Inhalte auf AVSP's anschauen will, muss in der Lage sein, eigene technische Hilfsmittel zu verwenden und zu bedienen. Dabei sind Sprachassistenten jenes Hilfsmittel, das sie in der Lage sein müssen zu verwenden. Damit blinde Menschen Zugang zur Plattform und den audiovisuellen Inhalten erhalten können, muss die AVSP umsetzbare Inklusionsmaßnahmen bereitstellen. Bietet eine AVSP Inklusionsmaßnahmen für blinde Menschen an, ist sie für blinde Menschen nutzbar. Ist dies nicht gegeben, gestaltet sich die Nutzung dieser AVSP für eine blinde Person als schwierig bis gar nicht umsetzbar.

Bezüglich der Realisierung des Zugriffs auf die zweite Unterfrage „Während des Streamings“: „Wie sind die gegebenen Inklusionsmaßnahmen von audiovisuellen Streamingplattformen während des Streamings von blinden Menschen hinsichtlich der Teilhabe zu bewerten?“, wurden drei Hypothesen formuliert.

H1: Wenn von AVSP's Inklusionsmaßnahmen während des Konsums von audiovisuellen Inhalten angeboten werden, dann wird ein gesteigerter Zugang zum audiovisuellen Inhalt für blinde Menschen ermöglicht.

H2: Wenn blinde Menschen audiovisuelle Inhalte ohne AD konsumieren, dann bleibt ihnen visuelles Wissen verborgen.

H3: Wenn von blinden Menschen auf AD zugegriffen werden kann, dann entsteht für sie ein Mehrwert.

H4: Wenn eine spezielle AVSP aus subjektiver Perspektive über ausreichend AD verfügt, dann wird sie von blinden Menschen positiv bewertet.

Die Hypothesen der zweiten Unterfrage lassen sich wie folgt beantworten:

H1 „Bereitgestellte Inklusionsmaßnahmen der AVSP's“: AD stellt die Inklusionsmaßnahme der AVSP's für blinde Menschen während des Streamings dar. Andere Inklusionsmaßnahmen für blinde Menschen während des Streamings existieren nicht.

H2 „Konsumation ohne AD“: Da nicht alle Inhalte auf AVSP's mit AD ausgestattet sind, müssen blinde Menschen zwangsläufig auch audiovisuelle Inhalte ohne diese Unterstützung konsumieren. Gerade

durch die Veränderung der Machart von Filmen ist eine Schwierigkeit für blinde Menschen zu erkennen. Im Vergleich zu früher sind Filme heutzutage weniger dialoglastig, dafür aber bild- sowie musiklastiger, immer weniger mit Erzählerstimmen ausgestattet und rasanter was wechselnde Szenen angeht. Blinde Menschen können damit dem Inhalt nicht folgen und erhalten hierdurch nicht ausreichend theoretisch-visuelles Wissen über den konsumierten audiovisuellen Inhalt. Gleichzeitig gilt jedoch, dass audiovisuelle Inhalte, die hauptsächlich auf Dialoge und weniger auf nonverbale Szenen setzen, von blinden Menschen auch ohne AD konsumiert werden können. Es zeigt sich also, dass durch die Veränderung der Machart des Films ein zunehmender Fokus auf die AD-Verfügbarkeit gelegt werden muss und dass die Art des Films verantwortlich ist, ob blinde Menschen darauf angewiesen sind.

H3 „Stellenwert von AD“: Es hat sich gezeigt, dass blinde Menschen einen audiovisuellen Inhalt mit AD bevorzugen und diesen bei vorhandener AD nicht ohne AD konsumieren würden. Der individuelle Nutzen und Mehrwert von AD für blinde Menschen ist groß, da damit das visuelle Informationsdefizit fast immer ausgeglichen werden kann. Im Allgemeinen wird die Qualität von AD von blinden Menschen als „semi“ eingestuft. Es gibt positive (AD-Einspielung nur in Sprechpausen, verschiedene visuelle/auditive Inhalte werden vorgetragen, attraktive Beschreibung, angenehme Sprecher*in-Stimme etc.) jedoch auch negative Aspekte (Audioqualität unzufriedenstellend, AD-Einspielung in ungünstigen Situationen, zu detaillierte AD etc.). Hinsichtlich der Optionen von AD lässt sich jedoch von blinden Menschen Kritik erkennen. Es ist festzustellen, dass es zwar viele englische AD gibt, jedoch weniger deutsche. Zudem sind insgesamt zu wenige Filme und Serien mit AD verfügbar. Die von blinden Menschen kritisierten AD-Optionen und die -Qualität auf AVSP's lassen sich auf allgemeine Hürden zurückführen, die es blinden Menschen unmöglich machen, eine Nutzenmaximierung durch AD zu erfahren. Dabei werden von blinden Menschen unter anderem folgende Aspekte bemängelt: eine Veränderung des Budgetfokus bei AD-Erstellung, Ausklammerung der Expertise von blinden Menschen bei AD-Erstellung, eine unzufriedenstellende streamingplattformübergreifende sowie länderübergreifende Verfügbarkeit von AD, eine mangelhafte Fokussierung auf ausreichend und qualitativ hochwertige barrierefreie Inhalte gerade für blinde Personen. Des Weiteren bestehen ausbaufähige politische Unterstützung hinsichtlich AD-bezogener Richtlinien und finanziellen Mitteln, eine unzufriedenstellende Philosophie und die Richtlinien der AVSP's hinsichtlich AD-Verfügbarkeit und -Qualität und das Ausbleiben von AD-Ausstattungen von älteren audiovisuellen Inhalten.

H4 „AD AVSP-spezifisch“: Apple Plus ist jene AVSP, die hinsichtlich AD von blinden Personen ausschließlich positiv wahrgenommen wird. Die sonst kritisierten AD-Optionen kommen hier nicht zum Tragen, da Apple Plus eine große Auswahl an hochwertigen AD-Inhalten bietet und dabei eine große Auswahl an Sprachen zur Verfügung stellt. Netflix bietet auch viele qualitativ hochwertige AD an, jedoch sind viele davon nur in englischer Sprache verfügbar. Amazon Prime Video wird, wie auch hinsichtlich der bereitgestellten Inklusionsmaßnahmen, auch bezüglich AD ausschließlich kritisiert. Disney Plus verhält sich diesbezüglich ähnlich. Sky X bietet keine AD an und zu Paramount Plus kann man aufgrund zu geringer Nutzung keine Aussagen treffen.

Die Hypothesen H1 bis H4 können damit bestätigt werden.

Außerdem lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

- Wenn blinde Menschen audiovisuelle Inhalte auf AVSP's ohne AD konsumieren, dann muss der Inhalt dialog- und nicht bild- sowie musiklastig, mit Erzählerstimmen ausgestattet und weniger rasant sein.
- Wenn AD für einen audiovisuellen Inhalt gegeben ist, dann nutzt eine blinde Person diese auch.
- Wenn eine blinde Person AD nutzt, dann wird ihr visuelles Informationsdefizit ausgeglichen.
- Wenn die Qualität von AD gut ist, dann entsteht ein Mehrwert für eine blinde Person.
- Wenn die Qualität von AD schlecht ist, dann hat dies für die blinde Person weniger Mehrwert.
- Wenn nicht genug AD-Inhalte auf einer AVSP verfügbar sind, dann hat eine blinde Person keinen Zugriff auf die visuellen Informationen AD-loser audiovisueller Inhalte.
- Wenn allgemeine Hürden (eine Veränderung des Budgetfokus bei AD-Erstellung, Ausklammerung der Expertise von blinden Menschen bei AD-Erstellung etc.) hinsichtlich der AD-Optionen und -Qualität existieren, dann hat dies Einfluss auf die Nutzenmaximierung durch AD von blinden Menschen.

Die Unterfrage: „Wie sind die gegebenen Inklusionsmaßnahmen von audiovisuellen Streamingplattformen während des Streamings von blinden Menschen hinsichtlich der Teilhabe zu bewerten?“ lässt sich damit wie folgt beantworten:

AD stellt die Inklusionsmaßnahme für blinde Menschen beim Konsum von audiovisuellen Inhalten auf AVSP's dar. Wenn eine deutsche AD für einen audiovisuellen Inhalt auf der AVSP verfügbar ist, wird sie auch von blinden Menschen genutzt. Hat ein audiovisueller Inhalt keine AD, dann muss der audiovisuelle Inhalt konsumierbar für blinde Menschen (z.B. Fokus auf Kommunikation und weniger nonverbale Szenen) sein. Audiovisuelle Inhalte ohne AD zu konsumieren, hat für blinde Menschen zur Folge, dass ihnen visuelles Wissen verschlossen bleibt. Die Möglichkeit, AD nutzen zu können, bietet für blinde Menschen einen individuellen Nutzen und Mehrwert, da dadurch fehlende visuelle Informationen kompensiert werden können. Sind ausreichend AD-Qualität (z.B. attraktiv und informativ) und AD-Optionen (verschiedene Sprachen und hohe Bandbreite an AD-Inhalten) gegeben, kann der individuelle Nutzen/Mehrwert einer blinden Person während des Streamings erwartet werden. Ist dies nicht der Fall, weil allgemeine Hürden (z.B. Budgetkürzungen und keine nachträglichen AD-Erstellungen für alte Filme) jene Qualität und Optionen beeinflussen, kann von keinem individuellem Nutzen/Mehrwert einer blinden Person durch AVSP's ausgegangen werden. Konkrete AVSP's, die diese Aspekte nicht berücksichtigen, erbringen für blinde Menschen keinen individuellen Nutzen/Mehrwert.

Bezüglich der Realisierung des Zugriffs auf die dritte Unterfrage „Nach dem Streaming“: „Wie sind die gegebenen Inklusionsmaßnahmen von audiovisuellen Streamingplattformen von blinden Menschen nach dem Streaming hinsichtlich der Teilhabe zu bewerten?“, wurden drei Hypothesen formuliert:

H1: Wenn AD existiert und konsumiert wird, dann hat dies Einfluss auf die Gesamtgesellschaft aufgrund von einer einheitlich existierenden visuellen Wissensgrundlage.

H2: Wenn auf AD zurückgegriffen werden kann, dann nimmt die blinde Person ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahr.

Die Hypothesen der dritten Unterfrage lassen sich wie folgt beantworten:

H1 „Gesamtgesellschaftlicher Nutzen“: Die Existenz von AD auf AVSP's hat nicht nur individuellen Nutzen und Mehrwert, sondern auch gesamtgesellschaftliche Auswirkungen. Eine von den AVSP's ausgebaute und auch durch die gesellschaftlichen Entscheidungsträger unterstützte AD-Verfügbarkeit, hat neben dem individuell entstehenden Nutzen/Mehrwert von blinden Menschen auch Auswirkungen auf den Anstieg von theoretisch-visuellem Wissen und sozialen Botschaften in der Gesellschaft. Das über optische Inhalte in audiovisuellen Inhalten vermittelte visuelle Wissen und die vermittelten sozialen Botschaften, werden inklusiv gestaltet und führen zu Teilhabe von blinden Menschen. Die Existenz von AD führt zu einer verstärkten Sensibilisierung gegenüber und Sichtbarmachung von Blindheit und mündet dementsprechend in einer inkludierenden gesellschaftlichen Denkweise hinsichtlich blinder Personen. Dies führt im Gegenzug für blinde Menschen zu Teilhabe.

H2 „Teilhabe“: Die Inklusionsmaßnahme AD ermöglicht blinden Menschen den Zugang zu visuellem Wissen, was zu einem gesteigerten Gefühl der Teilhabe und tatsächlicher Teilhabe führt. Ist keine AD vorhanden, bleiben mitunter elementare visuelle Wissensinhalte vor blinden Menschen verborgen. Dies hat Einfluss auf die Teilhabe von blinden Menschen. AD führt dazu, dass blinde Menschen, je nach individuellem Wissensdrang, audiovisuelle Inhalte auf AVSP's generell und konkret visuelle Inhalte korrekt verstehen. Nachteilig ist jedoch, dass AD, aufgrund des Störfaktors, zumeist nur allein (ohne normalsichtige Personen) genutzt werden kann. Dies kann Einfluss auf die weiterführende Teilhabe von blinden Menschen haben.

Die Hypothesen H1 und H2 können damit bestätigt werden.

Außerdem lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

- Wenn die AD-Verfügbarkeit durch die AVSP's ausgebaut und durch die gesellschaftlichen Entscheidungsträger unterstützt wird, dann hat dies Einfluss auf die gesellschaftliche Sensibilisierung gegenüber und Sichtbarmachung von blinden Menschen und führt im Gegenzug zu Teilhabe von blinden Menschen.
- Wenn auf AD zurückgegriffen werden kann, dann kann die blinde Person auf sonst verborgenes visuelles Wissen zugreifen.
- Wenn eine blinde Person mit anderen (sehenden) Personen audiovisuelle Inhalte auf AVSP's konsumiert, dann müssen entweder die anderen (Sehenden) den Inhalt mit AD konsumieren oder die blinde Person jenen ohne AD. Dies hat Einfluss auf die Teilhabe der blinden Person.

Die Unterfrage: „Wie sind die gegebenen Inklusionsmaßnahmen von audiovisuellen Streamingplattformen von blinden Menschen nach dem Streaming hinsichtlich der Teilhabe zu bewerten?“ lässt sich damit wie folgt beantworten:

Die Existenz und der Verfügbarkeitsausbau von AD, angetrieben von den AVSP's und den gesellschaftlichen Entscheidungsträger*innen, birgt nicht nur individuellen Nutzen/Mehrwert für die blinde Person, sondern hat auch positive gesellschaftliche Auswirkungen (flächendeckendes visuelles Populärwissen, soziale Botschaften und Sensibilisierung gegenüber und Sichtbarmachung von blinden Menschen). Dies führt im Umkehrschluss zu Teilhabe von blinden Menschen. Die Inklusionsmaßnahme AD ermöglicht blinden Menschen den Zugang zu visuellem Wissen, was zu einem gesteigerten Gefühl der Teilhabe und tatsächlicher Teilhabe führt. Ist keine AD vorhanden, bleiben mitunter elementare visuelle Wissensinhalte vor blinden Menschen verborgen. Dies hat Einfluss auf die Teilhabe von blinden Menschen.

Bezüglich der Realisierung des Zugriffs auf die Fragen „Visuelles Wissen von blinden Menschen über Dobby“: „Welches visuelle Wissen haben blinde Menschen über die Filmfigur Dobby?“ und „Können normalsichtige Personen Dobby beschreiben, auch wenn sie den Ursprungsfilm nicht gesehen haben?“, wurden drei Hypothesen formuliert:

H1: Wenn blinde Menschen den Film „Harry Potter“ gesehen haben, dann kennen sie die Figur „Dobby“, können jedoch, wenn überhaupt, nur grundlegend deren Optik beschreiben.

H2: Wenn normalsehende Personen die Ursprungsfilme gesehen haben, dann können sie Dobby in der Regel optisch beschreiben.

H3: Wenn normalsehende Personen die Ursprungsfilme nicht gesehen haben, dann können sie Dobby sehr wahrscheinlich trotzdem beschreiben.

Die drei Hypothesen lassen sich wie folgt beantworten:

H1 „Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby““: Blinde Menschen, die weder die Bücher gelesen haben noch bei Erscheinen der Filme über ausreichend Sehkraft verfügten, kennen die Filmfigur „Dobby, wenn sie die Filme gesehen haben. Allerdings können diese Personen Dobby entweder gar nicht oder nicht ausreichend visuell beschreiben. Wenn blinde Menschen die Filme nicht gesehen haben, dann kennen sie Dobby nicht.

H2 und H3 „Sehende Personen und Dobby“: Fast alle sehenden Personen kennen Dobby (~96%) und könnten die Filmfigur visuell beschreiben (94%). Dies ist in der Regel auch möglich, wenn die Filme nicht gesehen wurden (~28%).

Die Hypothesen H1, H2 und H3 dieses experimentellen Abschnitts können bestätigt werden.

Die Forschungsfrage *Nehmen blinde Menschen durch audiovisuelle Streamingplattformen aufgrund der dort angebotenen Inklusionsmaßnahmen ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahr?* lässt sich nun wie folgt beantworten:

Blinde Menschen nehmen durch audiovisuelle Streamingplattformen auf Grund der dort angebotenen Inklusionsmaßnahmen ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahr. Dabei sind

1. die herausgearbeiteten Inklusionsmaßnahmen durch die audiovisuellen Streamingplattformen vor dem Streaming elementar, sodass blinde Menschen Zugang auf die/der Plattform erhalten und sich zum gewünschten audiovisuellen Inhalt navigieren können.
2. die dort potenziell gegebene Inklusionsmaßnahme Audiodeskription das Hilfsmittel, welche es blinden Menschen ermöglicht Zugang zu visuellen Informationen und visuellem Wissen aus audiovisuellen Inhalten auf audiovisuellen Streamingplattformen zu erhalten.
3. die audiovisuellen Streamingplattformen mitverantwortlich dafür, dass gesteigerte Teilhabe von blinden Menschen wahrgenommen wird.

Die Beantwortung der Forschungsfrage ist in dieser Reihenfolge zu verstehen. Eine Trennung dieser drei Bereiche ist nicht möglich.

Durch den experimentellen Zusatz „Visuelles Wissen über die Filmfigur „Dobby““ konnte festgestellt werden, dass eine Diskrepanz zwischen dem theoretisch-visuellen Populärwissen blinder Personen und dem visuellen Populärwissen von blinden und sehenden Menschen existiert. Die Arbeit konnte zudem im theoretischen Teil herausarbeiten, dass blinde Menschen ein exklusives Defizit aufweisen: das theoretisch-visuelle Informations- und Wissensdefizit. Das theoretisch-visuelle Wissensdefizit, das über audiovisuelle Inhalte auf AVSP's in Teilen ausgeglichen werden kann, hat maßgebliche Auswirkungen auf die Teilhabe von blinden Menschen. AD, welche einen Zugang zu diesem visuellen Populärwissen ermöglicht, ist unabdingbar für die Teilhabe von blinden Menschen. Dies ist auch dadurch erwiesen, dass blinde Menschen (mit Ausnahmen) über kein theoretisch-visuelles Wissen mit „Dobby, dem Hauself“ verbinden, da die Harry Potter-Filme keine deutsche AD anbieten. Es ist davon auszugehen, dass blinde Menschen mehr theoretisch-visuelles Wissen über Dobby haben würden, wenn eine zugängliche AD für diese Filme gegeben wäre. Wenn es also in Gesprächen mit blinden Menschen um Dobby geht, können sie im Normalfall (außer sie haben das Buch gelesen, oder früher über mehr Sehkraft verfügt) nicht teilhaben. Dies unterstreicht die Bedeutung von AD auf AVSP's im Kontext der Teilhabe von blinden Menschen.

6. Gesamtfazit und Ausblick

Die Methodologie der Grounded Theory erlaubt die angemessene Bearbeitung des sich im Verlauf des Forschungsprozess herausbildenden Forschungsgegenstands und half dabei, einen tiefen Einblick in das untersuchte Phänomen zu gewinnen. Sie zeigte auf, welche Inhalte eine theoretische Betrachtung

erfordern und ermöglichte es, Theorien hinsichtlich des Erkenntnisinteresses zu formulieren. Es wurde gezeigt, dass die Disability Studies einen wichtigen Beitrag zum Wissen über Behinderung leisten und die Begriffe „Behinderung“, „Blindheit“, „Teilhabe“ und „Inklusion“ in spezifisch kritischer Weise definieren. Es wurde nachgewiesen, dass Menschen mit Behinderungen und speziell mit Blindheit durch unzureichende Inklusion in ihrer Teilhabe begrenzt werden. Insbesondere bei blinden Menschen zeigt sich dies durch ein Informationsdefizit im Bereich des visuellen Wissens. Es hat sich gezeigt, dass der Zugang zu visuellem Wissen für blinde Menschen allgemein essenziell ist, um vollumfängliche Teilhabe erfahren zu können. Durch verschiedene Inklusionsmaßnahmen kann die Chance erhöht werden, dass blinde Menschen in vollem Umfang teilhaben können. Anhand von audiovisuellen Medien, Kunst- oder Theater-Veranstaltungen konnte verdeutlicht werden, dass Audiobeschreibungen einen inklusiven Zugang zu den dort gegebenen visuellen Aspekten für blinde Menschen bieten. Es wurde auch festgestellt, dass dies zu mehr Teilhabe für blinde Menschen führt. Um sicherzustellen, dass audiovisuelle Inhalte, einschließlich jener auf audiovisuellen Streamingplattformen inklusiv sind, werden entsprechende Maßnahmen gesetzt. Als mögliche Hilfsmittel wurden Sprachassistenten und die Audiodeskription präsentiert. Unter Hinzunahme des Wissens von Barbara Fickert wurde aufgezeigt, wie es aus der Perspektive einer professionellen blinden AD-Erstellerin um die Funktionsweise von Audiodeskription bestellt ist, wie hierüber visuelles Populärwissen vermittelt wird und welche Bedeutung dies für blinde Menschen hat. Es konnte jedoch nicht näher theoretisch betrachtet werden, ob und wie diese und weitere Inklusionsmaßnahmen auf audiovisuellen Streamingplattformen in Bezug auf ihre Teilhabe auch sinnstiftend sind. Um dennoch theoretische Ergebnisse erarbeiten zu können, diente das bei acht Expert*inneninterviews erhobene Datenmaterial als Grundlage. Es hat sich gezeigt, dass es für eine aussagekräftige Bearbeitung des zentralen Phänomens notwendig ist, drei Subphänomene zu betrachten. Diese Schritte wurden wie folgt benannt: „Vor dem Streaming“, „Während des Streamings“ und „Nach dem Streaming“. In ihrer Gesamtheit wurde festgestellt, dass jeder Schritt zur Erreichung der Zielsetzung beiträgt, damit blinde Menschen durch audiovisuelle Streamingplattformen eine höhere Teilhabe erfahren können. Die ersten beiden Bereiche beziehen sich in erster Linie auf Inklusionsmaßnahmen, die dafür sorgen sollen, dass blinde Menschen technisch Zugang zur Plattform erhalten und während des Konsums theoretisch-visuelles Wissen erlangen können. Der zweite Bereich ist insbesondere auch dafür verantwortlich, blinden Menschen punktuell (im Moment des Konsums) die Teilhabe am audiovisuellen Inhalt zu ermöglichen. Das dritte Subphänomen ermöglichte den tatsächlichen Blick auf die Auswirkungen, die aufgezeigten Inklusionsmaßnahmen auf audiovisuellen Streamingplattformen hinsichtlich der Wahrnehmung gesteigerter Teilhabe von blinden Menschen.

Das theoretische Ergebnis besagt, dass

- 1.) blinde Menschen durch audiovisuelle Streamingplattformen auf Grund der dort angebotenen Inklusionsmaßnahmen ein gesteigertes Maß an Teilhabe wahrnehmen,
- 2.) die Inklusionsmaßnahmen der audiovisuellen Streamingplattformen für blinde Menschen elementar sind, um Zugang auf die/der Plattform zu erhalten, um sich zum gewünschten audiovisuellen Inhalt navigieren können,

- 3.) die dort potenziell verfügbare Inklusionsmaßnahme „Audiodeskription“ für blinde Menschen die *Conditio sine qua non* darstellt, damit sie Zugang zu visuellen Informationen und visuellem Wissen in audiovisuellen Inhalten erhalten und
- 4.) die jeweiligen audiovisuellen Streamingplattformen mitverantwortlich dafür sind, dass blinde Menschen eine gesteigerte Teilhabe wahrnehmen.

Diese theoretischen Schlussfolgerungen sind das Ergebnis einer interpretativen Vorgehensweise, welcher im Großen und Ganzen alle befragten Expert*innen zustimmen würden. Allerdings würden einige Aspekte der Ergebnisse von einigen wenigen anders wahrgenommen werden. Das Ergebnis bezieht sich daher auf die Gesamtheit der Expert*innen und schließt einzelne abweichende Meinungen bewusst aus. Es soll nun erläutert werden, welche Herausforderungen für blinde Menschen hinsichtlich audiovisueller Streamingplattformen trotz der positiven Ergebnisse bestehen bleiben. Wie in der theoretischen Ausführung dieser Arbeit betont wurde, ist es entscheidend zu unterscheiden, ob eine blinde Person von Geburt an blind oder später erblindet ist. Daher gehe ich davon aus, dass andere Ergebnisse erzielt worden wären, wenn in dieser Forschungsarbeit ausschließlich geburtsblinde Personen als Expert*innen dieser Forschungsarbeit definiert worden wären. Es liegt eine andere Wahrnehmung visueller Gegebenheiten vor, welche im Gegenzug andere Inklusionsmaßnahmen erfordern würden und somit einen anderen Einfluss auf die Teilhabe haben könnten. Des Weiteren ist anzumerken, dass sieben der acht Expertinnen fast ausschließlich positiv über audiovisuelle Streamingplattformen und die von diesen gesetzten Inklusionsmaßnahmen gesprochen haben. Lediglich eine Expertin äußerte sich diesbezüglich häufiger negativ. Indem sie anmerkte, dass Audiodeskription für blinde Menschen generell einen Mehrwert bringen kann, kritisierte sie in erster Linie die Umsetzung der Audiodeskription und den Umgang der audiovisuellen Streamingplattformen mit Inklusionsmaßnahmen. Damit ist zwar trotzdem davon auszugehen, dass das herausgearbeitete Ergebnis dieser Arbeit als theoretisch sinnvoll anzusehen ist. Es ergibt sich jedoch, dass ein verstärkter Fokus auf strukturelle Faktoren gelegt werden muss. Aufgabe ist, den gesellschaftlichen Entscheidungsträger*innen und den audiovisuellen Streamingplattformen ihre Verantwortung bewusst zu machen. Wenn die audiovisuellen Streamingdienste die Ergebnisse dieser Arbeit ausführlich berücksichtigen würden, könnte eine noch weitreichendere Inklusion von blinden Menschen erwartet werden, was wiederum zu einer höheren Teilhabe von blinden Menschen führt. Dieser Gedanke und die damit einhergehende Verantwortung lässt sich unmissverständlich an dem in dieser Arbeit herausgearbeiteten theoretisch-visuellen Populärwissen von blinden Menschen, abzulesen am Beispiel der Filmfigur „Dobby, der Hauself“, erkennen.

Die bestehende (theoretisch-)visuelle Wissensdiskrepanz zwischen sehenden und blinden Menschen bleibt als besorgniserregend einzustufen, wenn (weiterhin) für (gesellschaftlich wichtige) audiovisuelle Inhalte auf audiovisuellen Streamingplattformen keine Audiodeskription vorhanden ist. Audiodeskription ist der entscheidende Faktor für mehr Teilhabe blinder Menschen auf und durch audiovisuelle Streamingplattformen. Es zeigt sich zudem, dass die aktuelle Situation von Audiodeskriptions-Verfügbarkeit und anderen Inklusionsmaßnahmen auf audiovisuellen Streamingplattformen (außer bei Apple Plus) als gut (Netflix) bis verbesserungswürdig (Disney Plus)

bis sehr schlecht (Amazon Prime Video, Sky X, Paramount Plus) betrachtet werden muss. Dies ist eine Herausforderung für sowohl die Politik als auch die Betreiber*innen von audiovisuellen Streamingplattformen.

Diese Arbeit schließt eine Forschungslücke, die bisher weder ausreichend quantitativ noch qualitativ betrachtet wurde. Für zukünftige wissenschaftliche Untersuchungen, die an diese Arbeit anknüpfen, ist es ratsam, sich an den im Rahmen der Arbeit und in diesem Abschnitt kritisierten Forschungs-Vorgehensweisen und -Entscheidungen zu orientieren. Ein möglicher zu beforschender Gegenstand könnte das theoretisch-visuelle Populärwissen blinder Menschen über Objekte, Figuren etc. der modernen Populärkultur sein und möglicherweise dazu beitragen, die Realität von blinden Menschen in der heutigen Zeit des Massenkonsums sichtbar zu machen und offenzulegen. Dies könnte dazu beitragen, dass Forscher*innen und jegliche weitere Person nicht länger ihre eigene Sichtweise über blinde Menschen als naiv bezeichnen müsste/n, sondern verfügbar gemachtes Wissen dazu beitragen könnte, objektiv korrekte Ansichten über blinde Menschen zu inkorporieren.

Diese Arbeit konzentrierte sich auf die themenbezogene Situation von blinden Menschen im deutschsprachigen Raum (v. a. in Deutschland und Österreich). An einigen Stellen der Arbeit wurden Hinweise geliefert, wie es diesbezüglich im internationalen Kontext aussehen könnte. Mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008 wurden viele Aspekte der Teilhabe für Menschen mit Behinderungen, einschließlich blinder Personen, formell verankert. Diese Arbeit verdeutlicht, dass in Deutschland und Österreich durch verschiedene Inklusionsmaßnahmen blinden Menschen Teilhabe ermöglicht wird. Im Kontext audiovisueller Streamingplattformen ist jedoch ersichtlich, dass die Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen für blinde Menschen nicht immer zugänglich ist. Das Forschungsinteresse bezieht sich auf audiovisuelle Streamingplattformen. Es ist anzunehmen, dass im globalen Kontext ähnliche Inklusionsmaßnahmen auf diesen Plattformen vorhanden sind. Falls blinde Menschen audiovisuelle Streamingplattformen nutzen, treten damit dieselben Vorteile und Schwierigkeiten auf. Es ist fraglich, ob sich die Ergebnisse dieser Arbeit für einen Nord-Süd-Vergleich eignen. Der Grund dafür ist, dass in Ländern wie Deutschland und Österreich nahezu jeder Zugang zum Internet und zu den benötigten technischen Endgeräten hat, um auf audiovisuelle Streamingplattformen zuzugreifen. In anderen Ländern kann dies jedoch nicht vorausgesetzt werden und vielen Menschen bleibt dieser Zugang grundsätzlich verwehrt. Daher ist dieser Blickwinkel im Allgemeinen irrelevant. Im globalen Kontext sollte man sich vielmehr auf sozialmedizinische Maßnahmen öffentlicher Gesundheit, die auf Augengesundheit abzielen sowie auf grundlegendere Inklusionsprozesse für blinde Menschen konzentrieren.

Abschließend lässt sich sagen, dass blinde Menschen audiovisuelle Inhalte auf ihre eigene Art und Weise konsumieren. Es stellt sich die Frage, ob es überhaupt als Verlust empfunden wird, diese Inhalte nicht optisch wahrnehmen zu können. Jede Person, auch blinde Menschen, haben durch ihre eigene Fantasie die Möglichkeit, Inhalte jeglicher Art erlebnisreich zu erleben. Wenn Audiodeskription jedoch dazu beitragen kann, das Erlebnis für blinde Personen zu steigern und sich positiv auf die empfundene Teilhabe auswirkt, ist es aus meiner Perspektive bedauerlich, dass es in der heutigen Zeit (2024!) immer noch Kritik gegenüber Audiodeskription im Allgemeinen und den weiteren Inklusionsmaßnahmen

eines Großteils der audiovisuellen Streamingplattformen durch blinde Menschen gibt. Daher sollte nun, aufgrund dieser Arbeit, gefordert werden, dass sich einzelne audiovisuelle Streamingplattformen an den Inhalten der UN-Behindertenrechtskonvention mehr oder stark orientieren und ein breitgefächertes Sortiment an Inklusionsmaßnahmen für blinde Menschen anbieten. Damit hoffentlich bald alle blinden Personen wissen, worüber ihre normalsichtigen Freunde und Kollegen da sprechen!

Literaturverzeichnis

Ärzteblatt: Molyneux-Problem: Indische Augenärzte lösen Frage der Aufklärung. Aertzteblatt.de. (Stand: 11.04.2011) Abrufbar unter: <https://www.aerzteblatt.de/blog/45426/Molyneux-Problem-Indische-Augenaerzte-loesen-Frage-der-Aufklaerung> (Abrufdatum: 23.01.2024).

Apple TV – Benutzerhandbuch: Verwenden von VoiceOver auf dem Apple TV. (Stand: 2023) Abrufbar unter: <https://support.apple.com/de-at/guide/tv/atvbfa4ff6cd/tvos> (Abrufdatum: 25.10.2023).

Bacher, Johann, Horwarth, Ilona: Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Teil 2. Johannes Kepler-Universität, Linz, 2011.

Bartelheimer, Peter; Behrisch, Birgit; Daßler, Henning; Dobsław, Gudrun; Henke, Jutta; Schäfers, Markus (Hrsg.): Teilhabe – eine Begriffsbestimmung. Springer Fachmedien GmbH, Wiesbaden, 2020.

Benecke, Bernd: Audiodeskription als partielle Translation. Modell und Methode. LIT Verlag, Münster, 2014.

Bertram, Bernd: Blindheit und Sehbehinderung in Deutschland: Ursachen und Häufigkeit. In: Der Augenarzt. Kaden Verlag, 39. Jhrg., 6. Heft, 2005.

Bildungsministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung: Life Sciences. (Stand: 2023) Abrufbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Forschung/Forschung-in-%C3%96sterreich/Strategische-Ausrichtung-und-beratende-Gremien/Leitthemen/Life-Sciences.html#:~:text=Unter%20dem%20Begriff%20Life%20Sciences,und%20Prozessen%20von%20Lebewesen%20besch%C3%A4ftigen.> (Abrufdatum: 26.10.2023).

Bleidick, Ulrich: Behinderung als pädagogische Aufgabe. Kohlhammer GmbH, Stuttgart, 1999.

Blindgängerin. (Stand: 2023) Blindgängerin. Abrufbar unter: <https://www.blindgaengerin.com/warum-der-blog/> (Abrufdatum: 19.10.2023).

Böhm, Andreas: Theoretisches Codieren: Textanalyse in der Grounded Theory. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2012.

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang: Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2014.

Bosse, Ingo; Hasebrink, Uwe: Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen. Technische Universität Dortmund, Hans-Bredow-Institut, die medienanstalten, Aktion Mensch, 2016.

Brettschneider, Matthias: Mehr vom Gleichen ist nicht genug. In: Gerland, Juliane; Keuchel, Susanne; Merkt, Irmgard (Hrsg.): Kunst, Kultur und Inklusion. Menschen mit Behinderung in Presse, Film und Fernsehen: Darstellung und Berichterstattung. ConBrio Verlagsgesellschaft, Regensburg, 2018.

Brockhaus Enzyklopädie Online: Blindheit. (Stand: 16.10.2023) Brockhaus. Abrufbar unter: <https://brockhaus-de.uaccess.univie.ac.at/ecs/enzy/article/blindheit> (Abrufdatum: 16.10.2023).

BSVÖ: Statistische Daten. (Stand: 2023) BSVÖ. Abrufbar unter: <https://www.blindenverband.at/de/information/augengesundheit/97/Statistische-Daten#:~:text=In%20%C3%96sterreich%20leben%201%2C4,Dies%20entspricht%20rund%20300.000%20Menschen.> (Abrufdatum: 15.10.2023).

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) (Hrsg.): UN-Behindertenrechtskonvention. Deutsche Übersetzung der Konvention und des Fakultativprotokolls. Wien, 2016.

Cloerkes, Günther: Die Problematik widersprüchlicher Normen in der sozialen Reaktion auf Behinderte. In: Kastl, Jörg Michael; Felkendorff, Kai (Hrsg.): Behinderung, Soziologie und gesellschaftliche Erfahrung. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2014.

Corbin, Juliet; Strauss, Anselm: Grounded Theory Research: Procedures, Canons and Evaluative Criteria. In: Hierschauer et al. (Hrsg.): Zeitschrift für Soziologie. Lucius & Lucius Verlag, Stuttgart, Nr. 19, 1990.

DBSV: Zahlen & Fakten. (Stand: 2020) Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV). Abrufbar unter: <https://www.dbsv.org/zahlen-fakten.html> (Abrufdatum: 16.10.2023).

Dederich, Markus: Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies. Transcript Verlag, Bielefeld, 2007.

Degenaar, Marjolein; Lokhorst, Gert-Jan: Molyneux's Problem. (Stand: 23.11.2021) Stanford Encyclopedia of Philosophy. Abrufbar unter: <https://plato.stanford.edu/entries/molyneux-problem/> (Abrufdatum: 22.01.2024).

Degener, Theresia; Diehl, Elke (Hrsg.): Handbuch Behindertenrechtskonvention. Teilhabe als Menschenrecht – Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2015.

Diderot, Denis: Lettre sur les aveugles à l'usage de ceux qui voient. (Stand: o.A.) Abrufbar unter: <https://homepages.uc.edu/~martinj/French/Diderot%20-%20Lettre%20sur%20les%20aveugles.pdf> (Abrufdatum: 23.01.2024).

Dobroschke, Julia; Kahlisch, Thomas: Barrierefreie Informations- und Kommunikationsangebote für blinde und sehbehinderte Menschen. In: Maaß, Christiane; Rink, Isabel (Hrsg.): Handbuch Barrierefreie Kommunikation. Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur, Berlin, 2020.

Emilia, Laura Inka: Nur eine dunkle Vorstellung von den Bildern? Bildende Kunst mit Audiodeskription, Struktur und Inhalt der Audioskripte. (Doktorarbeit) Universität Ostfinnland, 2015. Alternativ abrufbar: https://erepo.uef.fi/bitstream/handle/123456789/15010/urn_nbn_fi_uef-20150283.pdf (Abrufdatum: 25.10.2023).

Finger, Robert; Bertram, Bernd; Wolfram, Christian; Holz, Frank: Blindheit und Sehbehinderung in Deutschland. (Stand: 07.03.2012) Aerzteblatt. Abrufbar unter: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/127313/Blindheit-und-Sehbehinderung-in-Deutschland> (Abrufdatum: 15.10.2023).

Gesundheitsberichterstattung des Bundes: GBE-Themenheft Blindheit und Sehbehinderung. Robert Koch Institut (Hrsg.), Berlin, 2017.

Griesbacher, Martin: Kodierparadigma und Temporal Sensitivity in der Grounded Theory. In: Equit, Claudia; Hohage, Christoph (Hrsg.): Handbuch Grounded Theory. Von der Methodologie zur Forschungspraxis. Beltz Juventa, Weinheim / Basel, 2016.

Hackel, Astrid: Paradox Blindheit. Inszenierung des Sehverlusts in Literatur, Theater und bildender Kunst der Gegenwart. Neofelis Verlag GmbH, Berlin, 2017.

Heiden, Hans-Günter: Partizipation – ein Menschenrecht! In: Bruhn, Lars; Homann, Jürgen; Nauerth, Matthias; Saerberg, Siegfried (Hrsg.): Disability Studies und Soziale Arbeit. Beltz Juventa, Weinheim Basel, 2023.

Held, Richard; Ostrovsky, Yuri; de Gelder, Beatrice; Gandhi, Tapan; Ganesh, Suma; Mathur, Umang; Sinha, Pawan: The newly sighted fail to match seen with felt. Nature Neuroscience, Vol. 14, N. 5, 2011.

Helduser, Urte: Literatur- und Sprachwissenschaften in den Disability Studies. In: Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Handbuch Disability Studies. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2022.

Hermes, Gisela: Der Wissenschaftsansatz Disability Studies – neue Erkenntnisgewinne über Behinderung? In: Hermes, Gisela; Rohrmann, Eckhard (Hrsg.): „Nichts über uns – ohne uns!“. AG SPAK, Neu-Ulm, 2006.

Hildenbrand, Bruno: Anselm Strauß. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2015.

IAPB: Gender. (Stand: 2023) IAPB Vision Atlas. Abrufbar unter: <https://www.iapb.org/learn/vision-atlas/inequality-in-vision-loss/gender/> (Abrufdatum: 15.10.2023).

IAPB: Poverty, Decent Work and Economic Growth. (Stand: 2023) IAPB Vision Atlas. Abrufbar unter: <https://www.iapb.org/learn/vision-atlas/impact-and-economics/poverty-work-economic-growth/> (Abrufdatum: 15.10.2023).

IAPB: Vision Loss is unequally distributed. (Stand: 2023) IAPB Vision Atlas. Abrufbar unter: <https://www.iapb.org/learn/vision-atlas/inequality-in-vision-loss/> (Abrufdatum: 15.10.2023).

Jekat, Susanne; Puhl, Steffen; Carrer, Luisa; Hagmann, David; Lintner, Alexa; Torres, Sabrina Lopes; Parli, Michelle: Audiodeskription verständlich erklärt. Einblicke in Theorie und Praxis. ZHAW digitalcollection, Winterthur, 2021.

Kaiser, Robert: Qualitative Experteninterviews. Springer VS, Wiesbaden, 2021.

Kastl, Jörg Michael: Einführung in die Soziologie der Behinderung. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2017.

Kinoblindgänger. (Stand: 2023) Kinoblindgänger. Abrufbar unter: <https://www.kinoblindgaenger.com/worum-es-geht/> (Abrufdatum: 19.10.2023).

Knoblauch, Hubert: Wissenssoziologie (3. Aufl.). UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz / München, 2014.
Kowal, Sabine; O'Connell, Daniel: Zur Transkription von Gesprächen. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ernst: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2015.

Kuckartz, Udo: Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa, Weinheim & Basel, 2016.

Kühn, Thomas: Populärkultur – Pop Culture. Terminologische und disziplinäre Überlegungen. In: Kühn, Thomas; Troschitz, Robert (Hrsg.): Populärkultur. Perspektiven und Analysen. transcript Verlag, Bielefeld, 2017.

Kulke, Dieter: Teilhabe und Inklusion. In: Hartwig, Susanne (Hrsg.): Behinderung. Kulturwissenschaftliches Handbuch. J.B. Metzler Verlag / Springer Verlag GmbH Deutschland, 2020.

Länger, Carolin: Im Spiegel von Blindheit. Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart, 2002.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Beltz Verlag, Weinheim/Basel, 2010.

Lauth, Hans-Joachim; Pickel, Gert; Pickel, Susanne: Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft. Eine Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2009.

Liebold, Renate; Trinczek, Rainer: Experteninterview. In: Kühl, Stefan; Strodtholz, Petra; Taffertshofer, Andreas (Hrsg.): Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und Qualitative Methoden. VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2009.

Lutz, Tilman: Inklusion – alles gut? Fragen an einen Begriff im Kontext wachsender Ausschließung. In: Bruhn, Lars; Homann, Jürgen; Nauwerth, Matthias; Saerberg, Siegfried (Hrsg.): Disability Studies und Soziale Arbeit. Beltz Juventa, Weinheim Basel, 2023.

Merkens, Hans: Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2012.

Meuser, Michael; Nagel, Ulrike: Das Experteninterview - konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Pickel, Susanne; Pickel, Gert; Lauth, Hans-Joachim; Jahn, Detlef (Hrsg.): Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen. VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2009.

Meuser, Michael; Nagel, Ulrike: Experteninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (Hrsg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Mraczny, Sebastian: Blindheit und die kulturelle Produktion visuellen Sinns. In: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Österreich Z. Soziol, N. 37, 2012.

Muckel, Petra; Breuer, Franz: Die Praxis der Reflexiven Grounded Theory. In: Equit, Claudia; Hohage, Christoph (Hrsg.): Handbuch Grounded Theory. Von der Methodologie zur Forschungspraxis. Beltz Juventa, Weinheim / Basel, 2016.

Nonnenmachen, Kai: Das schwarze Licht der Moderne. Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 2006.

O.A.: Blindheit und Sehbehinderung weltweit. (Stand: 07.2021) Woche des Sehens. Blindheit. Verstehen. Verhüten. Abrufbar unter: <https://www.woche-des-sehens.de/augenkrankheiten-weltweit/#:~:text=1%2C1%20Milliarden%20Menschen%20mit,k%C3%B6nnen%20oder%20k%C3%B6nnte%20behandelt%20werden>. (Abrufdatum: 15.10.2023).

O.A.: Sehbehinderung und Blindheit. (Stand: 2023) schwerbehindertenausweis.de. Abrufbar unter: <https://www.schwerbehindertenausweis.de/sehbehinderung-und-blindheit> (Abrufdatum: 16.10.2023).

Obvita: Blind sein, was heisst das? (PDF) (Stand: o.A.) Obvita. Abrufbar unter: https://www.obvita.ch/wp-content/uploads/2021/06/info_blind_sein.pdf (Abrufdatum: 15.10.2023).

Peter, Claudia: Medizin. In: Gugutzer, Robert; Klein, Gabriele; Meuser, Michael (Hrsg.): Handbuch Körpersoziologie 2. Forschungsfelder und methodische Zugänge. Springer Fachmedien GmbH, Wiesbaden, 2022.

Pickel, Gert; Pickel, Susanne: Qualitative Interviews als Verfahren des Ländervergleichs. In: Pickel, Susanne; Pickel, Gert; Lauth, Hans-Joachim; Jahn, Detlef (Hrsg.): Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2009.

Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika: Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston, 2021.

Rathgeb, Kerstin: Kritische Überlegungen zum Konzept der Inklusion. Perspektiven der Disability Studies. In: Bruhn, Lars; Homann, Jürgen; Nauwerth, Matthias; Saerberg, Siegfried (Hrsg.): Disability Studies und Soziale Arbeit. Beltz Juventa, Weinheim / Basel, 2023.

Rausch-Berhie, Friederike; Busch, Dörte: Digitalisierung und digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. In: Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e.V.: Sozialer Fortschritt. Duncker & Humblot, Berlin, N. 71, 2022.

Rechtsinformationssystem des Bundes: Anlage zur Einschätzungsverordnung. BGBI. II, Nr. 261, 18.08.2010.

Redaktion eyebizz: Sehbehinderung und Blindheit: Negativer Trend bis 2050. (Stand: 18.10.2018) eyebizz. Abrufbar unter: <https://www.eybizz.de/augengesundheit/sehbehinderung-und-blindheit-negativer-trend-bis-2050/> (Abrufdatum: 15.10.2023).

Ripplinger, Stefan: I can see now: Blindheit im Kino. Verbrecher Verlag, Berlin, 2008.

Rottensteinger, Eva: Ab wann spricht man von Sehbehinderung? (Stand: 09.07.2022) Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs. Abrufbar unter: <https://www.hilfgemeinschaft.at/aktuelles/blog/detail/ab-wann-spricht-man-von-sehbehinderung> (Abrufdatum: 16.10.2023).

Saerberg, Siegfried: Disability Culture & Disability Arts. In: Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Handbuch Disability Studies. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2022.

Saerberg, Siegfried: „Nach dem Weg fragen“. Alltagsbegegnungen von blinden und sehenden Menschen. In: Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. Tagesdokumentationen. Bifos e.V., Kassel, 2003.

Saerberg, Siegfried: Über die Differenz des Geradeaus. Alltagsinszinierungen von Blindheit. In: Schneider, Werner; Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Disability Studies, Kultursoziologie und Soziologie der Behinderung. Transcript Verlag, Bielefeld, 2007.

Schneider, Werner; Waldschmidt, Anne: Disability Studies. In: Moebius, Stephan (Hrsg.): Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies. Eine Einführung. Transcript Verlag, Bielefeld, 2012.

Schneider, Werner; Waldschmidt, Anne: Disability Studies und Soziologie der Behinderung. Kultursoziologische Grenzgänge – eine Einführung. In: Schneider, Werner; Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Disability Studies, Kultursoziologie und Soziologie der Behinderung. Transcript Verlag, Bielefeld, 2007.

Schnettler, B; Pöttsch, F.S.: Visuelles Wissen. In R. Schützeichel: Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, 2007.

Schulz, Miklas; Geese, Natalie: Critical Blindness Studies in den Disability Studies. In: Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Handbuch Disability Studies. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2022.

Sellnow, Deanna: The Rhetorical Power of Popular Culture. SAGE Publications, Los Angeles, 2010.

Spring, Stefan: Sehbehinderung, Blindheit und Hörsehbehinderung: Entwicklung in der Schweiz. SZBLIND Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen, 2019.

Alternativ abrufbar unter: https://www.szblind.ch/fileadmin/pdfs/Forschung/Forschungsberichte/SZBLIND_-_Sehbehinderung_..._Entwicklung_in_der_Schweiz_-_Berechnungen_2019_bf.pdf (Abrufdatum: 15.10.2023).

Star Leigh, Susan: Anselm Strauss: An Appreciation. In: Hughes, Kahryn et. al (Hrsg.): Sociological Research Online. SAGE Publications; British Sociological Association, Surrey / Stirling, N. 2, 1997.

Steinke, Ines: Kriterien qualitativer Forschung. Ansätze zur Bewertung qualitativ-empirischer Sozialforschung. Juventa Verlag, München/Weinheim, 1999.

Storey, John: Was ist Populärkultur?. In: Kühn, Thomas; Troschitz, Robert (Hrsg.): Populärkultur. Perspektiven und Analysen. Transcript Verlag, Bielefeld, 2017.

Stoffers, Nina: Kulturelle Teilhabe durch Musik? Transcript Verlag, Bielefeld, 2019.

Straßl, Andrea: Inklusion von Studierenden mit Sehbehinderungen und blinden Studierenden im Lichte der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. (Masterarbeit) Universität Wien, 2014.

Strauss, Anselm Leonard: Grundlagen qualitativer Sozialforschung (2. Auflage). Wilhelm Fink Verlag GmbH & CO. KG., München, 1998.

Strübing, Jörg: Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung. Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston, 2018.

Tuma, Rene: Visuelles Wissen: Die Videoanalyse im Blick. In: Lucht, Petra; Schmidt, Lisa-Marian; Tuma, Rene (Hrsg.): Wissen, Kommunikation und Gesellschaft. Schriften zur Wissenssoziologie. Aktuelle Entwicklungen in der Soziologie des Visuellen. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2013.

Tuma, Rene; Schmidt, Lisa-Marian: Soziologie des visuellen Wissens – Vorläufer, Relevanz und Perspektiven. In: Lucht, Petra; Schmidt, Lisa-Marian; Tuma, Rene (Hrsg.): Wissen, Kommunikation und Gesellschaft. Schriften zur Wissenssoziologie. Aktuelle Entwicklungen in der Soziologie des Visuellen. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2013.

Universität Wien: Internationale Entwicklung (Master). (Stand: 2023). Abrufbar unter: <https://studieren.univie.ac.at/studienangebot/masterstudien/internationale-entwicklung-master/> (Abrufdatum: 15.11.2023).

Vaughn, Anna: Making sense of the Molyneux problem: a defense of Locke. Dissertation, Department of Philosophy, The University of Utah, 2016.

von Kardorff, Ernst: Qualitative Sozialforschung - Versuch einer Standortbestimmung. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Keupp, Heiner; von Rosenstiel, Lutz; Wolff, Stephan (Hrsg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. 2. Auflage, Beltz - PsychologieVerlagsUnion, Weinheim, 1995.

Waldschmidt, Anne: „Behinderung“ neu denken: Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. In: Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. Tagesdokumentationen. Bifos e.V., Kassel, 2003.

Waldschmidt, Anne: Disability Studies: Individuelles, soziales und/oder kulturelles Modell von Behinderung? In: Psychologie und Gesellschaftskritik. Pabst Science Publishers, N. 1, 2005.

Waldschmidt, Anne: Disability Studies. In: Lenz, Karl; Hettlage, Robert (Hrsg.): Goffman-Handbuch. Springer-Verlag GmbH Deutschland, Berlin, 2022.

Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. Tagesdokumentationen. Bifos e.V., Kassel, 2003.

Waldschmidt, Anne: Macht – Wissen – Körper. Anschlüsse an Michel Foucault in den Disability Studies. In: Schneider, Werner; Waldschmidt, Anne: Disability Studies und Soziologie der Behinderung. Kultursoziologische Grenzgänge – eine Einführung. In: Schneider, Werner; Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Disability Studies, Kultursoziologie und Soziologie der Behinderung. Transcript Verlag, Bielefeld, 2007.

Wansing, Gudrun: Was bedeutet Inklusion? Annäherung an einen vielschichtigen Begriff. In: Degener, Theresia; Diehl, Elke (Hrsg.): Handbuch Behindertenrechtskonvention. Teilhabe als Menschenrecht – Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2015.

Woermann, Niklas: Die unmögliche De-Visualisierung von Wissen – Über einige Sehpraktiken einer extremen Gemeinschaft. In: Lucht, Petra; Schmidt, Lisa-Marian; Tuma, Rene (Hrsg.): Wissen, Kommunikation und Gesellschaft. Schriften zur Wissenssoziologie. Aktuelle Entwicklungen in der Soziologie des Visuellen. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2013.

Wollny, Anja; Marx, Gabriella: Qualitative Sozialforschung – Ausgangspunkte und Ansätze für eine forschende Allgemeinmedizin. Teil 2 Qualitative Inhaltsanalyse vs. Grounded Theory. In: Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin: Zeitschrift für Allgemeinmedizin. Deutscher Ärzte Verlag / Springer Nature, Ort: o.A., N. 85, 2009.

Wormer, Eberhard: Aktion Populärwissen. Fritz Kahn. In: Orthopädie & Rheuma. Springer Medizin Verlag GmbH, Berlin, Vol. 5, 2010.

Zander, Michael: Disability Studies: Gesellschaftliche Ausgrenzung als Forschungsgegenstand. In: Bundesgesundheitsblatt. Springer Verlag, 59:1048-1052, 2016.

Anhang

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe, dass ich sie zuvor an keiner anderen Hochschule und in keinem anderen Studiengang als Prüfungsleistung eingereicht habe und dass ich keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderweitigen fremden Äußerungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Wien, 06.02.2024

Ort, Datum

A handwritten signature in black ink, consisting of several fluid, connected strokes.

Unterschrift

Barbara Fickert

1 B: Netflix und gucken dann nach, also wir sind keine Streaming-Gucker. Also mein Mann ist sehend und

2 wenn dann natürlich auch nur Filme, die eine AD haben.

3 I: Wie bitte? Die eine Audiodeskription haben, oder?

4 B: Ja genau, die eine Audiodeskription haben und da war es als Letztes "Im Westen nichts Neues", aber

5 wir sind jetzt nicht so, dass wir regelmäßig gucken.

6 I: Ja.

7 B: Also so wie es ja viele junge Leute machen, aber da könnte ich dich weitervermitteln.

8 I: Ah wunderbar. Das können wir im Nachgang machen. Das wäre echt gut, weil ich habe jetzt erst drei

9 Interviewpartner*innen und ich brauche für meine Masterarbeit mindestens acht, glaub ich und

10 deswegen brauche ich noch ein paar Leute.

11 B: Mhm.

12 I: Genau. Also ganz kurz. Ich hab neben mir ein Aufnahmegerät liegen, das würde ich an machen, weil

13 einfach trotzdem wichtige Sachen gesagt werden, die ich dann in meiner Arbeit aufführen könnte

14 und deswegen würde ich das aufnehmen, wenn das oke für dich ist.

15 B: Ja. Erstens, das war nicht die Berta App, sondern die Greta-App, die du da gemeint hast.

16 I: Ah ja, ich hab Greta gemeint.

17 B: Fand ich jetzt auch sehr niedlich.

18 I: Ja. Das sind zwei sehr ähnliche Namen für mich. Na gut. Aber du hast jetzt schon gesagt,

19 beziehungsweise fangen wir doch erstmal mit so allgemeineren Sachen an.

20 B: Ja.

21 I: Ich hab mitbekommen, dass du auf dem Gymnasium warst und danach als Logistikmitarbeiterin

22 gearbeitet hast. Ist das immer noch der aktuelle Stand?

23 B: Ne. Das war der Kurierdienst meines Mannes und den haben wir Anfang der Neunziger abgewickelt.

24 I: Okay.

25 B: Den gibt's nicht mehr. In den neunziger Jahren, gut da war ich überwiegend am Telefon, hab auch

26 Lohnabrechnungen so ein bisschen gemacht, da konnte ich ja noch bisschen sehen, gucken, dann hab ich

27 aber in den neunziger Jahren meinen Sehrest, ich schätz sieben Prozent eingetrübt ganz schleichend,

28 also das ging, da war ich immer lichtempfindlicher und dann hab ich nur noch bei ganz bestimmten

29	Beleuchtungen noch was sehen können und es wurde immer enger dieses Fenster und ich kanns gar nicht
30	sagen ich hab auch noch so Anfang Zweitausend, hab ich noch so Fotos, die ich mir angeguckt habe,
31	aber da spielt ja auch oft das Gehirn einen Streich.
32	I: Okay.
33	B: Wenn sich andere unterhalten sich einbildet das gesehen zu haben.
34	I: Ja.
35	B: Ich sag mal, seit 2010 hab ich eigentlich nur noch hell dunkel gesehen, definitiv auch schon
36	davor minimal.
37	I: Okay, also nennt sich das praktisch blind oder? Wenn man weniger als 2% sieht, glaube ich.
38	B: Naja, das mit den Prozenten ist immer schwierig, ne? Also es gibt hell dunkel, ich krieg mit wenn
39	es Tag und Nacht ist, wobei das auch manchmal dauert bis ich durch meine, ich sag immer was da vor
40	meinen Augen wabert, bis sich das so durcharbeitet, aber ich kann trotzdem, ich sehe Lichtquellen
41	und gehe auch darauf zu und ich sehe halt manchmal so, nehme ich so Bewegungen wahr, wenn sich etwas
42	schnell von der einen Seite auf die andere bewegt so. Bei einem Auto denk ich mir so, ah ja das war
43	jetzt ein Auto, ne? Aber das sind natürlich keine verlässlichen optischen Hinweise. Also ich bin
44	auch, ich krieg Blindengeld, ich hab den Status von Blindheit, um das abzukürzen.
45	I: Ja. Ich hab mir halt für meine Arbeit gesetzt, dass ich nur mit 100% blinden Personen unterhalten
46	würde, weil ich mir nämlich auch gedacht habe, meine Forschungsfrage war ganz am Anfang noch ein
47	bisschen anders, da ging es um Pornographie und Blindheit und da war für mich eben eine ganz geringe
48	Restsehstärke schon ausreichend, um eine gewisse Stimulation über die Augen zu bekommen und aus
49	diesem Grund hab ich das dann rausgenommen. Aber jetzt hat sich meine Arbeit sowieso geändert,
50	deswegen ist es eigentlich trivial, nur ganz kurz die Information dazu. Okay. Was arbeitest du
51	aktuell oder was ist gerade dein Job sozusagen?
52	B: Aktuell arbeite ich sehr viel an Audiodeskriptionen fürs Filmerbe, ich weiß nicht, ob es das in
53	Österreich auch gibt?
54	I: Ähnliche Projekte, ja.
55	B: Genau. Es werden ja pro Jahr, ich weiß nicht, 70 Filme digitalisiert für dieses Projekt
56	[unverständlich].

57 I: Wie nennt sich das Programm? Fara?

58 B: Filmerbe, Förderprogramm Filmerbe.

59 I: Okay, passt.

60 B: Und da das ja mit Steuergelder passiert, muss auch eine barrierefreie Fassung zugeführt werden.

61 Mach ich für eine Postproduktionsfirma, die eben die Digitalisierungen macht. Für deren Filme mache

62 ich eben auch komplett die Audiodeskription. Also ich such dann ein Team aus und die schreiben dann

63 den Text und ich mach dann mit denen eine Abnahme, dann guck ich nochmal drüber und dann schick ich

64 das an die zuständige Person bei der Kinomatek oder Museum für Film, Deutsche Museen für Film, die

65 Abkürzung hab ich jetzt grad nicht im Kopf.

66 I: Ist in Ordnung.

67 B: Und oder Bundesarchiv mach ich ganz viel.

68 I: Oke.

69 B: Dann schick ich das dem zuständigen Menschen und dann gucken die auch nochmal drauf, das ist auch

70 oft immer ganz gut, weil ich hab jetzt grad ganz viele so Propaganda Sachen, so Ende der Dreißiger,

71 Anfang der vierziger und die sehen dann halt, ob das wirklich die Frau vom Goebbels ist oder so und

72 dann schlag ich einen Sprecher oder Sprecherin vor und das akzeptieren die eigentlich auch meistens.

73 Ich hab noch nie erlebt, dass die gesagt haben: Ne die gefällt uns nicht, die Stimme. Und dann wird

74 das eingesprochen und da bin ich dann auch im Tonstudio, damit ich da dabei bin, wenn das

75 eingesprochen wird und da kann man dann auch nochmal, das nennt sich [unverständlich] man entdeckt

76 immer noch auch im letzten Moment ein Fehler oder ob die Sprecher Sprecherinnen, die sind ja auch

77 sehr erfahren in Audiodeskription, da geht man nochmal ran. Ja. Das ist sehr viel im Moment.

78 I: Ja.

79 B: Dann muss ich immer meine Kinoblindgänger-Seite aktualisieren und da bin ich immer pingelig, ja

80 es muss immer perfekt sein, auch von den Formulierungen her, da sitz ich immer ziemlich lange dran.

81 I: Okay, also Formulierung in der Audiodeskription?

82 B: Nene, also auch wenn ich jetzt so Projekte einpflege in die Kinoblingänger Seite. Ich weiß nicht,

83 ob du da drauf warst?

84 I: Ja, also die ist ja von dir?

85 B: Ja, also ich habe ja eigentlich zwei Seiten. Einmal den Blog "Blindgängerin" und dann die Website
86 "Kinoblindgänger.com".

87 I: Ne, die hab ich noch nicht gesehen. Aber werde ich noch anschauen.

88 B: Das ist sehr arbeitsintensiv und da, wir haben zum Beispiel im Frühjahr Verleihung der LOLA, der
89 deutsche Filmpreis gemeinsam mit der Filmakademie, die haben dann so LOLA-Talks produziert, wo sie
90 die Nominierten vorstellen, für elf dieser 33 Talks wollten sie AD Fassung haben. Das war ein ganz
91 knappes Zeitfenster, weil da wurden die bekannt gegeben, die Nominierungen, die Verleihung war am 12
92 Mai und dann hatten wir den Zeitdruck die Teams zusammenzubringen, für diese Gespräche, für diese
93 Talks.

94 I: Ja.

95 B: Und da waren die aufgenommen von der Filmproduktion und dann haben wir die Untertitel und die
96 Audiodeskription produziert. Das war auch ziemlich aufregend, aber das findest du eigentlich alles
97 auf der Kinoblindgänger Seite, was mich auch so am meisten auf Trapp hält.

98 I: Also ich hab schon einiges durchgelesen bei deinem Blog, jetzt weniger auf der anderen Seite von
99 dir, aber das ist halt so für mich, dass ich in dieser Arbeit vorgehabt habe, deine Informationen
100 auf dem Gebiet der Audiodeskription zu verwenden. Es ist natürlich für mich und auch für jeden oder
101 fast jede andere Person unvorstellbar, wie eben ein Film so gut audiodeskriptiert wird oder
102 beschrieben wird, dass eben der Film von einer blinden Person so gut verstanden wird, wie von einer
103 sehenden Person. Hast du da vielleicht irgendwelche Informationen?

104 B: Ja. Ich bin eine Seite, also ich bringe eine Seite ein, aber wir brauchen genauso die Expertise
105 der Sehenden, wir brauchen gute Leute die erstmal ein Skript schreiben.

106 I: Ja.

107 B: Es ist so die Vorlage und für so ein 100 Minuten Film sitzen die eine Woche dran und wenn das
108 fertig ist, dann, ich sag jetzt mal wie das so konkret bei uns, bei mir so läuft, dann kommen die zu
109 mir, vor Corona kamen die dann immer zu mir, mit dem Laptop, da war der Film drauf und dann haben
110 sie mir ihren Text in den Dialogpausen, während der Film lief vorgelesen. Ich will den Film auch
111 vorher gar nicht sehen, weil ich will ja die Situation haben, die man im Kino hat oder im Fernsehen
112 oder wo auch immer man den Film guckt, das würde dann nicht so funktionieren, also ich will da keine

113 Vorkenntnisse haben, dann machen wir immer so zehn Minuten Abschnitte, vielleicht auch bisschen

114 kürzer, weil da muss man schauen, wann wird welche Person wann mit Namen eingeführt oder mal mit

115 “die Blonde” oder “der Schnauzbärtige” genannt wird und wenn wir das mit Filmtönen einmal

116 durchgegangen sind, dann lesen die mir das nochmal trocken vor ohne Film und dann wird das manchmal

117 so ein bisschen umgeschrieben, wenn es nicht so deutlich ist oder wir kürzen auch, wenn wir merken

118 das ist zu viel Text.

119 I: Okay.

120 B: Oder manchmal merken die auch erst, wenn sie mir laut vorlesen: Oh, da hab ich jetzt ein Wort

121 zweimal hintereinander benutzt oder so, genau. Und wenn dieser Prozess abgeschlossen ist, dann beim

122 Filmerbe guck ich dann nochmal drauf und schick das weg und wenn ich für einen anderen Produzenten

123 arbeite, also als Auftrag, geht da meistens noch eine sehende Redaktion drüber einen Tag lang und

124 dann gehts zum Tonstudio.

125 I: Okay, interessant, hab ich mir jetzt gar nicht so vorgestellt, also dass es so ein langer Weg ist.

126 B: Das muss ja sitzen, ja? Und ich hab die letzten zwei Wochen so ein bisschen mein Kinodefizit

127 aufgeholt. Ich war in Barbie und das war toll, also ich war begeistert und eigentlich müsste ich mir

128 den nochmal angucken, weil da wird ja so viel geplappert und dann auch noch die Hörfilmfassung im

129 Ohr und Musik, aber es war toll, aber ich muss mir den nochmal angucken. Das war auch eine sehr gute

130 Audiodeskription. Dann hab ich mir Lehrerzimmer vorher angeguckt.

131 I: Wie?

132 B: Das Lehrerzimmer. Der hat ja bei den LOLAs abgeräumt.

133 I: Ja.

134 B: Und da, das war natürlich ein viel ruhigerer Film, ein deutscher Film und da hat mir die AD, die

135 war oke, aber so als Beispiel da war öfter mal die Formulierung: Sie wirkt beunruhigt. Das ist keine

136 Audiodeskription, das ist eine Vermutung.

137 I: Was müsste Audiodeskription in diesem Fall dann machen?

138 B: Bei Audiodeskription wird nicht vermutet, sondern da wird beschrieben was zu sehen ist und wenn

139 das die AD nur andeutet, dann eher: Ihre Miene wirkt beunruhigt. Aber nicht sie oder wie sie die

140 Augen zusammenkneift oder die Augenbrauen zusammenzieht oder ernst guckt oder so.

141 I: Also würdest du sagen, dass es gute, aber auch schlechte Audiodeskription gibt?

142 B: Ja, auf jeden Fall.

143 I: Okay, und eine schlechte Audiodeskription gibt Personen weniger Informationen oder gesicherte

144 Informationen mit?

145 B: Das kann ich so nicht, also ich würde das anders ausdrücken.

146 I: Bitte.

147 B: Einmal wenn es nicht schön formuliert ist, da achte ich immer sehr drauf, das muss geschmeidig

148 formuliert sein und ich muss das Gefühl haben, ja ich kann ja in diesem Moment als blinde Person

149 nicht kontrollieren, ob das stimmt.

150 I: Ja.

151 B: Aber ich muss das Gefühl haben: Ja das ist stimmig und ich will auch, zum Beispiel beim

152 Lehrerzimmer, da ist auch eine Sportlehrerin die Hauptfigur und dann wurde mir beschrieben: Sie hebt

153 zuerst das eine Bein, dann das andere Bein. Und dann geh ich davon aus, dass sie stand und dann

154 kommt nach dem nächsten Dialog: Und dann den einen Arm und dann den anderen. Und dann dachte ich: Hä

155 was wird denn des jetzt, ja und dann haben sie erst gesagt, dass sie auf dem Bauch liegt, das wäre

156 für mich die erste Information gewesen, also manchmal, also man soll immer gleich beschreiben was

157 einem so ins Auge springt und dann muss sofort erwähnt werden, dass sie auf dem Boden liegt oder

158 rücklings oder wie auch immer.

159 I: Mhm.

160 B: Und da hab ich dann gemerkt, das war jetzt nicht sauber beschrieben und ich hab auch den Eindruck,

161 dass die Stimmung nicht so schön wiedergegeben wurde, kann ich auch nicht hundertprozentig sagen,

162 da müsste ich auch eigentlich das Skript haben und nochmal einen sehenden Mensch an meiner Seite,

163 aber irgendwie, und da war immer die Formulierung “sie beobachtet das Geschehen” oder “sie

164 beobachten” wer auch immer, das kann man mal machen, aber das kam mindestens zehn mal vor und das

165 Geschehen ist quatsch, weil es war auch immer ein anderes Geschehen, ich hab das neulich auch mal

166 benutzt bei einer AD aber das war die Propaganda vom Krieg im Westen, da gings nur um Soldaten, um

167 Haubitzen, Panzer, Explosionen und da war es sehr redundant und irgendwann haben wir dann auch

168 gesagt: Die Soldaten beobachten das Geschehen. Da kann man das dann mal machen, wenn manchmal etwas

169 beschrieben wurde, dann braucht man das nicht nochmal beschreiben, dass da drei Panzer stehen und so,
170 aber das ist eigentlich keine Information, sie schaut, wohin sie eigentlich hinschaut, ja? Das ist
171 elementar, oder nochmal das Mienenspiel, das ist wesentlich informativer als so ne Floskel, Floskeln
172 haben in der AD nichts zu suchen.
173 I: Mhm.
174 B: Und auch so Überschriften, wenn so eine Szene in einer Überschrift zusammengefasst wird
175 [unverständlich].
176 I: Wie bitte?
177 B: Mir fällt jetzt grad kein konkretes Beispiel ein, aber wenn so ein Geschehen zusammengefasst wird,
178 das ist verschenkte Zeit, lieber ein paar Details.
179 I: Ja.
180 B: Da kann ich mir dann schon ein Bild von machen.
181 I: Oke.
182 B: Das waren jetzt so paar Beispiele.
183 I: Okay, also es gibt halt einfach bessere Audiodeskriptionen, aber es gibt eben auch schlechtere.
184 B: Auf jeden Fall, es gibt auch Regeln.
185 I: Aha, Regeln?
186 B: Ja, Regeln, an die man sich halten soll.
187 I: Mhm.
188 B: Also ich bin keine Dogmatikerin, davon kann man auch mal abweichen, aber es gibt wirklich so
189 Regeln.
190 I: Okay. Was sind so die Hauptregeln? Kurz, wenn du sie weißt.
191 B: Ich glaub da hilft dir vielleicht der Hörfilm ev, die Seite www.hoerfilm.org, da sind auch Österreicher drin,
192 die Vereinigung deutschsprachiger Filmbeschreiber und Filmbeschreiberinnen. www.hoerfilm.org, mit o e,
193 ev, und da sind, ich glaub die haben da auch ein bisschen beschrieben was beschrieben werden muss.
194 I: Oke.
195 B: Also, man darf nicht interpretieren. Und wenn man sich nicht sicher ist, dann lieber nicht so
196 beschreiben, also wenn ich jetzt nicht weiß: Guckt die jetzt so oder so, dann lieber: Sie schaut

197 wohin. Und vieles erschließt sich über die Stimme, die Stimmlage, über den Ton, über den Filmton.

198 Das ist auch wichtig, was vermittelt sich über den Ton, über den Filmton, über Geräusche, werden

199 Geräusche, wenn die klar sind, wenn eine Autotür zuknallt und man weiß, dass da nur eine Person im

200 Auto war und da muss man dann nicht unbedingt sagen: Sie haut die Autotür zu, wenn Platz ist kann

201 man das machen, aber das ist jetzt nicht wichtig. Wenn jemand aussteigt, macht er für gewöhnlich die

202 Autotür zu, aber es gibt auch Geräusche, gut, wenn jetzt drei Leute aussteigen, dann muss man schon

203 sagen: Sie steigt vorne aus und knallt die Tür zu.

204 I: Oke.

205 B: Das ist schon ganz schön detailliert. Ah und weil du mit Pornographie angefangen hast. Ich hab

206 schon diverse mit, also durfte mit dran teilnehmen, bei AD für Sexszenen und das ist mega

207 anstrengend und inzwischen neigen auch viele dazu, wenn sie beschreiben, was man halt so macht, ne?

208 Wenn das tolle Dinge sind, keine Ahnung, braucht man das nicht. Er bewegt sich schnell rhythmisch

209 hin und her, das habe ich jetzt schon so oft gehört. Das hört man ja auch, wenn man weiß wer auf wem,

210 das reicht und anstatt jetzt dann jedes Detail zu beschreiben und wir hatten auch, wenn das jetzt

211 nicht so lange ist, haben wir einfach gesagt: Sie lieben sich oder sie haben Sex. Also irgendwann

212 geht das dann einem auch selber auf die Nerven, also mir geht das auf die Nerven. Es gibt welche die

213 beschreiben das genauer. Das hängt auch davon ab konkret, von der Szene. Bei Fifty Shades of Grey

214 musste man das sicher viel, weil das ist ja der Filminhalt.

215 I: Ja.

216 B: Aber oft kann man das, da kann man jetzt auch so ne Überschrift machen: Sie lieben sich. Was ich

217 jetzt nicht so schön finde, aber wenn das jetzt so ne zärtliche ist, dann kann man jetzt noch eins

218 zwei Sätze sagen, aber da muss man jetzt nicht jede Bewegung beschreiben.

219 I: Okay, passt. Ich habe eine Annahme entwickelt, weil ich arbeite ja auch mit blinden Personen

220 zusammen und mit einem Kunden rede ich oft über diese Themen, ob eben über Audiodeskription ein

221 äquivalentes Wissen übermittelt werden kann, wie eine sehende Person es aufnimmt. Also wenn ich

222 jetzt eine Person als Dobby beschimpfe, als dieser kleine Elf aus Harry Potter, da hab ich jetzt so

223 ein Bild vor Augen wie der aussieht.

224 B: Mhm.

225 I: Und ich will die Person als diese optische Version von Dobby betiteln und würdest du eben sagen,
226 dass über diese Audiodeskription so eine Art Wissen vermittelt wird, dass die Person, die nichts
227 sieht anhand der Audiodeskription solche Sachen wüsste? Oder wie The Rock aussieht?
228 B: Meinst du jetzt, wie das in der AD benutzt wird, oder?
229 I: Ne, also ob die Audiodeskription so gut beschreibt, dass eine blinde Person ein gleiches oder
230 ähnliches Wissen hat wie eine sehende Person, die diesen Film auch gesehen hat.
231 B: Achso, also diesen Film, den Dobby da so gut beschreibt?
232 I: Nein. Also bei Harry Potter, diesem Film, kommt die Figur Dobby vor
233 B: Ja.
234 I: Oder ein anderer Film. Wir nehmen jetzt Fast & Furious, ganz egal, wo Dwayne The Rock Johnson
235 mitspielt, genau, und der hat ein sehr extravagantes Auftreten, er ist riesengroß, hat viele Muskeln,
236 viele Tattoos genau.
237 B: Mhm.
238 I: Wird innerhalb einer Audiodeskription das so beschrieben, dass man, dass du jetzt sagen würdest,
239 dass die Person die nichts sieht, nimmt diese Optik ähnlich wahr, anhand der Audiodeskription. So.
240 B: Aha. Ja, das funktioniert. Wir haben da nur oft das Zeitproblem. Gerade bei Fast & Furious, da
241 habe ich bei drei Teilen mitgemacht.
242 I: Wow.
243 B: Wir haben jede Sekunde genutzt, um die Leute zu beschreiben, aber ich kann dir gar nicht mehr
244 sagen, wie wir den beschrieben haben und wann, also das ist schon wieder ein paar Wochen her, ich
245 weiß grad noch so was in dem Film vorkam. Wir bemühen uns so viel wie möglich auch die Personen zu
246 beschreiben, ja.
247 I: Oke.
248 B: Das, was mir jetzt gerade einfällt. Ich war in The Flash.
249 I: Ja.
250 B: Und da war mit mir ein, der hat grad sein Praktikum gemacht bei der Greta App, die sitzen ja auch
251 in Berlin, das ist ein blinder Schüler, der ist in der Blindenschule und als Abschluss von seiner
252 Woche waren wir dann im Kino, der Junge und seine Assistentin, seine Begleiterin und da ging es auch

253 mächtig zur Sache und der rennt ganz schnell von einer Zeitzone in die nächste und dann nimmt der so
254 eine komische Haltung ein und dann wurde da einmal beschrieben: Er hat die Haltung eines
255 Eisschnellläufers. Und dann hab ich den Jungen gefragt: Sag mal, hat dir das jetzt was gesagt? Weißt
256 du, wie sich ein Eisschnellläufer bewegt? Der ist geburtsblind, das muss man auch unterscheiden.
257 Sagt er: Ne, das weiß er nicht. Woher auch, wenn er sich nicht gerade für den Sport interessiert und
258 das wurde eine halbe Stunde später, haben sie das wieder gesagt, dann wurde das bisschen beschrieben,
259 da war auch bisschen mehr Zeit. Beim ersten Mal, bei der ersten Erwähnung, da bin ich so bisschen
260 drüber gestolpert, weil da war einfach keine Zeit, da hätte man dann lieber statt wie ein Eisläufer:
261 Vorne übergebogen - gesagt. Das wäre sinnvoller gewesen.
262 I: Mhm.
263 B: Und dann muss man auch unterscheiden mit so Vergleichen grundsätzlich. Man kann: So groß wie ein
264 Tennisball. Das weiß jeder. Jeder hat schon mal so einen Ball oder einen Meter lang oder mit so
265 Gegenständen kann man gut vergleichen, aber mit solchen Sachen muss man ganz vorsichtig sein, weil
266 die Geburtsblinden können damit nichts anfangen.
267 I: Also eher allgemeiner?
268 B: Aber die meisten sind ja gar nicht geburtsblind, ich ja auch nicht, also ich weiß wie ein
269 Eisschnellläufer sich bewegt von früher und die meisten wissen das oder haben das schon irgendwie
270 mal gesehen. Aber man muss ja bei einer AD von Leuten ausgehen, die noch nie was sehen konnten.
271 I: Okay. Also einerseits eher so allgemeinere Dinge, die jeder kennt, weil Eisschnelllauf schon was
272 spezielles ist würde ich sagen. Wohingegen "so wie ein Bär", da würden es dann alle wissen.
273 B: Ich denke ja, das kann man machen.
274 I: Also dann würde vielleicht Dwayne Johnson, als so groß wie ein Bär beschrieben werden oder sowas
275 B: Mhm, ne einfach nur sehr groß, das würde schon reichen.
276 I: Okay.
277 B: Das haben wir jetzt nicht gemacht: So groß wie ein Bär. Aber wir haben gesagt: Sehr groß.
278 I: Okay, sehr groß.
279 B: Und die Tattoos haben wir bestimmt auch irgendwo mal wenn, das kann man manchmal dann auch
280 nachreichen, dann wenn er irgendwie eine Bewegung macht und da ist ein Tattoo deutlich zu sehen. Es

281 ist nicht besser, wenn man gleich am Anfang alles runterballert. Tausend Tattoos babpap. Man muss

282 sich das ja auch merken und manchmal kann man dann Kleinigkeiten auch nachreichen.

283 I: Okay. Dann hab ich jetzt auch noch so rausgehört, dass Menschen die geburtsblind sind im

284 Vergleich zu Leuten, die nicht geburtsblind schon ein Nachteil haben, die wissen einfach weniger

285 über allgemeinere Dinge, so wie du jetzt über einen Eisschnellläufer, weil du ja schon mal einen

286 gesehen hast. Also gibt es da auch Unterschiede, das kann ich jetzt auch mal so festhalten. Okay,

287 gut.

288 B: Mhm, also wer hat ein Nachteil? Wie war das?

289 I: War vielleicht ein wenig kompliziert ausgedrückt.

290 B: Mhm.

291 I: Die Person die geburtsblind ist, hat ein Nachteil.

292 B: Haben die das selber von sich so gesagt?

293 I: Nein nein, das frag ich dich grad.

294 B: Achso. Das würde ich nie behaupten, kann ich gar nicht.

295 I: Oke, ne.

296 B: Ne. Das würde ich mir nicht erlauben, da muss man auch sehr vorsichtig sein, weil ich kann mich

297 da gar nicht hineinversetzen, weil ich bin froh, dass ich bisschen was gesehen habe, ich weiß wie

298 ein Berg aussieht, ich hab Farben erkennen können, ich hab Burgen gesehen, auch Leute. Wenn man sich

299 ganz dicht gegenüber war, hab ich die Gesichter gesehen, jetzt nicht irgendwie, ob der Pickel hatte

300 oder so, aber schon so Gesichtszüge, die habe ich schon erkennen können. Aber die Geburtsblinden

301 behaupten immer: Ne, die vermissen das nicht, was man nicht gesehen hat, vermisst man auch nicht.

302 Das ist das, was sie mir sagen, aber du vermisst das jetzt bestimmt. Also das würde ich nie sagen.

303 Also die haben da kein Nachteil. Es ist halt so wie es ist.

304 I: Ich meine das nicht allgemein, sondern in Bezug auf Audiodeskription. Nur da

305 B: Achsoo auf Audiodeskription.

306 I: Ja. Also was anderes wollte ich damit nicht sagen.

307 B: Verstehe. Auch das, schwierig.

308 I: Weil du kannst jetzt schon verstehen, was mit diesem gebeugt wie ein Eisschnellläufer gemeint ist,

309 aber der Praktikant hingegen wusste das nicht.

310 B: Ja gut. Aber deswegen darf man das einfach nicht benutzen.

311 I: Aha. Also einfach die Qualität ist ausschlaggebend.

312 B: Ja, genau. Man muss das über die AD vermitteln. Also der Nachteil, das muss so sein, dass auch

313 jemand, der noch nie gesehen hat, damit klar kommt.

314 I: Also ist eigentlich die Audiodeskription sozusagen der Nachteil, die ist verantwortlich, dass

315 Menschen da was nicht verstehen.

316 B: Wenn sie nicht gut gemacht ist.

317 I: Genau. Kann man dann sagen, dass es barrierefreiere Audiodeskriptionen und wiederum weniger

318 barrierefreie Audiodeskriptionen gibt?

319 B: Ne. Das kann man so nicht sagen.

320 I: Okay.

321 B: Du kannst auch nicht alle Filme so vermitteln, es gibt Filme, da funktioniert es einfach nicht.

322 I: Mhm.

323 B: Oder sagen wir mal so, wir treffen uns immer bei Fast & Furious, wir schaffen das nie alles zu

324 beschreiben, oder bei Barbie. Also, davon geh ich einfach aus. Da sind immer Details, das sagen die

325 auch oft: Mensch, da ist so viel und wir müssen uns jetzt darauf beschränken. Das ist immer ein

326 Kompromiss, aber wir geben uns immer Mühe, so viel wie möglich zu vermitteln von den Bildern.

327 I: Mhm.

328 B: Und ich frag dann auch immer nochmal nach, was sieht man denn da noch, was ist mir dann

329 eigentlich wichtiger, das ist subjektiver, das ist der Vorteil für den, der sie macht, aber ich

330 versuch mich dann auch immer in andere hineinzusetzen und zu beschreiben. Aber Vorteil, Nachteil

331 ja.

332 I: Okay. Passt. Ich muss sagen ich weiß schon einiges über die ganzen Thematiken und auch über das

333 was du erzählt hast, aber ich hab mir bei vielen Sachen auch bewusst gar nichts durchgelesen, sodass

334 ich in diese Interviews reingehe, als ob ich nichts wissen würde. Dann ist noch dieses Forscher-Gen

335 in mir, dass ich noch etwas erforschen will.

336 B: Mhm. Da wird auch jeder immer was anderes erzählen.

337 I: Ja, genau. Also es kommt manchmal vielleicht für dich so vor, dass ich Vorannahmen habe, aber

338 habe ich nicht, das ist halt einfach mein Unwissen.

339 B: Mhm. Guckst du manchmal Filme mit AD?

340 I: Ich hab bei Netflix reingeschaut, aber empfinde das für eher ein wenig störend, muss ich so

341 beschreiben, weil es natürlich das Filmerlebnis so ein bisschen verändert.

342 B: Mhm. Also mein Mann, der kann ja gucken und wir habens im Fernsehen so eingestellt, wenn es AD

343 gibt, dann startet die auch und ich hab am Anfang gesagt: Du wenn dich das nervt. Weil er muss ja

344 mithören, das finde ich ein bisschen blöd, ich hätte das gerne über Kopfhörer getrennt, aber das

345 funktioniert irgendwie nicht.

346 I: Okay. Also beim Fernsehen jetzt. Also wenn man TV schaut, so?

347 B: Genau.

348 I: RTL oder Pro7 oder sowas?

349 B: Nur öffentlich. Also Pro7, das kommt mir beides nicht, wir sind beide ARD, ZDF Schauer, regional

350 ne? Und bei RTL, so viel gibt es da ja an AD auch nicht. Wir sind ja auch schon älter, und da gucken

351 wir gerne auch mal den Tatort und da muss er eben immer mit durch und anfangs hat ihn das auch

352 wirklich gestört, aber inzwischen kann er auch mal weggucken und kriegt trotzdem alles mit, also er

353 hat sich dran gewöhnt, es stört ihn nicht mehr. Aber anfangs hat er auch gesagt: Oh Gott, wie soll

354 ich das nur aushalten? Aber versuche mal AD von Im Westen nichts Neues, der läuft bestimmt noch auf

355 Netflix, das ist eine super tolle AD, die hat auch einen Hörfilmpreis gewonnen und da kannst einfach

356 mal die Augen zu machen, verlass dich einfach auf das, was du beschrieben bekommst.

357 I: Wie ein Hörbuch sozusagen?

358 B: Wie ein Hörbuch ja, wie ein Hörspiel.

359 I: Ja, wie ein Hörspiel. Also ich hab mir den Film schon angeschaut ohne Audiodeskription, aber

360 vielleicht wäre es dann eben genau interessant mit Audiodeskription anzuschauen.

361 B: Ja, lass das einfach mal laufen und kannst ja derweil eine Zeitung lesen keine Ahnung oder

362 stricken oder häkeln oder keine Ahnung irgendwas mit den Fingern machen.

363 I: Ja.

364 B: Und dann, dann kann man sich einfach mal drauf einlassen und das ist auch eine tolle Sprecherin,

365 die macht das toll, das ist großartig geworden. Es gibt auch da wieder, das wurde auch von der
366 Filmproduktion angemerkt, ob die Sprache für das Kriegsgeschehen nicht ein wenig zu blumig war, hab
367 ich jetzt nicht empfunden, weil ich, ja die ist schon, ich weiß der Texter, der Thomas Schulz, der
368 ist ein Sprachästhet und das merkt man der AD auch an und die Bilder waren vielleicht auch manchmal:
369 Die Rauchschwaden oder Blut da und da wäre vielleicht [unverständlich] blumiger zu beschreiben, weil
370 er ist ja kein Kriegsreporter, ich fand sie aber toll.

371 I: Oke.

372 B: Jetzt mal noch zur Greta App, hast du da Fragen?

373 I: Ich hab jetzt noch kurz eine Frage, die jetzt aufgekommen ist.

374 B: Ja, okay.

375 I: Genau, ich mach ja eine Arbeit über Deutschland und Österreich, weil es da so ähnliche
376 Beschränkungen gibt, was so öffentliche Seiten, glaube ich, gelesen zu haben. Und da ist es ja so
377 zum Beispiel, wenn du jetzt in Deutschland, du wohnst ja in Berlin?

378 B: Ja. Genau.

379 I: Und wenn du da jetzt in Berlin sitzt und dann über Fast & Furious eine Audiodeskription
380 mitarbeitest, dann wird die ja wahrscheinlich auch in Österreich verfügbar sein, diese Fassung.

381 B: Mhm.

382 I: Das heißt dann, dass Österreich, Deutschland, da schon gemeinsam gearbeitet wird.

383 B: Schweiz, deutschsprachig.

384 I: Okay, deutschsprachig. Also dass es nicht doppelt gemacht wird, das wäre ja unnötig.

385 B: Was meinst du?

386 I: Dass das nicht doppelt ..

387 B: Nein, das wird nicht doppelt gemacht, nein nein nein.

388 I: Okay, passt, das war meine Frage.

389 B: Oh, um Gottes Willen, das kostet ja tausende.

390 I: Ja, das ist teuer.

391 B: Also wenn du dort Hörfilmfassungen findest, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz laufen,
392 dann ist das immer derselbe Produzent.

393 I: Okay, passt.

394 B: Also immer dieselbe Version.

395 I: Ich verstehe, andere Frage noch, als ich auf deinem Blog war hab ich gelesen unter dem

396 Gliederungspunkt: Warum der Blog - hast du über dein Erlebnis gesprochen in dem Taxi, also ob du

397 blindsein spielen würdest und dass es für dich das normalste auf der Welt sei ins Kino zu gehen,

398 aber für andere Menschen eben außerhalb jeglicher Vorstellungskraft liegen würde und da hast du

399 nämlich auch noch gesagt, dass ein blinder Mensch dabei auch noch Spaß haben kann und jetzt hab ich

400 mich gefragt, ob es in erster Linie um dieses Erlebnis “Kino, Popcorn, an der Gesellschaft

401 teilnehmen, mit anderen Menschen sozial sein” ging oder, dass es dir grundsätzlich um Filme geht?

402 B: Alles.

403 I: Alles, okay.

404 B: Filme erleben mit anderen genau.

405 I: Also es geht schon in erster Linie ums Kino?

406 B: Ja, auf jeden Fall Kino.

407 I: Also jetzt nicht nur per se um den Film, weil den kann ich mir ja auch daheim anschauen, gut.

408 B: Würde ich schon sagen, weil ich da ja auch auf dem Weg ins Kino war, ja, ich denke, ich hab mir

409 da gar nicht so Gedanken gemacht, man kann das natürlich allgemein fassen, aber hier hab ich, was

410 hab ich da geschrieben, ich weiß das gar nicht mehr.

411 I: Ich kann es dir kurz vorlesen.

412 B: Ja. Hast du es grad da?

413 I: Ja, ich hab es mir rausgeschrieben. Da hast du geschrieben: Für dich das normalste auf der Welt

414 für andere Menschen außerhalb jeglicher Vorstellungskraft, nämlich, dass ein blinder Mensch ins Kino

415 gehen kann und dabei auch noch Spaß haben kann.

416 B: Genau, also das war jetzt schon aufs Kino gemünzt.

417 I: Genau. Aber jetzt so du unabhängig von dieser Aussage, also allgemein, ist es für dich eher

418 wichtig das Kinoerlebnis, oder einfach auch der Film, dass er eine Barrierefreiheit aufweist?

419 B: Kann ich gar nicht trennen. Inzwischen gehe ich nur noch selten in Filme, die nicht bei der

420 Greta-App laufen. Ja. Das ist, ich merk auch wenn wir Fernsehse gucken, mein Mann und ich, dann des

421 blubbert so an mir vorbei und manchmal da sagt er mir was, wenn es mal was ganz wichtiges ist so zum
422 Verständnis, dann erzählt er mir kurz was jetzt war, aber das ist schon sau nervig, aber ich hab
423 auch schon Filme im Kino gesehen ohne AD, manchmal mach ich das auch bewusst. Zum Beispiel: Die
424 Gärtnerin von [unverständlich] ein wunderschöner Film und dann kam der jetzt auf ARTE mit AD, das
425 machen die dann auch im Nachgang und dann ist mir aufgefallen, was mir da alles entgangen ist, an
426 Bildern und Wissen und dann ärger ich mich immer, wieso die das nicht gleich zum Kinostart hinkriegen, im
427 Fernsehen klappts dann irgendwie, dann ist der schon älter, aber zum Kinostart klappts nicht. Aber
428 da kannst du dich dumm und fusselig reden.

429 I: Ja.

430 B: Bürokratie und so viele Leute, die aneinander vorbei arbeiten, die würden das schon machen, aber
431 so ein Kinostart ist immer schnell und hektisch. Da müsste man gleich dran denken, wer, wo läuft der.
432 Also beim Kinostart wissen die das eigentlich wann der da und da läuft. Also meistens.

433 I: Ja.

434 B: Also, da kann man das schon mal vorher anleiern, dass es eine barrierefreie Fassung gibt, aber
435 das scheint schwierig zu sein.

436 I: Oke.

437 B: Und deswegen finde ich Kino, also ich gehe gerne in Kinosäle unabhängig davon. Natürlich gerne
438 mit anderen Leuten, aber ich gehe auch ganz gerne alleine ins Kino und komme da dann auch oft ins
439 Gespräch mit anderen Kinobesuchern, die dann sehen wie ich mit der App rumwurschtel, danach war ich
440 auch noch mit Leuten Biertrinken und dann haben wir auch gequatscht, also da haben sich schon nette
441 Gespräche entwickelt.

442 I: Cool.

443 B: Und ich hab wieder paar Leute aufgeklärt: Ja blinde Leute gehen ins Kino. Weil wenn ich mit
444 Leuten hingeh, dann kriegt das eigentlich kaum einer mit, dann hab ich meinen Stock wie einen
445 Spazierstock und dann ist das nicht so auffällig und ich brauch keine Hilfe, ich hab ja Leute an
446 meiner Seite.

447 I: Ja. Oke. Gut.

448 B: Du Armer. So viel Gequatsche.

449 I: Ne ne, ich kenn mich ja wie gesagt gar nicht aus, du bist die Expertin, ich hab da nichts an
450 Wissen, das ist.

451 B: Aber bisl vorbelastet mit deinen blinden Leuten bist du ja auch.

452 I: Ja natürlich. Ich habe schon mehr Wissen als die Allgemeinheit, aber deutlich weniger als du oder
453 andere Leute, die sich damit auskennen oder halt blind sind.

454 B: Und warum hast du mit denen Kontakt, wie kommt das?

455 I: Also ich muss neben dem Studium arbeiten. Und ich arbeite halt bei einer Assistenzgenossenschaft
456 und die vermitteln Leute wie mich, die Assistenz benötigen, verschiedener Natur, also ich hab einen
457 Kunden, der im Rollstuhl sitzt und sehr unmobilität ist was seine Hände angeht und genau und dann eben
458 noch einen blinden Kunden mit dem ich aktuell sehr oft arbeite und den begleite ich in die Arbeit
459 und da bin ich mit ihm dort und helfe während gewissen Tätigkeiten.

460 B: Mhm.

461 I: Gut, zu Greta noch kurz. Weil da haben wir jetzt eigentlich kaum darüber gesprochen.

462 B: Ja.

463 I: Also ich weiß jetzt mittlerweile was das ist. Das ist eine Applikation, eine App die man am Handy
464 hat sozusagen, die dir während der Film läuft noch audiodeskriptiv beschreibt.

465 B: Mhm.

466 I: Und da ist die Frage, die sich auf meine Forschungsfrage bezieht und unabhängig jetzt zum Kino,
467 kann man Greta auch daheim nutzen?

468 B: Ja. Das hängt davon ab, die Kinofassungen haben immer 24 Bilder pro Sekunde und darauf bezieht
469 sich auch immer die Ad. Wir haben ja ein Timecode. Ich weiß nicht. Ich kann dir ja mal ein Skript zu
470 schicken. Wie, das wäre echt nicht schlecht.

471 I: Ja, gerne.

472 B: Ich schick dir mal ein Skript und dann kannst du dir mal anschauen, wie das so aussieht. Die
473 haben da, während der Film läuft ist da immer ein Timecode eingebrannt im Bild und die müssen ja
474 genau auf die Sekunde und ab jetzt AD. So. Für die Kinofassung arbeiten wir mit einer Fassung 24 fps
475 wie auch immer, oder so ähnlich und im Fernsehen laufen die meisten mit 25.

476 I: Okay, also langsamer?

477 B: Warum auch immer und dann, wenn du dann diese Fassung startest, dann klappt das nicht, dann haut
478 das nicht mehr hin, ist nicht mehr synchron. Im Prinzip geht das. Oder ich kann mir auch eine DVD
479 einlegen und auch vorausgesetzt ich hab dort die 24 Bilder, Bluray ist das glaube ich.

480 I: Ja.

481 B: Bluray hat glaub ich auch 24 und wenn die AD auch auf dem, auf der Bluray drauf ist, dann kann
482 ich die Greta App starten. Die Greta App geht überall, überall wo sie den Filmton bekommt.

483 I: Okay.

484 B: Das ist im Freiluftkino, beim Dok-Leipzig, dem Dokumentarfestifal, dann manchmal auch in Museen
485 bei Vorstellungen oder am Bahnhof in irgendwelchen Hallen hab ich schon gehabt und in dem Moment wo
486 auf einer Leinwand der Film startet und du die Hörfilmfassung für den entsprechenden Film
487 runtergeladen hast und dann auf abspielen drückst, in dem Moment ist Wurst wo du grad bist. Es
488 erkennt die Fassung und startet.

489 I: Okay, passt. Weil da hab ich mir nämlich gedacht, dass die Person xy daheim sitzt, es gibt einen
490 bestimmten Film auf Netflix oder auf Amazon Prime, der keine Audiodeskription hat und dann könnte
491 die Person, die eigentlich Audiodeskription nutzen muss oder will, nicht über die Greta-App diesen
492 Film schauen, oder eben nicht, weil es zeitversetzt wäre.

493 B: Grundvoraussetzung ist, dass die Hörfilmfassung auf der Greta App in der Filmauswahl ist, das ist
494 vorrangig.

495 I: Okay. Aber was ist, wenn der Film weniger Bilder pro Sekunde hat, dann geht das nicht.

496 B: Dann geht das nicht. Das musst du mal probieren. Weil wie das bei Netflix ist, weiß ich nicht.
497 Aber bei Netflix gibt es ein großes Angebot, also die machen sehr viel.

498 I: Ja, das stimmt.

499 B: Also deswegen, Amazon Prime die machen auch sehr viel oder Apple Plus oder zwei, wie heißt das?
500 I: Plus

501 B: Plus, die machen auch sehr viel AD für ihre Filme und Serien. Also die Streamingdienste sind da
502 ganz gut drauf muss ich sagen. Sky war da ein bisschen blöd drauf, die verändern grad eh einiges, da
503 ist einiges im Umbruch.

504 I: Ja.

505 B: Aber Netflix, Amazon und Apple Plus, die sind wirklich sehr gut dabei mit der AD. Und da kannst

506 du dir eben auswählen, ob du das mit anhören möchtest oder nicht.

507 I: Oke. Disney Plus hast du da auch eine Info?

508 B: Wer?

509 I: Disney Plus.

510 B: Ja. Bestimmt.

511 I: Also Sky ist auch in Österreich nicht so gut.

512 B: Aber da gibts ja auch noch Paramount, Paramount ist grundsätzlich nicht so gut.

513 I: Nicht so gut? Okay.

514 B: Nicht so gut. Also bei denen, ich hätte so gerne den Mission Impossible, den letzten, im Kino bei

515 der App gehabt und da hab ich dann auch geschrieben, aber das war auch viel zu spät und das war mir

516 eigentlich auch klar. Die haben das jetzt auf dem Tisch, wurde mir geschrieben, aber so überzeugt

517 bin ich da noch nicht. Also, die sind nicht so gut dabei. Das wäre mal interessant, aber ich hab

518 halt, wir haben halt nur Netflix, man kann da ja nicht tausend, Disney ich überleg grad wie wir das

519 machen, vielleicht schreibst du mir dann einfach mal ne Mail, welche Streamingdienste dich

520 interessieren.

521 I: Mhm.

522 B: Und dann würde ich das in zwei Listen weiterleiten und hoffen, dass sich jemand meldet.

523 I: Also es geht nicht grundsätzlich um spezielle Streaminganbieter, sondern ganz grundsätzlich, dass

524 man welche nutzt. Aber eigentlich, wenn du Netflix nutzt, bist du eigentlich auch schon in dem

525 Bereich, also, da hab ich auch noch eine Frage, eine letzte Frage, die da jetzt zum inhaltlichen

526 Teil gehört. Du nutzt Netflix, beziehungsweise bist du da dann dafür verantwortlich einen Film

527 auszusuchen und dich da durch zu navigieren oder macht das dann dein Partner oder dein Mann?

528 B: Wie gesagt, ich guck da nicht, was wir gucken können, mein Mann macht das auch nicht, aber wenn

529 ich so mitkriege da ist was tolles, dann gucken wir uns das an.

530 I: Mhm.

531 B: Dann gucken wir uns das auf dem Fernseher an und da bin ich sowieso raus. Also ich krieg an

532 meinem Rechner einen Film an, aber das mach ich nicht, da muss ich an meinem Schreibtischstuhl

533 sitzen. Aber vor der Glotze da macht die Navigation meistens mein Mann. Ich geb zu, ich hab zu viel
534 anderes um die Ohren. Ich hab keinen Nerv, mich mit solchen Sachen auch noch auseinanderzusetzen.
535 I: Ja.
536 B: Ich habe so viel zu organisieren, zu regeln und jetzt sitz ich grad noch an einem Blogbeitrag
537 über Barbie.
538 I: Mhm.
539 B: Das dauert auch länger als man das jetzt vermutet und daher mit solchen Dingen [unverständlich]
540 da hab ich kein Bock mich da durch zu suchen. Aber die jungen Leute. Ich bin ja auch schon 64.
541 I: 64?
542 B: Hm?
543 I: 64 bist du?
544 B: Ja. Eine gewisse Trägheit. Gut in meinem Handy mach ich eine Menge, ich muss ja auch Facebook
545 gucken und Instagram und [unverständlich] ach Gott und da bin ich schon bedient und deswegen abends,
546 da ich schon so viel mit Filmen zu tun hab, ist mein Bedarf auch manchmal schon gedeckt. Da guckt
547 man sich mal noch eine Doku an bei Phoenix oder 3Sat oder wie sie alle heißen.
548 I: Mhm.
549 B: Und dann ist es auch gut. Und aktuell renn ich wirklich viel ins Kino. Ich hab mir auch Asteroid
550 City angeguckt.
551 I: Den wollte ich mir auch anschauen. Mhm.
552 B: Der war echt speziell.
553 I: Ich glaube auch.
554 B: Also ich war völlig, ich wusste überhaupt nicht, was auf mich zukommt, also das ist schon, das
555 hat mir schon wirklich Spaß gemacht, muss ich sagen.
556 I: Cool.
557 B: Ich hatte dazu eine super tolle Audiodeskription. Super toll, muss ich sagen. Also ich weiß nicht,
558 ob der in Wien, also in Österreich sind ja andere Filme bei der Greta-App als in Deutschland. Ich
559 weiß nicht. Aber ich könnte mir schon vorstellen, dass der da auch gelistet ist. Hast du dir die App
560 mal heruntergeladen?

561 I: Ne. Ich dachte, ich müsste da dann zahlen und hab mich dann nicht mehr weiter damit beschäftigt.

562 B: Nein, überhaupt nicht. Das ist für die Nutzer kostenlos.

563 I: Achso man kann das kostenlos runterladen und dann kostenlos nutzen.

564 B: Genau.

565 I: Dann werde ich das vielleicht tun, ja.

566 B: Die war phänomenal gut.

567 I: Okay. Ja, ich hab den Film noch nicht gesehen. Ich hab nur den Trailer angeschaut und meine

568 Mitbewohner*innen versucht zu überredet, aber leider hat es bisher nicht geklappt den Film

569 anzuschauen.

570 B: Und der Oppenheimer steht bei mir noch auf dem Programm.

571 I: Ja, der soll auch gut sein.

572 B: Drei Stunden, ja. Und zwischendurch muss ich ja auch noch arbeiten.

573 I: Also eine richtige Powerfrau.

574 B: Ja deswegen, mit solchen [unverständlich] denke ich mir, ich habe keine Lust. Ja, der [Mann]

575 macht es in einer Minute und in den zehn Minuten, die ich brauche, habe ich schon wieder was

576 gemanagt. Mein Mann, der hat auch zu tun, aber ist halt viel schneller.

577 I: Okay.

578 B: Passt. Verstehe ich.

579 [Rest durchgängig irrelevant]

Caro

1	I: Dann mach ich die Aufnahme jetzt an und wir beginnen jetzt einfach mal mit ganz allgemeinen
2	Fragen. Starten wir, welchem Geschlecht fühlst du dich denn zugehörig Caro?
3	C: Weiblich.
4	I: Weiblich oke. Wie alt bist du?
5	C: 53.
6	I: 54 oke. Was ist dein höchster Bildungsabschluss?
7	C: Eine Fachschule.
8	I: Eine Fachschule, oke. Und deine Aufgabe? Was arbeitest du? Was hast du gelernt?
9	C: Ich bin jetzt in Pension.
10	I: In Pension okay. Wo wohnst du?
11	C: In Wien.
12	I: Wie ist dein Familienstand?
13	C: Ich bin ledig.
14	I: In Wien, oke. Gut. Würdest du dich selbst als technisch versiert verstehen, also als technisch
15	begabt?
16	C: Nein.
17	I: Nein, okay.
18	C: Nicht sonderlich.
19	I: Oke, gut. Nutzt du audiovisuelle Streamingdienste?
20	C: Ja. Nutze ich. Also ich hab Netflix, dann hin und wieder Youtube oder Prime Video.
21	I: Oke im Folgenden, also die ganzen Fragen beziehen sich nicht auf Youtube, sondern sie beziehen
22	sich nur auf Netflix und auf Amazon Prime etc. also auf Bezahldienste.
23	C: Da wirst du aber sehr viel negatives von mir hören, aber egal, fang mal an.
24	I: Das ist vollkommen oke, also ich bin auf jeden Fall gespannt. Genau. Also es geht darum, um die,
25	sagen wir mal so, in erster Linie um die zu bezahlenden Plattformen, also weil Youtube kann man ja
26	auch kostenlos nutzen, deswegen fällt das raus.
27	C: Oke, ja ja. Ich verstehe. Ahja und Apple hab ich auch schon ausprobiert, also ja.
28	I: Oke. Also Amazon Prime, Netflix nutzt du aktuell und Apple?

29 C: Also Netflix aktuell nicht, aber Apple hat ich jetzt drei Monate und Prime nutze ich jetzt.

30 I: Oke.

31 C: Weil es irrsinnig viele Probleme gibt damit, aber ja.

32 I: Oke ich verstehe. Kannst du eine Art Rangliste der Dienste erstellen, also was ist so besser, was

33 ist schlechter?

34 C: Also, von der Auswahl der Audiodeskription, Filme und Dokumentationen ja, hat sicherlich so

35 gleich auf Netflix und Apple aber Originalproduktionen von Apple und Originalproduktionen eben von

36 Netflix, also die haben da mehr. Wer da wirklich nicht sehr sozial ist, was eben AD Filme,

37 Dokumentationen anbelangt, sehr wenig, ist Amazon Prime.

38 I: Oke also Amazon Prime nicht so gut. Oke.

39 C: Und das nächste Problem ist, dass die, weils eben immer sehr viele Updates gibt, ja?

40 I: Ja.

41 C: Und, also die waren schon mal sozusagen, also wir hatten schon mal bessere Zeiten, wo man sehr

42 viel am Handy hat schauen können. Weil ich bin vollblind auf die Welt gekommen, hab dann was gesehen

43 und bin dann leider wieder vollblind geworden.

44 I: Okay.

45 C: Und ich schau mir sehr viel am Handy an, ja?

46 I: Mhm.

47 C: Und es ist zum streamen wirklich schwierig, also die, bis das nachbearbeitet wird für Menschen

48 mit Sehbeeinträchtigung, auf der Watchlist aussuchen kann, ja, irgendwie gscheid das Handy bewegen

49 kannst, ich glaub am Fernseher ist es nicht wirklich besser.

50 I: Mhm.

51 C: Aber vielleicht triffst da noch jemand anderen, der das mehr am Fernseher nutzt, aber ich bin

52 eigentlich von diesen ganzen Streamingdiensten irrsinnig enttäuscht.

53 I: Oke.

54 C: Ja. Was ich noch nicht ausprobiert habe, aber da warte ich mal auf ein Gratisabo, ist, ...

55 I: Paramount gibt's noch und Disney Plus.

56 C: Ja genau, Paramount kenn ich jetzt nicht, Disney Plus kann sein, dass die auch viele

57 Audiodeskription haben, aber ich weiß auch nicht, wie die Plattform am Handy bedienbar ist. Ja.

58 I: Okay.

59 C: Aber es wird wirklich immer schwieriger, es wird immer, und wenn man denen schreibt oder so, also

60 da hat man nicht viele Chancen.

61 I: Oke gut. Also ich hab jetzt ein paar Sachen gehört, ich möchte mal noch kurz ein paar Sachen

62 erstmal, also innerhalb deiner Antworten grad eben, aufgreifen. Du hast gesagt du bist geburtsblind,

63 hast dann wieder kurz was gesehen, aber praktisch bist du geburtsblind sozusagen?

64 C: Also ich war geburtsblind und hatte dann einen Sehrest auf dem linken Auge und bin jetzt wieder

65 blind.

66 I: Mhm. Oke.

67 C: Ich weiß das ist bei mir ein bisschen vertrackte Situation, aber ja.

68 I: Oke, aber Stand jetzt aktuell bist du 100% blind kann man so sagen?

69 C: Ja.

70 I: Gut. Alles klar. Hast du noch was gesagt. Du hast gesagt, dass du Sachen nur am Handy anschaust

71 bzw. anhörst. Also es gibt ja mehrere Möglichkeiten. Ich zum Beispiel hab einen Fire Tv Stick, das

72 heißt quasi ich kann den am Fernseher anschließen, Computer könnt ich gucken, ich kann am Handy

73 natürlich auch schauen, am Fernseher selber.

74 C: Ja, genau. Am Fernseher mach ich das selten.

75 I: Mhm.

76 C: Ich hab nein, ich hab eigentlich ein Smart TV und da glaub ich wenn ich bei Prime Kunde bin, dann

77 brauch ich kein TV Stick, da kann ich das dann über meine normale Fernbedienung bewegen, das kann

78 sein, ja.

79 I: Oke also hauptsächlich am Handy schaust du quasi Netflix und andere Streamingdienste.

80 C: Ja.

81 I: Oke und dann, oke, am Fernseher ist es das Problem, dass es ein wenig schwieriger zu bedienen ist

82 für dich?

83 C: Auch. Ja. Weil es schwieriger zu bedienen ist.

84 I: Ja.

85 C: Aber auch am Handy ist es immer schwieriger, am Handy ist es ganz oft ganz gut gegangen, aber es
86 wird wirklich immer vertrackter.

87 I: Vertrackt? Was sagtest du für ein Wort?

88 C: Vertrackt, also immer schwieriger.

89 I: Oke oke ich verstehe. Nutzt du dafür Hilfsmittel? Oder wie kommst du zu dem Film, den du
90 anschauen möchtest? Wie ist der Weg da hin?

91 C: Also ich hab ein Iphone. Und da gibts Voice-Over, das ist die Sprache sozusagen, die du
92 einstellen kannst, wenn du ein Iphone hast. Und über des nutze ich das dann. Und des müssten die
93 immer nachbearbeiten, adaptieren, aber das klappt nicht besonders gut. Ja.

94 I: Oke gut. Und du hast angesprochen, also ich verstehe, dass sozusagen diese Voice-Over App, dich
95 sozusagen durch das System führt, dir vorliest, was grad auf dem Bildschirm zu sehen ist, sozusagen...

96 C: Genau.

97 I: nicht immer ganz up to date ist.

98 C: Genau.

99 I: Weil Netflix und die anderen Streamingdienste schneller ihre Aktualisierungen machen, als
100 Voice-Over nachziehen kann?

101 C: Ja, genau.

102 I: Oke also sozusagen Probleme bei den Hilfsmitteln und bei der Abstimmung.

103 C: Also es gibt einerseits Probleme bei den Hilfsmitteln und andererseits finde ich, liegt das
104 Problem bei den Streamingdiensten, ja, es gibt manche Sachen nur in englischer Sprache, aber ich
105 finde sie sollten mehr Audiodeskription anbieten, auch auf Deutsch.

106 I: Oke. Also dann gibts auch Probleme bei der Audiodeskription, einfach zu wenig vorhanden.

107 C: Ja.

108 I: Oke. Das heißt quasi du würdest gerne mehr schauen, aber das geht nicht, weil zu wenig
109 Audiodeskription existiert.

110 C: Zu wenig Audiodeskription, es war früher mal, wenn man blind ist, leichter beim Film mitzukommen,
111 da haben die Schauspieler noch irrsinnig viel Text gehabt.

112 I: Mhm.

113 C: Also da war die Sprache noch wichtiger als heute, jetzt ist sehr viel Visuelles im Vordergrund.

114 I: Okay, ich verstehe also mehr Handlung als Kommunikation.

115 C: Genau, also, genau und dann eben, wenn eben viel zu viel Visuelles ist, kommst du als Blinder

116 nicht mit mit der Handlung. Dreh mal einen Film auf, den du noch nie gesehen hast und verbinde dir

117 die Augen.

118 I: Ja. Also tatsächlich, ja, ich habe jetzt zur Zeit angefangen mit Audiodeskription Filme zu

119 schauen, es ist für mich eine sehr krasse Umstellung.

120 C: Ja ja, klar.

121 I: Ja. Gut. Wir greifen später einige Sachen, die du jetzt schon gesagt hast, auf, aber jetzt möchte

122 ich mal kurz weiter machen mit diesen anfänglichen Fragen. Also du hast mir so ein bisschen erzähl

123 wie du so vorgehst, könntest du mir einfach mal so erklären wie das abläuft, wenn du einen Inhalt,

124 einen Film, eine Serie, eine Dokumentation und so weiter auf einer Streamingplattform anschauen

125 möchtest, wie gehst du genau vor, also wie machst du das?

126 C: Also ich geh auf, egal wohin ja?

127 I: Mhm.

128 C: Such mir aus, Film oder Serie ja?

129 I: Ja.

130 C: Und schau mir vielleicht Neuheiten an, ich schau gern Dokumentationen und ja und schau mir dann

131 eben an und swipe sozusagen, schau mir mal einiges an, lasse mir die Erklärungen vorlesen.

132 I: Mhm.

133 C: Und dann nehme ich sie in meine Watchlist.

134 I: Okay. Gut. Und dann nutzt du hauptsächlich deine eigenen Hilfsmittel? Also deinen Screenreader

135 sozusagen?

136 C: Wie bitte?

137 I: Also meine Frage ist, ob es von der Seite Netflix, Amazon Prime und so weiter, obs dort auch

138 Hilfsmittel gibt, die für Blinde da sind, also die barrierefrei sind, also ja.

139 C: Ich glaube nicht.

140 I: Okay.

141 C: Ich glaube, dass die vielleicht anbieten Audiodeskription Filme oder, dass das Audiodeskriptiert
142 wird.
143 I: Ja.
144 C: Aber so das man das quasi über Voice-Over bedienen kann.
145 I: Oke gut. Und wie ist die Orientierung auf der Seite, also wie findest du dich zu Recht mit dem
146 ganzen Menü und so weiter, Suchleiste finden?
147 C: Entschuldige, bei mir redet mein Handy dauernd im Hintergrund, nochmal die Frage bitte.
148 I: Tut mir leid. Wie findest du dich auf der Seite zurecht, also mit dem Menü, mit den Genres?
149 C: Schlecht.
150 I: Schlecht.
151 C: Schlecht. Ja. Nämlich du musst dir vorstellen, das springt andauernd. Ja. Weil du hast, streamst
152 mal zum Beispiel bei Prime, ja? Da gehst in Serien oder so, ja? Und dann schaust halt nach einer
153 Serie nach der anderen und irgendwie, es gibt halt irrsinnig viele Bilder, die werden zwar jetzt
154 auch schon bisschen beschrieben. Aber über die Bilder musst erst mal drüber kommen. Bist du mal über
155 die Bilder drüber, bist ganz woanders.
156 I: Ja. Oke verstehe, also gibt es einige Barrieren, einfach.
157 C: Ja.
158 I: Gut, gibt es noch andere Barrieren, außer die, von denen du gerade erzählt hast?
159 C: Mhm. Zu wenig Audiodeskription.
160 I: Ja.
161 C: Ja, dass zum Beispiel die Filme dauernd unterbrochen werden, ja, aber jetzt keine Ahnung, ob das
162 jetzt mit ihnen zu tun hat, ja es ist ein Fehler aufgetreten, schreiben sie dann immer, ja?
163 I: Ja. Das passiert aber bei mir auch manchmal, also.
164 C: Ja. Aber immer wenn ich dann nachschaue, ob ich eh im WLAN bin, bin ich drin.
165 I: Mhm.
166 C: Ja, also, aber ja.
167 I: Okay. verstehe.
168 C: Na. Also die drei Punkte sind eh schon wesentlich genug.

169 I: Oke. Ja das passt, vielen Dank, ja das reicht aus.

170 C: So, dass einem nämlich die Freude vergeht an dem Ganzen, ja? Weil zum Beispiel du schaust einen

171 Film an und dann wird dieser Film unterbrochen und du gehst wieder zurück und du musst alles wieder

172 von vorne einstellen, ja.

173 I: Okay, also ist dann der Aufwand wieder groß, wenn dann ein Fehler auftritt?

174 C: Ja, genau.

175 I: Oke, also Punkt "Filmerlebnis" ist ein bisschen gestört einfach, also das ist ein bisschen

176 problematisch dann. Gut und wenn du auf der, bei dem Film selber bist und du willst die Sprache

177 einstellen, dann hast du ja schon erzählt, dass es häufig keine deutsche Audiodeskription gibt,

178 sondern eher nur englische Audiodeskription. Wie findest du dich da zurecht bei dem Audiodeskription

179 Suchen?

180 C: Das könnte noch ein bisschen vereinfachter sein, aber zum Beispiel bei Apple TV ist es so, wenn

181 man da einmal eingestellt hat, dass man Audiodeskription hat, dann muss man keinen Film mehr

182 zusätzlich einstellen, auch bei Netflix, Prime gibt es das nicht ganz.

183 I: Okay, interessant.

184 C: Weil da muss ich extra auf Audio gehen und schauen, ob dieser oder jener Film Audiodeskription

185 hat. Netflix bietet zum Beispiel eine Liste an, da steht wenigstens, dass diese alle Filme mit

186 Audiodeskription sind, ja? Aber Prime hat das überhaupt nicht, also ich hab das noch nicht entdeckt.

187 Wenn ihr das entdeckt, bitte sagt es mir.

188 I: Wenn ich später nachschaue und ich was entdecke, dann schick ich dir das, okay?

189 C: Danke.

190 I: Klar. Gut. Dann haben wir jetzt schon über die Audiodeskription ein bisschen gesprochen. Also ich

191 hab schon erfahren, dass es halt gute Audiodeskription gibt und es gibt schlechte Audiodeskription,

192 kannst du da was dazu sagen, also über die Qualität der Audiodeskriptionen, jetzt auch auf den

193 verschiedenen Seiten.

194 C: Ja, die Audiodeskription ist manchmal viel zu laut.

195 I: Zu laut, mhm.

196 C: Ja, zum Beispiel. Manchmal ist sie einfach viel zu laut, dann müsste man die leiser stellen extra

197 noch, ich war da einmal dabei, wie das gemacht worden ist, ich mein das ist natürlich schon eine
198 Arbeit, ja? Aber manchmal überlappen sich eben der gesprochene Text und die Audiodeskription, das
199 geht manchmal nicht anders, aber mir kommt vor, es ist schon mal besser gesprochen worden, glaub
200 aber, dass es sehr viele Kürzungen gibt, Budgetkürzungen.

201 I: Mhm.

202 C: Und, dass es dann bei den, grad bei den Audiodeskriptionen, muss einer dann fast alles übernehmen
203 und früher da hat es mehrere Personen gegeben, da hats den Blinden gegeben, der ist mit den Sehenden
204 den Film durchgegangen und dann hat der Blinde drauf aufmerksam gemacht und jetzt ist es teilweise
205 auch, also ich weiß jetzt nicht wie das bei Streamingdiensten ist, aber beim Fernsehen ist es zum
206 Beispiel so, dass ein Sehender fast alles alleine macht und find ich dann nicht so richtig, weil
207 jemand der blind ist sicher auf einiges hinweisen kann.

208 I: Ja, ich verstehe. Ja. Glaub ich auch. Und wie ist die Informationstiefe, weil du hast ja
209 gesprochen über die Probleme, dass es sich manchmal überlappt und so weiter. Wie sind die
210 Informationen, fühlst du dich ausreichend informiert so allgemein?

211 C: Nein.

212 I: Nein. Mhm. Warum?

213 C: Ja weil ich find das Thema gehört überhaupt viel mehr publik gemacht und einfach dass die ganzen
214 Streamingdienste, also das ist ja eine Geldangelegenheit, ja? Also wenn, weiß ich nicht, Netflix
215 irgendeine Audiodeskription macht und vielleicht Prime streamt dann den selben Film und Prime hat
216 dann die Audiodeskription aber nicht.

217 I: Okay.

218 C: Ja. Obwohl die Spur eigentlich vorliegt, ja? Es gibt ja zum Beispiel, bei uns auf Greta, gibts
219 bei uns Filme, die wir im Kino mit Audiodeskription sehen und da ärgere ich mich oft, dass die Filme
220 dann entweder nur in Deutschland audiodeskriptiert sind oder in der Schweiz oder in Deutschland und
221 in der Schweiz und weniger in Österreich, weil einfach Österreich die Audiospuren nicht kauft.

222 I: Okay, interessant.

223 C: Obwohl die sozusagen schon bearbeitet worden ist.

224 I: Mhm, ja interessant, weil das ist ja eigentlich ein globales Unternehmen die drei

225 Streamingdienste, die du nutzt, deswegen ist es komisch, dass es dann in Österreich nicht so ist.

226 C: Ja, vor allem finde ich es auch eigenartig, weil wir sind ja alle anscheinend EU, warum jetzt der

227 neue Film, ich weiß es jetzt nicht, nur in Deutschland mit Audiodeskription gebracht wird, aber in

228 Österreich nicht.

229 I: Also in Kinos meinst du?

230 C: Ja genau.

231 I: Oke.

232 C: Weil eigentlich gibts das auch irgendwann zu streamen, weil du gehst ins Kino und der Kinofilm

233 fängt an, du spielst dir vorher die, ladest dir vorher die Audiospur runter und der Kinofilm und die

234 Audiospur suchen sich dann sozusagen und tust dir die Kopfhörer im Kino auf und schaust dir den Film

235 an, ja?

236 I: Ja. Aber man kann ja die Filme, die auf der Greta-App sind, kann man ja nicht daheim nutzen, also

237 das geht nicht?

238 C: Nein.

239 I: Okay. Gut. Hast du da irgendwelche Strategien entwickelt, wie du da, bei den ganzen Problemen,

240 von denen du jetzt gesprochen hast, so damit umgehen kannst?

241 C: Also Strategien, da gibts nicht viel strategisch zu machen, weil entweder du nimmst es so wie es

242 ist oder du lässt es.

243 I: Ja. Okay. Passt. Ich verstehe das, irgendwann ist man auch einfach müde, vielleicht.

244 C: Naja, natürlich beschwert man sich öfter oder gibt einfach eine Anregung, ja?

245 I: Mhm.

246 C: Machen vielleicht auch bisschen politisch, dass man sagt: Leute das kann nicht sein, dass es eine

247 Audiospur gibt und nur die Deutschen dürfen das haben und im deutschsprachigen Raum kein anderer

248 darf sie haben. Also wo ist euer soziales Empfinden diesbezüglich, ja? Und grad bei den

249 Streamingdiensten ja, also die sind ja immer im Wettbewerb und Menschen die halt sehbehindert oder

250 blind sind, das ist eine kleine Gruppe noch, also das ist eine ganz kleine Gruppe und ja man kann

251 schon eigentlich froh sein, wenn irgendwas dabei ist, aber ich finde, sie geben so viel Geld aus für

252 irgendwelchen, für irgendwelche anderen Filme, also sie könnten da doch sozialer sein und

253 Audiodeskription besser machen, beziehungsweise über Apple-AD, die Voice-Over-Sache mit Apple, also
254 dass man sagt: Oke, man muss halt einfach noch mehr nachbessern.
255 I: Mhm. Voice-Over.
256 C: Voice-Over, danke. Für, dass schneller aktualisiert wird, dass nämlich Menschen, die sehbehindert
257 oder blind sind, das auch nutzen können, weil oft gibt es dann für Hörgeschädigte gibt es das, aber
258 die Audiodeskription gibt es nicht. Ich nehme einfach mal an, dass die Audiodeskription einfach
259 teurer ist, weil bei jemandem der, gottseidank, also ich gönne es denen ja total, der eine
260 Hörbehinderung hat ja, da muss man jemanden hinstellen wahrscheinlich oder dann muss man das
261 unterlegen mit irgendwelchen Texten, aber, ja.
262 I: Mhm. Da gibt es Untertitel.
263 C: Ja. Also und bei den Audiodeskription-Dingen sind halt schon sehr viele Schritte notwendig, das
264 ist mir durchaus bewusst, aber ich finde wir sind, wir haben das Jahr 2023 und ich hab manchmal schon
265 das Gefühl, dass wir da Rückschritte machen, statt Fortschritte.
266 I: Mhm. Ich verstehe. Das ist schade. Ja. Oke. Aber du hast auch erzählt, dass die Kommunikation,
267 wenn du jetzt zum Beispiel Anregungen hast und so weiter, dann sagt man das irgendwie Netflix oder
268 Amazon Prime oder Disney Plus?
269 C: Ja, da schreiben die dann: Ja danke, wird weitergeleitet, ja? Aber es nützt auch nichts.
270 I: Okay, also die Seiten selber existieren, nehmen das Geld aber auf der anderen Seite bieten sie
271 auch irgendwie wenig Service und man ist nicht zufrieden mit der Antwort?
272 C: Genau, ja also, das auf jeden fall nicht, [unverständlich] vorallem Amazon-Prime
273 I: Ja, verstehe ich.
274 C: Weil ich mich nämlich wirklich ärgere, ja?
275 I: Okay.
276 C: Oke man findet sich eh schon damit ab, dass sie weniger Audiodeskription haben, aber dass dann
277 die Plattform so schwer bedienbar ist, ist echt eine Frechheit.
278 I: Okay.
279 C: Und ich bin eigentlich ein sehr dankbarer Mensch, was diese Dinge betrifft, aber ich finde, wenn
280 du schon so eine Befragung machst und du willst ja eine Arbeit darüber schreiben nehme ich an?

281 I: Ja.

282 C: Dann soll das auch schon rüber kommen. Wird das irgendwie veröffentlicht, oder kann man da mal

283 was drüber lesen?

284 I: Also das ist meine Masterarbeit, ich muss die jetzt halt schreiben, dann muss ich die verteidigen

285 und dann wird die veröffentlicht, in der Bibliothek ist sie verfügbar, ich kann sie dir dann auch im

286 Nachgang einfach schicken.

287 C: Ma, das wäre voll nett.

288 I: Also falls ich das vergessen sollte, weil es wird noch echt voll lang dauern, bis ich das dann

289 fertig hab, falls ich es vergesse, schreib mir einfach und dann schau ich, dass ich sie dir schick,

290 oke?

291 C: Okay, das wird wahrscheinlich ein, zwei Jahre dauern.

292 I: Nein, nein, nicht so lang, Ende diesen Jahres, Anfang nächsten Jahres, diese Richtung.

293 C: Oke also davor, verstehe, mhm, oke, ich hoffe, hast schon einige interviewt?

294 I: Ne du bist jetzt die erste Person, mit der ich jetzt ein inhaltliches Interview führe, ich hab

295 schon mit jemandem gesprochen, der Audiodeskription macht in Deutschland, also eine blinde Person,

296 die da dabei ist.

297 C: Mhm.

298 I: Und dann hab ich noch mit jemandem gesprochen, genau, aber das war nicht so zielführend das

299 Gespräch, weil wenig Informationen da waren. Genau.

300 C: Mhm.

301 I: Genau. Aber lass mal kurz weitermachen, also wir haben noch einen Bereich, den muss ich noch

302 abklären mit dir, oder besprechen und dann wären wir auch fertig, aber ich geh noch ganz kurz auf

303 ein, zwei Sachen ein?

304 C: Ja.

305 I: Also meine Frage ist auch, das ist fast eine der zentralen Fragen meiner Arbeit, wie deine

306 Einschätzung ist, ob du anhand der angebotenen Barrierefreiheit, da gehört die Audiodeskription dazu

307 natürlich, mitreden kannst mit deinen Freunden, mit deinen Bekannten, wenn es um Thema Film, um

308 Serien geht?

309 C: Natürlich ist man da immer im Hintertreffen.

310 I: Mhm.

311 C: Ein einfaches Beispiel, stell dir vor, du sitzt in einer Runde, ja?

312 I: Mhm.

313 C: Und jeder zeigt Urlaubsfotos, ja?

314 I: Mhm.

315 C: Da kann der Blinde auch nicht mitreden, ja? Und stell dir vor da sprichst du über irgendeinen

316 Film oder eine Dokumentation, dann kannst du auch nicht beschreiben sozusagen: Wahnsinn die Bilder,

317 ja? Also da kannst du nicht sagen: Wow, diese Landschaftsaufnahmen, die der da beschrieben hat.

318 Sondern natürlich bist du da immer im Hintertreffen.

319 I: Okay. Also das heißt sozusagen auch, dass trotz der Existenz von Audiodeskription, die ja

320 versucht die Situation, die Bilder so gut es geht zu erklären, du trotzdem nicht der Meinung bist,

321 dass du mitreden kannst?

322 C: Wenn es eine Audiodeskription gibt, ja?

323 I: Ja.

324 C: Also keine Ahnung, ich unterhalte mich mit irgendjemandem, über einen Film, den ich mit

325 Audiodeskription gesehen habe, ja?

326 I: Ja.

327 C: Kannst du mehr mitreden, aber dann hab ich zum Beispiel an meine sehende Freundin immer noch ein

328 paar Fragen: Du, da bin ich nicht ganz mitgekommen, du wie war denn das, ja?

329 I: Okay.

330 C: Eins zu eins kannst du das nicht übersetzen, obwohl es mit Audiodeskription schon wirklich gut

331 ist, ja?

332 I: Okay.

333 C: Vor Allem, im Gegensatz zu ohne Audiodeskription ist das schon wahnsinn und eine tolle Geschichte.

334 Aber eins zu eins geht das nicht. Du wirst zum Beispiel nie einen Bildschirm mit dem Auge lesen

335 können wie mit den Fingern auf einer Braillezeile, weil du Zeile für Zeile durchgehen musst.

336 I: Okay. Ich verstehe. Kommt es dann manchmal auch zu Unstimmigkeiten in Gesprächen, also dass man

337 zum Beispiel von einer Geschichte erzählt aus dem Film, das hat dir gefallen und so und dann sagt

338 die andere Person, die sehen kann, das war gar nicht so, zum Beispiel?

339 C: Da gab es diesen Film [unverständlich] über diese Frau, die ein Orchester geleitet hat. Genau.

340 Also der war teilweise sehr düster und der war mit Audiodeskription, bis heute weiß ich immer noch

341 nicht genau was passiert ist.

342 I: Oke.

343 C: Also nicht überall, aber manchmal gibt es gleiche Stimmen, also fast gleiche Stimmen, oder

344 Synchronstimmen, die sich ähneln. Also, ja, es gibt schon schwierige, es gibt natürlich, wenn du dir

345 eine leichte Komödie anschaust, ja, dann ist es nicht so tragisch, aber wenn es jetzt ein bisschen

346 tiefgehender ist. Ja.

347 I: Oke, ich verstehe.

348 C: Ja, ist schon ein Defizit.

349 I: Ja natürlich. Aber jetzt im Vergleich dazu, wenn es keine Audiodeskription auf diesen Streaming

350 Plattformen gibt?

351 C: Dann ist es einfach in der jetzigen Zeit so, dass manche Filme man sich überhaupt nicht mehr

352 ansehen kann, ja?

353 I: Mhm.

354 C: Weil, da kann es durchaus sein, dass es Filme gibt, wo du zwei, drei Minuten nur Musik hast, ja,

355 und du denkst dir ja schön. Auch wenn du eine blühende Fantasie hast, aber was passiert da?

356 I: Ja. Ich verstehe. Natürlich, ja. Ich meine, wenn es keine geben würde und jetzt haben wir ja

357 schon die Möglichkeit, dass es einige Filme gibt, die Audiodeskription haben und jetzt frag ich

358 dich: Fühlst du dich aufgrund der Existenz, also aus dem Grund, dass es Audiodeskription gibt,

359 sozial inkludierter, also dass du mehr teilhaben kannst?

360 C: Ja.

361 I: Okay. Hast du dazu noch irgendeine Meinung oder eine Info?

362 C: Natürlich, also wenn man da wirklich noch mehr verbessern würde, also natürlich fühlt man sich

363 integrierter, ja, aber wenn man da noch mehr verbessern könnte, wäre es schon toll, ja. Es ist alles

364 besser als nichts, ja?

365 I: Ja klar.

366 C: Klar fühlt man sich integrierter.

367 I: Oke und da hast jetzt schon viele Sachen gesagt, aber ich frag die Frage auch nochmal, weil damit

368 ich das einfach einheitlich hab, auch bei den anderen Interviews, was müsste jetzt auf diesen

369 Plattformen verändert werden, dass der Zugang für dich und auch das Filmerlebnis, die

370 Verständlichkeit und alles leichter fällt?

371 C: Mehr Audiodeskription, in einer Sprache, die man wirklich spricht und eine bessere Bedienung am

372 Handy und am Fernseher.

373 I: Oke. Gut. Hast du blinde Freunde oder Bekannte, die aus gewissen Gründen keine Streamingdienste

374 verwenden?

375 C: Ich glaub so unter den Blinden, die ich so kenne, haben noch nicht sehr viele Streamingdienste.

376 I: Oke und was sind da so die Gründe?

377 C: Schon, dass sie vielleicht Arte Filme sich anschauen oder so, so wie ich das auch mache, da kann

378 man ja streamen, aber Netflix und Co., kenn ich persönlich jetzt nicht so viele.

379 I: Oke, aber ist das ein finanzieller Aspekt?

380 C: Aber ich hab nicht nur blinde Freunde, sondern ich habe mehr sehende Freunde, ja.

381 I: Natürlich, natürlich ohne Frage, ganz klar, das wollte ich nicht sagen.

382 C: Ne das meine ich nicht, ich fühl mich da eh nicht angesprochen, ich wollt nur sagen, ich weiß es

383 nicht, nein ich glaub, ich bin einer der wenigen die sich da beschwert, ja?

384 I: Oke.

385 C: In meinem Freundeskreis.

386 I: Gut, aber was könnte so die Gründe sein, vielleicht so finanzielle Aspekte oder sind die Aspekte

387 einfach, dass das zu anstrengend, zu aufwändig ist, ich trau mich das nicht, das macht mir Angst

388 oder?

389 C: Ich glaube auch, dass es finanzielle Aspekte sind, weil sich vielleicht viele denken, wenn sie es

390 nicht zu 100% nutzen können oder sagen wir zu 50%, dann interessiert es mich nicht, dieses Geld

391 auszugeben, ja und was hast du als zweites gesagt?

392 I: Ob man Angst hat, oder man denkt, man schafft es nicht, es einzurichten, man findet sich nicht

393 zurecht auf der Seite, so Versagensängste, in die Richtung?

394 C: Ja also ich brauch immer wieder sehende Assistenten, bitte erklärt mir das, was ist da wieder

395 verändert worden, ich komm da nicht weiter und da nicht weiter, wo bin ich jetzt grad am Bildschirm,

396 weil der Sehende sieht das ganz anders als ich mit meinem Voice-Over, es ist schon schwierig.

397 I: Ja. Okay, ich verstehe, gut, dann was muss eine blinde Person mitbringen, um Streamingdienste

398 nutzen zu können, und da ist meine Frage, ob man ein erhöhtes Skilllevel benötigt, was technische

399 Aspekte angeht?

400 C: Man braucht Geduld.

401 I: Geduld, okay.

402 C: Und von den, also du musst dich damit beschäftigen, man muss sich wirklich hinsetzen und sich

403 damit auseinandersetzen, also es technisch schon ein bisschen ergründen.

404 I: Okay.

405 C: Wie ist das aufgebaut, mit Sehenden darüber sprechen, ja.

406 I: Also so ganz mit sich alleine, aus sich heraus, ohne Hilfsmittel und so weiter wird das

407 wahrscheinlich nicht möglich sein.

408 C: Nein. Ohne Voice-Over kannst du kein Amazon-Prime bedienen.

409 I: Okay und Netflix auch nicht?

410 C: Na gar nix, also wenn du Vollblind bist, brauchst du sowas.

411 I: Okay, weil ich arbeite ja auch mit einem blinden Herrn zusammen und in dem Kreise gibt es einige

412 Leute, die blind sind, aber überhaupt keine Hilfsmittel verwenden und dann denke ich mir auch, das

413 ist ja wirklich schwierig dann.

414 C: Also das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, weil...

415 I: Vor Allem alte Menschen.

416 C: ... ja, das ist sicher sehr schwierig für die, ja.

417 I: Und jetzt habe ich noch zum Abschluss eine experimentelle Frage, ich weiß gar nicht ob das

418 überhaupt irgendwas bringt für meine Arbeit, kann auch Quatsch sein. Ich hab mir überlegt, dass es

419 gewisse Personen, Charaktere, Figuren in Filmen gibt, die alle Menschen, die sehen können, sofort

420 beschreiben könnten und ich wollte dich fragen, ob du mir bei zwei Figuren, die aus Filmen bekannt

421 sind und über Audiodeskription eigentlich schon erklärt werden hätten müssen, erklären kannst wie
422 die Personen aussehen oder was die ausmacht die Person.

423 C: Wow, jetzt wirds schwierig, okay, probieren wir das.

424 I: Vielleicht bringt's auch gar nichts, aber ich will das einfach mal in meiner Arbeit aufnehmen.

425 C: Nein, das ist ein wichtiger Punkt, das ist wirklich sehr sehr wichtig.

426 I: Also als Beispiel, den Film Avatar, den hat ja die ganze Welt, den kennt ja jeder, jeder hat
427 zumindest den Trailer gesehen und da gibt es diesen Hauptcharakter, Jake Sully heißt der und der
428 wird dann zum Avatar und der hat dann eine bestimmte Hautfarbe, die ist blau und der ist recht groß
429 und hat so Tattoos auf seinem Körper und jeder wüsste das, wenn man sehen kann, wie die Figur
430 aussieht und jetzt frag ich dich, wie sieht Dobby aus von Harry Potter.

431 C: Oh mein Gott, also Dobby von Harry Potter weiß ich eher mehr von dem Buch, Dobby, der schaut doch
432 aus bissl wie eine Couch irgendwie, oder er ist mit einem Couchüberzug angezogen, also ich könnte
433 ihn dir nicht beschreiben, wenn dann vom Gefühl her, so durchgeknallt, neurotisch, Geisterwesen,
434 aber vom Aussehen her, ich stell ihn mehr sehr spitz vor oder spitzes Gesicht, dass mir das
435 beschrieben wurde ist lange her, aber im Film hab ich ihn nie wahrgenommen.

436 I: Vielleicht ist es dann irrelevant, wenn das Wissen aus dem Buch kommt, weil es stimmt natürlich
437 schon, er hat eine spitze Nase, ist sehr klein und man würde vielleicht sagen, optisch gesehen,
438 objektiv nicht attraktiv, so ein bisschen.

439 C: Ja, so stell ich ihn mir vor, ungefähr habe ich ihn. Ich weiß halt nur, dass er, also er wurde im
440 Buch so beschrieben, als hätte er irgendwas von einem Couchüberzug an, aber es kann sein, dass ich
441 ihn da verwechsel, ich glaube ich hab noch bissl was gesehn als die ersten Filme rausgekommen sind,
442 aber da fehlt mir echt das Bild. Ich kann dir sagen vom Tom Cruise...

443 I: Ja, sag vom Tom Cruise.

444 C: Wie ich noch gesehen hab, war er, ist er eher kleiner, hat eher dunkles Haar gehabt damals, in
445 einem fernen Land zum Beispiel, ja, wie ein Bubi.

446 I: Ja schon, hast ungefähr recht, also er ist auch alt mittlerweile, also wie ein Bubi schaut er
447 nicht mehr aus.

448 C: Eben eben. Also wenn da, grad bei so aktuellen Kinofilmen, es ist eher selten so, dass da auch

449 Charaktere und Schauspieler optisch beschrieben werden. Und ich glaub, die Armen die das machen mit
450 der AD, müssen auch ein bisschen aufpassen. Weil jeder, was man sieht, ist relativ.

451 I: Ja natürlich. Ich weiß nicht, wen gibt es da noch, was man fragen könnte, also auch für die
452 zukünftigen Interviews, ich hab auch an Dwayne Johnson gedacht, an the Rock, sagt dir der Name was?

453 C: Was spielt der?

454 I: Ja, so Action Filme, so Fast & Furious oder.

455 C: Ich hab ihn nie gesehen.

456 I: Oke, gibt es sonst noch einen Film, den auch alle Menschen auf der Welt gesehen haben und wo du
457 jetzt die Hauptfigur jetzt kennst, die dir grad einfällt, weil mir fällt nichts ein, was jetzt jeder
458 kennen könnte.

459 C: Titanic, Leonardo di Caprio, blond, sieben Jahre in Tibet, da war er ja auch blond, glaub ich,
460 relativ bezeichnende Augen, also Cate Blanchett, für meine Begriffe eher so ein feingemeiselt
461 Gesicht, lange, ich glaube, jetzt muss ich echt nachdenken, wie hat die ausgeschaut wie ich noch
462 gesehen habe, ich glaub die hat eher dunkle Haare gehabt, also.

463 I: Okay.

464 C: Aber ganz genau kann ich dir das nicht sagen, ganz genau kann dir das vielleicht wirklich jemand
465 sagen, der mal normal gesehen hat und dann blind geworden ist.

466 I: Würdest du auch sagen, dass Menschen, die nicht geburtsblind sind, also Leute die mal gesehen
467 haben, aufgrund von einer Krankheit oder so blind geworden sind, dass die ein Vorteil haben bei AD?

468 C: Hm. Das ist eine gute Frage, das ist eine sehr gute Frage, also ich kann nur von meiner Seite
469 ausgehen, und ich denk mir oft, wie gut dass ich noch was gesehen habe, ich stell mir einfach Bilder
470 dazu vor, aber jemand der geburtsblind ist, für den ist rot nicht rot, für den ist rot eine
471 Bezeichnung ein Begriff und er weiß dass es rote Äpfel gibt und rote Pullover aber wir können sagen:
472 Dieses Rot ist eher ein rot, das du vielleicht ein bisschen in einem Sonnenuntergang findest oder
473 bordeauxrot oder kaminrot oder so. Aber für einen Menschen der blind ist, ja wenn der einkaufen geht,
474 dann schaut er sich an und er fragt was ist das für ein rot. Also mit mir darfst du nicht einkaufen
475 gehen, wenn der sagt, der Verkäufer, ja blau, dann ist mir das zu wenig. Als Vollblinder, der immer
476 vollblind war, würde wahrscheinlich sagen: Hell oder dunkel und sie würd dann sagen: Ja dunkel. Aber

477 mir reicht das nicht, ich sag dann: Ja wie marineblau, nachtblau, kornblumenblau,

478 I: Okay. Also Farben sind dir ein Begriff, aber auch wie zum Beispiel ein Berg aussieht? Weil du das

479 ja mal gesehen hast, mal?

480 C: Ja natürlich, in meiner Art und Weise, ich hatte zwei oder drei Sehprozent von Sehkraft, also,

481 aber ich weiß wie ein Berg ausgesehen hat in meiner Art und Weise, so wie ich ihn halt gesehen hab.

482 Das kannst du nie mit einem Sehenden vergleichen. Aber das sind sehr gute Fragen, ich würde das

483 wirklich aufnehmen in deine Arbeit. Das ist sehr sehr interessant.

484 I: Also die letzte Frage mit geburtsblind und nicht geburtsblind?

485 C: Genau und dann diese, lass dir wirklich von Geburtsblinden und von Menschen die was gesehen haben,

486 lass dir Szenen beschreiben oder lass dir Aussehen beschreiben, einfach Gefühle beschreiben, weil

487 ein Vollblinder, wenn du den fragst, wie schaut der Tom Cruise aus, wenn er mal Audiodeskription

488 gesehen hat über ihn und er hat sich das gemerkt, dann wird er sagen, ich glaub der ist eher kleiner,

489 aber muskulös, eher durchtrainiert, weil er das vielleicht mal gehört hat, aber wenn er das

490 vergessen hat, dann würde er sagen: Ja die Synchronstimme ist so und so, ja.

491 I: Okay, da gibts wahrscheinlich drastische Unterschiede was das angeht. Oke. Ja gut also diese

492 Fragen mit den Schauspielern ist ein wenig kompliziert für mich, auch für die Zukunft, weil man kann

493 das nicht unterscheiden ob das von einem Buch kommt, hat das jemand erzählt, ist es nur ein Gefühl,

494 das man hat, wenn man die Stimme hört, ich glaub das kann man nicht so...

495 C: Aber trotzdem, trotzdem, ganz wichtig für dein Thema meiner Meinung nach, lass das bitte nicht

496 fallen, oder leg das zu den Akten, dass du sagst: Nein doch nicht, weil das ist auch AD, und das ist

497 Beschreibung, das brauchen wir ja auch, ganz ganz wichtig, ja?

498 I: Oke, ja gut, dann versuch ich mal noch ein wenig daran rumzutüfteln, weil The Rock zum Beispiel,

499 oder Dobby ist jetzt ein bisschen kompliziert gewesen.

500 C: Ja, The Rock, wie hat der Schauspieler geheißen von The Rock?

501 I: Nein, nein, nicht der Film the Rock, sondern Dwayne Johnson, sein Spitzname ist The Rock.

502 C: Okay, okay, nein, da fehlt mir der Kontext.

503 I: Ja da bräuchte man für alle Leute die ich interviewe, den selben Film, den sie angeschaut haben

504 und anhand des Films müssten sie erklären wie diese Figur aussieht, aber da kann ich nicht davon

505 ausgehen, dass jeder Harry Potter angeschaut hat, oder jeder hat Herr der Ringe angeschaut, davon

506 kann ich nicht ausgehen.

507 C: Ja.

508 I: Ja, das ist problematisch.

509 C: Da hast du natürlich recht. Aber nimm vielleicht einen ganz alten Film und einen ganz neuen. Und

510 wenn sie den kennen, dann ist es gut und wenn nicht, dann ist es halt so.

511 I: Oke. Ja, dann geh ich vielleicht wirklich mit Tom Cruise und mit Dobby, weil das ist ja einmal

512 neuer, einmal älter.

513 C: Ja, genau.

514 I: Und dann schau ich einfach, wie das so läuft, weil zu beiden hast du was gesagt.

515 C: Ja oder Titanic, das schauen die jungen und älteren Menschen an.

516 I: Ja stimmt Titanic, ja vielleicht, ja gut du hast ja schon gesagt, wie der Leonardo Di Caprio,

517 dann passt das so, ich hab jetzt viele Fragen beantworten können mit dir und willst du jetzt am Ende

518 noch was sagen, was dir wichtig ist, hab ich was vergessen, was dir noch auf dem Herzen liegt, oder

519 noch irgendwelche andere Anregungen hast, dann kannst du das jetzt gerne sagen.

520 C: Boah, vielen Dank, dass du dieses Thema aufgreifst, ich hab mich ja auch deswegen gemeldet, weil

521 ich mir denke, das muss einfach in die Welt getragen werden, es würde mich freuen, wenn du nicht

522 vergisst und es mir schickst.

523 I: Ja ich versuchs.

524 C: Ja und, ja nimm das wirklich rein, also, das letzte, das hat mich schon sehr berührt, vielleicht

525 ist das für manche ein wenig nervig, ich weiß es nicht, aber genau das ist ja wichtig, Figuren die

526 jeder kennt zu nehmen und wo man dann wirklich vergleichen kann, was kriegt der Blinde, also jemand

527 der blind ist von dieser Figur mit und was der Sehende. Ja.

528 I: Ja mach ich, ich glaub du hast auf jeden Fall Recht und das ist eben genau das was meine

529 Forschungsfrage auch betrifft.

530 C: Das passt auf alle Fälle zur AD, das passt zum, wie eben Plattformen aufgebaut sind, das passt

531 total gut dazu, das würde ich nicht nur als Nebenpunkt nehmen.

532 I: Ja passt, das war auch am Anfang auch eins meiner, der Ursprung des Ganzen war Dobby, über den

- 533 hab ich mit meinem blinden Kunden gesprochen, genau und wir haben halt darüber geredet und das war
- 534 der Ursprung des Themas, oke gut, ich werde jetzt mal die Aufnahme ausmachen und dann können wir
- 535 gerne noch ein wenig so reden, aber ich mach mal aus.

Duran

1	I: Ich muss dieses Interview aufnehmen, damit ich das im Nachgang transkribieren kann.
2	D: Ja klar, ist kein Problem.
3	I: Ist oke, oke, perfekt. Okay, dann mach ich die Aufnahme jetzt an, die läuft jetzt. Wir gehen
4	einfach mal so paar Fragen durch und führen einfach ein nettes Gespräch, ja?
5	D: Oke, passt perfekt
6	I: Gut Duran, welchem Geschlecht fühlst du dich denn zugehörig?
7	D: Eindeutig männlich.
8	I: Eindeutig männlich okay. Wie alt bist du?
9	D: 25
10	I: 25. Was ist dein höchster Bildungsabschluss?
11	D: Eine Berufsreifeprüfung.
12	I: Eine Berufsreifeprüfung, okay, passt. Und was machst du damit jetzt, oder was arbeitest du, was
13	ist deine Aufgabe?
14	D: Ich studiere gerade an der FH.
15	I: Oke cool und wo wohnst du?
16	D: In Wien.
17	I: Und wie ist es mit deiner Sinneseinschränkung, wie viel Grad hast du an Einschränkung?
18	D: Das ist sehr schwer zu sagen, wie viel das jetzt wirklich ist.
19	I: Oke, aber?
20	D: Also das ist sehr schwer, das ist sehr schwer zu sagen, wie viel Prozent es tatsächlich sind.
21	I: Okay, aber du würdest sagen, du bist blind?
22	D: Also ich kann nur sagen, am Laptop arbeite ich mit einem Screenreader und einer Braillezeile,
23	weil es so nicht mehr möglich wäre.
24	I: Oke passt. Hast du einen Behindertenausweis?
25	D: Ja.
26	I: Und was steht da drin?
27	D: Da sind 100% Behinderung, also gesetzlich bin ich halt blind, also wenn dir das weiterhilft.
28	I: Ja das hilft mir natürlich weiter, also das ist natürlich auch wichtig zu wissen, also wie viel

29	man noch sehen kann, dass ich das auch abgeklärt habe. Oke. Bist du sozial aktiv?
30	D: Ja schon, ich mache Sport und treffe Freunde, also ich würde schon sagen, dass ich sozial aktiv
31	bin.
32	I: Oke, passt. Und wie sieht es mit deinen technischen Skills, würdest du sagen, du bist technisch
33	begabt, kennst du dich aus?
34	D: Was definierst du als technisch begabt?
35	I: Oke, vielleicht ist die Frage problematisch, aber ich meine jetzt sowas wie Smartphone bedienen,
36	TV, Mikrowelle.
37	D: Oke, das ist kein Problem.
38	I: Kein Problem, oke.
39	D: Das ist kein Problem, aber programmieren könnt ich jetzt nicht.
40	I: Oke, also so krass nicht, ich mein eher Alltagsgegenstände.
41	D: Das ist kein Problem.
42	I: Gut, dann jetzt zu den audiovisuellen Streamingdiensten, was nutzt du oder nutzt du welche?
43	D: Also ja, ich nutz welche, also eigentlich eh die Klassiker mit Netflix, Disney Plus und Amazon
44	Prime.
45	I: Oke, also drei Stück sozusagen.
46	D: Ja, genau.
47	I: Hast du auch schon mal andere ausprobiert?
48	D: Ja, also früher hatte ich auch das mit dem Sky X ausprobiert, keine Ahnung wie das jetzt ist, das
49	hab ich vor vielleicht drei, vier Jahren gestreamt am Handy.
50	I: Okay und Apple Plus, hast du da irgendwelche Infos?
51	D: Also Apple hab ich ehrlich gesagt noch nie verwendet.
52	I: Oke. Hast du ein Apple Telefon? Also ein Handy?
53	D: Ja, ich hab ein I-Phone.
54	I: Ein I-Phone, verstehe ich. Gut. Die drei Dienste, von denen du gesprochen hast, waren ja Netflix,
55	Amazon Prime und Disney Plus, die du aktuell nutzt?
56	D: Genau.

57 I: Kannst du da eine Rangliste erstellen, also was ist besser für dich, also wo du mehr zufrieden
58 bist einfach.

59 D: Boah, das ist schwer.

60 I: Okay.

61 D: Also redest du jetzt rein von der Zufriedenheit der Barrierefreiheit und der Bedienbarkeit oder
62 des Angebots.

63 I: Beides, mach einfach beides, einmal das, einmal das vielleicht.

64 D: Lass mich kurz mal überlegen, also ich würde sagen von der Bedienbarkeit und wie man es am besten
65 bedienen kann als Blinder, also ich rede da jetzt nur vom am Handy, also keine Ahnung wie es da
66 jetzt am Smart-Tv ist oder so.

67 I: Passt.

68 D: Aber am Handy, I-Pad würde ich vielleicht sagen, dass Netflix am easiesten ist.

69 I: Oke passt und danach folgt dann?

70 D: Dann.

71 I: Wenn du da keine Meinung dazu hast, ist das völlig oke.

72 D: Dann würde ich vielleicht doch sagen, boah, das ist jetzt schwer.

73 I: Das ist jetzt kein Problem.

74 D: Gibt mir kurz mal einen Moment.

75 I: Oke klar.

76 D: Ich würde sagen, Prime und Disney Plus sind ungefähr gleich, ist jetzt echt schwer zu
77 differenzieren.

78 I: Oke, alles klar und von den angebotenen Inhalten, wo bist du da so zufriedener?

79 D: Also ehrlich gesagt, aktuell am zufriedensten bei Disney Plus, dann Netflix und dann Prime.

80 I: Okay, also kann man allgemein so sagen, dass Prime schon eher was halt das Angebot angeht und
81 auch die Bedienbarkeit so im Gesamtpaket schwieriger ist.

82 D: Welche Streamingplattform hast du nochmal gemeint?

83 I: Amazon Prime.

84 D: Also nein, Disney Plus ist vom Angebot am besten.

85 I: Ja genau, aber ich mein jetzt die Gegenseite sozusagen, dass jetzt Amazon Prime vom Angebot und
86 von der Bedienbarkeit, so insgesamt gesehen, so kombiniert jetzt, so als letzter da steht.

87 D: Ja, kann man schon sagen.

88 I: Oke, dann hab ich das richtig rausgehört, passt. Und ich hab auch rausgehört, dass du nur am
89 Handy schaust und am Tablet.

90 D: Genau und halt auch ab und zu am Smart-TV, aber das ist echt selten.

91 I: Oke. Und warum?

92 D: Weil es halt doch schneller ist, das Handy aus der Tasche zu ziehen, als jetzt den Fernseher
93 einzuschalten.

94 I: Ja, mit Sicherheit, das stimmt. Oke. Und am Computer oder so?

95 D: Eigentlich gar nicht, weil es ist halt ehrlich gesagt der Faulheit geschuldet, aber wenn man
96 unterwegs ist oder wo liegt, dann ist das Handy schneller da als Laptop oder es ist auch immer
97 schnell eingeschaltet, weil es ist eh immer angeschaltet.

98 I: Und die Bedienbarkeit, ist die auch einfach ein Punkt, weil es einfacher ist alles am Handy und
99 am Tablet einzustellen?

100 D: Also was Computer betrifft, kann ich jetzt nichts sagen, da hab ich Streaming noch nie verwendet.

101 I: Oke. Ich mein jetzt im Vergleich zum Smart-TV zum Beispiel.

102 D: Da ist es schon leichter, am Handy.

103 I: Du nutzt dann Voice-Over, das angebotene von Apple?

104 D: Ja, genau,

105 I: Gut, und am Tablet, das ist auch ein Apple Produkt?

106 D: Ja klar, das ist ein I-Pad.

107 I: Okay, alles klar. Gut, kannst du mir mal ganz kurz erklären oder so ein Ablauf darstellen wie das
108 so ist, wenn du, du sagst du hast Lust einen Film oder Serie anzugucken, auf irgendeinem Dienst,
109 egal welchem, wie gehst du vor, wie sind so die Schritte?

110 D: Also zum Beispiel, wo ich Disney Plus zum ersten mal gehabt hab, wars so, da ich ja ein recht
111 großer Marvel Fan bin und so, ist es recht leicht vorzugehen, weil du da eine recht große Rubrik
112 hast mit Marvel oder auch diese Rubrik in einer chronologischen Reihenfolge, ist quasi recht leicht,

113 aber ansonsten, hab ich so meine Serien, oder man kennt ja die Serien die cool sind und nach denen

114 kann man dann einfach suchen und schauen und fertig.

115 I: Okay. Alles klar.

116 D: Ich weiß nicht, ob du Blacklist kennst und da ist ja jetzt vor kurzem die zehnte Staffel

117 rausgekommen und da ist es ja easy das auf Netflix zu schauen und zu finden.

118 I: Also sozusagen, das Voiceover, der Sprachassistent, der führt dich dann bis hin zum Film?

119 D: Ja, genau.

120 I: Passt.

121 D: Und hilft auch, wenn man will halt, oft zum Beispiel halt, man kriegt eigentlich alles mit, was

122 auch Sehende mitbekommen würde, also zum Beispiel die ganzen Schauspieler, der Regisseur, wie lang

123 der Film dauert und die ganzen Sachen.

124 I: Oke passt. Also du sprichst da jetzt wahrscheinlich von der AD, oder?

125 D: Nein, also das ist zum Beispiel, halt am Iphone oder am Ipad, hast du ja Voiceover, was du ja

126 erwähnt hast und da siehst du zum Beispiel wenn du auf Netflix bist, da siehst du als Normalsehender

127 bevor der Film beginnt wie lang der Film dauert, welche Schauspieler dabei sind und wer der

128 Regisseur ist.

129 I: Ja. Genau.

130 D: Das kannst du dir auch alles mit Voiceover vorlesen lassen, das hab ich gemeint.

131 I: Ah oke passt, also welchem Genre das angehört, ab wie vielen Jahren das ist, oke.

132 D: Ja, genau.

133 I: Ja klar, ich weiß was du meinst, oke. Und du nutzt nur eigene Hilfsmittel oder wird Netflix,

134 Amazon Prime, Disney Plus irgendwas angeboten, was der Barrierefreiheit hilft?

135 D: Also ich kann sagen, es gibt einige Filme und auch Serien wo es eine AD gibt, also wo das dann

136 wirklich auch beschrieben wird, was in der Serie passiert. Ich fand zum Beispiel echt cool bei der

137 Serie [unverständlich] wenn du die kennst.

138 I: Nein, das sagt mir jetzt nichts.

139 D: Da war das eigentlich recht gut beschrieben und ansonsten gibt es auch von Marvel auf Disney Plus

140 einige Filme, wo es eine AD gibt.

141 I: Oke, ich verstehe. Also einerseits gibt's halt AD als Hilfsmittel auf der Seite, aber ich mein,
142 um dich zum Film zu geleiten.

143 D: Da braucht man eigentlich keine Hilfe, weil man hat ja schon Voiceover.

144 I: Okay, dann nutzt du nur Voiceover, okay. Und wie ist so grundlegend die Orientierung auf den
145 Seiten, also findest du dich gut zurecht, dass du das Menü findest, die Genres, dass du die
146 Suchzeile findest, wo du was eingeben kannst?

147 D: Ja, also ich kann dir sagen, wo ich das, die ganzen Sachen zum ersten mal gehabt hab, setzt man
148 sich mal kurz hin, vielleicht so 10, 15 Minuten, um zu schauen wie das aufgebaut ist, weil auch jede
149 Plattform anders aufgebaut ist, weil bei dem einen ist halt die Suche ganz oben, bei dem anderen ist
150 die ganz unten, das ist halt bissl anders angeordnet, aber danach ist das eigentlich kein Problem
151 mehr und man kann eigentlich easy schnell navigieren.

152 I: Oke passt. Du sprichst schon relativ positiv über das ganze, aber gibt es trotzdem Barrieren
153 also Probleme, die auftreten? So allgemein.

154 D: Also meinst du jetzt allgemein mit der Bedienung oder mit dem Angebot?

155 I: Also das Angebot, nein, also nicht das Angebot, sondern die Bedienung.

156 D: Also ich würde sagen zum Beispiel beim Iphone oder Ipad, bei der Bedienbarkeit würde ich jetzt
157 nicht wirklich sagen, dass es da Barrieren gibt.

158 I: Oke, also auch keine Probleme die auftreten.

159 D: Weil man eigentlich Voiceover hat und das ist eigentlich, finde ich recht gut. Man kann es
160 miteinander interagieren eigentlich.

161 I: Also treten keine klassischen Probleme auf, dass man auf einmal etwas nicht mehr findet, auf
162 einmal haben sie etwas umgestellt.

163 D: Oh ja, was mir grad einfällt ist zum Beispiel bei Disney Plus, es ist so wenn man halt eine Serie
164 oder einen Film schaut, manchmal recht problematisch, dieses Dings einzublenden, wo man pausieren
165 kann und wo man zurückspulen kann. Das ist echt sehr problematisch, also das geht nicht so ganz
166 leicht, oder zu aktivieren, oder einzuschalten, wie man es nennen mag.

167 I: Oke, also treten doch manchmal so paar Probleme auf.

168 D: Ja, es ist eigentlich immer so, dass es recht schwierig ist, das einzuschalten, irgendwie.

169 I: Okay. Alles klar.

170 D: Du weißt eh von was ich rede?

171 I: Doch ja, klar, wenn man vorspulen will, pausieren möchte, zurückspulen möchte.

172 D: Ja genau, das ist recht schwer zu aktivieren.

173 I: Okay. Also so als Tipp, ich mein das weißt du wahrscheinlich eh, aber vielleicht hilft es dir was,

174 wenn man Doppelklick macht auf das Bild auf der rechten Seite, dann spult es vor und wenn man auf

175 der linken Seite doppelt klickt, dann spult es zurück meistens.

176 D: Ah oke, das muss ich mal noch ausprobieren, das hab ich nicht gewusst.

177 I: Also spult zurück in dem Sinne, dass es halt so zehn Sekunden zurückspult nur.

178 D: Oke, aber danke für den Tipp.

179 I: Und wenn man genau auf die Mitte klickt, dann ist dort der Pausebutton.

180 D: Okay. Ja, ist ja dann doch problematisch, wenn man die Serie schließen möchte oder zur nächsten

181 Folge der Serie gelangen will.

182 I: Ja ja, ich weiß was du meinst. Das hat ich zum Beispiel bei Sky immer, weil ich hab auch Sky

183 genutzt und nutze es, wenn da zur nächsten Serie übergegangen werden muss, dann muss man immer ewig

184 warten und keine Ahnung, das ist nicht so gut aufgebaut. Oke. Gut. Dann bezüglich der Plattformen

185 von denen du gesprochen hast, gibt es da allgemein Unterschiede wie so eine Seite aufgebaut ist,

186 gibt es da Probleme, also dass du sagst: Bei Netflix tu ich mir voll leicht mit dem Finden, Disney

187 plus hast du schon erzählt, ist ein bisschen schwieriger, aber gibt es da so grundlegende

188 Unterschiede?

189 D: Ich würde jetzt eher nein sagen. Also ich würde sagen, von der Basics her sind sie eigentlich

190 alle gleich gebaut.

191 I: Oke. Passt, verstehe ich. Dann jetzt zur AD. Nutzt du das immer, wenn es existiert?

192 D: Eigentlich ja.

193 I: Oke. Würdest du dann sagen, wenn AD existiert, dann nutzt du es und würdest nie auf die Idee

194 kommen es nicht zu nutzen, weil es dir einfach extrem hilft?

195 D: Ja, also es hilft extrem, also ich würde nicht dran denken es nicht zu nutzen, weil du kannst ja

196 in den Audioeinstellungen aktivieren, dass es immer automatisch an ist, wenn es eine gibt.

197 I: Ja, das stimmt.

198 D: Also nicht bestimmt, das geht sicher so, weil ich hab das so eingestellt.

199 I: Ja. Hab ich auch schon gehört, dass es geht. Und würdest du auch einen Film gucken, wenn er dich

200 interessiert, wenn er keine AD hat.

201 D: Ehm ja.

202 I: Gibt es aber dann in dieser Hinsicht irgendwelche Sachen?

203 D: Also es ist ja schon ein Unterschied, wenn du darauf anspielst, ein Film der sehr visuell

204 aufgebaut ist oder halt recht viel Gesprächsstoff ist, ich vergleich es jetzt mit viel

205 Gesprächsstoff, bei zum Beispiel Oppenheimer, wo fast nur gesprochen wird oder zum Beispiel keine

206 Ahnung irgendein Action Film, wo nur herumgeballert wird eigentlich, auf gut Deutsch.

207 I: Oke. Dann wäre dir Oppenheimer in dem Fall lieber, weil du mehr dem Film folgen kannst?

208 D: Ja, genau.

209 I: Ich verstehe.

210 D: Wenn man halt mehr auditive Sachen hat.

211 I: Oke, ich verstehe. Dann jetzt mal zum Punkt der AD, noch mal zurück. Gibt es da Unterschiede,

212 also obs gute oder schlecht AD gibt, allgemein?

213 D: Ja also da gibts schon einen Unterschied, weil was mir aufgefallen ist, dass es schon manchmal so

214 eine AD gibt, wo es halt ein bisschen verzögert ist zu der Handlung die passiert, minimal, aber es

215 ist trotzdem eine Verzögerung, aber es gibt auch gute, wo es eigentlich entweder gleichzeitig ist

216 oder zum Beispiel sogar zwei Sprecher sind, um, damit du auch mitbekommst, wenn ein Untertitel da

217 ist, wenn irgendeine Fremdsprache oder ob es halt die tatsächliche Handlung ist.

218 I: Oke, ich verstehe. Also gibts einfach wirklich Unterschiede in Sachen Qualität, würde ich mal

219 sagen?

220 D: Ja, ich würde sagen schon, aber bei manchen, ich weiß nicht ob das nur bei manchen ist, ob da

221 wirklich wer spricht oder ob da eine KI dahintersteckt, keine Ahnung.

222 I: Also was ich darüber gehört habe, ich hab auch schon mit einer Person gesprochen, die AD macht,

223 die ist blind die Person, die machen das tatsächlich, also sie hocken sich hin und schauen gemeinsam

224 den Film an und sprechen darüber, was man da jetzt sagen kann. Also ist schon in den meisten Fällen

225 wirklich eine Person.

226 D: Okay.

227 I: Gut, jetzt hab ich noch eine Sache, die wollte ich eigentlich am Anfang fragen, die ist mir grad

228 noch eingefallen. Wohnst du alleine oder wohnst du daheim oder mit einer Partnerin oder einem

229 Partner?

230 D: Ich wohne alleine.

231 I: Okay, das heißt, dass auch normalerweise wenn du einen Film schaust, ist keiner dabei, der jetzt

232 irgendwie was erklärt, was passiert oder dir den Film einstellt?

233 D: Genau, also ich stell das eigentlich immer selber ein, außer es sind halt Freunde zu Besuch da.

234 I: Oke, passt, alles klar. Gut, dann bezüglich der Informationstiefe, fühlst du dich, wenn du so

235 einen Film anschaust, mit AD so sehr informiert, dass du sagen kannst du verstehst den Film

236 komplett?

237 D: Würde ich eigentlich schon sagen.

238 I: Oke, passt.

239 D: Es ist nur halt, was ich schon noch sagen möchte, manchmal ist es auch ein bisschen schwer mit AD

240 in Kombination mit den Dialogen, weil es wie ich gesagt habe manchmal verzögert ist, ist es halt mit

241 den Dialogen und dem Spannungsaufbau ein bisschen anders, als wenn man es ohne schauen würde.

242 I: Ja verstehe ich, ganz klar, es wird ein wenig unterbrochen. Gut. Darüber haben wir auch schon

243 gesprochen, du hast die Probleme angesprochen. Okay. Und wie ist das mit dem Auswählen der AD, ist

244 das einfach für dich, weil du gesagt hast, du kannst es Voreinstellen, aber vielleicht geht das

245 manchmal nicht und du musst extra in die Spracheinstellung gehen und das für diesen einen Film

246 machen?

247 D: Ja genau, also, eigentlich zum Beispiel, wenn man das jetzt einstellen möchte, ich mach das

248 eigentlich immer so, dass man diesen Film oder die Serie auswählt und dann ist es so, dass bei

249 diesem Menü, wo du normalerweise vor und zurückspulen kannst, auch steht Audiomenu oder wie das

250 heißt.

251 I: Ja.

252 D: Und da kann man dann auch die Sprache einstellen.

253 I: Oke.

254 D: Bei Disney Plus kann man da einfach recht easy wieder zurück, nur bei Netflix kann ich sagen,

255 kann man da nicht wirklich zurück außer mit einstellen und App schließen, wieder neu rein.

256 I: Okay, passt, ich verstehe.

257 D: Ist recht mühsam bei Netflix.

258 I: Oke, höre ich zum ersten Mal tatsächlich, dass Netflix da so schlecht sei oder mühsam sei.

259 D: Ja. Das ist wirklich das einzige Manko und Schwierigkeit, wenn man die Sprache umstellen möchte,

260 dass man dieses Einblendmenü wieder schließen kann, das hab ich ehrlich gesagt noch nie selber

261 geschafft. Vielleicht bin ich zu tollpatschig oder so.

262 I: Mhm. Und wie ist das mit den Sprachen, gibt es AD meistens auch auf Deutsch oder eher auf

263 Englisch

264 D: Also die Mehrheit ist schon auf Englisch aber es gibt schon auf Deutsch welche auch.

265 I: Könnte man sozusagen einen deutschen Film anschauen und nebenzu die englische AD, würde das

266 gehen?

267 D: Ich glaub das geht nicht. Also ich hab das ehrlich gesagt noch nie ausprobiert, aber ich glaub

268 das ist immer englische Sprache und englische AD.

269 I: Oke, na gut.

270 D: Weil du kannst ja zum Beispiel, wenn du in den Audioeinstellungen drin bist, kannst ja nicht

271 beides auswählen, sondern nur eines.

272 I: Mhm. Oke, klar, macht Sinn natürlich ja. Oke. Gut. Frage, wie ist deine Einschätzung, fühlst du

273 dich anhand der angebotenen Barrierefreiheit, in diesem Kontext jetzt die AD, so, dass du mitreden

274 kannst, mit anderen Leuten über einen Film eine Serie, dass man sich auch austauschen kann.

275 D: Also wenn die AD gut ist, dann ja.

276 I: Oke und wenn sie nicht gut ist, dann nicht?

277 D: Dann kann man sich schon austauschen, ja, es geht eigentlich auch, wenn sie schlecht ist.

278 I: Oke, passt und kommt es dann manchmal trotz der AD, egal ob sie gut oder schlecht ist, in

279 Gesprächen über den Inhalt zu Unstimmigkeiten?

280 D: Also mir persönlich ist das eigentlich noch nie passiert.

281 I: Oke. Würdest du sagen, dass du dich aufgrund von der, also dass AD existiert, dass du dich sozial
282 inkludierter fühlst?

283 D: Also na, ich würde jetzt nicht sagen, dass nur die AD zur sozialen Integration jetzt beitragen
284 würde bei mir.

285 I: Oke. Gut. Aber andererseits, wenn es sie nicht geben würde, dann würdest du ja viele Inhalte
286 eines Films nicht verstehen, über was viele andere Menschen vielleicht sprechen.

287 D: Das stimmt auch wieder, das würde aber auch wieder die Möglichkeit eröffnen, mit den anderen zu
288 diskutieren und sie zu fragen und die könnten mir das dann erklären, wodurch ja auch soziale
289 Interaktion entsteht.

290 I: Sehr guter Punkt, hab ich nicht bedacht, stimmt, sehr interessant. Gut. Was müsste man auf den
291 Plattformen die du nutzt oder generell, so bisschen verändern, damit es leichter fällt für blinde
292 Personen da Zugang zu bekommen zu Filmen und Serien?

293 D: Also ich finde eigentlich der Zugang ist eigentlich eh recht oke.

294 I: Oke. Also müsste man nichts verändern, das ist so schon oke, man muss sich halt ein bisschen
295 reinfuchsen, dann geht das.

296 D: Ja und dieses reinfuchsen, ich finde das dauert vielleicht zehn Minuten und dann passt das. Außer
297 das einzige, wo sie das machen können, ist beim Smart-TV, da könnte man es schon ein bisschen
298 verbessern.

299 I: Da hat man ja auch meistens einen Sprachassistenten, beim Smart-TV.

300 D: Ja genau, [unverständlich] aktivieren, aber da ist es dann, zum Beispiel bei Disney Plus,
301 manchmal recht schwierig herauszufinden und zu navigieren wo man hin möchte. Da ist am Handy das
302 einfacher.

303 I: Oke, ich verstehe. Oke. Hast du auch, also du hast, ich will nicht sagen, dass du nur blinde
304 Freunde hast, aber hast du auch blinde Freunde oder Bekannte, die aus gewissen Gründen keine
305 Streamingdienste verwenden?

306 D: Ehm.

307 I: Also einfach auch Leute, die blind sind in der Community, also nutzen das alle?

308 D: Also die, die ich kenne, nutzen eigentlich alle Streaming.

309 I: Aber denkst du, dass es daran liegt, du bist 26, dass sie jünger sind und sich mit technischen
310 Dingen auskennen?

311 D: Würde ich schon sagen.

312 I: Oke könnte es sein, dass Leute die älter sind, dann eher nicht so sehr Streamingdienste nutzen.

313 D: Das würde ich bei blinden Leuten gar nicht so sehr sagen, weil die teilweise technisch versierter
314 sind als Normalsehende.

315 I: Ja, das Gefühl hab ich auch, muss ich sagen, das stimmt, kann sein. Oke gut, das passt, danke für
316 die Antwort. Passt. Was ist deine Einschätzung, was muss eine blinde Person mitbringen, um
317 Streamingdienste nutzen zu können? Also auch irgendwie, du hast schon gesagt, das ist nicht so
318 schwer, 15 Minuten hast du gebraucht, aber würdest du sagen, ein erhöhtes Skilllevel wäre von
319 Vorteil, also dass man Hilfsmittel nutzen kann?

320 D: Also ich muss gestehen, wenn es jetzt eine Person ist, die so alt ist wie ich oder jünger ist,
321 die kennt sich eh per se mit Smartphones aus oder weiß wie man mit dem Handy umzugehen hat, aber ich
322 würd trotzdem sagen, man braucht am Anfang Geduld und bevor man die Nerven wegschmeißt, halt eine
323 sehende Person suchen und sich erklären lässt oder vielleicht auch von einem blinden Freund, muss
324 nicht immer eine sehende Person sein, weil wenn es eh die Sprachausgabe gibt, dann kann man sich
325 auch mit einem blinden Kumpel zusammensetzen und ja einfach nicht so verkrampfen und die Nerven
326 wegschmeißen würde ich sagen.

327 I: Also einfach Geduld, das braucht seine Zeit und man lernt das dann schon.

328 D: Genau.

329 I: Klar, gut. Dann hätten wir jetzt das Inhaltliche, ich hab jetzt noch am Ende ein paar
330 experimentellere Fragen, ich weiß auch nicht, ob die überhaupt für meine Masterarbeit Sinn machen,
331 aber ich hab mir das überlegt und ich will die einfach mal gestellt haben die Fragen, weil es mich
332 auch persönlich sehr interessiert.

333 D: Oke, bin schon gespannt.

334 I: Oke, einfach mal, ich nenn dir jetzt mal ein paar Figuren oder Schauspieler, die bekannt sind,
335 die jeder sehende Mensch, mit hoher Wahrscheinlichkeit, wenn man den Film gesehen hat und das
336 Internet nutzt, kennt.

337 D: Also ich muss wirklich gestehen, Schauspieler sagen mir gar nichts. Deswegen ist es jetzt
338 vielleicht ein wenig schwer.

339 I: Oke, egal, wenn du sie nicht kennst, ist es völlig in Ordnung, also es geht wirklich nur darum,
340 wenn du sie kennst, ich erkläre dir auch immer kurz, wer das ist, damit du weißt wer. Gut, fangen
341 wir mal an, hast du den Film Avatar gesehen?

342 D: Ja, beide Teile.

343 I: Beide Teile. Oke und die Hauptfigur heißt Jake Sully, also das ist einfach nur die Hauptfigur.

344 D: Achso, du meinst die, ich dachte die richtigen Schauspielernamen.

345 I: Achso, nene, auch auch, also ich werd jetzt auch einen echten Menschen sagen gleich, aber machen
346 wir mit dem Jake Sully weiter, der heißt in dem Film so und die Figur und der ist die Hauptfigur und
347 das ist ja animiert, kannst du irgendwas über ihn sagen wie er aussieht? Irgendwas.

348 D: Warte, hat der nicht irgendwie braune lange Haare oder so und blaue Haut, irgendwie dunkle Augen.

349 I: Also, Augen weiß ich jetzt nicht, aber die zwei anderen Sachen stimmen.

350 D: Und recht muskulös gebaut und haben die nicht so eine Art Schwanz wie Pferde so in der Art?

351 I: Also der Schwanz ist nicht so wie bei Pferden, ein Schweif, wo die Haare direkt aus dem Körper
352 rauskommen und dann zu einem Zopf werden oder sowas, sondern es ist einfach so wie bei einem Hund
353 und am Ende dieses Schwanzes sind dann so Fäden dran, die sich dann mit der Natur verknüpfen können.

354 Also so sieht das aus, wie bei einem Hund eher.

355 D: Okay.

356 I: Und was sagst du über die Größe?

357 D: Boah, ich würde sagen, dass der so drei Meter groß ist?

358 I: Also größer als der normale Mensch?

359 D: Ja.

360 I: Gut und Körperschmuck, Tätowierungen, irgendwas in die Richtung?

361 D: Ehm, keine Ahnung.

362 I: Da weißt du nix. Oke. Zur Information, er hat Tattoos auf dem ganzen Körper, so Tribals, drauf
363 tätowiert.

364 D: Ah, oke.

365 I: Und die Hautfarbe ist auch korrekt. Dann, kennst du den Schauspieler "Dwayne The Rock Johnson"?

366 D: Ja, sagt mir was.

367 I: Oke, der hat in so Filmen mitgespielt wie, also das ist einer der bestbezahltesten Schauspieler

368 aktuell, der spielt in Fast and Furious mit, sein Spitzname ist "The Rock". Hast du da irgendein

369 Bild vor Augen?

370 D: Nein.

371 I: Gar nix. Oke passt. Dann hast du den Film Harry Potter oder die Filme Harry Potter gesehen?

372 D: Ja.

373 I: Und da gibts die Figur "Dobby".

374 D: Wie heißt die?

375 I: Dobby.

376 D: Sagt mir jetzt gar nix.

377 I: Also Dobby ist der Hauself.

378 D: Ah, du meinst den, der im vierten Teil auftaucht in dem Haus?

379 I: Das kann sein.

380 D: Der eher ausschaut wie ein Troll als ein Elf.

381 I: Oke, wie ein Troll. Genau, hast du da irgendein Bild vor Augen, kannst du mir so bisschen

382 beschreiben, was du dir so vorstellst?

383 D: War der nicht so leicht grünlich, gelblich, der war doch echt klein, war der nicht gefühlt nur

384 einen halben Meter groß?

385 I: Oke. Ja, sehr klein auf jeden Fall.

386 D: Und hat irgendwie so glänzende Augen gehabt und auch bissl so eher keine Finger, sondern Krallen.

387 I: Also, mit den Krallen weiß ich jetzt nicht. Was würdest du über die Form sagen, eher so rundlich,

388 eher so spitzer?

389 D: Ich würde sagen eher rundlich.

390 I: Rundliche, wie nennt man das, so n shape.

391 D: Ja, genau.

392 I: Also er ist eher spitz, spitze Ohren, spitze Nase, klein und hässlich, also optisch gesehen, so

393 objektiv, eher so unattraktiv, wie ein Gnom, hast schon richtig gesagt, klein und er ist glaub ich

394 grau. nicht gelb.

395 D: Ah, oke.

396 I: Gut, dann noch zu Tom Cruise, dem Schauspieler Tom Cruise. Hast du da irgendwas?

397 D: Ist der nicht schon sau alt?

398 I: Ja der ist schon älter, ich weiß nicht genau wie alt, aber älter als wir auf jeden Fall.

399 D: Ist das nicht der Hauptdarsteller von Mission Impossible?

400 I: Genau, Genau. Hast du da irgendwas?

401 D: Hat der braune Haare und ist nur 1,70 groß?

402 I: Korrekt, also er ist ein bisschen kleiner als der Durchschnitt, würde ich sagen oder markant

403 kleiner.

404 D: Also 1,70 ist schon kleiner als der Durchschnitt.

405 I: Ja, definitiv. Klar. Ja genau, er ist kleiner, er hat braune Haare, würdest du sagen, er ist eher

406 attraktiv oder unattraktiv?

407 D: Eh, du musst eine Frau fragen.

408 I: Musst du eine Frau fragen, oke passt. Also nicht jetzt deine eigene Einschätzung.

409 D: Ist das nicht auch der, der bei Scientology ein hohes Tier ist?

410 I: Genau der macht da mit, ja. Da wurde auch, glaub ich, das war ganz groß in den Medien auch.

411 D: War der nicht auch früher zusammen mit der, die auch Brustkrebs bekommen hat, wie heißt die?

412 I: Angelina Jolie.

413 D: Hat die nicht irgendwie Jolie geheißen?

414 I: Angelina Jolie hat die geheißen, aber die war mit dem Brad Pitt zusammen.

415 D: Achso, dann verwechsle ich das, ich dachte, die wäre mit dem zusammen gewesen.

416 I: Ne. Oke, dann noch die letzte Person. Leonardo di Caprio.

417 D: Eh.

418 I: Irgendwas.

419 D: Keine Ahnung. Ist der nicht auch schon irgendwie 60 oder 70?

420 I: Ne ne, so alt ist der noch nicht. Der ist 50 so die Richtung.

421 D: Oke.

422 I: Aber irgendwas?

423 D: Na, da hab ich kein Bild dazu.

424 I: Mit attraktiv bei Tom Cruise meine ich nicht deine Einschätzung, sondern was du so gehört hast

425 oder wie er in den Filmen, die du angeschaut hast erklärt wurde.

426 D: Ja, ich glaub dann schon.

427 I: Dann schon. Und Leonardo di Caprio? Oder Haarfarbe?

428 D: Na.

429 I: Oke, dann passt. Gut. Dann passt das so, danke für diese experimentellen Antworten auch. Mal

430 gucken was daraus wird.

431 D: Ja, bin schon gespannt.

432 I: Ja, voll.

433 D: Wäre cool, wenn es fertig ist, wenn du mir deine Masterarbeit irgendwie zukommen lassen könntest.

434 I: Mach ich auf jeden Fall, wenn ich fertig bin mit dem Schreiben, muss ich sie erstmal verteidigen,

435 das wird wahrscheinlich Anfang nächsten Jahres so sein und dann werde ich ...

436 D: Ja, kein Stress wäre nur interessant zu lesen, was deine Erkenntnisse sind und so.

437 I: Ja auf jeden Fall, das ist sehr interessant, jeder mit dem ich telefoniert habe, oder ein

438 Interview geführt habe hat das gesagt, jede einzelne Person bis jetzt und bei anderen

439 Forschungsarbeiten, die ich geschrieben habe, wo ich auch mit Menschen gesprochen habe, die etwas,

440 die haben da nie so wirklich Interesse gehabt, aber Leute die eine Seheinschränkung haben, haben

441 voll Interesse dran, auch an diesem Thema. Interessant.

442 D: Ja.

443 I: Willst du noch irgendwas sagen, also von deiner Seite was sagen, was ich vergessen habe, was dir

444 noch wichtig ist, so ganz allgemein?

445 D: Mhm. Eigentlich fällt mir jetzt nichts ein.

446 I: Oke passt, dann mach ich die Aufnahme jetzt aus.

Franz

1	I: Oke, Herr F., welchem Geschlecht fühlen Sie sich denn zugehörig?
2	F: Männlich.
3	I: Wie alt sind Sie?
4	F: 61.
5	I: Oke. Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?
6	F: Mittlere Reife, ich weiß nicht, wie das in Österreich heißt, das ist Realschule.
7	I: Also ich komme aus Deutschland. Also mir ist das auf jeden Fall ein Begriff.
8	F: Ah. Oke.
9	I: Was arbeiten Sie, oder was haben Sie gearbeitet?
10	F: Softwareentwickler, also ich hab Datenverarbeitungskaufmann gelernt und arbeite als
11	Softwareentwickler so und programmiere.
12	I: Okay, verstehe ich. Wo wohnen Sie aktuell?
13	F: Frankfurt am Main.
14	I: Frankfurt am Main, okay. Gut, dann zu ihrer Sinneseinschränkung, wie würde man Ihre Blindheit
15	definieren?
16	F: 100%, also keine Lichtwahrnehmung mehr.
17	I: Mhm. Keine Lichtwahrnehmung bedeutet, Sie sehen noch hell und dunkel, oder?
18	F: Nein, gar nix, null. Das war auch schon immer so, also ich bin geburtsblind.
19	I: Oke gut. Ich hab jetzt herausgehört, dass sie ohnehin schon etwas im technischen Bereich
20	gearbeitet haben, würden Sie sich selber als technisch versiert verstehen?
21	F: Ja, auf jeden Fall.
22	I: Gut, dann zu den audiovisuellen Streamingdiensten. Nutzen Sie audiovisuelle Streamingdienste?
23	F: Ja, das ist einmal Apple TV Plus und das andere ist Amazon Prime.
24	I: Okay, also nur die Beiden?
25	F: Ja, nur die beiden, also kein Netflix und kein, was es sonst noch so alles gibt.
26	I: Okay, ja, es gibt ja immer mehr aktuell. Gut und die anderen haben Sie nie ausprobiert oder gibt
27	es da irgendwelche Gründe dafür?
28	F: Ja also einerseits die Kosten, also ich hab mich mal ein bisschen damit beschäftigt was die so

29 bieten und bei den Streamingdiensten ist es ja so, dass jeder Streamingdienst von irgendwas leben
30 muss und dann Spenden erhebt und wir haben eigentlich, Amazon Prime ist mir so in den Schoß gefallen,
31 weil ich halt viel inzwischen bei Amazon einkaufe und da lohnt es sich halt Primekunde zu sein und
32 bei Apple find ich halt sehr schön, was den Ausbau der Barrierefreiheit angeht, also dass die halt
33 bei den Filmen zum Beispiel fast alles mit AD haben und das dann in den hochqualitativen Tonspuren,
34 also dann ist es halt nicht so, dass die AD nur in der Stereo-Tonspur ist, sondern die haben das
35 dann in der Dolby Atmos Tonspur.

36 I: Mhm. Okay, interessant. Dann würden Sie jetzt, wenn Sie diese beiden Dienste nutzen, Apple TV an
37 erster Stelle setzen aufgrund der Qualität?

38 F: Ja.

39 I: Okay, und was sind die Nachteile bei Amazon Prime?

40 F: Ja also, dass halt viele Sachen nicht mit AD ausgestattet sind, also von der Bedienung her, ist
41 das auch gut gemacht, also ich hab diese Amazon Fire Stick, also da hat man ja dann auch eine
42 Fernbedienung dabei, das ist wohl auch so, dass die Apps, die es auch für die Fernseher heute gibt,
43 also ich hab einen Samsung Fernseher und da kann man dann ja Apps installieren und die Fernseher
44 selber haben ja auch so eine Barrierefreiheitseinrichtung, Voice-Guide, wo man halt den Fernseher
45 auch mit einer Sprachausgabe benutzen kann und da sind auch beide Apps gut bedienbar, also sowohl
46 die Prime App als auch die Apple App.

47 I: Okay.

48 F: Also ich nutze es halt schon gerne auf der Hardware, also ich hab Apple TV und ich habe eben die
49 Amazon Fire Sticks, die sind ja nicht so teuer.

50 I: Okay ja, ja ich hab auch einen, einen Stick. Okay. Gut. Dann, Sie meinten jetzt vorher, dass
51 Apple TV im Angebot und auch bei der AD einfach irgendwie ein bisschen fortschrittlicher ist, aber
52 ich hab jetzt auch rausgehört, dass da Prime nicht so gut ist?

53 F: Ja also, was die Barrierefreiheit des angebotenen Contents angeht also, das ist, es gibt ja, wenn
54 ich bei Amazon Prime, finde ich zum Beispiel auch viele Serien, die mal im Fernseher gelaufen sind.
55 Und dann haben die aber in der Regel nicht die Variante mit AD und bei Apple TV sind, die haben ja
56 viele Eigenproduktionen und die Eigenproduktion sind dann aber trotzdem, was heißt trotzdem, sind

57 auf jeden Fall fast 100% mit AD versehen, das finde ich halt schon sehr schön, weil es viele Inhalte
58 gibt, denen kann man gar nicht folgen, wenn man keine AD hat, weil ja, in der Produktion, wenn der
59 Regisseur sagt was man sieht, dann muss man nicht mehr beschreiben, das war früher mal anders, also
60 früher gab es Filme, denen konnte man auch so folgen, auch wenn man jetzt keine AD hatte und dann
61 sozusagen gab es auch oft noch so einen Sprecher, der halt einfach Sachen, ja beschrieben hat und
62 also das war nicht so. Also wenn man sich [unverständlich] oder Lockruf des Goldes, also aufwendige
63 Produktionen so aus den 60er 70er Jahren, das ist heute ein Tatort, kann man gar nicht folgen, wenn
64 es keine AD hat, gibt es eine viertel Stunde Verfolgungsjagden durch den Wald, wo dann einer KO
65 geschlagen wird, wenn man da keine AD hat, weiß man gar nicht was da jetzt passiert ist.
66 I: Okay, also es gibt auch eine Veränderung in Sachen Art und Weise, wie ein Film ist oder eine
67 Serie ist, also mehr Handlung, weniger Sprechen.
68 F: Ja. Und es ist auch so, dass die, also einerseits so ein Film wie Matrix, weiß ich nicht, ob Sie
69 den kennen, könnte ich damit überhaupt nichts anfangen, wenn er keine AD hat.
70 I: Ja natürlich, der ist sehr absurd, da braucht man eine Erklärung für die Situation. Oke. Gut, ich
71 verstehe. Mit der Aufmachung, also die Seiten selber, wie Apple TV oder auch Amazon Prime versuchen
72 ja so gut es geht die Seite barrierefrei zu gestalten, also wie man sich auf der Seite zurechtfindet,
73 gibt es da Unterschiede zwischen den beiden Plattformen oder generell Gemeinsamkeiten.
74 F: Ja, die Gemeinsamkeit ist, dass man über irgendeine Sprachsuche ja nach bestimmten Dingen suchen
75 kann, also man kann ja nach Schauspielern suchen oder man kann auch den Namen des Films eingeben und
76 das funktioniert eigentlich ganz gut. Was ich ganz nett finde, bei dem Apple TV, es ist halt so,
77 dass man, dass das Iphone für die Texteingabe benutzt werden kann und auch die Möglichkeit, wie man
78 sich das Texteingabefeld gestalten kann ist bei Apple, wenn man sich mal mit den Einstellungen
79 beschäftigt vielseitiger, ich kann mir da quasi den, das Keyboard als eine Zeile darstellen lassen,
80 muss dann A bis Z immer mit links rechts Pfeil gehen und kann das aber auch umstellen, dass ich das
81 in mehreren Zeilen dargestellt habe, dann hab ich da nur sechs Zeichen in der Zeile, dann ist man da
82 viel schneller und bei Amazon ist das, dass man quasi ein Keyboard eingeblendet bekommt und wenn man
83 jetzt so nach Sonderzeichen sucht, das ist dann immer sehr aufwendig, weil man da umschalten muss
84 auf eine andere Ebene für Sonderzeichen oder so, also da hab ich mir am Anfang ein wenig schwer

85 getan, also man kriegt das dann irgendwann raus, dann geht das, also dadurch dass ich ja blind bin

86 und blind auf einer PC Tastatur schreibe, kenn ich mich schon mit Zeichenanordnung aus.

87 I: Gut, ich verstehe. Und in Sachen AD. Sie haben erzählt, dass auf beiden Seiten AD existiert, bei

88 Apple TV gibt es mehr AD aufgrund dessen, weil sie halt einfach viele Eigenproduktionen haben, die

89 aufwändig sind. Man muss ja auch häufig auch AD einstellen bei der Sprachauswahl, wie ist das da,

90 ist das möglich?

91 F: Ja, also bei Apple ist das so, wenn dieses Voice-Over aktiviert ist, dann kriegt man genau den

92 Content, der mit AD verfügbar ist, ist die AD quasi voreingestellt und Amazon ist das nicht der Fall,

93 da muss man schon gezielt danach suchen.

94 I: Okay, ich verstehe, also ein bisschen aufwendiger einfach.

95 F: Ja.

96 I: Gut, dann ganz kurz, ich glaub schon, dass sie mir das ohnehin schon erklärt haben, aber wie

97 läuft das ab, sie wollen einen Film anschauen, eine Serie, irgendwas, wie läuft das ab, wenn Sie das

98 vorher, also wie ist der Weg hin zum Film, so ganz allgemein, wie gehen Sie vor?

99 F: Ja, also bei Apple, dadurch, dass ich das ja abonniert habe, kriege ich, und weil ich denen

100 erlaubt habe, mir E-Mails zu schicken, bekomme ich einfach per Mail die Information, wenn es neuen

101 Content gibt. Und dann kann ich das sehr schnell finden beim Apple TV und da muss man halt auch

102 wissen, dass man waagrecht und senkrecht navigieren muss, es gibt sozusagen Genres, die sind in der

103 senkrechten und in der waagerechten ist halt dann der Inhalt zum Genre und bei Amazon Prime ist es,

104 finde ich, etwas mühseliger zu finden. Also erstens krieg ich nichts von Amazon per E-Mail, wenn sie

105 was neues haben und zweitens verschwinden da auch Sachen nach einer gewissen Zeit, also

106 wahrscheinlich haben die da immer nur begrenzt Zeit das Recht dran und dann ist es so, dass es schon

107 regelmäßig viel neuen Inhalt gibt, aber das ist dann schon sehr umfangreich, da sucht man schon viel

108 länger, also da nutze ich schon eher mal die Suchfunktion, indem ich halt einfach gezielt das

109 eingabe was ich suche und guck dann halt ob es gefunden wird oder nicht.

110 I: Oke, ich verstehe. Danke. Wie ist das mit den Geräten, sie haben vorher schon gesagt Sie schauen

111 das am Samsung, auch mit dem Fire TV Stick, nutzen sie das auch am Handy, also Streaming-Dienste

112 oder auch am Laptop, Computer oder wirklich ausschließlich am TV.

113 F: Ne auch am Smartphone, also ich hab ein I-Phone und da gibt es ja auch die Apps entsprechend.

114 Amazon Prime, was man sich ja extra herunterladen muss, weil bei Apple ist das ja schon

115 vorinstalliert, die TV App, und die nutz ich auch. Manchmal mach ich das sogar, dass ich die Suche

116 auf dem Smartphone mache und mir dann auf dem, wenn ich es gefunden habe, quasi speichere, es in die

117 Mediathek aufnehme und dann halt über die Anlage höre.

118 I: Okay. Also dann haben sie eine eigene Strategie entwickelt, sozusagen, wie es am besten geht.

119 F: Ja.

120 I: Okay. Über die Hilfsmittel haben wir jetzt auch schon gesprochen, also das Voice-Over von Apple

121 ist ja wahrscheinlich auf dem Apple TV auch schon automatisch drauf.

122 F: Ja. Das ist vorinstalliert, man muss es halt beim Einrichten des Geräts, wenn man es aktiviert

123 lässt, dann ist es halt an. Es ist halt auch schön, denn beim Amazon Fire Stick ist es so, dass man

124 wissen muss, wie man die Sprachausgabe aktivieren kann, muss man zwei Tasten gleichzeitig drücken

125 für drei Sekunden und wenn man das nicht weiß, weiß man nicht wie man das zum sprechen kriegt und

126 bei Apple ist es so, wenn man das Gerät auspackt und einschaltet, dann labert das erstmal und wenn

127 man dann sagt: Ist oke, dass du sprichst, dann bleibt die Sprache halt dauerhaft an. Man kann das

128 natürlich auch nachträglich dann aktivieren, muss man dann übers Menü gehen und weil ich meine, dass

129 dieser Dreifachklick auf die Menü-Taste um Voice-Over ein und auszuschalten, nicht aktiv ist, wenn

130 man es nicht beim Einrichten das Voice-Over aktiviert hat. Zum Beispiel habe ich das jetzt letztens

131 mal gehabt, dass ein Bekannter, bei dem war diese Funktion nicht aktivierbar, dass man Voice-Over

132 ein und ausschalten konnte über diesen Dreifachklick.

133 I: Ja.

134 F: Und das haben wir dann rausgekriegt, ja er hat sich das von so einem Händler einrichten lassen

135 und der hat ihm das natürlich alles ohne Sprache eingerichtet, hat ihm dann natürlich hinterher die

136 Sprache aktiviert, aber er war dann nicht so freundlich als er dann diese Funktion der

137 Bedienungshilfen eingestellt hat.

138 I: Also der Händler war nicht freundlich, meinen Sie?

139 F: Ja genau, der hat das halt nicht gewusst, das ist ja die Crux, dass die so tief in der

140 Konfiguration nicht drin stecken, was jetzt die behindertenspezifischen Sachen angeht.

141 I: Okay. Gut. Dann passt das, dann ist ein Bereich schon mal abgearbeitet, von uns, von dem
142 Interview, jetzt noch zur AD selber, also gibt es Unterschiede bei AD, jetzt gar nicht so zwischen
143 den beiden Plattformen, sondern ganz allgemein?
144 F: Ja, das liegt ja so ein bisschen daran, wie die entsprechenden Studios, die die ADs liefern, das
145 machen. Manchmal ist das besser, manchmal schlechter. Manche fangen jetzt an zu Gendern, stört mich
146 sehr, muss ich ehrlich sagen, bin ich einfach aus einer anderen Generation, denen das auf den Keks
147 geht und das ist aber, ich weiß nicht ob sich da welche von den entsprechenden Studios, die sowas
148 machen, sich dazu verpflichtet fühlen das zu machen, also ob es da Unterschiede gibt weiß ich nicht,
149 mir fällt nur auf, dass bei neueren Produktionen halt manchmal tatsächlich mit gegenderter Sprache
150 ist und dann muss ich sagen, dass ich wirklich beeindruckt wie gut die Sachen beschreiben, da kann
151 ich jetzt aber wirklich, gibt zum Beispiel bei einer Apple, eine Eigenproduktion "For all mankind",
152 da gibts eine Beschreibung von einem Sonnensturm, wie der auf dem Mond ist, wie der da reguliert
153 wird, wie er durch den Sonnenwind durch die Gegend gewirbelt wird, das ist beeindruckend gut gemacht,
154 muss ich sagen, diese Beschreibung. Und ich hab eigentlich, kann ich jetzt nicht sagen, dass ich
155 jetzt mal grottenschlechte AD gehört habe.

156 I: Oke.

157 F: Ist mir bis jetzt eigentlich noch nicht untergekommen. Was mich tatsächlich mal interessieren
158 würde, aber nur so eine theoretische Geschichte, es gibt ja Sachen, wo es wirklich schwierig ist,
159 das zu beschreiben, so in verschiedenen Genren, aber weil, das ja dann unter Umständen, also wenn es
160 um intime Szenen geht.

161 I: Ja.

162 F: Wie hemmungslos das dann bei einer AD aussehen würde, kenn ich mich aber nicht aus. Wenn man sich
163 so im Freundeskreis so unterhält, wenn man dann so sagt: Ey da bin ich aber gespannt, wie die das
164 beschreiben, aber ansonsten muss ich sagen, ob das jetzt die Produktion vom öffentlich rechtlichen
165 Rundfunk sind, die da auch immer mehr machen, die sind normalerweise gut gemacht.

166 I: Ja.

167 F: Es ist ja oft so, als das mit der AD los ging, dass ja immer irgendwie ein Sehender und Blinder
168 oder zwei Sehende und ein Blinder quasi diesen Film zusammen sich angeschaut haben und dann ja quasi

169 die Sehenden, wenn der Blinde eine Verständnisfrage hatte zu dem Ablauf, dass die dann notiert haben,
170 das ist ja in die AD eingeflossen.

171 I: Ja.

172 F: Das muss ich sagen, hab ich eigentlich noch keine schlechte erlebt.

173 I: Oke.

174 F: Was wirklich die Unterschiede sind, dass manchmal die AD nur in der unattraktivsten Tonspur
175 vorhanden ist, dann nur in der Stereotonspur und dann nicht in der Mehrkanaltspur enthalten ist.

176 I: Okay.

177 F: Das stört mich sehr, weil ich so ein Fan von Multikanalwiedergabe bin. Also 5.1 ist Pflicht,
178 Dolby Atmos oder Auro 3D ist noch schöner.

179 I: Ja.

180 F: Und wenn dann die AD nicht, also nur in der Stereotonspur ist, und was auch bei Kaufmedien zum
181 Beispiel oder was oft schwierig ist, überhaupt das auszuwählen, wenn die mit vorgeschalteten Menüs
182 sind, weil die nicht normiert sind, da macht jeder so sein Gimmicks, wie sie diese Tonspurauswahl
183 machen, wenn man Glück hat, ist es so, wenn man den Film startet oder die DVD oder Bluray, dass am
184 Anfang noch am Anfang gesagt, wenn sie das mit AD hören wollen, dann drücken sie jetzt ok oder
185 irgendsowas halt, aber das ist auch nicht immer gegeben.

186 I: Oke. Oke. Also bei privaten Anbietern wie DVDs oder eigene Filme, ich verstehe das, weil Netflix
187 und Amazon Prime die sind ja allgemeiner, internationaler und da braucht man ein gewisses Standard
188 und so eine DVD kann von verschiedenen Produktionen kommen, verschiedene Händler und so weiter.

189 F: Ja ja, das ist schon ein regelrechter Intelligenztest, der da vorgeschaltet ist, also ich jetzt
190 mal unabhängig von AD, ich hab ein Album von Pink Floyd, das heißt Monumentry of Deason, ist mit
191 unterschiedlichen Tonformaten ausgestattet und mit Dolby Atmos, da sind schon zwei von meinen
192 sehenden Freunden dran gescheitert, die überhaupt auszuwählen.

193 I: Oke, also kompliziert, ich verstehe, klar. Gut, passt. Also ich hab jetzt zu AD, ich glaube ich
194 hab da jetzt alles abgearbeitet oder wir haben alles angesprochen während des Gesprächs. Okay, jetzt
195 kommt eine sehr interessante Frage, die auch für mich sehr wichtig ist für meine Arbeit. Da geht es
196 nämlich darum, dass meine These so ein bisschen so ist, dass Netflix, Amazon Prime, Apple TV Orte

197 sind, an denen ein Wissen verfügbar ist, auf das halt die Gesellschaft Zugriff hat, zum Beispiel

198 Harry Potter und da entsteht jetzt ein gesellschaftliches Wissen, das vielleicht auch nicht

199 zugänglich wäre für blinde Personen, wenn es nicht diese angebotenen Barrierefreiheiten gäbe. Oke,

200 gut. Und jetzt ist meine Frage, wie ist ihre Einschätzung, fühlen Sie sich anhand der angebotenen

201 Barrierefreiheit so, dass Sie mitreden können, wenn Sie mit Ihren sehenden Freunden sprechen, zum

202 Beispiel?

203 F: Ja, das ist teils teils, also wenn es jetzt neue Produktionen sind, also es gibt ja noch mehrere

204 Varianten der Zugänglichkeit von Filmen, also gerade was neu ins Kino kommt, es gibt ja noch dieses

205 Greta und Starkx.

206 I: Ja.

207 F: Wo man eben auch im Kino einen aktuellen Film mit AD gucken kann.

208 I: Ja.

209 F: Und das kann man ja richtig inklusiv tun, indem man halt mit seinem Handy und der vorher

210 heruntergeladenen Tonspur ins Kino geht, dann sitzt man halt mit seinen sehenden Freunden im Kino

211 und guckt zur gleichen Zeit den Film, da hat man jetzt auch keinen zeitlichen Nachteil. Das war noch

212 viel extremer bei Büchern. Bis ein Buch früher in der Hörbücherei erschienen ist, sind ja Jahre

213 vergangen, wenn es überhaupt jemals in einer Hörbücherei aufgetaucht ist.

214 I: Ja.

215 F: Und, durch dieses Angebot gerade von E-Books und Audiobüchern, die von Sehenden irgendwann mal

216 auch entdeckt wurden, erscheinen die Formate ja mitunter ja wirklich zeitgleich und es gibt ja aber

217 heute immer noch Millionen von Filmen, die ja verfügbar sind über diese Streamingdienste. wo

218 nachträglich keine AD erstellt wird. Und, wenn man jetzt sich, also ein Film, "Spiel mir das Lied

219 vom Tod", da ist am Anfang eine viertel Stunde, wo diese Leute da am Bahnhof sitzen und auf den Zug

220 warten, da passiert, wenn man nix sieht, passiert gar nix.

221 I: Ja klar.

222 F: Und ich weiß nicht, ob es den inzwischen mit AD gibt, ich glaube nicht, aber es gibt so Sachen

223 über die sich Leute unterhalten, oder auch so Comedy Sachen, wie Mr. Bean oder so, die ja recht

224 begehrt sind scheinbar von etlichen Leuten, wo man immer so außen vor ist, weil viel von dieser

225 Komik beruht ja auf Optik, alleine so groß wie der Typ ist und sich immer in sein Mini reinquetscht

226 und das sind halt, man ist da schon würde ich sagen im Nachteil, aber es wird halt, durch diese AD

227 ist das viel besser geworden und es gibt halt Sachen, wenn es aktuell ist, wo man jetzt tatsächlich

228 die Chance hat auch aktuell dabei zu sein.

229 I: Ja.

230 F: Also von daher, je nachdem wo es halt erscheint, also diese Streamingdienste, wenn es um “Game of

231 Thrones” geht oder so, dann hat halt ein Streamingdienst diese Serie und ja wenn man jetzt zum

232 Beispiel diesen Streamingdienst gar nicht abonniert hat, wo diese grad gehypte Serie auch erscheint und

233 sie ist nicht mit AD, hat man halt auch wieder gelitten.

234 I: Ok,e ich verstehe, also es kommt drauf an, sagen sie.

235 F: Ja.

236 I: Okay, also sie sagen, es ist auf jeden Fall so, dass, wenn AD existiert, bei vor allem neueren

237 Produktionen, dass man dann sozial inkludierter ist, weil man da dann mitsprechen kann und versteht,

238 was gerade so in den Trends liegt.

239 F: Ja.

240 I: Kommt es manchmal trotzdem zu Unstimmigkeiten, wenn man mit seinen Freunden spricht und dann

241 spricht man über eine Szene xy und dann haben Sie diese Szene ganz anders verstanden?

242 F: Ne. Hab ich bis jetzt noch nicht erlebt.

243 I: Oke passt. Gut, dann was müssten die Plattformen jetzt zum Beispiel verändern, dass alles für sie

244 leichter fällt, jetzt AD, der Zugriff, ich glaub Sie haben schon gesagt auch mehr AD vielleicht auch

245 verfügbar, einfacher auch auszuwählen bei Amazon Prime zum Beispiel, hab ich da jetzt was vergessen

246 in der Zusammenfassung.

247 F: Ne. Also was mir auch noch eingefallen ist, ich weiß nicht inwiefern die Mediatheken der

248 öffentlich rechtlichen Anstalten, ARD und ZDF noch für Sie interessant sind, weil die haben es echt

249 voll verbockt, also zumindest die ARD.

250 I: Oke.

251 F: Die haben nämlich, insofern, die müssen Blinde hassen. Die haben Filme, find ich den Film zweimal,

252 einmal Hörfilmfassung, einmal ohne Hörfilmfassung. Ich will den mit Hörfilmfassung, starte die

253 Wiedergabe, es ist aber dann nicht so, dass die Hörfilmfassung mit der AD zusammen startet, ne ne,
254 ich muss dann nochmal ins Menü gehen, muss dann mir Barrierefreiheit suchen, muss dann in der
255 Barrierefreiheit die AD suchen und die noch in einem separaten Schritt einschalten und das muss ich
256 für jeden Film machen, also ich hab da keine Möglichkeit das grundsätzlich mal zu aktivieren und was
257 mir halt gefallen würde, also wenn zum Beispiel bei Amazon Prime, da die viel weniger mit AD haben,
258 die haben letztendlich ein größeres Angebot als Apple TV, das muss man einfach so sehen, aber wenn
259 sie eine Rubrik hätten, wo sie halt die Filme, die mit AD sind, dann, quasi in einer Rubrik,
260 unabhängig vom Genre.

261 I: Ja. Hab ich auch schon gehört von einer anderen Person, mit der ich gestern ein Interview geführt
262 habe, die hat genau das gleiche angesprochen. Interessant. Genau, sie haben jetzt gesagt, ARD, ZDF,
263 die Mediathek, die sind ja theoretisch kostenlos.

264 F: Also bei ZDF ist es ein bisschen besser, aber ARD ist ganz grottig.

265 I: Okay, ich verstehe. Die sind ja auch kostenlos für uns, wir können die, ich glaube in Österreich
266 habe ich gar kein Zugriff drauf, aber die sind ja kostenlos.

267 F: Ja gut man zahlt ja ein Rundfunkbeitrag zwangsweise und die Sehbehinderten, Blinde, die zahlen
268 halt nur ein Drittel von dem Rundfunkbeitrag, von dem was der nicht Behinderte zahlt, früher wars
269 für uns mal ganz kostenlos, das haben sie geändert, dafür haben sie versprochen, dass sie mehr mit
270 AD produzieren, das ist letztendlich auch so, dass viele Eigenproduktionen jetzt mit AD sind, das
271 ist auch so, wenn sie heute von der Filmförderung Gelder haben wollen, dann müssen sie was mit AD
272 machen.

273 I: Ja.

274 F: Das Blöde ist zum Beispiel aber auch, da wird der Film irgendwie mit AD produziert, wird aber
275 nicht mit AD gesendet, hab ich auch schon erlebt.

276 I: Oh. Okay. Aber in der Mediathek ist der dann mit AD?

277 F: Wenn der in der Mediathek ist, aber da sind die ja auch nicht dauerhaft. Zum Beispiel der Film
278 "Jenseits der Stille" wo da ein gehörloses Elternpaar eine Tochter hat, also die haben zwei Töchter,
279 aber die eine spielt Saxophon und da gibt es viele Szenen wo die über diese Handsprache...

280 I: Gebärdensprache.

281 F: ...ja, mit ihren Eltern kommuniziert, ohne AD auch völlig sinnlos, es gibt die Tochter, die muss ja
282 immer dolmetschen auch für die Eltern und wenn die Eltern in die Schule zitiert werden wegen
283 schlechten Leistungen der Tochter, dann dolmetscht die halt nicht unbedingt das was die Lehrerin den
284 Eltern mitteilen will, also sie erzählt den Eltern, was in ihrem eigenen Interesse ist.
285 I: Ich verstehe. Manchmal ist das halt schwierig.
286 F: Ja und dann ist das halt ärgerlich, wenn der Film an sich existent ist mit AD, aber er dann halt
287 so entweder nicht in den Handel kommt oder wenn er im Fernseher läuft, dann halt ohne die AD,
288 gesendet wird.
289 I: Okay ich verstehe. Mein Ansatz war nämlich nur, hauptsächlich nur Netflix und die anderen
290 Streamingdienste zu verwenden, weil man da halt Geld dafür bezahlt und einen gewissen Service
291 erwarten kann. Und da dachte ich mir ARD und ZDF klammere ich aus, diese Mediatheken und auch
292 Youtube.
293 F: Oke. Aber es tut mir jetzt leid, aber unter dem Aspekt muss ich jetzt sagen, so wie ich wirklich
294 Apple TV, also ich hab ja gesagt, dass ich bei Amazon Prime, durch mein Amazon Prime Abo einfach
295 dazu gekommen bin, da hätte ich sonst, da würde ich sonst glaube ich kein Geld ausgeben und das ist
296 bei Apple halt anders, da bezahle ich ganz bewusst da die neun Euro, oder 9,99 im Monat, weil ich
297 das wirklich super finde.
298 I: Okay, das ist auch gut zu wissen, weil das hat sich nämlich gestern auch bei dem Interview
299 hervorgetan, dass eben das auch der selbe Fall ist, dass auch, man hat halt Amazon Prime und nutzt
300 das auch, aber ist eigentlich blöd. Oke.
301 F: Ja.
302 I: Oke, gut, noch, bald sind wir durch. Haben Sie, Sie haben natürlich auch blinde Freunde haben Sie
303 ja erzählt, genau, und diese blinden Freunde haben die alle irgendwelche Streamingdienste, oder
304 nutzen die keine, wie ist da die allgemeine Stimmung?
305 F: Ja, die ist sehr unterschiedlich, kommt auch immer auf die Motivation an was also, also manche
306 haben, nutzen Audiostreamingdienste [unverständlich] und Deezer und sowas, weil die nur an Musik
307 interessiert sind, haben natürlich auch Abos da abgeschlossen und da gibt es ein regen Austausch
308 welche Streamplayer überhaupt nutzbar sind, ob das dann über optical Streamplayer, also diese

309 Audiostreamern, irgendwelchen Apps, und da wird sich dann ausgetauscht, welche sind nutzbar und
310 welche nicht. Und dementsprechend wird natürlich auch die Geräteauswahl getroffen für die Streamer
311 und dadurch, dass ich, ich hab auch Apple Music Abo, da bin ich auch ganz angetan von. Läuft ja dann
312 auf derselben Hardware, also Apple TV, kann man halt dann auch Apple Music nutzen, das finde ich
313 halt auch gut, das ist qualitativ auch ganz ok, weil die ganz viel in nicht komprimierter Form
314 anbieten, sondern in diesem Appleformat und sehr viel in der Mehrkanaltechnik, Dolby Atmos zum
315 Beispiel, [unverständlich] kommt auch immer mehr, also ich find halt, dass die halt auch was die
316 Qualität angeht, dass das nicht irgendein MP3 mit 64 KB ist, dann hochkomprimiert mit irgendwelchen
317 Dynamikverlusten.

318 I: Okay. Also man spricht quasi in ihrem Umkreis, in ihrer Bekanntschaft, wenn Leute auch eine
319 Seheinschränkung haben, über die Qualität, man tauscht sich aus, manche nutzen das dann, manche
320 nutzen das nicht, je nachdem.

321 F: Ja.

322 I: Oke. Gut. Was ist Ihre Einschätzung, was muss eine blinde Person mitbringen, um audiovisuelle
323 Streamingdienste nutzen zu können, was muss man haben, was muss man können?

324 F: Ja, bisschen Interesse sich mit der Bedienung, in die Bedienung einzufuchsen, also ist nicht
325 unbedingt selbsterklärend, man muss man halt diese Gestensteuerung, das muss man sich halt
326 irgendwann mal durchlesen oder von jemandem zeigen lassen, wie das funktioniert.

327 I: Ja.

328 F: Man kann viel konfigurieren, also sich an den wirklich individuellen Bedürfnisse, es geht bei der
329 Sprechgeschwindigkeit los und endet ja letztlich, dass man bei der, zumindest bei der Apple TV 4k
330 Fernbedienung, die ja irgendwann neu gekommen ist, kann man ja diese Touchbedienung abschalten.

331 I: Ja.

332 F: Was ich ganz gut finde, dass das geht, weil man dann einfach mit links rechts rauf runter oke,
333 das steuern kann, verliert aber, wenn man das ganz abschaltet, so über Wischgesten oder diese
334 Rotorgeste auszuführen, um mal schnell was umzustellen.

335 I: Oke.

336 F: Aber wenn man sich so ein bisschen damit beschäftigt, aber ich glaube jemand, der da nicht bereit

337 ist und sagt: Ach ich hab mir da so ein Ding gekauft und sich vorher nicht ein bisschen informiert.

338 Also der kriegt das zwar eingerichtet, weil das sprachgeführt ist, aber ist unter Umständen

339 unzufrieden, weil er nicht weiß, welche Einstellungen er ändern müsste, damit er zufrieden ist.

340 I: Oke, ich verstehe.

341 F: Also man kann schon wirklich viel anpassen.

342 I: Also man braucht ein gewisses Skilllevel, um das zu schaffen und die Motivation.

343 F: Ja. Also man muss mal bereit sein in die Einstellungen reinzugucken, man kann ja zum Beispiel

344 auch die Stimme auswählen, also man kann zwischen, auch bei der Sprachausgabe, bei Apple zumindest,

345 zwischen verschiedenen Stimmen inzwischen wählen und wenn man nie in die Einstellungen reinschaut,

346 wird man das nie wissen, außer man fragt oder es sagt jemand. Aber das ist ein grundsätzliches

347 Problem, bei vielen Leuten, die jetzt am PC mit Screenreader arbeiten, waren auch noch nie in den

348 Einstellungen drin.

349 I: Oke, ja kann sein. Oke, ja gut, also dann Dankeschön. Und jetzt noch experimentell. Das hab ich

350 gestern versucht auf die Spitze zu treiben, das ist ein bisschen eine interessante Frage. Es ist

351 nämlich so, ich hab mir überlegt, zum Beispiel der Film Avatar, haben Sie den gesehen?

352 F: Ja, den ersten Teil hab ich mal angefangen zu sehen, bin aber dann irgendwie dabei gestört worden

353 und hab den Rest nie fertig geguckt.

354 I: Ich gehe jetzt mal davon aus, dass der Film AD hat, weil er auch neu ist und sowas und ich hab

355 mir gedacht, dass Leute die blind sind und dann auf die AD angewiesen sind, ja nichts von den

356 visuellen Eindrücken mitbekommen, dann wüsste man ja nicht wie so ein Avatar in diesem Fall die

357 Hauptfigur Jake Sully aussieht, der ist blau, ist groß, hat Tattoos, hat so ein Schwanz am Rücken,

358 der sich verbinden kann mit den Pflanzen und so. Und jetzt hab ich noch zwei andere Charaktere

359 herausgesucht, wo ich denke, dass wenn Sie mir die erklären, wie die aussehen, das wäre für mich

360 sehr interessant. Und ich will schauen, dass alle Leute, mit denen ich telefoniere, sozusagen, mir

361 da eine Antwort geben und dann mal gucken, was da raus kommt. Oke. Also Tom Cruise, der hat in

362 vielen Filmen mitgespielt, aber könnten Sie mir ganz allgemein sagen, wie der aussieht?

363 F: Ne kann ich nicht, also wie gesagt ich hab nur mal kurz reingeguckt und ich könnte gar nicht mehr

364 genau sagen, weil das ja auch länger her ist, der Film ist ja auch schon ein paar Jahre auf dem

365 Markt.

366 I: Nein nein, ich meine nicht Avatar. Jetzt ein anderes Beispiel. Das andere Beispiel ist einfach

367 der Schauspieler Tom Cruise. Kennen Sie den?

368 F: Ja.

369 I: Tom Cruise, der hat in Mission Impossible mitgespielt.

370 F: Ja. Der hat auch in Appollo 13 mitgespielt, meine ich.

371 I: Kann sein.

372 F: Ach ne, das war Tom Hanks. Aber ne kann ich nicht sagen, das weiß ich zum Beispiel gar nicht.

373 I: Oke dann ein anderes Beispiel, Leonardo di Caprio. Irgendwas, auch wenn es nur ein Gefühl ist.

374 F: Ne, kann ich auch nichts sagen. Ich weiß nur, dass Frauen den irgendwie hübsch finden, aber das

375 weiß ich eher aus Gesprächen in der Arbeit, als tatsächlich durch AD.

376 I: Oke, ja, also ist die Frage einfach ein wenig schwierig. Ich weiß gar nicht, ob ich das verwenden

377 kann, aber die Frage interessiert mich einfach auch selber. Und dann noch, das ist ein aktueller

378 Schauspieler, Dwayne Johnson The Rock, kennen Sie den?

379 F: Also den Film "The Rock" kenne ich

380 I: Nein. Nicht der Film, das ist sein Spitzname. Dwayne Johnson.

381 F: Nein, sagt mir nichts.

382 I: Okay. Na gut. Vielleicht noch Dobby von Harry Potter?

383 F: Ja, das ist dieser Hausgeist?

384 I: Okay ja, da irgendwie optisch irgendwas?

385 F: Ja, der ist klein, die tragen ja erstmal keine Kleidung, weil Sie ja quasi als Sklaven gehalten

386 werden, außer die, die unabhängig sind, dann haben die glaub ich so ein Fell, aber das sind so

387 Sachen, die weiß ich, weil ich auch das Buch gelesen hab.

388 I: Oke, das ist nämlich interessant, das hab ich gestern auch gehört. Oke. Gut. Wie auch immer, dann

389 haben wir das mal geklärt. Gut. Gibt es von Ihrer Seite noch irgendwas, was Sie sagen möchten, was

390 hab ich vergessen, was ist noch wichtig, was möchten Sie noch sagen, was könnte für mich wichtig

391 sein?

392 F: Ja, ich glaub letztendlich ist alles gesagt in diesem gesamten Interview. Wenn ich das nochmal

393 als Fazit zum Schluss bringen soll. Also ich bin froh, dass es AD gibt, das ist für mich auf jeden

394 Fall ein Entscheidungskriterium, wenn ich was abonniere oder kaufe, also ich bin so jemand, der

395 hochwertige Tonträger kauft, also ich hab früher bei der Schallplatte, wenn ich da wählen konnte

396 zwischen der MFSL Version und der normalen Pressung, hab ich dann doch die lieber noch paar Mark,

397 waren noch D-Mark Zeiten, für die MFSL Fassung ausgegeben oder auch bei den, ja oder Direktschnitt,

398 mit besserer Qualität, besserer Dynamik oder sowas, war ich auch bereit mehr Geld auszugeben und das

399 würd ich auch machen bei AD, weil mir das tatsächlich einen Nutzen bringt.

400 I: Was für Nutzen?

401 F: Ja, dass ich einfach, das Informationsdefizit wird ja kompensiert.

402 I: Ja, perfekt.

403 F: Also ich verstehe, also mein liebstes Beispiel ist, wenn wir einen Western gucken, zwei Stunden

404 lang und dann gibt's einen Showdown, Schießerei, dann wird nicht mehr gesprochen und einer reitet

405 halt weg, aber wer ist das? Und das ist ohne AD einfach blöd und das heißt, man hat die ganze Zeit

406 Filme geguckt und weiß da jetzt eigentlich nicht wer da jetzt siegreich vom Platz geht und von daher

407 bringt AD, wenn man nichts sieht, einen unheimlichen Mehrwert, da bin ich auch bereit, wie gesagt.

408 bereit was dafür zu bezahlen, deswegen hab ich auch lieber das Apple TV Abo abgeschlossen, ich weiß

409 gar nicht wie das bei Netflix ist, aber die Eigenproduktionen von Apple da sind wirklich gut muss

410 ich sagen, weil die auch so alle Genre bediene, Science Fiktion bin ich ziemlich dran interessiert,

411 da haben die halt relativ viel und deshalb wie gesagt hab ich mich auch für das entschieden. Und mir

412 wäre auch ein Anliegen, dass die Streamingdienste oder wer auch immer, vielleicht gesellschaftlich

413 wichtige Filme, also Filme die jeder kennt, die auch zum Beispiel jetzt schon älter sind, auch mit einer AD ausstatten,

414 da muss ich sagen fehlt mir schon viel Wissen, gerade was die älteren Filme angeht.

415 I: Okay, das war mal ein super Fazit, dankeschön. Dann mach ich jetzt mal die Aufnahme aus. Oke?

416 F: Ja.

417 I: Gut.

Gerd

- 1 I: Perfekt, wenn es okay ist für Sie, dann mache ich jetzt die Aufnahme an.
- 2 G: Ja, gerne.
- 3 I: Gut, Herr Gerd, welchem Geschlecht fühlen Sie sich denn zugehörig?
- 4 G: Dem männlichen.
- 5 I: Dem männlichen, oke. Wie alt sind Sie?
- 6 G: 61.
- 7 I: 61, oke. Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?
- 8 G: Wie nennt man das? Fachschule.
- 9 I: Oke, Fachschule.
- 10 G: Das ist eine berufsbildende Schule.
- 11 I: Oke, gut und was haben Sie gearbeitet oder was arbeiten Sie.
- 12 G: Ich arbeite derzeit noch als Angestellter im zentralen Informatikdienst einer Universität.
- 13 I: Okay, alles klar, das heißt auch Sie wohnen aktuell in Wien?
- 14 G: Ich wohne in Wien, ja.
- 15 I: Oke, wie ist Ihr Familienstand?
- 16 G: Ich bin verheiratet.
- 17 I: Gut und ich nehme mal an, Sie haben eine Frau?
- 18 G: So ist es.
- 19 I: Ist sie sehend?
- 20 G: Nein, meine Frau als auch ich sind blind.
- 21 I: Oke, alles klar. Sozusagen...
- 22 G: Zwei erwachsene Kinder, die sehen.
- 23 I: Oke, zwei erwachsene Kinder, die sehen. Und wie ist es bei Ihnen mit Ihrer Sinneseinschränkung,
- 24 laut Behindertenausweis, haben Sie einen?
- 25 G: Ja.
- 26 I: Was steht denn da drin an Prozent?
- 27 G: 100%.
- 28 I: 100%, gut. Würden Sie sich selbst als sozial aktiv verstehen?

29	G: Aber ja, schon.
30	I: Gut und in Bezug auf Technik, würden Sie sagen, Sie sind technisch versiert, kennen sich aus mit
31	Smartphones, TV, Mikrowelle und so weiter?
32	G: Ja ja, schon, ja.
33	I: Also Technik auf jeden Fall.
34	G: Einen Augenblick, ich steck jetzt nur schnell mein Headset an, das ist dann bequemer für mich zu
35	telefonieren.
36	I: Natürlich, kein Problem.
37	G: So, funktioniert das?
38	I: Ja, ich höre Sie.
39	G: Ich höre Sie noch nicht über das Headset. Augenblick. Jetzt. Geht auf jeden Fall schon weiter.
40	I: Ist auf jeden Fall schon angenehmer mit Kopfhörern, kann ich voll nachvollziehen. Oke. Wo sind
41	wir stehen geblieben. Nutzen Sie audiovisuelle Streamingplattformen, Streamingdienste?
42	G: Ja, ein wenig eigentlich nur, aber bissl schon, ja.
43	I: Okay, erzählen Sie mal, welches?
44	G: Also ich nutze Sky X, diese App, am Iphone und den Sportsender DAZN, da gibts auch eine App fürs
45	Handy, die beiden nutze ich für Sportübertragungen.
46	I: Nutzen Sie auch Netflix oder Sky X, um Filme anzuschauen?
47	G: Also ich könnte das tun auch übers Handy, das will ich aber nicht, also ich bin nicht so ein
48	Filme Schauer tatsächlich, außer wenn er audiodeskribiert ist, aber für die Sportübertragungen
49	verwende ich es und da gibts halt auch immer die technischen Möglichkeiten, also mit IOS hab ich es
50	immer gut geschafft auf dem Iphone, es reicht mir auch das Iphone, weil das Bild für mich nicht
51	interessant ist, also reicht auch das Iphone, ich weiß aber von blinden Bekannten, dass sie Netflix
52	auch über I-Pads zum Beispiel nutzen und das funktioniert recht gut, glaube ich. Jetzt habe ich es
53	aber nicht versucht, hab auch Netflix, die Netflix App auf meinem Fernsehgerät, allerdings dieser
54	Panasonic, den ich da hab, der hat auch eine Sprachausgabe, aber die Netflixsachen werden da nicht
55	unterstützt, ich könnte das hier nicht bedienen über den Fernseher.
56	I: Oke, ich verstehe.

57 G: Ich gehe davon aus mit IOS schon, da würde es wahrscheinlich schon funktionieren.

58 I: Um das zusammenzufassen, Sie haben die App Netflix auf Ihrem I-Phone, aber Sie nutzen sie nicht?

59 G: Auf dem I-Phone hab ich sie nicht, ich hab sie nur am Fernsehgerät.

60 I: Ah, nur auf dem Fernsehgerät.

61 G: Das ist die serienmäßig drauf gewesen.

62 I: Ja, die ist da häufig drauf vorinstalliert. Na gut, dann sind Sie einfach ein Sportfan und

63 schauen Fußball, nehme ich an, Handball?

64 G: Genau, Bundesliga und so weiter die ganzen Fußballspiele, die kann man sich da ganz bequem

65 anhören, in meinem Fall.

66 I: Gibts da auch manchmal AD?

67 G: Bei Sky leider nicht, bei DAZN auch nicht. Aber der Vorteil ist halt, da haben sie die

68 Fachkommentatoren, die sich da auskennen und das kompensiert dann wieder einiges. Aber die AD bieten

69 leider nur die öffentlich rechtlichen Sender.

70 I: Gut. Also kennen Sie sich im Bereich Fußball sehr gut aus, nehm ich mal an.

71 G: Ja schon, da bin ich der Ur-Freak.

72 I: Ja, ich muss tatsächlich auch sagen, ich auch, ich bin

73 G: Sehr gut, ich geh auch live ins Stadion, ich hab ein Abo für die Heimspiele und so.

74 I: Bei welchem Team?

75 G: SK Rapid.

76 I: Ein Rapidler also.

77 G: Ja ja. Im Stadion haben wir die AD.

78 I: Ah. Im Stadion wird AD angeboten?

79 G: Ja, in der österreichischen Bundesliga in vier Stadien. In Salzburg, in Wien bei Rapid und

80 Austria und bei Sturm Graz gibt's das auch.

81 I: Ja, sehr cool. Da müssen wir jetzt mal schauen, weil ich hab das Interview schon relativ stark

82 auf Netflix und Amazon Prime ausgelegt.

83 G: Da bin ich wohl nicht der Richtige, aber ich weiß es von vielen blinden Leuten, von vielen ist

84 übertrieben, aber von einigen, die das nutzen, schon nutzen, es kommt eher glaub ich auf die

85	Plattform an, wo man es nutzt, also im Fernseher, dann kommst drauf an wie viel Sprachunterstützung
86	das Fernsehgerät bietet, beziehungsweise wenn man ein Fernsehgerät hat, der auf Androidbasis läuft,
87	da geht's wahrscheinlich auch wieder, weil man es auch über das Handy steuern kann, weil man die
88	Fernbedienung irgendwie nicht geschickt bedienen kann, das ist sehr unterschiedlich würde ich das mal
89	einschätzen und kommt sehr auf das Gerät an, das man verwendet.
90	I: Oke, ich verstehe, ja gut, aber wir machen das Interview einfach mal genauso wie ich es auch
91	sonst machen würde, ich lass vielleicht einfach ein paar Fragen raus.
92	G: Ja, gerne.
93	I: Weil im Endeffekt ist Sky X auch eine Plattform, auf der man theoretisch Filme schauen kann.
94	G: Ja, genau.
95	I: Genau und wenn Sie sie nutzen. Oke. Wie läuft das so ab, Sie wollen jetzt einen Inhalt
96	konsumieren, zum Beispiel ein Spiel oder sowas, wie machen Sie das, wie kommen Sie zu dem
97	gewünschten Inhalt?
98	G: Ich öffne erstmal die App und da gibts gleich dann aktuelle Vorschläge, eine Liste von
99	Vorschlägen und wenn ich das gewünschte nicht finde, dann gibt es dort ein Suchfeld da kann man das
100	eingeben, geb ich halt ein Bundesligakonferenz oder so und dann, ja dann findet er das eh gleich und
101	dann tipp ich da drauf und dann gibts da noch ein Abspielbutton und dann gehts schon los.
102	I: Okay.
103	G: Mehr ist da nicht zu tun, also das ist sehr praktisch.
104	I: Ja macht Sinn und der Grund warum Sie keinen anderen Streamingplattformen wie Netflix, Amazon
105	Prime und Co. nutzen, ist der Grund, das hab ich vorher rausgehört, dass Sie einfach kein Filmfan
106	sind?
107	G: Nicht so der Fan, ich schau gerne Filme aber mittlerweile seit dem das Angebot von
108	audiodeskribierten Sendern im öffentlichen rechtlichen beispielsweise gestiegen ist, ist mir das
109	irgendwie zu mühsam zu schauen, die diese AD nicht haben, das heißt ich hab das früher schon gemacht,
110	also Filme geschaut, egal, also gehört und aus Geräuschen konnte man mit bissl Fantasie, kommt man
111	oft mit, aber das hat sich auch im Lauf der Zeit geändert, weil sich die Machart der Filme geändert
112	hat. Ich habs bemerkt seit den 90er Jahren ungefähr hat man Filme kürzer geschnitten, also die

113 Sequenzen, viele schnelle Filmbildschnitte mit wechselnden Szenen, die dann oft mit lauter Musik
114 hinterlegt sind, sodass du keine Geräusche hörst und erschließen kannst was da passiert und so bist
115 du einfach rauß und kriegst nicht mit was da passiert und deswegen ist es mir jetzt, wenn ich Filme
116 schaue, dann auch wichtig eine AD zu haben, das bietet Netflix beispielsweise auch teilweise, hab
117 ich mir sagen lassen, meine Tochter ist Netflixabonnettin und die erzählt mir das immer, aber ich
118 hab, wie gesagt, ich schau auch sonst eigentlich wenig Filme.

119 I: Ja, ist ja nicht so relevant, ob man jetzt viele Filme guckt oder nicht. Aber mich interessiert
120 mal auf jeden Fall, warum man keine Filme oder Netflixinhalte schaut und das haben Sie mir ja jetzt
121 schon erklärt, weiß ich aufjedenfall schon mehr und so allgemein jetzt schauen Sie schon mal ab und
122 zu einen Film an, es hat sich ja auch geändert mit der Zeit, also die Filme sind mehr
123 handlungsorientierter geworden, das heißt man sieht mehr visuelle Eindrücke, als das man noch
124 Kommunikation hat wie früher, hab ich das so richtig verstanden?

125 G: Ja, das ist richtig, man kann einen Film aus den 60er Jahren, wenn er halt nicht nur ein
126 Actionfilm ist, sondern auch gesprochene Dialoge sind, kann man irgendwie einfacher folgen, wenn man
127 ihn nur akustisch wahrnimmt, als ein Film aus der heutigen Zeit. Kann man generell auch nicht sagen,
128 es gibt ja auch sehr sprachlastige Filme, das gibts auch, aber ja, grundsätzlich finde ich, hat sich
129 das geändert, also das ist schwieriger geworden, wenn man die AD nicht hat.

130 I: Oke, ich verstehe und dann haben sie auch heraushören lassen, dass sie ab und zu doch Filme
131 gucken, dann aber am liebsten mit AD, wenn sie verfügbar ist.

132 G: Ja, genau.

133 I: Oke und gibts da in diesem Bereich, wenn sie dann mal Filme und Serien schauen mit AD, Sachen die
134 sie dazu sagen, dass es da irgendwie gute gibt, schlechte AD, auf das was Sie persönlich wert legen?

135 G: Ja, naja, wenn es jetzt um Filme geht, dann sind die eigentlich meistens ganz gut gemacht, es ist
136 ja grad die Diskussion jetzt, oder es wird ja auch versucht künstliche Stimmen einzusetzen und da
137 bin ich mir nicht so sicher, ob ich das mag, es kommt glaub ich auf das Thema an, es ist für mich
138 ähnlich wie bei einem Hörbuch eigentlich, ich schweif schon wieder, wenn ich mich von Ihrem Thema zu
139 weit entferne, dann sagen Sie es einfach.

140 I: Ne ne, erzählen Sie einfach.

141 G: Aber ich bin ja eher der Hörbuchfreak, als der Filmfreak, daher red ich da leichter, aber es ist
142 mit der AD ähnlich wie bei Hörbüchern, wenn du den Leser oder die Leserin nicht magst, oder die
143 Stimme der Leserin nicht magst, dann gefällt dir auch das Buch nicht und so ist das beim Film auch,
144 also wichtig ist bei einem Film, das machen die aber meistens eh sehr gut, dass nur in den
145 Dialogpausen gesprochen wird, weil sonst verstehst du nichts von dem was da gesprochen wird und dann,
146 oder eben kommt es auf die Handlung drauf an und wenn wenig Handlung ist, dann besprechen sie auch
147 oft, weiß ich nicht, was die Leute anhaben oder so, ist auch oke, wenn es relevant ist für die
148 Handlung, ist auch, also ich finde eigentlich, dass die das, wie es jetzt im öffentlich rechtlichen
149 oft zu sehen ist, dass die das oft ganz gut machen, also ja. Das stört mich eher, wenn ich jetzt
150 wieder den live Audiodeskription beim Fußball, das gabs schon öfter, der Kommentator mir hundert mal
151 erzählt, ob der jetzt gelbe Schuhe anhat oder eine Freistoßsituation, ob es spannend ist, ob er
152 jetzt trifft oder nicht, der erzählt mir dann inzwischen, weiß ich nicht, wie die Frisur von dem
153 Typen ausschaut, der jetzt den Freistoß schießt, das ist mir relativ wurst wie die aussieht, da ist
154 mir wichtiger wo der Ball liegt oder so, aber das ist bei Filmen ein bisschen anders, da ist das
155 vorgefertigt, live ist das noch viel schwieriger, wenn du das Gesehene umsetzen musst in Sprache,
156 aber bei Filmen kommt halt wirklich drauf an, was der Film sozusagen transportiert, wenn es drauf
157 ankommt, wenn es für die Handlung relevant ist zum Beispiel wie die aussehen oder wie der gekleidet
158 ist, natürlich gehört das auch dazu.

159 I: Oke, verstehe ich, also ihre Einschätzung jetzt auch für Sie als Person, obwohl Sie jetzt nicht
160 so viele Filme gucken, aber ab und zu schon auch mit AD, vielleicht auch bei Ihrem, Sie haben
161 erzählt, ihr jüngster Sohn ist blind, haben Sie gesagt?

162 G: Nein, meine Frau ist blind, meine Kinder sehen normal.

163 I: Ah oke, aber jetzt so allgemein auch andere blinde Personen auf der Welt, wenn die jetzt Filme
164 schauen und dann die AD existiert, denken Sie, dass es halt ein Teil dazu beiträgt, oder auch jetzt
165 in Ihrem Fall, dass das ein wenig dazu beiträgt, dass Sie ein wenig mehr mitreden können?

166 G: Ja auf jeden Fall natürlich, sicher, weil man bildet sich ja eine Meinung von dem was man sieht,
167 aber auch da ist es mir wieder, ich schweif jetzt schon wieder ein bisschen ab von Ihrem Thema, weil
168 ich halt nicht so viele Filme schaue, aber grad bei der Sport live AD ist es irrsinnig wichtig, weil

169 da bilde ich mir, wenn mir der sagt wie meine Mannschaft heute spielt und die erklären mir was da
170 unten am Spielfeld da unten los ist, kann ich natürlich mit meinem Nachbarn auf der Tribüne darüber
171 reden. Das macht mir ein Gefühl, dort ein gleichberechtigter Zuschauer zu sein, ja. Im Gegenteil die
172 Leute, die dann rund um mich auf der Tribüne sind und die mich dann schon kennen, die wissen, dass
173 ich da einen im Ohr hab, der sogar die Wiederholung anschaut, ob es wirklich Abseits war oder nicht
174 und die fragen mich dann schon oft: Was, hats gestimmt oder nicht? Oder so, also man kann, also man
175 gewinnt sozusagen noch dazu, bei der Live AD kommt ja noch der Zeitpunkt dazu, wenn es in Echtzeit
176 ist, wenn die es echt gut machen, dann weiß ich in der Sekunde wie mein Sitznachbar im Stadion, ob
177 es jetzt ein Elfer gibt oder nicht, oder ich klatsch schon und das erkläre ich auch immer was AD
178 wirklich kann, ich hab schon gewusst bevor es die rund um mich gewusst haben, weil der Kommentator
179 einfach so flink war und das schon erkannt hat und bevor die ganze Tribüne reagiert, hab ich das
180 schon gewusst ja. Das ist ein Gefühl, das kann man gar nicht beschreiben, denn als Blinder bist du
181 eigentlich immer eher hinterher, um irgendwas mitzukriegen, also das ist der Reiz des Ganzen und
182 wenn man es jetzt wieder auf die Filme, um auf die Filme zurückzukommen, ja natürlich ja, wenn ich
183 jetzt beschrieben krieg wie die tolle Frau ausgesehen hat, dann weiß ich wenigstens wie sie
184 ausgesehen hat, wenn meine Kollegen darüber reden, ob sie ihnen gefallen hat oder nicht,
185 beispielsweise jetzt, also klar je mehr Informationen ich krieg, desto mehr kann ich natürlich
186 mitreden und das ist garantiert auch ein Argument. Ja. Obwohl das Hauptargument eher ist, um den
187 Film halt besser verfolgen zu können, würde ich mal sagen.
188 I: Aber wir leben in einer Gesellschaft, man kann ja nicht immer nur über etwas relevantes sprechen,
189 man spricht ja eben auch über irrelevante Themen wie zum Beispiel Filme in der Gesellschaft.
190 G: Ja, genau, natürlich. Das ist ein Grund, ich schweife schon wieder, aber das ist ein
191 grundsätzliches Problem, das blinde Leute haben, wenn beispielsweise geredet wird über Architektur
192 ja, die Stadt plant irgendwie ein tolles Gebäude, man sieht die Modelle, die Bilder, die Entwürfe
193 und das wird heftigst debattiert, ist das schön oder nicht, macht es jetzt jetzt den
194 Weltkulturerbestatus der Stadt streitig oder nicht und die politischen Parteien raufen drum, ob es
195 jetzt geht oder nicht und alle haben was dazu zu sagen, aber du kannst es dir nicht vorstellen, wenn
196 du den Entwurf nicht siehst, deswegen kämpfen wir auch immer so für Modelle die man angreifen kann,

197 so, aber jetzt bin ich schon wieder weg vom Thema, tschuldigung. Aber es ist ein grundsätzliches

198 Problem, was blinde Leute haben und genauso, das ist halt dann beim Film ähnlich.

199 I: Ja klar, logisch. Also führt das sozusagen dann bei AD im Stadion und auch im TV, auf

200 Streamingplattformen, dass diese Möglichkeit der Barrierefreiheit in diesen Bereichen Menschen mit

201 Blindheit inkludierter macht in der Gesellschaft?

202 G: Ja klar, natürlich. Ich ging letzten Sonntag ins Stadion und da hat aus technischen Gründen die

203 AD nicht funktioniert und ich hab mich da sehr ausgeschlossen gefühlt, ja also da bist du wieder

204 reduziert auf deine Behinderung und dann kannst du eben nicht mitreden und musst dann danach im

205 Internet nachlesen, was die anderen im Stadion gesehen haben, also so drastisch möchte ich es jetzt

206 ausdrücken, man wird ausgeschlossen, wenn das nicht angeboten wird.

207 I: Genau so ist es dann auch mit Filmen und Serien?

208 G: Ja, genau so.

209 I: Gut, alles klar. Wenn jetzt eine Person Streamingdienste nutzt, in ihrem Fall Sky X mit

210 Live-Übertragungen und DAZN, oder jetzt auch Leute, die jetzt Netflix nutzen und eine

211 Seheinschränkung haben oder blind sind, was muss eine Person mitbringen oder was muss die Person

212 können, um das benutzen zu können?

213 G: Die muss die App bedienen können und da sind wir schon beim nächsten Problem, denn die App muss

214 barrierefrei bedienbar sein, weil sonst gehts ja nicht und das ist auch wieder ein Punkt, der nicht

215 selbstverständlich ist, denn die Programmierer achten nicht wirklich drauf würde ich mal sagen, die

216 Wenigsten denken dran, die meisten meinen das nicht böse, aber es wird halt nicht mit bedacht bei

217 der Planung, aber das sollte es meiner Meinung nach eigentlich sein.

218 I: Ja, natürlich, ohnehin, das sehe ich genauso und ich hab noch zwei andere Punkte, die häufig

219 gesagt worden sind in den letzten Tagen, einmal Motivation, also einfach auch das Interesse muss man

220 haben, um Filme zu schauen, Sport zu schauen.

221 G: Ja logo, wir reden ja vom Bezahlfernsehen jetzt zum Beispiel, und ich kauf mir nur was, was mich

222 auch interessiert natürlich.

223 I: Ja. Und auch ein gewisses technisches Know-How, dass man jetzt ein Handy bedienen kann, wenn man

224 auf dem Handy schaut oder ...

225 G: Ja natürlich, aber das wird ja heutzutage von jedem Fernsehzuschauer verlangt, früher hat man
226 sich halt ein Fernsehgerät gekauft und das hast du eingeschaltet und dann gabs ein paar Sender und
227 die hast du halt geschaut, wenn du heute ein Fernsehgerät kaufen willst, musst du erst überlegen,
228 wie wird der Empfang gehen, über welchen Kanal oder über welches System, da hast du 100 Fragen und
229 insofern muss man sich halt in jedem Fall und das betrifft jetzt nicht nur Blinde, sondern jeden
230 Menschen eigentlich, in der Lage sein so ein Gerät bedienen zu können. Die können 1000 Sachen von
231 denen man eh nur zehn braucht, aber das musst du halt im Griff haben und klarerweise, wenn es nicht
232 barrierefrei ist oder beispielsweise, das hab ich schon erwähnt, mein Panasonic nicht alle
233 Menüpunkte, die er hat, mit Sprache begleitet, dann kann ich halt auch nur die Hälfte davon bedienen
234 selbst und alles andere muss ich mir von sehenden Leuten, da muss ich halt Hilfe haben von sehenden
235 Leuten, also klar, barrierefreie Bedienbarkeit ist das eine und dann natürlich die Erfahrung und die
236 Kompetenz das bedienen zu können muss man dann halt mitbringen, klar.

237 I: Perfekt, ich hab ja auch wie sie vielleicht gelesen haben an meinem Gesuch, ich arbeite ja auch
238 mit Leuten zusammen unter anderem, die auch eine Seheinschränkung haben oder blind sind und da hab
239 ich das schon öfter mitbekommen, dass manche Personen, vorallem die blind geworden sind mit der Zeit,
240 dass die tatsächlich einfach unfähig sind zum Beispiel ein Smartphone zu verwenden.

241 G: Ja natürlich, das ist schwer. Das ist klar. Hat einerseits damit zu tun wie alt die Leute sind,
242 wo sie umlernen müssen, also wenn man erst im späteren Alter erblindet, tut man sich in allem viel
243 schwieriger, bei irgendwie die Fertigkeiten noch zu lernen, obwohl möglich ist es schon, wenn man
244 agil genug ist und wenn man irgendwie als Person halt bereit ist dazu, dazu gehört ja viel mehr, da
245 muss man erst die Situation annehmen zu lernen und manche können das halt nicht, aber klar, das
246 umlernen ist natürlich schwieriger, aber bei mir war es zum Beispiel so, dass ich schon immer
247 sehbehindert war und im Alter von 30 erblindet bin, das heißt ich kann mir vieles was man sieht
248 vorstellen, das ist vielleicht auch ein Unterschied, aber die Bedienbarkeit von Smartphones, damals
249 gab es noch keine Smartphones, die hab ich dann so mit Sprachunterstützung gelernt, aber klar, die
250 Möglichkeit so ein Gerät zu bedienen, der Lernaufwand kann durchaus auch, aber das ist auch wieder
251 sage ich nicht behindertenspezifisch, das ist auch für Menschen ohne Behinderung so, dass manche
252 sich halt, manche technikaffiner sind und manche halt nicht, würde ich sagen.

253 I: Wenn ich meine Mutter anschau, die hat auch keine Ahnung, wie man ein Smartphone verwendet.

254 G: Ja, genau.

255 I: Und die kann schon sehen.

256 G: Ja, es gibt aber auch neunzigjährige Omas, die das schon können, eben genauso, die sind da auch

257 die Ausnahme.

258 I: Ja, interessant.

259 G: Ist nicht behinderungsspezifisch, aber natürlich ist der Aufwand oder dann halt die Barriere

260 größer, weil die halt die Dinge dann nicht barrierefrei sind, wenn man noch Sehrest hat, ist es dann

261 vielleicht nicht groß genug beschriftet oder der Helligkeitskontrast nicht gut genug oder wenn ich

262 blind bin, sind die Buttons vielleicht nicht beschriftet und dann find ich den Schalter nicht, der

263 mich zum Ziel führt, so halt, ja.

264 I: Okay. Ja gut dann danke schon mal für die ganzen Informationen, ich hab jetzt noch etwas

265 experimentelles, gerade mit Ihnen ist es noch experimenteller als mit anderen Interviewpartner*Innen,

266 weil die anderen Leute, mit denen ich Interviews geführt habe, haben nämlich alle Netflix und Co.

267 genutzt, sie ja eben nicht und deswegen ist es interessant, was Sie jetzt dazu sagen. Also ich hab

268 denen und auch Ihnen jetzt werde ich weltbekannte Figuren aus Filmen oder auch Schauspieler vorlesen

269 und ich würde von Ihnen einfach nur hören wollen, ob sie Aussagen machen können bezüglich ihres

270 optischen Auftretens, also wie sie aussieht. Sie haben schon gesagt es interessiert sie im Fußball

271 eher nicht wenn der jetzt einen Freistoß schießt, aber in der sehenden Welt ist es schon oft so,

272 dass Optik ein wichtiges Element ist in Filmen und auch bezüglich Teilhabe in der Gesellschaft, was

273 wir ja auch geklärt haben, dass AD wichtig dafür ist, eben auch mal zu gucken, was wissen Sie jetzt,

274 jemand der keine Filme guckt und deswegen auch keine AD nutzt in dem Fall im Vergleich zu jemand wie

275 heute auch jemand im Interview erzählt hat über die Person, weil sie was weiß, weil sie AD nutzt,

276 also einfach mal gucken, wenn Sie nein sagen, kenn ich nicht, ist mir Wurst, ist das komplett in

277 Ordnung, also fühlen Sie sich nicht überfordert von den Fragen.

278 G: Alles klar, also ich würde vorausschicken, dass Schauspieler, die nach 1988 berühmt geworden sind,

279 weiß ich nicht, wie die ausschauen.

280 I: Also eine Person ist dabei, die davor schon berühmt war, oke dann fangen wir einfach mal an. Ein

281 weltbekannter Film, das ist der Film, der die meisten Einnahmen gemacht hat ist Avatar, der Film

282 Avatar, der hat irgendwie Titanic abgelöst.

283 G: Hab ich nicht gesehen, also weiß ich nicht.

284 I: Oke, aber Sie wissen, dass der Film existiert?

285 G: Ja klar, Titel und so kenn ich.

286 I: Die Hauptfigur heißt Jake Sully, haben Sie irgendeine Vorstellung, wie diese Avatar Person

287 aussieht?

288 G: Nein, gar nix.

289 I: Okay, dann kurz von mir, dass Sie vielleicht ein bisschen mehr Wissen haben, blaue riesen große

290 Wesen, die menschenähnlich sind und die haben einen Schwanz am Rücken wie ein Hund, mit dem sie sich

291 verbinden können mit der Umwelt.

292 G: Ah, oke, mhm.

293 I: Dann der nächste ist ein Schauspieler, der heißt Dwayne Johnson, der wird auch The Rock genannt.

294 G: Aha, nein sagt mir gar nix.

295 I: Dann, Harry Potter, ist Ihnen das ein Begriff?

296 G: Ja, die habe ich alle gesehen.

297 I: Oke, da gibt es eine Figur, die heißt Dobby der Elf.

298 G: Ja, weiß ich, ja.

299 I: Haben Sie da irgendein Bild vor Augen.

300 G: Nein, nicht wirklich. Optisch nicht, aber über die Akustik.

301 I: Oke, aber vielleicht über die Akustik, gibt es da irgendwas, was Ihnen da irgendwie ein Bild

302 gibt?

303 G: Ja, die hatte so eine feine Stimme, bisschen so eine Quietschstimme, kann ich mich erinnern, aber

304 von der Optik her wüsst ich, könnt ich das nicht beschreiben, obwohl meine Kinder mir das sicher

305 geschildert haben, wie der Hauself aussah, aber ich habs vergessen, ehrlich gesagt, ich weiß es

306 nicht.

307 I: Ja, das ist auf jeden Fall, die Quietschstimme, von der Sie gesprochen haben, lässt schon darauf

308 schließen, dass das eine sehr kleine Gestalt ist. Hat so spitze Ohren, Glubschaugen und ist

309 halbnackt irgendwie.

310 G: Passt zur Stimme.

311 I: Genau und objektiv gesehen, vielleicht irgendwie hässlich.

312 G: Aber auch lustig, die Figur war irgendwie lustig, also vom Aussehen hässlich, aber von dem, wie

313 sie aufgetreten ist, eher lustig, hab ich jetzt eher in Erinnerung.

314 I: Äußerst lustig, ja, gut, dann haben wir das jetzt auch, dann Tom Cruise?

315 G: Ja, ist mir ein Begriff natürlich, aber wie der aussieht weiß ich nicht.

316 I: Irgendwas?

317 G: Ne gar nix, den mögen halt viele und der schaut wahrscheinlich gut aus. Aber wie weiß ich nicht.

318 I: Also ich dachte, dass er der vielleicht wäre, der vor 1988 bekannt war, den gabs doch früher auch

319 schon, oder?

320 G: Ja, mag sein, ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Aber ich weiß, ich war ein Fan von französischen

321 Filme, als ich noch sehen konnte, hab ich gerne die französischen Filme gesehen der 60er und 70er

322 und ich kann mich zum Beispiel an die Catrine Deneuve erinnern, die hat mir immer gut gefallen.

323 I: Über die weiß ich nichts, aber oke.

324 G: Die war eine richtige Filmdiva, wenn Sie da Fotos suchen, aus den 70er Jahren, da hat sie gut

325 ausgeschaut.

326 I: Wie heißt sie?

327 G: Catrine Deneuve mit V.

328 I: Ah ja hier, französische Filmschauspielerin, ja jetzt, oha.

329 G: Jetzt ist sie alt. Aber in den 60er und 70er Jahren hat sie gut ausgeschaut.

330 I: Ja, definitiv. Die seh ich jetzt gerade, die sieht wirklich sehr attraktiv aus.

331 G: An die kann ich mich zum Beispiel erinnern, wie die ausgesehen hat. Ja.

332 I: Ja, gut.

333 G: Aber die hab ich halt selber noch gesehen, die wurde mir nicht geschildert, also ich weiß nicht,

334 das ist auch sicher unterschiedlich, ich weiß auch von vielen blinden Leuten, dass es denen schon

335 wichtig ist, wie andere Leute aussehn, mir komischerweise gar nicht.

336 I: Oke.

337 G: Das hat wohl mehr mit mir zu tun als mit den anderen.

338 I: Oke, ich hab gehört, beziehungsweise ich weiß es, dass Blinde, oder die Personen mit denen ich
339 gesprochen eher so auf Geruchssachen, das Gefühl der Haut.

340 G: Also bei mir ist es immer die Stimme, wenn ich Leute kennen lerne, dann sagt mir immer die Stimme
341 und der Händedruck was. Oke, Schauspielern drückt man eher selten die Hand und die Stimme kriegst
342 auch nicht mit, wenn du es nicht in der Originalfassung hörst, also ja, das ist dann schwierig. Die
343 Beschreibung ist für mich halt, auch wenn ich es beschrieben bekomme, dann ist es für mich kein
344 bleibender Eindruck glaub ich, wenn ich jetzt so darüber nachdenke.

345 I: Ne, ohnehin nicht, das ist ja von Mensch zu Mensch verschieden, ob das wichtig ist oder nicht.

346 G: Das ist vielleicht dann ein Unterschied, wenn ich das optisch sehe, dann hab ich ein Bild und das
347 Bild das bleibt irgendwie, deswegen hab ich mir ja auch gemerkt wie die Deneuve ausgesehen hat vor
348 vierzig Jahren und wenn mir vielleicht Tom Cruise in den 90ern beschrieben wurde, dann hab ich mir
349 das nicht gemerkt, also so glaub ich, dass das vielleicht auch ein Unterschied ausmacht.

350 I: Okay, ja gut. Da wollte ich noch irgendwas dazu sagen, aber das habe ich jetzt leider vergessen,
351 vielleicht fällt es mir später wieder ein.

352 G: Hab ich Sie durcheinander gebracht, das wollte ich nicht.

353 I: Ne ne, haben Sie nicht, das war irgendwie innerhalb Ihres Gesprächs oder Ihrer Aussagen, da ist
354 mir das eingefallen. Na gut. Dann noch eine letzte Person, dann haben wir das auch fertig. Leonardo
355 di Caprio, irgendwas was im Kopf wie der aussieht? Es geht nicht ums gut oder schlecht aussehen,
356 sondern nur optische Sachen.

357 G: Ja, ich weiß, nein, ich weiß es nicht.

358 I: Tom Cruise ist übrigens sehr klein, der ist 1,70 groß, dunkle Haare, man würde schon sagen
359 attraktiv glaube ich und genau so Sunnyboy mäßig. Und bei Leonardo Di Caprio ist es ähnlich, er ist
360 größer, so 1,80, attraktiv, hat hellbraune Haare, häufig einen Bart, genau. Aber wenn Sie jetzt
361 Fußballfan sind, wissen sie da über Fußballspieler irgendwas, zum Beispiel Messi, wie sieht Messi
362 aus?

363 G: Ja ja, der Messi ist klein, weiß ich, ziemlich klein sogar und ist deswegen natürlich ein sehr
364 flinker Kicker.

365 I: Flink, also ein niedriger Körperschwerpunkt.

366 G: Dunkle Haare glaub ich, ja ja, das weiß ich schon, bei Fußballern schon, weil da kommts auch auf

367 die Körpergröße drauf an was die können und was nicht, oder für welche Position sie geeignet sind,

368 deswegen weiß ich dann öfter schon, ja.

369 I: Oke, interessant.

370 G: Also ich weiß zum Beispiel, dass der Arnautovic, viele Tätowierungen hat, das weiß ich schon.

371 I: Und David Alaba, welche Hautfarbe hat der?

372 G: Alaba ist ein dunkelhäutiger Wiener und deswegen hat ihn der Tiroler Landeshauptmann auf Englisch

373 angesprochen, weil er nicht wusste, dass er Deutsch kann. Also, ja, die Sportler sind mir da

374 geläufiger, muss ich zugeben.

375 I: Und Ronaldo?

376 G: Ronaldo, wie er genau aussieht weiß ich nicht, aber ich weiß, dass er ein irrsinnig

377 durchtrainierter Typ ist, weil dann immer geschildert wird, wenn sie da Trikottausch machen, dass er

378 Sixpack hat und so, das weiß ich und dass er irrsinnig sprungkräftig ist, vom fußballerischen her,

379 wie er aussieht weiß ich nicht, aber er einen irrsinnigen sportlich durchtrainierten Körper hat.

380 I: Ja, das stimmt, er ist relativ groß, er ist so 1,85, also schon eher größer als der Durchschnitt,

381 hat immer sehr gestylte Haare, penibel, weiße Zähne, Sunnyboy eben, fast schon zu krass, also

382 bisschen unangenehm fast schon und er hat noch nie einen Bart gehabt, also sein Gesicht ist immer

383 glatt rasiert, hingegen Messi hat schon häufig einen Bart.

384 G: Oke, also ohne die Typen je gesehen zu haben, war ich immer der Messi Fan als der Ronaldofan,

385 obwohl der auch immer sehr gut gespielt hat, muss man zugeben.

386 I: Eine letzte Frage, die mir noch eingefallen ist, es gibt ein paar Fußballspieler, die äußere

387 markante Zeichen haben. Also wie zum Beispiel nur ein Arm oder so. Also das ist nicht der Fall. Aber

388 kennen Sie Frank Ribery?

389 G: Ja ja, freilich.

390 I: Den Spieler von Bayern, also ich bin Bayern Fan, muss man auch dazu sagen, hat der in Ihren Augen

391 irgendeine markante Sache an sich?

392 G: Das wüsste ich nicht eigentlich, nein.

393 I: Okay, interessant.

394 G: Ich weiß nur, dass er mit dem Alaba sehr gut zusammengespield hat bei Bayern.

395 I: Definitiv, das war eine wirklich krasse linke Seite.

396 G: Starke linke Seite, ja.

397 I: Da sprechen zwei Fußballkenner auf jeden Fall.

398 G: Ja ja.

399 I: Der hat auf jeden Fall im Gesicht eine Narbe, die wirklich das ganze Gesicht entstellt, mehr oder

400 weniger, weil er einen Autounfall hatte.

401 G: Ich glaube, das hat mir mal jemand erzählt, aber das wurde im Fernsehen nie erzählt, auch die

402 Audiokommentatoren haben das meines Wissens nie erwähnt, aber ich glaube das hat mir mal irgendein

403 Freund erzählt oder, jetzt wo Sie es sagen, es wäre mir jetzt nicht eingefallen, aber das zeigt auch

404 wieder, dass wenn man ihn sieht, dann fällt das einem einfach auf und mir wars auch Wurst. Das ist

405 halt einfach der Unterschied, ob man es wirklich sieht oder es erzählt bekommt, vielleicht manch

406 einer wird sich das merken, ich merk mir das nicht.

407 I: Okay passt, also mein Punkt war halt warum ich diese Fragen gestellt habe einst, Dobby, weil der

408 ist mir als erstes in Kopf gekommen bei Harry Potter, weil ich erinnere mich, als ich noch meinen

409 Bachelor gemacht habe, da hatten wir eine Clique und eine hieß Debbie und die haben wir immer Dobby

410 genannt und die hat auch ein bisschen so ausgesehen und dann dachte ich mir so, wenn jemand jetzt

411 blind ist und gar nicht weiß wie Dobby aussieht, dann würde die Person gar nicht verstehen was damit

412 gemeint ist.

413 G: Ja, das ist garantiert so.

414 I: Ja, aber tatsächlich hab ich rausgehört, dass manche Menschen, die blind sind, das schon wissen.

415 G: Ja, wenn es Ihnen wichtig ist, natürlich. Also meine Frau ist zum Beispiel jemand, die schon

416 immer wissen will wie jemand aussieht, also, die lässt sich auch manche Leute, wie soll ich das

417 jetzt sagen, also, wir haben manchmal schon teilgenommen bei so Reisen, wo sehende Begleiter mit

418 blinden Reisenden unterwegs sind und dann erzählen manche, da haben die sehenden Begleiter die

419 Aufgabe so zu erzählen was sie sehen, also da hat jeder mehr von der Reise, weil der Sehende merkt

420 sich das weil er es erzählen muss, hat einen größeren Eindruck und die blinden Reisenden erfahren

421 halt mehr was rundum ist und da haben dann manche Leute einfach erzählt: Guten Morgen, jetzt gehen
422 wir los und heute hab ich an. Und sie hat dann erzählt, was sie heute an hatFG. Mir ist das zum
423 Beispiel egal, aber andererseits, wenn es einem nicht egal ist, ist das auch wieder sehr nett, weil
424 würde ich sehen können, dann hätte ich ja gesehen was sie anhat und somit ist es eigentlich wieder
425 nur eine Erstellung einer gleichen Situation, meiner Frau ist das schon wichtig, die hat das
426 angenehm gefunden, dass die Begleiterin erzählt hat was sie an hat, mir war das Wurst, also so jetzt,
427 aber das hängt auch mit mir selber zusammen.

428 I: Ja passt, wir sind alle unterschiedlich, das ist völlig in Ordnung.

429 G: Ja, deswegen kann man auch nicht sagen, weil oft, wenn es um Menschen mit Behinderung geht, was
430 brauchen denn die Blinden? Und das ist gar nicht so einfach, weil die Blinden sind halt nicht die
431 Blinden, sondern wir sind auch nur eine individuelle Person und jeder braucht etwas anderes, genauso
432 wie bei Menschen ohne Behinderung. Das ist ein wichtiger Punkt eigentlich, den ich immer versuche
433 überall anzubringen, weil es einfach so wichtig, die Menschen oder auch Medien, neigen dazu Menschen
434 in Kategorien einzuteilen oder in Schubladen, wenn man es negativ sagen will und behinderte Personen
435 sind halt gleich mal in einer Schublade, die haben besondere Bedürfnisse sagt man, aber das ist
436 eigentlich falsch, ich hab die selben Bedürfnisse wie jeder Mensch, ja, ich hab nur andere
437 Herangehensweisen vielleicht oder so, aber ja, also deswegen man bleibt einfach ein Mensch und sonst
438 gar nix und jeder braucht was anderes, deswegen diese Verallgemeinerung, das ist halt nicht gut,
439 wollt ich auch noch dazu sagen.

440 I: Ich bin auch kein Fan von dieser Homogenisierung von einer Gruppe von Menschen, die irgendwas
441 eint, ich glaub Leuten, unabhängig von dem Interview, für Leute, die halt fernab von dieser
442 Verständnisswelt leben, also für die Sehenden, ist es halt oft einfacher für uns oder auch für die
443 Politik oder Gesellschaft es irgendwie zu kategorisieren, so blöd es klingt, weil es einfach zu
444 kompliziert wäre das alles genauer zu machen, ich meine das sieht man jetzt schon, ich habe Sie
445 gefragt welchem Geschlecht Sie sich zugehörig fühlen, wie kompliziert diese Diskussion in der
446 Gesellschaft war.

447 G: Das stimmt.

448 I: Da jetzt das richtige zu machen, wie machen wir das jetzt, wie spricht man Menschen an, wen

449 inkludiert man bei Kunden, bei Kund*innen und so weiter, deswegen ist es kompliziert und es dauert
450 einfach, bis es einfach in der Gesellschaft angekommen ist und dann gibt es die Veränderung.

451 G: Aber es ist halt so, das entscheidet einfach der Betroffene und das muss man ihm auch zugestehen,
452 also ist es so.

453 I: Definitiv. Herr Gerd, gibt es von Ihrer Seite noch irgendwas, das Sie noch sagen möchten, was
454 Ihnen noch wichtig ist oder auch für das Interview, was ich vergessen habe?

455 G: Ich weiß nicht genau worauf Ihre Arbeit abzielt, aber im Grunde haben wir über alles gesprochen,
456 ich weiß nicht ob wir ausreichend erwähnt haben, dass die Bedienbarkeit dieser Apps schon eine
457 ziemliche, also schon ziemlich wichtig ist, also die müssen einfach barrierefrei bedienbar sein,
458 wenn man gar keinen Zugang dazu hat, das wäre mir schon noch wichtig. Aber ich glaube, das haben wir
459 eh gesagt.

460 I: Ja genau, so oder so ähnlich. Also oder ich beende mal die Aufnahme und dann können wir noch so
461 reden.

462 G: Oke.

Holger

1	I: Okay, dann mach ich jetzt mal die Aufnahme an. Oke, Holger, welchem Geschlecht fühlst du dich
2	denn zugehörig?
3	H: Mann.
4	I: Oke, und wie alt bist du?
5	H: 40.
6	I: Oke, was ist dein höchster Bildungsabschluss?
7	H: Ist das eine Fachhochschule, wenn man einen Diplomlehrgang abgeschlossen hat?
8	I: Das weiß ich nicht, aber das Diplom einmal, das ist auch auf jeden Fall ein Bildungsabschluss und
9	schulisch gesehen, was hast du da gemacht?
10	H: Naja, eigentlich eine verkürzte Lehre kann man sagen zum Phonotypisten.
11	I: Phonotypist, oke?
12	H: Phonotypist, ja.
13	I: Oke, passt. Was arbeitest du aktuell?
14	H: Ich bin Arbeitsassistent im Sozialbereich und unterstütze Blinde und Sehbehinderte Menschen, dass
15	sie am ersten Arbeitsmarkt einen Job erhalten.
16	I: Okay ich verstehe. Wo wohnst du?
17	H: In Niederösterreich, in der Nähe von Wien.
18	I: Oke, passt. Wie ist der Grad deiner Sinneseinschränkung oder wie würde man das nennen?
19	H: Das nennt man praktisch blind, das sind zwei Prozent Restsehvermögen, aber laut Behindertenpass 100%.
20	I: Oke bedeutet, dass du noch hell und dunkel und grobe Silhouetten wahrnimmst?
21	H: Grobe Silhouetten, Farben und Formen gehen noch.
22	I: Gehen noch, oke.
23	H: In der Nähe.
24	I: Oke, ich verstehe. Würdest du dich selbst als sozial aktiv beschreiben?
25	H: Ja.
26	I: Ja. Oke. Wie sieht es im technischen Bereich aus? Kennst du dich da aus? Smartphonebedienung,
27	Mikrowelle?
28	H: Ja.

29	I: Gut. Gut. Dann zu der Frage mit den audiovisuellen Streamingdiensten. Nutzt du audiovisuelle
30	Streamingdienste?
31	H: Ja.
32	I: Welche?
33	H: Ja, Netflix, Amazon Prime, Sky X, Disney, Youtube, ja die TV-Thek.
34	I: TV-Thek, oke.
35	H: ARD.
36	I: Also sozusagen die frei empfangbaren?
37	H: Ja.
38	I: Oke und was ist mit Apple Plus?
39	H: Auch.
40	I: Auch oke. Paramount Plus?
41	H: Nein.
42	I: Schon einige auf jeden Fall.
43	H: Ja.
44	I: Gut. Dann, also in weiterer Folge, konzentrieren wir uns nur auf die Bezahlplattformen, also auf
45	Amazon Prime, Netflix, Disney Plus, Apple TV und Sky X. Also die fünf. Youtube und ARD klammern wir
46	da aus.
47	H: Mhm.
48	I: Oke, kannst du eine Art Rangliste der Dienste erstellen, also was ist für dich am besten geeignet,
49	ganz unabhängig von dem Angebot? So allgemein, was sind so deine, die Rangliste der Dienste?
50	H: Von den Audiobeschreibungen oder von den Filmen?
51	I: Machen wir erstmal von der Bedienbarkeit und der AD, also sagen wir mal die Barrierefreiheit in
52	dieser Hinsicht.
53	H: Ja, also da ist Netflix auf jeden Fall auf Nummer 1, Prime, dann Sky und Disney würde ich auf
54	eine Ebene nehmen. Was gibts noch?
55	I: Apple TV hatten wir noch.
56	H: Und ja Apple TV auch auf Platz eins eigentlich, also die beiden sind sehr sehr gut bedienbar.

57 I: Okay, also Netflix und Apple TV Platz eins.

58 H: Ja.

59 I: Okay. Und Amazon Prime hast du auf dem zweiten Platz gehabt, hab ich das richtig verstanden?

60 H: Ja.

61 I: Oke, gut. Und dann so Schlusslicht sind dann Sky X und Disney Plus?

62 H: Wobei sie auch gut nutzbar sind, aber sie sind halt ein bisschen komplexer. Sagen wir mal so.

63 I: Also man braucht mehr Know-How, es braucht länger, bis man was findet, sowas?

64 H: Ja.

65 I: Okay und anhand der angebotenen Inhalte?

66 H: Ja, ich bin eigentlich meistens bei Netflix und Amazon Prime.

67 I: Okay. Gut. Bist du ledig oder wie ist dein Familienstand, das hab ich vorher noch vergessen zu

68 fragen?

69 H: Ja ledig, aber in Beziehung.

70 I: In Beziehung, oke, und du hast eine Partnerin?

71 H: Ja.

72 I: Oke und die Partnerin ist die sehend?

73 H: Nein. Sie ist auch blind.

74 I: Okay, wenn du sozusagen was anschaust, dann kriegst du das selber hin, es hilft dir dabei keiner?

75 H: Ja.

76 I: Oke, gut. Kannst du mir mal ganz kurz so allgemein erklären, wie das so abläuft, von Anfang bis

77 zum Filmerlebnis jetzt, wenn du was anschauen möchtest, also was sind so die Schritte zum Film hin

78 oder zur Serie?

79 H: Ja, in erster Linie natürlich zuerst mal schauen wo spielt die Serie, da muss halt einfach alle

80 Plattformen mal durchsuchen, oder man hat es zufällig von irgendjemandem gehört, wo es spielt, dann

81 ist es natürlich einfacher und dann halt auf die Plattform gehen und dann im besten Fall gleich die

82 Suche konsultieren.

83 I: Oke. Und wie läuft das ab, gibts da Hilfsmittel, nutzt du Hilfsmittel dafür?

84 H: Ja, es gibt ja die Sprachausgabe am Apple TV und über die sozusagen kann ich Apple TV ganz

85	selbstständig bedienen.
86	I: Oke.
87	H: Als blinder Mensch.
88	I: Also die Sprachsteuerung nennt sich ja Voice Over?
89	H: Mhm.
90	I: Und die navigiert dich durch das System, erklärt dir, was da jetzt grad steht, die Filme, die
91	Genres und die Suchzeile.
92	H: Ja. So ist es.
93	I: Oke, alles wird angesagt. Okay. Gut. Schaust du nur am TV, also am Fernseher oder nutzt du auch
94	andere Geräte?
95	H: Ja, ich nutz natürlich auch immer wieder mal auf dem Ipad oder auf dem Iphone die Dienste, die
96	sind aber auch gleich gut bedienbar.
97	I: Okay. Also schenkt sich sozusagen nichts, ob du jetzt am TV oder an einem anderen Gerät was
98	anschaust?
99	H: Genau, so ist es.
100	I: Okay, gut. Gibt es von den Seiten angebotene Hilfsmittel? Also, dass die Seite quasi was
101	bereitstellt für Menschen mit Sinneseinschränkungen?
102	H: Ja, also Amazon Prime gibt eigentlich schon selbst eine Sprachausgabe vor, die ist eigentlich
103	auch gut bedienbar für uns, aber alle anderen nutzen die eingebaute Sprachausgabe von Apple TV.
104	I: Okay. Muss man dann auch bei Amazon Prime, wenn man das nutzt, diesen Sprachassistenten verwenden
105	oder kann man dann trotzdem Voice Over verwenden?
106	H: Nein, also dann muss man die Sprachausgabe von Amazon Prime nehmen.
107	I: Okay, ich verstehe.
108	H: Die funktioniert aber wie gesagt sehr sehr gut.
109	I: Okay, und wie ist so die Orientierung auf den Seiten, wie findest du dich zurecht, funktioniert
110	das, gibt es Probleme?
111	H: Ja, wenn man eine App zum ersten Mal benutzt, muss man sich erstmal orientieren natürlich, das
112	dauert dann eine kurze Zeit, bis wann weiß: Okay, wie ist die App aufgebaut, wie ist sie

113 strukturiert. Aber grundsätzlich haben eigentlich heutzutage alle Dienste eine ähnliche Struktur

114 übernommen und da gehts dann relativ schnell, sich da zurechtzufinden.

115 I: Okay, das braucht einfach Übung und wenn man es dann raus hat, dann geht das.

116 H: Ja.

117 I: Gut. Gibt es allgemein Barrieren, vor denen du manchmal stehst, wo du sagst: Okay, ich komme

118 jetzt trotz der Sprachausgabe und den Hilfsmitteln nicht weiter?

119 H: Naja, bei den Apps, die ich nutze, nicht.

120 I: Mhm. Oke.

121 H: Also die sind wirklich durch und durch bedienbar für uns.

122 I: Okay, gibt es hinsichtlich der Barrierefreiheit Unterschiede zwischen den Plattformen, die du

123 nutzt? Wo es dir vielleicht einfacher fällt, was zu finden, wo es dann wieder schwieriger ist?

124 H: Plattformen im Sinne von Amazon Prime, Netflix?

125 I: Ja natürlich, nur die Streamingdienste.

126 H: Ja ja. Eigentlich nicht, weil ich nutze wirklich jetzt ausschließlich nur die Suchfunktion, dann

127 kommt man echt schneller an das gewünschte Ziel. Früher hab ich schon mal händisch über die

128 Kategorien gesucht, die Suche einzugrenzen, aber jetzt verwende ich die Suche und dementsprechend

129 geht es auch wesentlich einfacher und schneller.

130 I: Okay. Passt. Nutzt du AD?

131 H: Ja.

132 I: Oke, wenn es einen Film oder eine Serie gibt, wo es keine AD gibt, ist das dann ein

133 Ausschlusskriterium die Serie oder den Film anzuschauen?

134 H: Je nachdem wie sehr uns der Inhalt jetzt interessiert, manchmal sagen wir schon ganz bewusst: Oke.

135 Nehmen wir an es gibt eine Serie auf zwei Plattformen, dann suchen wir natürlich die Plattform aus,

136 wo wir wissen, dass es die AD gibt und wenn es eine Serie ist, die uns wirklich interessiert und es

137 gibt keine AD, dann sind wir eh verpflichtet trotzdem zu schauen, aber wenn sie uns nicht so wichtig

138 ist, dann lassen wir sie auch. Dann interessiert sie uns auch nicht. Nein, weil die AD ist schon sehr sehr

139 wichtig für uns.

140 I: Okay, und wie ist es, du hast vorher gemeint Amazon Prime, Disney Plus sind so, ne Sky X, sind so

141 die Schlusslichter und du hast gemeint es gibt schon manchmal, auf einer Plattform gibt es die AD
142 und auf einer anderen nicht, kann man da Unterschiede entdecken, dass da eine Plattform mehr AD
143 anbietet?

144 H: Ja, es ist schon so, dass Netflix sehr sehr viele AD hat, wobei da immer Unterschiede zu machen
145 sind, dass es da halt Filme gibt, die AD auf Englisch haben, aber nicht auf Deutsch und und und,
146 also das nervt schon, aber es ist so. Disney hat auch AD, aber noch nicht so viel und Sky hat gar
147 keine AD.

148 I: Tatsächlich? Also das wird überhaupt nirgends angeboten?

149 H: Nirgends.

150 I: Oke, bei keinem einzigen Inhalt?

151 H: Nein, nein, man hat es schon angesprochen bei Sky, sie sind angeblich dran, aber das kann noch
152 sehr lange dauern, war die Aussage.

153 I: Oke, sehr interessant. Dann allgemein auch gesehen, gibt es Unterschiede bei AD, also es gibt
154 gute, es gibt schlechte AD?

155 H: Ja, ja. Also man muss dazu sagen, wenn grundsätzlich ein Film bei Apple Plus kommt, haben sie
156 eigentlich automatisch schon eine AD dabei, also Apple ist da sehr streng und die sagen immer, wenn
157 ein Film oder eine Serie rauskommt bei ihnen, muss auch AD gleich mit angeboten werden in
158 unterschiedlichsten Sprachen.

159 I: Okay, sprichst du da jetzt nur von Eigenproduktionen oder auch von externen Produktionen?

160 H: Apple Plus hat ja eigentlich nur Eigenproduktionen.

161 I: Oh, ja, das kann sein.

162 H: Ja, die haben nur Eigenproduktionen.

163 I: Okay, also nicht so wie Netflix, die ja ein großes Angebot haben von verschiedenen Sachen.

164 H: Nein, sie haben nur Eigenproduktionen.

165 I: Okay, sehr interessant. Und wie ist im Allgemeinen die Informationstiefe, also fühlst du dich
166 ausreichend informiert, wenn du die AD nutzt?

167 H: Ja. Wie gesagt, da gibts den Unterschied. Es gibt AD, die werden von einem Menschen vorgelesen
168 und es gibt halt heutzutage schon Filme, die mittels einer künstlichen Sprache gesprochen werden

169 und die sind nicht so ganz empfehlenswert, weil man merkt das schon, dass da keine Emotionen in der
170 Sprache ist, was jetzt gerade passiert oder so.

171 I: Okay, da gehts dann auch wirklich um die Stimmlage?

172 H: Ja und die Persönlichkeit einfach und die ist bei einer künstlichen Sprache noch nicht gegeben.

173 I: Oke passt. Oke, das sind so Probleme, würdest du sagen, die da gegeben sind bei AD. Passt.

174 H: Sind aber zum Glück sehr wenige Filme mit künstlicher Sprachausgabe.

175 I: Okay, ich verstehe. Okay. Dann gehen wir mal rüber zum nächsten Thema, wie ist so allgemein deine
176 Einschätzung, fühlst du dich Anhand der angebotenen Barrierefreiheit, in diesem Fall auch die AD, so,
177 dass du mitreden kannst mit anderen Leuten?

178 H: Ja, bei den Filmen, wo es eine gibt, natürlich schon, aber es gibt schon noch einige Filme, da
179 gibt es keine AD und die älteren Filme, die haben sowieso keine Audiobeschreibung, was ich sehr
180 schade finde, aber die werden wahrscheinlich auch nicht mehr kommen.

181 I: Das heißt quasi, dass bei älteren Produktionen, also Filmen und Serien, ist es dann so, dass du
182 quasi ein gewisses Wissen nicht haben kannst?

183 H: Ich nehm jetzt einfach mal ein Beispiel, Game of Thrones, war ein Film, wo ich einfach wissen
184 wollte, was da jetzt passiert am Bildschirm, das ist aber nicht audiodeskribiert worden, aber ich
185 hab Glück gehabt, dass ein Freund von mir, seine Freundin auch blind ist und war da dann halt einmal
186 in der Woche bei ihnen und der hat uns die wichtigsten Szenen wieder beschrieben. Ich war voll im
187 Geschehen dabei und hab gewusst, was passiert.

188 I: Oke, genau, aber wenn das jetzt nicht gewesen wäre, dann hätte dir einfach was gefehlt an Wissen.

189 H: Genau, so ist es und dann hätte ich mir auch wahrscheinlich Game of Thrones nicht angeschaut.

190 I: Okay, ich verstehe, dann wäre das ein Ausschlusskriterium gewesen?

191 H: So ist es, ist das gleiche mit, wie heißt jetzt die neue Serie von den Machern, House of Dragons
192 oder so?

193 I: Ja, das kann sein. Was ist mit der?

194 H: Da gibt's auch keine AD, schau ich mir nicht an.

195 I: Oke. Ja, verstehe ich.

196 H: Leider, würd mich interessieren.

197 I: Oke. Ja, schade auf jeden Fall, aber vielleicht gibt es ja die Möglichkeit, dass noch jemand den
198 Inhalt erklärt.

199 H: Ja, vielleicht.

200 I: Gut. Du redest ja bestimmt auch mit Leute, die die Inhalte gesehen haben, weil sie sehende
201 Personen sind, kommt es da manchmal zu Unstimmigkeiten, also dass du Inhalte trotz der AD anders
202 verstanden hast, als diese Personen die sehen können?

203 H: Nein, eigentlich nicht, nein. Beim Fußball, aber das ist ja keine direkte AD, gibt es halt
204 Unstimmigkeiten, weil der Audiodeskriptor schätzt die Situation halt anders ein und die andere
205 Person schätzt sie halt auch anders ein. Aber da kann man halt dann schön mitstreiten.

206 I: Oke, ich verstehe, also ist eigentlich am besten eine objektive AD, das ist so das optimale, die
207 sagt, wie die Situation gerade ist, ganz objektiv beschrieben?

208 H: Ja.

209 I: Oke, jetzt auch mal, es existiert ja die AD in vielen Fällen und diese Form der Barrierefreiheit
210 auf Streamingplattformen ist damit so ein bisschen gegeben, würdest du sagen, dass auf Grund der
211 Existenz von AD, du dich ein wenig sozial inkludierter fühlst?

212 H: Ja. Schon.

213 I: Im Umkehrschluss würdest du sagen, wäre das nicht da, würdest du dich ein wenig ausgeschlossen
214 aus der Gesellschaft fühlen?

215 H: Ja, definitiv.

216 I: Okay.

217 H: Das ist ein großer Mehrwert.

218 I: Oke, wie ist es in Bezug auf, was könnten Streamingplattformen noch verbessern und verändern,
219 damit der Zugang und die Verständlichkeit, der ganze Bereich drumherum, leichter fallen würde für
220 Leute mit Blindheit?

221 H: Ja, ich sag mal, so wie es Netflix auch getan hat, die haben eine eigene Kategorie nur für AD und
222 wenn ich das aussuche bekomme ich halt Filme ausschließlich mit AD, das würde ich mir halt auch bei
223 den anderen Plattformen wünschen.

224 I: Oke, ich verstehe, das sollte einfach eine Art Genre sein, Genre AD?

225 H: Ja.

226 I: Und bei Apple Plus ist alles schon mit AD, also ist das da nicht notwendig?

227 H: So ist es. Das ist nicht notwendig. Ja. Aber bei Amazon Prime wäre es super. Disney wäre es auch

228 gut, ja Sky brauchts nicht, weil sie habens ja nicht.

229 I: Ja, oke. Gut, wie ist es, hast du auch blinde Bekannte, Freunde in deinem Umkreis?

230 H: Ja.

231 I: Du hast ja auch von deiner Partnerin schon gesprochen. Kannst du da irgendwie sagen so, paar

232 Gründe vielleicht nennen, oder vielleicht nutzen sie auch alle Streamingdienste, wieso diese

233 Personen keine Streamingdienste verwenden. Also was sind die Gründe für blinde Personen unter

234 Umständen, zu sagen: Oke, ich lass die Finger davon?

235 H: Ja, weil einfach das Know-How nicht da ist, um diese auch zu nutzen. Die Kenntnis oder auch das

236 Wollen teilweise.

237 I: Okay, man hat vielleicht auch einfach Angst davor, zu versagen, in die Richtung?

238 H: Ja, oder man interessiert sich halt nicht dafür.

239 I: Okay, liegt es daran, dass man einfach blind ist und einen anderen Fokus hat auf bestimmte Sachen,

240 den Leute haben, die sehen können?

241 H: Nein, ich glaube nicht. Es gibt ja auch so Menschen, die interessieren sich nicht für Fernsehen

242 oder die interessieren sich nicht für das und die interessieren sich halt nicht für Streamingdienste.

243 I: Okay, also die haben an dem Medium Film und Serien einfach kein Interesse?

244 H: So ist es. Ja.

245 I: Okay. Gut. Was ist so noch deine Einschätzung dazu, was muss eine blinde Person mitbringen, um

246 Streamingdienste nutzen zu können? Also, was braucht die Person?

247 H: Ja, schon ein bisschen Kenntnisse über die Systeme und die Bedienbarkeit derer.

248 I: Oke. Und wie ich vorher schon rausgehört hab, die Motivation auch, grundlegendes Interesse?

249 H: Ja, so ist es.

250 I: Gut, dann jetzt zum Abschluss, hab ich noch ein wenig experimentellere Fragen, die ich auch schon

251 mit allen anderen Interviewpartner*innen abgesprochen habe. Und mal gucken was bei dir rauskommt, am

252 Ende des Tages kann ich das gar nicht verwenden für die Masterarbeit, aber ich will einfach gucken

253 was dabei rauskommt, auch weil es mich selber interessiert.

254 H: Mhm.

255 I: Oke, ich stell jetzt paar Fragen zu Figuren oder auch Personen oder auch Schauspielern, die jeder

256 sehende Mensch auf jeden Fall kennt und auch beschreiben könnte.

257 H: Mhm.

258 I: Oke, gehen wir einfach mal durch, wenn du die Leute nicht kennst oder auch die Figur, ist das oke,

259 dann überspringen wir das einfach.

260 H: Mhm.

261 I: Oke, hast du Avatar gesehen?

262 H: Ja.

263 I: Gut. Gabs dazu eine AD?

264 H: Ja.

265 I: Oke, gut, da gibt's diese Hauptfigur, die heißt Jake Sully, die begibt sich in das Reich der

266 Avatare und ist dann auch ein Avatar, kannst du mir erklären, wie diese Person aussieht?

267 H: Die sind, glaube ich, größer als Menschen und blau.

268 I: Oke blau, hast du noch weitere Informationen?

269 H: Nein, mehr fällt mir jetzt nichts ein.

270 I: Dann zu deiner Information, relativ groß, blau richtig, dunkle Haare und am Rücken haben die so

271 ein Schwanz, der ist wie bei einem hund geformt und am Ende des Schwanzes ist dann so ein Büschel,

272 mit dem sie sich mit der Umwelt verbinden können, mit den Pflanzen zum Beispiel.

273 H: Ahh, okay. Das mit dem Schwanz wusste ich nicht.

274 I: Und er hat so Tattoos auf dem Körper, so Tribals.

275 H: Oke.

276 I: Gut, dann die nächste Person ist ein Schauspieler. Dwayne Johnson, sagt der dir was?

277 H: Sagen tut er mir schon was, aber ich kann ihn jetzt nicht zuordnen.

278 I: Oke, also "The Rock" ist sein Spitzname.

279 H: Ah.

280 I: Genau, er ist aktuell der bestbezahlte Schauspieler der Welt, schon seit Jahren eigentlich. Bei

281	I: Fast and Furious hat er zum Beispiel mitgespielt.
282	H: Ahh, die Stimme kommt mir jetzt bekannt vor.
283	I: Okay, aber du hättest jetzt kein Bild von ihm vor Augen?
284	H: Nein.
285	I: Hast du Harry Potter gesehen?
286	H: Ja.
287	I: Da gibt's eine Figur, die heißt Dobby. Weißt du von wem ich spreche?
288	H: Ich überlege gerade. Ich hab die Serie gesehen. Also die Filme halt.
289	I: Dobby der Hauself sagt man auch.
290	H: Nein, das kann ich grad nicht zuordnen.
291	I: Passt. Oke.
292	H: Dobby, ja vielleicht.
293	I: Wenn du kein Bild vor Augen hast, ist das völlig oke. Dann gehen wir mal weiter zum Schauspieler
294	Tom Cruise. Hast du da ein Bild vor Augen, wie der aussieht?
295	H: Nein.
296	I: Nein. Aber kennst du ihn?
297	H: Ja.
298	I: Okay, dann zu deiner Information, der ist kleiner, der ist 1,70 nur, dunkle Haare, ich würde
299	sagen, objektiv gesehen relativ attraktiv, genau und auch muskulös.
300	H: Okay.
301	I: Das sind so die Sachen. Dann der letzte Schauspieler ist Leonardo di Caprio.
302	H: Jaa.
303	I: Oke, kennst du den?
304	H: Ja.
305	I: Hast du da ein Bild vor Augen, wie der aussieht?
306	H: Das einzige, was ich glaube irgendwie noch weiß, dass er helle Haut, dunkle Haare, aber ich glaub
307	sonst nix.
308	I: Oke, helle Haut hat er auf jeden Fall, ein weißer Mensch. Er hat nicht dunkle Haare, sondern eher

309 so hellbraune, würde ich sagen.

310 H: Oke.

311 I: Genau, man würde ihn auch als eher attraktiv beschreiben. Gut. Dann wären wir jetzt durch mit dem

312 Inhalt. Jetzt noch die Frage an dich, möchtest du noch irgendwas sagen, was ist dir noch wichtig,

313 hab ich irgendwas vergessen zu fragen oder zu sagen?

314 H: Nein, also ist sicherlich ein Wunsch der Community, dass viel mehr auf AD geachtet wird. Seitens

315 der Politik wird das eh unterstützt, in dem man mehr Förderung für Filme, die in Österreich

316 produziert werden gibt, wenn bestimmte Barrierefreiheitsfunktionen beachtet werden.

317 I: Mhm.

318 H: Ja. In anderen Ländern wird das glaub ich sowieso berücksichtigt, in großen Ländern wie in den

319 USA, wo es eh schon standardmäßig mitgeliefert wird, ja, England, Frankreich.

320 I: Ja.

321 H: Das wird eh stark unterstützt, ich würde mir das halt wünschen, dass es auch Plattformen

322 unterstützen, die halt noch nicht AD unterstützen, dass die halt auch langsam aufs Boot aufspringen,

323 weil da würden sie halt dann auch wesentlich mehr an Umsatz generieren.

324 I: Ja, also wahrscheinlich auf dem Wege, dass halt blinde Personen oder hörgeschädigte Personen mehr

325 dabei wären, sondern weil auch einfach das Image verbessert werden würde?

326 H: So ist es.

327 I: Okay, gut, dann hätten wir das so. Dann würde ich einfach mal die Aufnahme beenden.

328 H: Ja, cool.

Martin

- 1 M : Die Soundqualität ist okay? Ich hock hier grad auf dem Balkon und rauche eine Zigarette.
- 2 I: Ne ne, das passt, ich verstehe dich perfekt. Aufnahmegerät ist jetzt an, passt alles, ich
- 3 verstehe dich und es ist gut.
- 4 M : Okay, perfekt. Aber es gibt schon Programme, man muss nicht mehr selbst transkribieren. Die
- 5 ganzen AI Tools können das doch.
- 6 I: Ja, ich weiß eh, dass es da Programme gibt, aber ich hab das schon öfter gemacht und vom Gefühl
- 7 her ist das besser für mich. Da kann ich das nochmal anhören, nochmal durchlesen, verstehe noch mehr,
- 8 also für mich ist das einfach besser.
- 9 M: Oke, passt.
- 10 I: Oke Martin, fangen wir doch mal an, ich muss erstmal allgemeine Sachen fragen. Welchem Geschlecht
- 11 fühlst du dich zugehörig?
- 12 M: Männlich bin ich.
- 13 I: Männlich oke. Muss man so deutlich fragen. Wie alt bist du denn?
- 14 M: 44.
- 15 I: 44, oke. Also ich hab aus den E-Mails herausgelesen, dass wir uns duzen, das ist in Ordnung?
- 16 M: Ja, natürlich.
- 17 I: Was ist dein höchster Bildungsabschluss?
- 18 M: Matura.
- 19 I: Oke. Matura. Arbeitest du grad oder was ist deine Aufgabe?
- 20 M: Früher war ich Programmierer und Systementwickler und halt so informatische Richtung und seit
- 21 doch zwei Jahren bin ich berufsunfähigkeitspensioniert, also offiziell bin ich Pensionist.
- 22 I: Okay, interessant und wo wohnst du?
- 23 M: In Wien.
- 24 I: Oke. Wie ist der Grad deiner Sinneseinschränkung?
- 25 M: Ich bin ganz blind inzwischen.
- 26 I: Oke, dann sagt man dazu 100%?
- 27 M: Ja. 100%. Oder 0% je nach dem.
- 28 I: Ja genau, das muss ich auch immer klären. Und bist geburtsblind, du hast ja erzähl, dass du

29	mittlerweile blind bist, aber würde man sagen?
30	M: Nein, also, früher hab ich normal gesehen, bis circa 22 Jahre.
31	I: Ja.
32	M: Und dann, mit 22 Jahren hat sich das Sehen dann angefangen zu verschlechtern. Das ist über 15
33	Jahre hinweg gegangen, dass es immer schlechter und schlechter geworden ist und ich circa 2015 dann
34	ganz erblindet bin.
35	I: Oke, verstehe. Würdest du dich selber als sozial aktiv verstehen?
36	M: Ja auf jeden Fall. Ich bin auch ehrenamtlich tätig, bei der Hilfsgemeinschaft, beim Blindenverein
37	eben und auch so, ich bin sehr hilfsbereit, ja, also ich würde mich als sozialen Menschen bezeichnen.
38	I: Oke. Alles klar. Dann hab ich schon rausgehört, du hast was im technischen Bereich, ja, oder im
39	Informatikbereich gearbeitet, würdest du dich selber als technisch versiert verstehen.
40	M: Ja, sogar sehr versiert.
41	I: Also du kennst dich mit technischen Sachen einfach gut aus so allgemein?
42	M: Ja, Technik, Programmierung, Computer, Handy.
43	I: Okay. Dann, nutzt du audiovisuelle Streamingdienst?
44	M: Ja, also ich nutze sie am Handy, meistens eigentlich und hin und wieder auch am Fernseher und mit
45	dem Amazon Stick und ich verwende hauptsächlich Netflix, hin und wieder auch Amazon Prime. Andere
46	hab ich inzwischen, nein, die Kinder haben Disney Plus.
47	I: Also die Kinder haben Disney Plus, aber das nutzt du selber nicht?
48	M: Ich habs noch nicht ausprobiert. Da kann ich jetzt nicht sagen, wie gut oder schlecht das ist.
49	I: Oke, gut, passt und hast du individuell schon mal andere Streamingdienste genutzt, sowas wie
50	Apple Plus oder Paramount oder sonstige, Sky?
51	M: Apple Plus hab ich in der Testzeit probiert, hab ich aber kein Abo und Paramount hab ich auch
52	getestet, probiert, hab ich auch kein Abo, aber ausprobiert hab ich es.
53	I: Okay, gut, dann hab ich jetzt auch einen Überblick über welche Streamingdienste wir in Zukunft
54	sprechen. Kannst du so allgemein, klar du hast jetzt noch immer Netflix, du hast Amazon Prime, die
55	anderen nicht mehr, kannst du eine Rangliste der verschiedenen Dienste erstellen?
56	M: Also von der Bedienbarkeit her meinst du oder vom Content?

57 I: Beides einfach.

58 M: Oke, also dann würd ich schon sagen, dass Netflix schon eigentlich Platz eins ist, weil das

59 funktioniert sehr gut, ist gut aufbereitet, man kann sich gut durch navigieren durch alles, also es

60 sind zum Beispiel die Überschriften, Sprungmarken gibt es, ich weiß nicht ob du dich schon ein

61 bisschen mit Screenreadern beschäftigt hast, aber im grundsätzlichen ist es immer ganz gut, wenn man

62 sich mit Überschriften ein Überblick verschaffen kann, das was vor einem ist. Das funktioniert bei

63 Netflix ganz gut, bei Amazon glaub ich auch und bei den anderen eher nicht. Also ich würd sagen von

64 der Bewertung her, Netflix Platz eins, Prime Platz zwei, Apple Tv würde ich sagen, ist auch gut

65 bedienbar, ist genauso wie Prime würd ich sagen, Platz zwei und Paramount eher schlecht bedienbar,

66 da hab ich mich schwer getan, also das würde ich auf den letzten Platz setzen.

67 I: Okay.

68 M: Obwohl mich da die Inhalte mehr interessieren bei Paramount. Aber die Bedienbarkeit ist leider

69 sehr schlecht.

70 I: Also absoluter Minuspunkt. Oke. Du hast schon erzählt, dass du auf dem Fernseher immer schaust,

71 also am Fernseher mit dem Amazon Fire TV Stick oder am Handy, sind das die beiden einzigen Geräte

72 die du nutzt.

73 M: Die beiden sind die einzigen, im Schlafzimmer nutze ich auch manchmal Amazon und da verwende ich

74 die App des Fernsehers.

75 I: Also ist das ein Smart-TV, sozusagen?

76 M: Ja, Smart-TV genau, das verwende ich auch und beim Amazon Stick verwende ich die Sprachausgabe

77 von Amazon, funktioniert halbwegs ganz gut und auf meinem Smart-TV, ist ein LG Fernseher, hat auch

78 eine Audioausgabe und da funktioniert auch ganz gut.

79 I: Und auf dem Handy?

80 M: Auf dem Handy funktioniert es am besten.

81 I: Aber am Handy, was benutzt du da?

82 M: Am Handy nutze ich Netflix und Amazon Prime.

83 I: Okay ja, aber was nutzt du für Hilfsmittel, um zum Film zu kommen?

84 M: Achso, das ist das integrierte Voice-Over vom I-Phone, ist auch ein Screenreader.

85 I: Okay, also nutzt du ein I-Phone?

86 M: Ja, I-Phone.

87 I: Okay, und ich hab rausgehört, du hast Kinder?

88 M: Mhm ich habe Kinder.

89 I: Dann dein Familienstand? Bist du verheiratet oder in einer Beziehung?

90 M: Ja, verheiratet und Kinder.

91 I: Okay. Hilft dann die Frau, also sieht die Frau, ist sie sehend?

92 M: Die kann normal sehen.

93 I: Aber trotzdem stellst du dann alles ein, die Filme?

94 M: Nein, nein, wenn wir zusammen schauen, macht sie das dann meistens, ich verwende meistens, wenn

95 ich alleine bin, wenn wir uns zusammen was anschauen, dann macht sie das, dann liest sie halt vor,

96 was es so gibt. Ich benutze die Sprachausgabe wirklich nur, wenn ich alleine bin.

97 I: Oke. Reicht ja vollkommen aus, darum gehts ja auch. Kannst du mir mal so allgemein sagen, du hast

98 mir schon bisschen erklärt, wie das so abläuft von Anfang bis zum letztendlichen Filmschauen oder

99 Serienschauen oder Anhören eben, wie das abläuft, also wie die Schritte sind für dich.

100 M: Ja, also erstmal die App öffnen natürlich und dann scroll ich mal bissl durch was so angeboten

101 wird, dann klick ich meistens rein in einen der angebotenen Titel und les mir mal den Plot durch,

102 den kann man sich auch gut vorlesen lassen, oft schau ich mir auch einen Trailer an, gibts auch

103 meistens einen Trailer zum anschauen, ob mich das interessiert und auch wie sozusagen, was für mich

104 wichtig ist eben, dass viel gesprochen wird in einem Film oder bei einer Serie, also Serien die sehr

105 bildlastig sind oder, was ich mir gern angeschaut hab The Expanse, aber da hab ich reingeschaut, und

106 hab mir auch von einem Freund erzählen lassen, dass der sehr bildlastig ist und über die Bilder wird

107 fast alles erklärt was abgeht und da bin ich dann einfach nicht mitgekommen, deswegen war das dann

108 nix. Also gerne schau ich mir eben Serien, Sitcoms, solche Sachen an, alles wo wirklich, wo viele

109 Dialoge im Vordergrund stehen.

110 I: Okay, und wie ist das hinsichtlich der AD? Also nutzt du die dann?

111 M: Die AD, jein, meistens wirds ja angeboten auf Netflix nur auf Englisch, wenn sie denn da ist, ich

112 mein ich bin des Englischen mächtig und ich kann mir auch englische Folgen und Serien anschauen,

113 aber wenn ich die AD auch noch dazu schalte, dann wird mir das zu viel. Also dann ist mir das schon
114 zu viel. Was ist jetzt der Filmton, was ist die Beschreibung? Also, die AD auf Englisch verwende ich
115 nicht so, wenn dann nur auf Deutsch, das gibts eigentlich nur ganz selten. Wenns auf Deutsch gibt,
116 dann nehm ich das schon, auf Englisch die AD nehme ich nicht.
117 I: Okay, also hab ich das jetzt richtig verstanden, wenn es deutsche AD gibt, dann nutzt du sie
118 auch?
119 M: Genau.
120 I: Und wenn es sie jetzt nicht gibt, dann ist es für dich auch kein Problem einen Film ohne AD
121 anzuschauen, vorausgesetzt der Film hat viel Kommunikation und weniger Bilder.
122 M: Richtig. Und wenns dann mal doch ein Film, der jetzt bildlastiger ist, dann ist auch meine Frau
123 da, die mir dann dazu erzählt, da passiert jetzt das oder das oder das, da krieg ich schon bisschen
124 Unterstützung, was jetzt abgeht.
125 I: Okay, also deine Frau erklärt dann immer so nebenbei, was gerade passiert.
126 M: Ja, sie macht so bisschen die AD.
127 I: Oke, verstehe ich. Gibts auf Netflix oder Amazon Prime Hilfsmittel, also wie du zum Beispiel das
128 Hilfsmittel Voice-Over verwendest, einen Screenreader oder sowas, von der Seite etwas angebotenes an
129 Hilfsmitteln?
130 M: Also außer der AD wäre mir jetzt eigentlich nichts bekannt, grundsätzlich sind das alles I-Phone
131 Funktionen. Was mir auch gut gefällt bei Netflix ist, dass automatisch, wenn man die AD
132 eingeschaltet hat und es gibt einen Szenenwechsel und es wird Schrift eingeblendet, die nächste
133 Szene spielt jetzt in New-York und drunter steht New York oder sonst was, dann wird das auch
134 automatisch vorgelesen, also da muss ich gar nichts tun, wenn da irgendwo eine Schrift auftaucht,
135 dann wird das automatisch vorgelesen im Hintergrund und man kann das eben auch mitbekommen. Was
136 nicht gut funktioniert hab ich auch mal probiert, wenn man die Untertitel einschaltet, dann werden
137 auch die Untertitel vorgelesen, aber das ist zu durcheinander. Da ist die Stimme die vorliest und
138 dann noch die Schauspieler, also die Synchronstimme das ist dann zu viel des Guten, aber diese
139 Einblendungen von Schrift sind super oder was auch cool ist, wenn irgendeine Szene eine ausländische
140 Sprache reden und es wird aber als Untertitel eingeblendet was die reden, dann wird das auch

141 automatisch vorgelesen. Das find ich sehr angenehm.

142 I: Oke, verstehe ich. Aber das ist dann, also das muss ich jetzt kurz nochmal nachvollziehen, weil

143 das hab ich tatsächlich noch nie gehört. Das machen jetzt dann dann deine eigenen Hilfsmittel, wie

144 das Voice-Over?

145 M: Ja, das macht das I-Phone. Das erkennt, aha da poppt eine Schrift auf, das les ich gleich mal vor,

146 also der Fokus springt gleich da hin, aber ich denke schon, also das kann ich jetzt nicht 100%

147 sagen, aber ich denke schon, dass das so hingedrängt ist, dass das so funktioniert, also ganz sicher

148 bin ich mir da nicht, also ich kann mir schon vorstellen, dass wenn da eine Schrift auftaucht, dass

149 da der Fokus draufgesetzt wird und dass der Screenreader erkennt: Hoppala da gibts jetzt was neues,

150 das les ich jetzt mal vor.

151 I: Oke, ja. Ist auf jeden Fall wichtig, ja.

152 M: Also insofern hab ich wirklich den Eindruck, beim Benutzen der App, dass eben speziell Netflix

153 großen Wert darauf gelegt hat, dass es bei Bedienung mit Screenreadern auch funktioniert, also da

154 hab ich echt noch nie einen Fehler, etwas falsch benanntes oder irgendwas entdeckt, bei Amazon zum

155 Beispiel funktioniert das auch, aber da gibt es schon den ein oder anderen Button, der vielleicht

156 dann irgendwie so genannt wird, "icon forward" oder irgendwas, da steht da nicht vorspulen, also ich

157 weiß das jetzt nicht auswendig, aber statt da Vorspulen steht, steht dann icon forward oder

158 irgendwas, so heißt das Bild das dahinter liegt, also so wird das beschrieben.

159 I: Ja.

160 M: Aber da ist Netflix wirklich sehr gut, die haben wirklich drauf geachtet, alles ist beschrieben

161 und, dass die Aufteilung sehr gut zum Weiterspringen ist, dass man sich da gut auskennt.

162 I: Oke, ja das ist wichtig. Also würdest du sagen die Seite von Netflix selber ist barrierefrei, die

163 ist barrierefreier als bei Amazon zum Beispiel?

164 M: Ja. Würd ich schon sagen und Amazon hat Schwankungen. Zum Beispiel vor ein paar Monaten wollte

165 ein Freund auf seinem I-Phone, der ist auch blind, was anschauen und er hat gesagt er schafft das

166 nicht, er schafft das nicht, dann hab ich gesagt, na komm gib mir das mal ich probiere das mal und

167 ich habs auch nicht geschafft, ich habs nicht geschafft zu starten, jetzt ein Monat später hab ich

168 es nochmal probiert aufzurufen, da hat alles perfekt funktioniert, also es kann sein, dass hin und

169 wieder mal ein Update eingespielt wird oder sowas, wo es dann eine kleine Schlechterung gibt, also

170 es ist schwankend. Es ist nicht so, dass es einmal funktioniert und dann funktioniert es für alle

171 Zeiten, es kann schon sein, dass das nächste Update eine Verschlechterung bringt, das kommt durchaus

172 vor.

173 I: Ich verstehe.

174 M: Aber da sind die Streamingdienste nicht das einzige, das kann man durchaus über alle Apps sagen,

175 kommt mal ein Update raus, kann das gut funktionieren, kann genauso gut funktionieren, kann auch

176 schlechter funktionieren, ist immer bissl ein Glücksspiel.

177 I: Oke, verstehe ich und du hast, ich glaube das hat man auch schon rausgehört, wie findest du dich

178 auf der Seite zurecht. Also wie orientierst du dich, da gibt's ja auch Menüs, Genres, wie ist das

179 für dich, geht das?

180 M: Ja, wie gesagt, da scroll ich, am Iphone ist es am einfachsten eben, wenn ich nach rechts swipe,

181 dann wirts mir einfach Element für Element vorgelesen, oder eben mit der Überschriftennavigation

182 rauf und runter, ich kann mir das nicht ganz vorstellen, wie die Seite aussieht, aber ich find mich

183 zurecht, dann kommt, wenn ich Überschriften runter mache erstmal meine eigenen Sachen die ich

184 zuletzt angeschaut habe, dann kommt als nächstes, wie zum Beispiel die besten Serien, die grad in

185 Österreich angeschaut werden, diese Sachen, also Blöcke weiterspringen ist kein Problem, aber wie

186 das jetzt im Hintergrund genau ausschaut, ob das ein Nebeneinander Untereinander, kann ich so jetzt

187 nicht sagen, aber es gibt für mich einen schlüssigen Sinn, auf der Unterseite gibts dann auch noch

188 Tabs, wie in der App, ganz normal und ich glaube oben links oder rechts, weiß ich nicht genau, kann

189 man die User nochmal bearbeiten, also es ist alles sonnenklar, wenn man gewohnt ist wie so eine

190 Navigation normalerweise auch in anderen Apps oder am Handy funktioniert, dann bereitet das einem

191 auf Netflix auch keine Probleme.

192 I: Oke, ich verstehe, also da kommt auch die technische Versiertheit zu tragen.

193 M: Ja, in meinem Fall vielleicht ein bisschen schon, aber ich sag mal das kann jeder der ein

194 bisschen übt damit, also keiner kann jetzt das Voice-Over in die Hand nehmen und sofort loslegen, da

195 gehört schon ein bisschen Übung dazu, aber wenn man diese Übung, sag ich mal, hat auf dem normalen

196 Handy oder auch anderen Apps, oder bei der Verwendung des iPhones, wenn das mal heraus hat wie das

197 funktioniert, dann findet man sich eben in Netflix und Amazon auch zurecht, das einzige, was
198 vielleicht ein bisschen verwirrend ist, aber da kommt man auch schnell drauf, ich hab mein Handy so
199 eingestellt, dass es fix im Hochformat ist, weil ich das hin und her drehen nicht brauche, aber eben
200 sowohl Netflix und Amazon blockieren das Hochformat, auch wenn das so eingestellt ist und dann ist
201 die Navigation ein bisschen anders, also da muss man mehr oder weniger, wenn man von rechts nach
202 links swipet um weiterzuspringen, von oben nach unten swipen, oder das Handy eben quer drehen,
203 zwischen Play Pause oder nächste Folge ranzukommen, wenn ich aber wieder auf schließen klicke ganz
204 links, dann geht das wieder ins Hochformat und dann ist die Bedienung wieder im Hochformat, also das
205 muss man nur beachten, aber wenn man das mal gecheckt hat, er sagt noch dazu: Ansicht Querformat.
206 Also das kommt nicht überraschend, man kriegt das auch gesagt.
207 I: Oke, passt, ich verstehe. Also ein Bereich ist jetzt mal abgearbeitet von uns, ich hab jetzt noch
208 Fragen zur AD selber, du hast gesagt du nutzt AD, wenn sie da ist, aber nur auf Deutsch, gibt es
209 Unterschiede bei AD, so ganz allgemein, also wo du sagen würdest, das ist dir aufgefallen?
210 M: Ja, es gibt schon Unterschiede, es hängt einerseits natürlich vom Sprecher ab, kennst du Greta,
211 die App?
212 I: Ja, die kenn ich.
213 M: Die bietet nämlich AD an und inzwischen auch eben für Streamingfilme einerseits. Einmal hab ichs
214 ausprobiert, Ich weiß jetzt nicht mehr welcher Film, aber das hat ganz gut funktioniert, das ist so
215 eine zweiteilige Sache, einerseits starte ich halt am Fernseher, das muss ich dann am Fernseher
216 starten halt und nebenbei starte ich dann eben das Gerät am Handy und gebe meine Airpods ins Ohr und
217 auf der einen Seite höre ich die AD vom Handy aus und auf der anderen Seite vom Fernseher eben den
218 Sound und das funktioniert sehr gut, das ist eigentlich meine Lieblingserfahrung, das funktioniert
219 auch im Kino sehr gut und das ist insofern wirklich praktisch und deutlich besser als jetzt eine
220 integrierte AD, weil am meisten fällt mir das bei Tatort auf, da gibt es eine fixe AD im Fernsehen,
221 aber das ist jetzt so, wenn ich das mit meiner Frau zusammenschau, dann muss sie diese AD auch mit
222 anhören, sie sagt es ist ihr inzwischen Wurst, aber es für sie manchmal ein bisschen verwirrend,
223 wenn die AD manchmal schon ein bisschen früher anfängt als die Szene eigentlich, die da beschrieben
224 wird, die kommt oft erst zwei drei Sekunden später, ich merk das gar nicht, aber für sie ist das

225 verwirrend und darum mag ich das gerne, weil da krieg wirklich nur ich die AD eingebläst und alle
226 anderen, egal ob wir jetzt mit Familie schauen oder mit Freunden oder was auch immer, die sehen den
227 normalen Film und ich hab halt zusätzlich die AD, die Mitschauer müssen sich nicht darum kümmern mir
228 was zu erklären, ich hab irgendwie das Gefühl auf diese Art kann man am normalsten gemeinsam mit
229 anderen was anschauen ohne, dass die anderen sich die AD mitanhören müssen.

230 I: Ja, verstehe ich. Wie ist allgemein die Informationstiefe, fühlst du dich aufgeklärt?

231 M: Ja, in den meisten Fällen, es gab auch schon mal eine nicht so gute AD, müsste ich nachschauen,
232 [unverständlich], Big fat greek wedding, oder sowas, zweiter Teil und da sind wir ins Kino gegangen
233 und wenn ich mich richtig erinnere war die AD irgendwie nicht so toll, also das war eher eine
234 Ausnahme, ich sag mal 99% der Fälle ist die schon gut und man versteht was, wer wer ist und was
235 passiert und ja, das ist das einzige vielleicht, aber da bin ich mit ein paar anderen Männern
236 zusammen, wenn da ein Auto vorbeifährt: Oh schauts, da fährt ein Auto vorbei. Welches Auto was ist
237 das für ein Auto, das wird einem da nicht erzählt, aber das ist Jammern auf hohem Niveau, also
238 prinzipiell komm ich sehr gut mit und kann auch den Film und die Szenen dadurch sehr gut erfassen,
239 also ich bin ein Fan der AD.

240 I: Oke, ich verstehe, gut, ja passt, du hast sehr viel erzählt über die AD. Dann gehen wir mal
241 weiter mit der Frage, das ist jetzt auch nochmal ein Rückgriff zur Frage vom Anfang, als ich gefragt
242 habe, ob du sozial aktiv bist. Wie ist deine Einschätzung, fühlst du dich anhand der angebotenen
243 Barrierefreiheit, also auch der AD, so weit informiert, dass du mitreden kannst mit anderen, also
244 darüber sprechen kannst, über einen Film, eine Serie oder sowas?

245 M: Ja. Das würd ich schon sagen, also da, wenn ich mir das mit der AD angeschaut habe, doch, also
246 würde ich schon sagen, dass ich da mitreden kann, mhm. Über die Handlung halt nur. Die Handlung,
247 alles andere, wie der Schnitt war und alles andere, da kann ich natürlich nix zu sagen, aber über
248 den Plot der Handlung, Aufbereitung, Verständnis, da kann ich schon mitreden.

249 I: Oke, kommt es aber manchmal trotz dessen in Gesprächen über den Inhalt, dann irgendwie zu
250 Unstimmigkeiten, wo dann die Handlung irgendwie doch falsch verstanden wurde oder ja genau, oder
251 irgendwelche Situationen falsch interpretiert wurden von dir?

252 M: Ist mir so weit ich mich erinnere bisher noch nicht passiert, nein nein.

253 I: Oke, passt.

254 M: Das ist wirklich gut und liebevoll gemacht und auch die, es ist wirklich auch so, dass man merkt,
255 dass das professionell gemacht wird, dass die Leute wissen auf was sie achten müssen, was müssen sie
256 jetzt einem erzählen, wie soll man sagen, man merkt schon, am Anfang in der AD werden die Personen
257 beschrieben und wenn eine neue Person auftaucht irgendwo, wird zuallererst die Person ein bisschen
258 beschrieben: Ja die Frau mit den langen braunen Haaren und diesem Make Up und blabla. Also, dass man
259 irgendwie eine rudimentäre Vorstellung hat und es sind dann wirklich immer die wichtigen Sachen, die
260 für die Handlung oder das Fortkommen bei einer Serie entscheidend sind, also ich hab nicht das
261 Gefühl, dass einem unnötige Informationen erzählt werden, wie was weiß ich, irgendwas was vielleicht
262 in der Dekoration im Hintergrund ist und keinen besonderen Sinn, sowas wird nicht erwähnt, es wird
263 also wirklich nur erwähnt, was meiner Meinung nach für die Handlung und Zusammenhang wichtig ist.

264 I: Also alles relevante sozusagen.

265 M: Ja, also den Eindruck hab ich schon, dass das wirklich professionell gemacht wird in dem Sinn,
266 dass die Leute wissen, auf was es ankommt.

267 I: Okay.

268 M: Also nicht irgendwas erzählen einfach, das ist nicht so: Setzt dich mal da hin und beschreib
269 einfach mal was da passiert. Ich hab dieses Gefühl noch nicht gehabt, ich hab wirklich das Gefühl,
270 dass die sich da Gedanken machen, was sie erzählen.

271 I: Ja, das ist wichtig.

272 M: Ich glaub es gibt auch ein Skript, denk ich mal.

273 I: Bitte, einen was?

274 M: Einen Skript, ich denke die werden da irgendwas machen wahrscheinlich, also die werden das jetzt
275 nicht frei heraus erzählen, die werden das schon herausarbeiten.

276 I: Ja natürlich, also das ist tatsächlich genau so. Ich hab auch schon mit jemandem darüber
277 gesprochen, der das macht. Genau, also es wird so gemacht. Da hockt man sich hin, schaut den Film
278 gemeinsam an, geht das oft durch, auch mit einer blinden Person, so ist der Weg.

279 M: Genau, den Eindruck hab ich nämlich auch, dass das wirklich so ist, dass [unverständlich]. Und
280 ich mein, das passt jetzt nicht genau zum Thema, aber ich hab auch schon mal AD im Theater

281 ausprobiert, eh schon mehrmals eigentlich, im Volkstheater da wird das angeboten da, da kann man
282 dann mit so einem kleinen Radio hinkommen und da gibts dann einen Radiosender und da erzählt einem
283 auch ein Sprecher über den Radiosender, kann man sich dann über Kopfhörer anhören, was auf der Bühne
284 grad so abgeht, wenn nicht gerade geredet wird oder so und da kommt man auch gut mit im Theater was
285 passiert.

286 I: Wie ein Kommentator quasi.

287 M: Mhm. Genau.

288 I: Passt. Dann. Fühlst du dich aufgrund der Existenz, also dass AD existiert, sozial inkludierter,
289 also dass du einfach mehr Teil der Gesellschaft sein kannst durch diese AD?

290 M: Ja, also auf jeden Fall, viele Dinge sind zugänglicher, als wenn sie das nicht hätten, natürlich
291 kann man sich Dinge auch ohne AD anhören, aber da ist es dann manchmal, teilweise bisschen schwierig
292 zu interpretieren, was jetzt gemeint ist, wie ist die Nähe, wo sind sie jetzt gerade, das ist auf
293 jeden Fall schwieriger. Also wenn es AD gibt, dann fühl ich mich auf jeden Fall integrierter.

294 I: Okay.

295 M: Und ich hab auch mal gehört, dass es in Deutschland sogar Pflicht ist, wenn man eine
296 Filmförderung beantragt, dann muss es eine AD geben.

297 I: Genau, das ist im öffentlich rechtlichen Fernsehen so, das stimmt, bei ZDF und ARD, da ist es auf
298 jeden Fall so.

299 M: Ja, aber ich glaube, in Österreich ist das nicht der Fall. Aber das weißt ich nicht genau.

300 I: Ja, wie es in Österreich ist, weiß ich auch nicht. Gut, dann noch hierzu, du hast erzählt, du
301 hast auch Freunde, die auch eine Seheinschränkung haben oder blind sind.

302 M: Mhm.

303 I: Hast du mit denen mal geredet, wieso die unter Umständen vielleicht keine Streamingdienste
304 verwenden a`la Netflix, Amazon Prime, Disney Plus und so weiter, also habt ihr mal darüber
305 gesprochen, was ist so die Meinung?

306 M: Also die Meinung, [unverständlich], jeder für sich halt irgendwie wie er es am besten eben nutzen
307 kann, aber dass einer gesagt hat: Nein ich nutz das gar nicht, weil ich da ich nicht mitkomme und
308 das nicht verstehe. Hab ich jetzt noch nicht gehört, also es ist durchaus bei den, sagen wir mal,

309 jüngeren Leuten durchaus etabliert, bei den Älteren eher nicht.

310 I: Okay, passt, verstehe ich.

311 M: Also zum Beispiel, der Freund von dem ich vorher erzählt habe, aber der ist zwei Jahre jünger als

312 ich, der ist 42 und der kann das auch ganz normal bedienen, so wie ich, der nutzt das auch sowohl am

313 Handy als auch am Fernseher. Und genau, da gibts zum Beispiel noch eine zusätzliche Funktion, die

314 man liebt am Fernseher, die mir gut gefällt, das hat nicht wirklich was mit AD zu tun, aber man kann

315 jetzt am Fernseher am Amazon Stick Netflix einschalten und dann nimmst du dir auch mit dem selben

316 Account und machst da Netflix auf, suchst dir was aus und sagst auf Fernseher übertragen, wird aber

317 dann nicht auf dem Fernseher gestreamt vom Handy, sondern es wird dem Fernseher nur gesagt, was er

318 abspielt, also wenn man jetzt durchschauen möchte im Menü, was gibts so oder was interessiert mich,

319 dann ist das am Handy kompakter und einfacher und da kann man das dann auch ganz einfach per Tip am

320 Fernseher abspielen, diese Funktion gibts halt auch. Die meisten machen es ja eher mit Streaming,

321 dass die das dann vom Handy direkt streamen auf dem Fernseher, aber bei Netflix ist es glaub ich so,

322 dass nur dem Account gesagt wird, was er abspielt.

323 I: Oke, verstehe, ist wahrscheinlich auch einfacher für alle Personen, das Handy nutzt man ja jeden

324 Tag, also die Mechanismen kennt man ja einfach.

325 M: Genau, also das funktioniert wirklich gut und wenn ich jetzt durchstöbern möchte, da mach ich das

326 eigentlich am Handy. Am Fernseher ist es jetzt, also, sowohl am Smart-Tv als auch am Stick möglich,

327 aber auf jeden Fall mühsamer.

328 I: Oke. Verstehe ich. Gut. Was ist deine Einschätzung, was muss eine blinde Person mitbringen, um

329 Streamingdienste nutzen zu können?

330 M: Ja, also, einerseits ein Vorstellungsvermögen wie das funktioniert ein bisschen, also die, es ist

331 wahrscheinlich auch gar nicht so schlecht es sich beim ersten mal mit einer sehenden Person

332 anzuschauen, weil, also am Handy ist das nicht so schwierig, aber Fernseher, am Amazon Stick ist die

333 Navigation oft nicht so klar, muss man da jetzt nach drunten und kommt man da jetzt zum nächsten

334 Film, oder zum nächsten Block oder nach rechts oder nach links, und tut jetzt rechts oder links den

335 Film auswählen oder oben und unten, das würd ich vielleicht dann erstmal bisschen üben, das ist auch

336 unterschiedlich von Streamingdienst zu Streamingdienst, aber wenn man sich das einmal verinnerlicht

337 wie das in etwa funktioniert, dann kommt man schon gut zurecht, also da kann eine sehende Hilfe beim
338 erstmaligen Verwenden auf jedenfall hilfreich sein, am Handy würd ich sagen, ist es nahezu
339 selbsterklärend, also da hätt ich jetzt nicht das Gefühl, dass ich eine sehende Unterstützung für
340 die Navigation oder irgendwas brauch, also ja, am Fernseher wie gesagt, am Amazon Stick, am Smart-TV
341 da ist bisschen Unterstützung kriegt beim erstmaligen Üben so und am Handy eigentlich, also am Handy
342 sag ich, wenn das Voiceover am Iphone oder Dogpac am Andorid bedienen kann, dann kann man auch alle
343 Streamingdienste bedienen, also zumindest Netflix und Amazon, Paramount jetzt zum Beispiel eher
344 nicht, also Paramount hab ich auch geschafft, also da irgendwie hinzukommen, da wollt ich mir den
345 neuen Startrek anschauen, "strange new world" und ich habs dann auch geschafft, aber ich habs nur
346 geschafft, weil ich so bisschen rumprobiert hab, bisl rumgetippt hab, wo es eigentlich nichts gesagt
347 hat, dass da was ist, da hab ich mir gedacht das muss da eigentlich sein, also das auslösen, dass
348 man das starten kann, also da würde ich sagen, jemand der das nicht so gut beherrscht, der würde das
349 nicht schaffen, also zum Beispiel der andere Freund von mir, der 42 Jährige, der kommt mit Paramount
350 nicht zurecht am Handy, also das kann ich ehrlich gesagt auch verstehen. Aber Amazon und Netflix, da
351 kommt man komplett zurecht.

352 I: Oke. Passt verstehe ich, gut Dankeschön.

353 M: Und Apple TV. Apple TV kommt auch noch dazu.

354 I: Ja, das hab ich auch schon öfter gehört jetzt, Apple TV ist da anscheinend sehr gut.

355 M: Ja, aber das ist bei Apple, würde ich sagen, wirklich eine Art Philosophie, die dahinter steht,
356 weil man wirklich sagen muss, dass ja auch das Voiceover auf dem Iphone wirklich schon sehr lange
357 gibt. Ich glaub eh schon seit dem Iphone 4 oder noch früher, ich weiß auch nicht und die immer
358 großen Wert darauf gelegt, dass das eben für alle bedienbar ist und so haben sie auch für Apple TV
359 im vorhinein wert drauf gelegt, dass das einfach gut funktioniert, das wurde nicht nachgereicht, das
360 hat vom Start weg gut funktioniert.

361 I: Das verstehe ich. Gut. Jetzt hab ich zum Abschluss noch eine experimentelle kleine Frage, paar
362 Fragen. Muss ich am Ende auch schon, vielleicht kann ich das gar nicht in die Arbeit aufnehmen, aber
363 ich will schauen, was dabei rauskommt. Ich stelle dir jetzt ein paar Fragen von Charakteren oder von
364 Figuren aus Filmen oder auch Schauspielern und ich würde, genau, versuche einfach so gut darauf zu

365 antworten, wie es dir möglich ist.

366 M: Soweit ich es kenne, aber schauen wir mal.

367 I: Ich glaube, die Leute kennt man schon. Hast du Avatar gesehen?

368 M: Nein, war mir zu bildlastig.

369 I: Zu bildlastig? Auf jeden Fall, ja.

370 M: Ja. Hab ich mir nicht angeschaut, weil der hat für mich irgendwie keinen Mehrwert, weil da gehts

371 hauptsächlich um den visuellen Eindruck, wurde mir so kolportiert und haben mir auch meine Freunde

372 mehr oder weniger davon abgeraten.

373 I: Okay, dann weißt du auch nicht wie die Hauptfigur aussieht?

374 M: Nein.

375 I: Oke passt. Gut. Dann kennst du den Schauspieler Dwayne Johnson, the Rock.

376 M: Dwayne The Rock Johnson kenn ich.

377 I: Kannst du mir kurz erklären, was für ein Bild du von ihm im Kopf hast?

378 M: Schon eher so eine hünenhafte Gestalt, muskulös und, wie soll ich sagen, mächtiger Auftritt, also

379 sehr präsent.

380 I: Oke.

381 M: Präzise Darstellung, also stell ihn mir schon eher als Hünen vor, ja.

382 I: Oke, gut. Hautfarbe oder sowas, in die Richtung?

383 M: Hautfarbe würde ich sagen.

384 I: Weiße Hautfarbe, oke, und hat der Tattoos, hat der keine Tattoos, hat der Nasenpiercings,

385 irgendwas in die Richtung?

386 M: Ehrlich gesagt, darüber denk ich nicht so nach, nein, wenn ich mir eine Person vorstelle, dann

387 eher über die Statur, weiß ich nicht, die Haare, lang oder kurz, aber Körperschmuck fließt in mein

388 inneres Bild nicht ein.

389 I: Oke, für deine Information ganz kurz, also nur dass du das als Information hast, also alles ist

390 richtig was du gesagt hast, aber er ist so ein bisschen hawaiianisch.

391 M: Achsoo.

392 I: Ja, so hellbraun, genau, also nicht dunkel, sondern hell.

393 M: Aber so ein bisschen schlitzige Augen sozusagen?

394 I: Ja ein bisschen asiatischen Touch hat er auf jeden Fall.

395 M: Ah ja, gut, das hab ich nicht gewusst.

396 I: Er hat viele Tattoos auf seinem Körper, er hat keine Piercings, aber Tattoos.

397 M: Ah, oke oke. Na das unterstreicht sicher noch seinen harten Auftritt.

398 I: Ja, auf jeden Fall. Kennst du Harry Potter, also die Filme?

399 M: Ja, ich kenne sie, aber mehr als 10 Minuten hab ich das noch nicht angeschaut, dann hat mich das

400 irgendwie gelangweilt, also die ersten 10 Minuten hab ich geschaut, hat mich nicht dran gehalten.

401 I: Oke, wenn ich dir jetzt zum Beispiel sage, kennst du Dobby, hast du schon mal von Dobby gehört?

402 M: Mhm. Dobby? Ich überlege gerade, eher nicht nein.

403 I: Oke, dann Tom Cruise, kennst du den?

404 M: Maa, da sind wir schon besser unterwegs, das ist eher mein Jahrgang.

405 I: Passt, sag mir was du weißt über ihn, wie er aussieht, Größe, Haarfarbe.

406 M: Tom Cruise weiß ich noch aus sehender Zeit wie der aussieht, den stell ich mir einfach vor wie er

407 ausgesehen hat, man kann sagen, dass er nicht so wirklich gealtert ist, außer halt, dass er weiße

408 Haare bekommen hat, aber immer noch ziemlich fesch aussieht, also er ist auf jeden Fall ziemlich

409 klein halt, wobei das im Film nicht so herauskommt, das weiß man eigentlich nur, wenn man Interviews

410 sieht, oder so, also das kommt im Film nicht raus, er ist so ein Sunnyboytyp würde ich sagen,

411 sympathisch, lächeln, so Womanizertyp halt und sicher ein, also vom Aussehen und Statur würde ich

412 schon sagen, Bild eines Mannes, schöner Mann, aber halt das geringe Größe, das ist sicher ein

413 bisschen sonderbar.

414 I: Oke.

415 M: Aber sonst.

416 I: Er hat keine grauen Haare heutzutage, nur dass du bescheid weißt.

417 M: Keine grauen Haare? Aber war er nicht im Maverick, im neuen, hat der da nicht bissl grau?

418 I: Also das kann sein, ich hab den letzten Film mit Tom Cruise, das ist sicher schon drei Jahre her,

419 also ich hab ihn nie gesehen, mit meinen Augen, dass er weiße Haare hätte, in einem Trailer oder so,

420 vielleicht in diesem einen speziellen Film.

421 M: Ah oke, na das wäre eher so meine Vorstellung, weil ich ihn noch von früher kenne, als er noch
422 jung war, Top Gun erster Teil, da war er ein junger Hupfer und jetzt hab ich mir Top Gun den zweiten
423 Teil angeschaut und da hätt ich ihn mir schon so zwar vom Gesicht her noch attraktiv mit schönen
424 Zügen vorgestellt, halt eher nicht stark gealtert, aber ich hätte ihn mir eben so bissl grau meliert
425 vorgestellt, dass man erkennt, oke der ist jetzt schon der alte weise Checker.

426 I: Oke, passt.

427 M: Ich denke, so wäre meine Vorstellung von dem gewesen, aber interessant.

428 I: Oke, die letzte Figur oder die letzte Person ist Leonardo di Caprio, hast du da irgendwas?

429 M: Leonardo di Caprio kenne ich auch noch aus meinen sehenden Zeiten, also der hat eher so einen
430 jugenhaften Touch würde ich mal sagen, früher also bei "Beach" und so war er eher so, obwohl er
431 sicher schon erwachsen war, hat er eben ein jugendliches Aussehen gehabt, dann ein bisschen später,
432 wo hab ich ihn noch gesehen, "Wolf of Walstreet", da hab ich ihn glaub ich schon nicht mehr gesehen,
433 na, wenn ich ein bisschen nachdenke, mei ich hab ihn schon immer bisl als tick zu jung aussehnd für
434 sein Alter mir vorgestellt, also so jugendlicher Erwachsener so, aber den letzten Film, wo er jetzt
435 aufgetreten ist, zumindest der letzte den ich angeschaut habe, das war, das war auf Netflix,
436 irgendwie, wie hat denn der geheißen, wo sie den Kometen nicht wahrhaben wollten, "dont look up" ja,
437 "dont look up" und da hat er glaub ich, weiß nicht ob er jetzt eine andere Synchronstimme hat, ich
438 lass mich natürlich auch von der Synchronstimme stark beeinflussen, also ich bin nicht der Typ, der
439 alles immer im Original anschauen muss, ich schau mir die Dinger auch gerne in synchronisierter
440 Fassung an, ich glaub da hat er eine andere Synchronstimme gehabt und dadurch hat er dann irgendwie
441 deutlich älter und weiser gewirkt und irgendwie erwachsener und früher hat er wie ein
442 Berufsjugendlicher gewirkt.

443 I: Oke. Gut. Aber, also er hat sich natürlich schon über die Jahre verändert, dass du da auch
444 bescheid weißt, der ist, also er hat immer noch diesen jugendlichen Touch in seinen Gesichtszügen,
445 wahrscheinlich würde ich das mal so behaupten, ist ja auch immer eine subjektive Sache, aber
446 objektiv würde ich sagen ja, aber ist, er hat ein bisschen zugenommen, er ist wenig korpulenter
447 geworden.

448 M: Ah, das hab ich gehört, ja, hätt ich mir aber lustigerweise nicht vorgestellt, ja, das war

449 lustigerweise sogar eher ein wenig überraschend für mich, als mir das gesagt wurde, er ist schon
450 eher bissl aufgeschwemmter, vom Bauch her, also wäre jetzt selber von meiner Vorstellung her, nicht
451 so gewesen, ich hätte ihn mir schon eher als, ja langsam gealterten Typen vorgestellt, also das war
452 schon überraschend, als ich das gehört hab.

453 I: Oke. Na gut, dann haben wir alles von meiner Seite. Gibt es noch was, was du sagen möchtest, was
454 hab ich vergessen, was ist dir noch wichtig, irgendwas, du kannst gerne noch was sagen jetzt, wenn
455 du möchtest.

456 M: Ja, also nur so mit den Schauspielern, es ist schon so, dass ich immer schon eine Art Inneres
457 Bild habe von jemandem, oft ist es aber auch falsch, wenn ich dann bei irgendwem, war ich mir sicher
458 dass, das ist sicher ein dunkelhäutiger und so, bissl cool, wie er dahin redet, meine Frau so, na
459 ganz normal ein weißer und da lieg ich halt doch oft falsch irgendwie, ich denk mir ich kann das
460 wirklich raushören was für ein Typ das ist, aber nein, ich hab meine eigene Vorstellung und damit
461 lebe ich auch gut, wenn ich es mir anschau ist es ja auch egal, aber sie stimmt nicht immer mit der
462 Realität überein.

463 I: Ok. Ja gut, interessant, das auch mal so gehört zu haben. Gut.

464 M: Aber es existiert sozusagen immer, es ist immer so, ich schau jetzt was an, ich höre mir die
465 Charaktere an und da hab ich schon immer so ein inneres Bild auch, ob es jetzt stimmt oder nicht,
466 weiß ich nicht, aber man hat ein inneres Bild.

467 I: Ja. Das ist ja dann auch eigentlich unrelevant, weil es ist deine subjektive Wahrnehmung ist in
468 dem Fall.

469 M: Genau. Es ist auch nur so, welche Person es ist, ah jetzt redet diese Person, jetzt die, ah das
470 war die, das war die Frau mit den langen die, und die, dass man das auch bisschen intern zuordnen
471 kann.

472 I: Oke. Gut dann, Martin, ich mach jetzt die Aufnahme aus, dass du bescheid weißt.

473 M: Ja.

Ute

1 I: Dieses Interview muss ich aufnehmen, damit ich das im Nachgang transkribieren kann, natürlich
2 wird das alles anonymisiert und so weiter, aber ich muss dich trotzdem fragen, ob es okay ist für
3 dich.

4 U: Das ist absolut in Ordnung für mich, ich hab tatsächlich auch damit gerechnet, daher
5 selbstverständlich.

6 I: Ich denke auch, dass das die Leute erwarten, aber ich muss trotzdem nachfragen.

7 U: Logisch, Datenschutzgesetz.

8 I: Natürlich, natürlich. Dann fangen wir einfach mal an, wenn das oke für dich ist?

9 U: Ja, klar.

10 I: Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?

11 U: Oh Gott, eigentlich nicht binär.

12 I: Nicht binär? Oke, dann weiß ich dahingehend Bescheid. Gut. Wie alt sind Sie?

13 U: Also Sie haben mich vorher noch geduzt, Sie dürfen mich gerne weiter duzen. Ich bin 36.

14 I: Ah, passt. Ich hab mir so einen kleinen Zettel geschrieben wen ich duzen, wen ich siezen soll und
15 da stand das jetzt grad drauf, dann werde ich Sie duzen. Das ist perfekt. Ich duze dich.

16 U: Genau, da bin ich froh drüber, weil so alt bin ich noch nicht, dass man mich siezen müsste.

17 I: Ja. Ich bin auch noch nicht so alt, das heißt, wir können uns einfach gegenseitig duzen und alles
18 ist cool.

19 U: Oke, das macht die Sache einfacher.

20 I: Ich denke auch. Oke. Wie alt bist du, ich hab das gerade nicht ganz verstanden.

21 U: Ich bin 37 Jahre alt.

22 I: Oke, gut. Was ist dein höchster Bildungsabschluss?

23 U: Abitur.

24 I: Abitur, was arbeitest du gerade oder was ist deine Aufgabe?

25 U: Ich arbeite bei einer Krankenkasse in der Rehaabteilung.

26 I: Okay, wo wohnst du aktuell?

27 U: In der Nähe von Frankfurt..

28 I: In Deutschland also.

29	U: Genau.
30	I: Wie ist der Grad deiner Sinneseinschränkung, deiner Blindheit?
31	U: Also auf dem Ausweis sind 100%, ich hab aber noch 2% Sehrest auf dem einen Auge und die nutz ich
32	noch bis zum geht nicht mehr.
33	I: Oke, das nennt man dann praktisch blind, ge?
34	U: Genau, also beziehungsweise bin ich gesetzlich blind.
35	I: Okay, das bedeutet, dass du noch Silhouetten wahrnehmen kannst, hell und dunkel, große Objekte,
36	sowas die Richtung?
37	U: Da ich tatsächlich sehr viel gefordert und gefördert wurde vom Kindergarten an, hab ich auch das
38	Glück, dass ich Sachen noch lesen kann, klar, je nachdem welche Schriftgröße das ist, muss ich mit
39	der Nase unter Umständen schon auf dem Bildschirm oder Papier hängen, aber das geht, hab ich
40	mittlerweile akzeptiert.
41	I: Oke, alles klar. Würdest du dich selbst als sozial aktiv wahrnehmen?
42	U: Definier sozial aktiv.
43	I: Dass du einfach in regelmäßigen Abständen mit anderen Menschen in Kontakt trittst, mit Freunden,
44	vielleicht irgendwie ein Verein, sowas die Richtung.
45	U: Das meiste ist im Moment schriftlich und eher selten Treffen mit Freunden, weil die ich hier noch
46	hab, die gehen entweder arbeiten oder wohnen halt weiter entfernt.
47	I: Oke, und so im Arbeitskontext? Da mit Kollegen und Kolleginnen rumhängen?
48	U: Ich versuche, Berufliches und Privates getrennt zu halten.
49	I: Oke, versteh ich, gut, würdest du dich selbst als technisch versiert verstehen, dass du dich
50	auskennst mit technischen Geräten, dass du die bedienen kannst?
51	U: Jein, das was ich nicht weiß, versuche ich zu recherchieren und wenn ich total auf dem Schlauch
52	stehe, hab ich noch meinen Ehemann.
53	I: Oke, ein Ehemann, das heißt quasi, du bist verheiratet und ihr wohnt zusammen im gleichen
54	Haushalt?
55	U: Genau, aber ich geb mir trotzdem Mühe mich schlau zu machen, wie funktionieren die Sachen, die
56	ich benutze.

57 I: Mhm. Okay.

58 U: Und im Notfall, wenn es was zum lesen ist, dann lass ich mir das in einfacher, kurzer Form von

59 meinem Mann erklären.

60 I: Oke. Ich verstehe, also hilft er dir einfach bei grundlegenden Dingen ab und zu, wenn es nötig

61 ist?

62 U: Genau.

63 I: Oke, gut. Nutzt du persönlich audiovisuelle Streamingdienste?

64 U: Ich hab Amazon Prime Video und Netflix.

65 I: Oke.

66 U: Wir hatten mal kurzzeitig Disney Plus über Freunde, aber da müssten wir uns jetzt selbst anmelden.

67 Dank der veränderten Nutzungsbedingungen.

68 I: Im Endeffekt wie bei Netflix auch, das war ja so ein Thema eine lange Zeit.

69 U: Genau, da war ich aber zum Glück diejenige, die sich angemeldet hat, es ist meins und das von

70 meinem Mann.

71 I: Okay, ich verstehe sehr gut. Also aktuell wird genutzt: Amazon Prime und Netflix und früher mal

72 Disney Plus und andere Streamingdienste hast du noch nicht ausprobiert?

73 U: Also nein, wir haben, aber eher mein Mann, wenn wir was gucken wollten, was er dann geguckt hat,

74 oke da gibts sowas wie Freeve, das hat mich persönlich in den Wahnsinn getrieben, weil dauernd

75 irgendeine blöde Werbung kommt.

76 I: Ja, ich verstehe. Passt. Gut. Kannst du persönlich für dich jetzt eine Art Rangliste erstellen

77 der verschiedenen Plattformen? Also jetzt Amazon Prime, Netflix oder Disney Plus. Was ist aus deiner

78 Perspektive das beste oder das schlechteste?

79 U: Ja, sagen wir mal so, was die AD angeht sind sie leider alle gleich Müll, meines Erachtens, liegt

80 vielleicht an den Genres, die ich gucke, ich weiß nicht wie barrierefrei sind, wenn man jetzt nicht

81 wie ich über die Amazon TV Cube schaut, aber wie gesagt, ich hab halt, es gibt für sau viele Sachen

82 null AD in Deutsch. Mein Mann ist nicht so gut in Englisch wie ich, das bedeutet, wir sind darauf

83 angewiesen, dass es das auch auf Deutsch gibt.

84 I: Okay, ich verstehe, es gibt eine englische AD und eben keine deutsche.

85 U: Genau.

86 I: Oke, ich verstehe. Also was würdest du sagen einfach so, Netflix, Amazon Prime und Disney Plus

87 sind alle drei in deinen Augen nicht so gut, was das angeht?

88 U: Nein, sie sind alle drei nicht so gut. Man hat nur eine sehr geringe Auswahl. Ich weiß, dass

89 irgendeine sehr bekannt Serie, wenn man auf Tiktok auf die Aktion Mensch geht, dann sieht man dann

90 irgendeine Werbung, dass eine Blinde mit einer Sehenden eine Serie auf Netflix guckt und, dass auch

91 eine AD stattfindet, aber ich hab diese Serie nicht geguckt, daher weiß ich, dass es ein paar Serien

92 oder Filme, die deutsche AD haben, aber die scheinen gefühlt an einer Hand abzählbar zu sein.

93 I: Okay, alles klar, kannst du Unterschiede feststellen, ob es bei Amazon Prime, Netflix oder Disney

94 Plus mehr, also auch auf einer Plattform, mehr AD verfügbar ist als auf den anderen?

95 U: Da konnte ich keinen Unterschied feststellen, ich hab mal tatsächlich bei Netflix geguckt und

96 dann nur englische AD's und ich glaub das war vergleichbar auf Amazon Prime oder Disney Plus, aber

97 das hab ich viel zu selten genutzt, um das beurteilen zu können. Aber wie gesagt, bei Netflix kann

98 ich sagen: Viel zu wenig.

99 I: Oke, schade natürlich, ja. Gut. Kannst du mir das kurz erklären, wie das abläuft? Du hast vor, du

100 würdest gerne was anschauen, einen Film, eine Serie, wie läuft das ab, wie sind die einzelnen

101 Schritte bis hin zum Filmerlebnis, was musst du persönlich machen, damit das läuft?

102 U: Also erstmal den Fernseher umstellen, also erstmal den Fernseher einschalten, wenn ich den TV

103 Cube mit einschalte, dann hab ich das Glück, dass der Fernseher umschaltet automatisch und sagt:

104 Okay, ich bin jetzt auf dem Kanal wo der Cube ist. Warten bis mich, ich glaub die Dorisview oder

105 irgendsowas, ich hab es nicht so mit Namen, bis er versucht mich zu zutexten, dass es jetzt bereit

106 ist, dann hab ich die Wahl mit der Fernbedienung ein bisschen durchzuscrollen, was gibts gerade auf

107 Prime, was wird mir empfohlen, was ich vielleicht weiter gucken kann und wenn ich sag ich möchte die

108 und die Serie gucken, dann nutz ich das Mikrofon und sage was ich gucken will und wenn ich nicht

109 verstanden werde, dann klick ich eben so, klicken hört sich so komisch an, dann geh ich halt mit der

110 Tastatur so lange zurück bis er mir sagt: Suchen, und dann geb ich den Titel ein und geh dann eben

111 die Vorschläge runter, bis ich das gefunden habe was ich schauen will und dann drück ich halt auf

112 Play. Es wird dann auch von View gesagt: Drücken sie nach oben, um Sprachoptionen zu wählen. Ich hab

113 das tatsächlich auch schon mal bei [unverständlich] gemacht und hab dann geguckt na was kommt da
114 raus und dann kam als Untertitel Englisch, Englisch mit Untertitel oder Englisch mit AD und meistens
115 haben sie es dabei belassen, [unverständlich] aber das lässt sich nicht ändern und dann schau ich
116 halt.
117 I: Okay, ich verstehe, also du nutzt, wenn du den Cube nutzt, dann nutzt den vorinstallierten
118 Sprachassistenten, oder?
119 U: Genau, den nutzt ich.
120 I: Und wenn du dann Netflix nutzen willst, ist das dann auch möglich mit dem?
121 U: Ja, Gott sei Dank. Also Prime hat die Möglichkeit, dass man sagt: Oke, du hast ein Netflixkonto,
122 wenn du eins hast, dann meldest du dich jetzt an. Und wenn du dann was gucken willst, dann gucken
123 wir, wo wir den Film zur Verfügung haben. Ich hatte sogar schon mal, dass es aus der ZDF Mediathek
124 gefunden wurde. Und da erstaunlicher Weise, ich hab das ja ausprobiert, schien es mir so, dass ich
125 eine AD hätte bekommen können.
126 I: Okay. Oke. Alles klar. Meinst es ist vielleicht möglich, dass du anders in das Telefon
127 reinsprichst, weil ich verstehe dich nämlich, manchmal schon, aber ich weiß nicht, ob ich das von
128 der Aufnahme her verstehen werde.
129 U: Moment, ich steck das einfach mal um, kurzen Augenblick, ich muss erst meine Hörgeräte entfernen.
130 Jetzt sollte es besser sein. Wenn nicht, dann wechsele ich noch zu Kopfhörern.
131 I: Ne ne, jetzt ist voll gut.
132 U: Super. Zum Glück bin ich nicht komplett taub, sondern nur hochgradig schwerhörig. Das Leben gibt
133 halt manchmal ein paar Zitronen aus.
134 I: Ja, ich weiß, aber ich finds gut, dass du es auf diese Art und Weise wahrnimmst, deswegen eine
135 gute Einstellung.
136 U: Man fängt halt an zu improvisieren, man guckt halt, was kann ich machen, das ist jetzt nicht
137 gerade blindenspezifisch, aber das fällt mir grad zu dem Thema ein, der Amazon TV Cube kriegt es
138 nicht gebacken und auch der TV Stick nicht, weil als Fernseher haben wir eine große Leinwand, wenn
139 wir mal irgendwie gemütlich damit Einschlafen wollen und dieses Teil bekommt es nicht gebacken, sich
140 mit irgendwelchen Hörgeräten zu koppeln, also mein Mann hört noch schlechter als ich, no chance, das

141 ist, also Barrierefreiheit ist da noch nicht so groß geschrieben. Wie ich finde.

142 I: Achso, also wie so Kopfhörer, man kann die ja auch über Bluetooth mit dem Fernseher verbinden,

143 ist das mit den Hörgeräten dann schwierig?

144 U: Mit dem Hörgerät ist das unmöglich, er sucht, sucht und sucht, das Hörgerät wartet auch geduldig,

145 aber es findet keine Kopplung statt. Ich hab mir jetzt mit einem Mikrofon gekauft, das man verwenden

146 kann, um Menschen gegenüber, im Direktkontakt besser zu verstehen, wenn ich das Gefühl hab die

147 Umgebung ist zu laut, ich höre den Fernseher nicht, dann schalt ich halt das Mikro an und hab das

148 halt sehr nah am Fernseher hängen und ich stell das an den Hörgeräten so ein, dass ich wenigstens

149 höre was gesagt wird.

150 I: Ich verstehe, also ist das sozusagen auf verschiedenen Ebenen nicht sehr barrierefrei?

151 U: Genau, also wer schnell lesen kann, der kann die Untertitel lesen, wer das nicht kann, der hat

152 Pech gehabt.

153 I: Ja, verstehe ich, okay, dann ich hab noch paar Fragen, ich gehe mal weiter, ist das oke für dich?

154 U: Ja, ja das ist oke für mich.

155 I: Gut, gut, also Frage, du hast erzählt, du schaust es auf dem Cube, schaust du auch auf anderen

156 Geräten?

157 U: Wie gesagt, ich hab noch ein Fire TV Stick, der ist bei uns im Schlafzimmer, den bedient meistens

158 mein Mann, weil er gesagt hat, es geht ihm auf den Geist, wenn die A-Dame, also ich hab ja auch noch

159 ein Echo Show in mini stehen, aber auch nur damit ich die Uhrzeit lesen kann und mein Mann hat einen

160 größeren Echo Show, wenn ich jetzt das falsche Wort sage, dann fängt die an zu reagieren. Also das

161 Produkt das viele noch zum hören benutzen, ich sag mal kurz Alexa, das nervt ihn halt wenn sie da

162 dazwischen quatscht, da hab ich halt da die Sprachausgabe aus und dann macht er es selbst. Was ich

163 mal ausprobieren wollte ist tatsächlich schauen über Laptop beziehungsweise I-Pad, da bin ich aber

164 gescheitert, weil da war ich auswärts und die Internetverbindung war grottig.

165 I: Was ist mit Bluetooth-Boxen, die einfach näher am Körper stehen?

166 U: Du meinst jetzt dieses Mikrofon, das ich verwendet habe, oder was meinst du mit Box?

167 I: Nein, wenn du Fernseh guckst und dann hörst du nichts, hast du erzählt.

168 U: Nein, wenn es zu laut ist, ich hab leider das Problem, dass ich fast alles gleich laut höre und

169 da gibt es einen ziemlichen Einheitsbrei für mich.

170 I: Ah, ich verstehe.

171 U: Und ich hab mir so ein tragbares Mikrofon besorgt, was genau für diese Hörgeräte auch gemacht ist,

172 das eigentlich mehr Funktionen hat, hätte ich tatsächlich auch mit dem Handy koppeln können und

173 dann hätte ich in das Mikro reingesprochen und dann hättest du mich so besser verstanden, aber ich

174 muss das eben, wenn ich mit meinem Mann unterwegs bin, oder beim einkaufen und ihn verstehen will

175 und nicht die Gefriertruhe und das ganze Geschrei drumherum und ansonsten häng ich das halt sehr

176 sehr nah an den Fernseher, wo auch die Lautsprecher sind und das geht tatsächlich sehr gut, da

177 versteh ich dann auch definitiv alles was gesagt wird, es sei denn wenn die Schauspieler nuscheln.

178 I: Ja, das ist immer schwierig, das verstehe ich persönlich auch.

179 U: Das ist etwas, was glaub ich jeder Mensch kennt.

180 I: Die Frage war auch, du benutzt es quasi alleine am Cube, dein Mann am Amazon Fire TV Stick?

181 U: Auch am Cube, wir nutzen das beide zusammen in beiden Räumen, nur im Schlafzimmer macht er halt

182 die Sprachausgabe aus, damit die nicht dazwischen quatscht.

183 I: Aber nutzt du Streamingdienste wie Netflix, Disney Plus oder Amazon Prime auch am Handy oder an

184 anderen Geräten?

185 U: Bisher nicht, einfach weil ich den ganzen misstrau und auf dem Handy ist alles so klein, dass

186 ich wirklich nichts mehr sehen würde und ich hab wie gesagt mal versucht, drüber nachgedacht das auf

187 meinem I-Pad zu schauen, was im Moment nicht verfügbar ist, einfach, um zu gucken, ob da vielleicht

188 mehr rauszuholen ist, zum Beispiel das I-Pad selbst Untertitel vorlesen würde, weil es gibt ja auch

189 Filme, wo jemand sehr lange Passagen in einer Fremdsprache spricht und da sind dann nur die

190 Untertitel. Also das ist was, was ich interessant finde, ob das funktioniert.

191 I: Bist du geburtsblind?

192 U: Ja. Ja, ich bin so auf die Welt gekommen, Gott sei dank muss ich sagen.

193 I: Oke, ich verstehe den Gedanken auf jeden Fall. Gut. Wir machen mal weiter. Also du nutzt die

194 angebotenen Hilfsmittel der Seiten. Also vom Cube, dieses Hilfsmittel verwendest du?

195 U: Genau.

196 I: Du verwendest keine eigenen Hilfsmittel, wie Screenreader, Jaws, sowas in die Richtung?

197 U: Nicht wenn es um Streamingdienste geht, weil Laptop ist alt und langsam, das I-Pad ist momentan
198 nicht zur Verfügung, beim I-Phone der Bildschirm definitiv zu klein. Ich hab letztens mal versucht
199 mit der Or-Cam zum Beispiel Untertitel zu lesen, weil ich immer noch so leichte Zielschwierigkeiten
200 hab.

201 I: Oke.

202 U: Wo war ich da, da gibts beim Handy das Seeing-AI, das kann eventuell die Texte schnell
203 abfotografieren und vorlesen, aber das wäre mit viel: Schatz drück mal Pause - verbunden sein oder
204 wenn ich selber Sprachbefehle gebe und sag: Pause, weiter. Da glaub ich würden wir beide verrückt
205 werden.

206 I: Oke, ich verstehe, wie findest du dich dann selber auf der Seite zurecht? Du hast ja schon
207 erzählt, dass du die Suchzeile suchst, dann gehst du einfach mal so weit zurück, aber wie findest
208 du dich so ganz allgemein zurecht, die Orientierung, wie ist die auf den Seiten?

209 U: Also an und für sich ist die Orientierung relativ einfach, weil es werden mir Überschriften
210 genannt, wie: Für dich empfohlen, Familienserien, Thriller, Mystery und so weiter. Und wenn ich weiß
211 drüber ist die Unterschrift und darunter kommen die verschiedenen Vorschläge und mit rechts und
212 links klicken kann ich dann gucken was wird da jetzt empfohlen, wenn ich einmal okay klicke, dann
213 liest er mir vor, um was gehts und dann kann ich entscheiden, will ich mir das jetzt wirklich antun
214 oder ist das sowas wo ich denke: Bloß nicht.

215 I: Okay, verstehe ich. Gibt es da auch Probleme die auftreten, wenn du auf den Seiten bist, also
216 Probleme, wie dass du das jetzt nicht findest oder, dass du auf einmal nicht mehr weißt wo du bist
217 auf der Seite?

218 U: Ist durchaus schon vorgekommen. Dann hab ich aber einfach nur gesagt: Okay, Orientierung verloren,
219 einmal auf den Sprachknopf - und gesagt: Bitte zurück auf die Startseite. So dass ich dann wieder
220 die Chance habe, wieder von vorne anzufangen.

221 I: Ja klar, macht Sinn. Dann gehen wir mal weiter zum Thema der AD, da haben wir auch schon ein
222 bisschen darüber geredet und jetzt muss ich dich das nochmal so fragen. Du nutzt AD, aber nur wenn
223 sie auf Deutsch ist, hab ich so verstanden?

224 U: Zwangsläufig, wenn ich mit meinem Mann schaue, dann ja. Aber ich hab auch schon bei einem Film

225 mal versucht, AD auf englisch zu schauen.

226 I: Aber ist das ein Ausschlusskriterium für dich, wenn es Filme gibt, wo es keine AD gibt, dass du

227 dann diesen Film oder diese Serie nicht anschaust?

228 U: Nein, es ist kein Ausschlusskriterium, weil ich es gewohnt bin, dass die Welt nicht für

229 Minderheiten gemacht ist.

230 I: Das heißt dann, dass du den Film oder die Serie trotzdem anschaust. Gibt es dann da auch noch

231 irgendwie Unterschiede, dass es darauf ankommt, wie ein Film aufgebaut ist, ob das dann besser oder

232 schlechter ist für dich?

233 U: Ich hab festgestellt, das Action Filme, wo sehr schnelle ich nenne es mal Schlagabtausche

234 stattfinden, die haben durchaus eine Handlung, das sind jetzt keine reinen Prügelfilme, aber da wird

235 es wirklich schwierig zu verfolgen, wer haut wem jetzt auf die Nase und da stell ich mir zum

236 Beispiel auch sau schwer vor eine AD zu machen, weil es ist schon mit dem Auge zu verfolgen sau

237 schwer und das ist so ein Genre, wo man mit geringen oder keinem Sehrest Schwierigkeiten hat das zu

238 verfolgen, ich hab eine Serie, die ich ganz gerne hin und wieder anschau, was ich kenne und was

239 vertraut ist, die hab ich auch als Hörspiel, original Hörspiel gefunden und da hab ich dann

240 festgestellt, dass tatsächlich Dinge beschrieben wurden, die ich im Film gar nicht gesehen habe.

241 I: Oh okay, das heißt quasi, du hast einfach gemerkt, dass einfach doch noch mehr Informationen da

242 sind und dann hat die AD dir das dann gezeigt einfach?

243 U: Genau, im Hörspiel wurde dann gesagt Person xy ist im Hintergrund im Schatten zu sehen, während

244 ich die im Film nicht gesehen hätte, weil ich müsste wenn ich wirklich was richtig sehen wollte,

245 dann sagen wir mal, zehn Zentimeter vom Bildschirm entfernt sitzen, um das zu sehen und das ist auf

246 Dauer sehr anstrengend.

247 I: Okay, also machst du das im Normalfall nicht?

248 U: Ich bin schon recht nah am Fernseher, hab auch meinen in Anführungszeichen Liegeplatz, weil warum

249 soll nur mein sehender Mann den Luxus haben, sich gemütlich ausstrecken zu können, während ich vorm

250 Fernseher sitze wie vor so einem Schulbildschirm, wo ich jetzt gucken muss wie werden Aminosäuren

251 zusammengesetzt. Aber geht. Da entgeht mir eigentlich schon mehr als ich denke, selbst Nahaufnahmen

252 von Gesichtern sind nicht wirklich zu deuten für mich, ich seh: Oh, da ist ein Gesicht, schön. Das

253 wars dann aber auch.

254 I: Könnte auch ein Hinterkopf sein, vielleicht?

255 U: Ne, ich seh schon, dass mir das Gesicht zugedreht ist, aber Augenfarbe keine Ahnung, die

256 Feinheiten von Mimik krieg ich nicht gegriffen, also ich seh nur mir ist ein Gesicht zugewandt und

257 manchmal denke ich mir: Oh die Lippen sehen ein wenig zu rot aus, um natürlich zu sein. Und das wars

258 dann eigentlich.

259 I: Ja, ich verstehe. Gibt es Unterschiede bei AD, würdest du sagen, es gibt gute AD, es gibt

260 schlechte AD?

261 U: Ich muss mal grad überlegen, ich hab nicht viel mit AD gesehen. Ich hab eine Doku gesehen, die

262 ich sehr gut fand, das war allerdings nicht über ein Streamingdienst, das war eine DVD, da wurde

263 wirklich nur das nötigste beschrieben, also das was wirklich relevant ist und also ich hab von

264 vielen, fällt mir grad auf, ich hab von vielen Filmen mal die Audiospur mitbekommen, das waren aber

265 Filme, die wahrscheinlich auf ARD liefen, da sind die AD sehr gut gewesen, da wurde wirklich nur das

266 nötigste beschrieben, aber ich hab auch einen Film gesehen, "Dancing in the Dark", hieß der und da

267 hab ich schon einen dezenten Lachanfall bekommen, weil man hat die Person noch nicht wirklich

268 gekannt und dann wurde gesagt Person xy lacht, gelacht hab ich ja selber gehört, aber wie die Person

269 heißt, war für mich in dem Moment relevant, dafür wurden andere Sachen nicht beschrieben, wo ich

270 gesagt hätte, das hätte ich gerne nochmal genauer gewusst, oder ich hab glaub ich schon gesehen oder

271 gehört viel mehr: Eine Tür knarzt. Okay, wozu brauch ich die Information, ich werde ja wohl noch ein

272 Türknarren von einem Fenster das geschlossen wird unterscheiden können.

273 I: Okay, also gibt es einfach Unterschiede bei AD?

274 U: Ja.

275 I: Manche haben einen besseren Blick für das Wesentliche, als dass sie irgendwelche irrelevanten

276 Dinge erklären.

277 U: Ja und wenn sie irgendwelche Dinge erklären, wie zum Beispiel wie sieht die Person aus, weil es

278 vielleicht wichtig ist, um sie ein wenig einschätzen zu können, dann ist es halt sinnvoll das zu

279 machen in irgendwelchen Pausen, wo Musik vor sich hin wuselt, als das dann irgendwo in den Dialog

280 reinzuknallen.

281 I: Okay und wie findest du die Informationstiefe, also fühlst du dich gut genug informiert bei AD?

282 Du hast schon einige Sachen erzählt, aber..

283 U: Das kommt wie gesagt wirklich auf den Film an, es gibt, also wenn ich jetzt dieses eine Beispiel

284 nutze, das ich als Originalhörspiel zum Film bezeichnet habe, da waren die AD wirklich sehr gut,

285 klar man hat jetzt nicht mitbekommen wie sehen die aus, ist aber in dem Moment nicht zwangsläufig

286 relevant für mich, weil ich die Serie gesehen und ich glaube für einen Geburtsblinden ist es nicht

287 unbedingt relevant: Wie sieht die Person aus?

288 I: Ja klar. Gibt es da auch Probleme manchmal, dass du sagst: Oke ich hab da jetzt unterschiedliches

289 Verständnis von irgendeiner Situation im Gegensatz zum Beispiel zu meinem Mann, ich hab was falsch

290 verstanden, trotz AD?

291 U: Also wir haben noch nie zusammen mit AD geguckt, weil ihn AD in den Wahnsinn treibt, also wir

292 haben es mal versucht, grad mit der einen Serie, die ich grad beschrieben hab, mit der englischen AD,

293 aber das hat ihn in den Wahnsinn getrieben, aber es ist durchaus so, dass er manchmal Sachen

294 beschreibt, die ich, zum Beispiel bei dem einen Hörspiel, anders wahrgenommen hab.

295 I: Oke, dann würdest du sagen, dass es da schon manchmal Diskrepanzen, also

296 Verständnisschwierigkeiten gibt?

297 U: Ja.

298 I: Okay. Würdest du allgemein auch sagen, du hast ja auch erzählt, dass du nicht so viele soziale

299 Kontakte hast, aber manchmal spricht man ja trotzdem mit Arbeitskollegen über einen Film, eine Serie

300 oder sowas. Hast du das Gefühl, dass du auf Grund der AD mehr mitsprechen kannst, mitreden kannst,

301 dass du verstehst, um was geht, dass du verstehst über was Menschen sprechen, oder wenn in den

302 Medien sowas vorkommt?

303 U: Ich würde sagen: Ja, weil manchmal sind es wirklich die kleinen Details, die den

304 ausschlaggebenden Punkt geben. Also ich würde schon sagen, dass man deswegen besser mitreden kann,

305 ich hatte mal mehr soziale Kontakte, da hab ich dann schon gemerkt, wobei da war ich die Person die

306 im Kino die Filme beschrieben hat und da hab ich schon gemerkt, die Feinheiten machen es halt aus,

307 dass man den Film besser verstehen kann, weil es eben wichtig ist dieses oder jenes Detail

308 beschrieben bekommen zu haben.

309 I: Oke, gut, verstehe ich, würdest du dann auch sagen, dass auf Grund dessen, dass AD auf

310 Streamingplattformen existiert, dass du dich sozial inkludierter fühlst, also mehr als Teil der

311 Gesellschaft, weil du halt Zugriff auf dieses früher verborgene Wissen hast?

312 U: Es ist noch zu wenig da, aber wenn es mal tatsächlich mal ein wenig mehr ausgereifter wäre, dann

313 ist das definitiv so.

314 I: Okay, das heißt quasi das müsste ein wenig verändert werden, dass einfach mehr AD existiert?

315 U: Ja. Nicht nur, ich mein es sind ja nicht nur, ich bin jetzt kurz mal ein bisschen böse und gehe

316 von Streaming aus, die öffentlichen rechtlichen wie bei ARD, ich schaff das bei unserem Fernseher

317 selbst einzustellen, dass es automatisch AD in Deutsch liefert, wenn vorhanden, es gibt einfach

318 genug junge Leute, die sagen, ich möchte jetzt nicht irgendwie Rosemunde Pilcher gucken oder ich

319 will nicht Tatort gucken, es gibt sicher ein paar Folgen die interessant sind, also das hab ich auch

320 schon gesehen, also ich bin halt noch ein bisschen jünger und ich schau dann eher Mystery Sachen

321 oder Science Fiction oder was in die Richtung und da wäre es halt schön, wenn man die jüngeren Leute

322 mehr abholen würde, auch bei Zeichentrickfilmen, da die Leute abholen würde, weil, wieso soll ein

323 Kind das nix sieht, oder nur sau wenig sieht, nicht genauso wie, ein zum Beispiel, ein normal

324 sehendes Geschwisterkind, wir springen jetzt Jahre zurück, aber ich war ja auch mal Kind und da gabs

325 Streamingdienste noch nicht und meine Geschwister sehen alle Details und ich bin gar nicht auf die

326 Idee gekommen immer nachzufragen und ich hatte immer eine unbequeme Sitzposition, um überhaupt

327 irgendwas was zu erkennen und ja, das fühlt sich halt nicht gut an, das muss definitiv weiter

328 ausgeweitet werden.

329 I: Oke, versteh ich, hast du auch Bekannte oder Freunde, die auch blind sind?

330 U: Ich hab Bekannte, beziehungsweise Freunde, zum Beispiel meine beste Freundin gilt auch als

331 gesetzlich blind.

332 I: So wie du ja, das hast du vorher gesagt, dass du gesetzlich als blind gilt?

333 U: Ja genau, die hat theoretisch den selben Sehrest wie ich, sieht aber bisschen anders als ich und

334 dann kenn ich halt auch noch den ein oder anderen mit RP also Retinitis Pentol, was bedeutet, hat

335 irgendwann mal gut gesehen, mehr oder weniger gut und ist dann irgendwann komplett blind oder kann

336 nur noch in Stecknadelgröße sehen und für die ist es halt dann auch eine Herausforderung einen Film

337 anzugucken.

338 I: Oke, nutzen die dann Streamingplattformen, die von dir grad genannten Personen?

339 U: Ich könnte mir vorstellen, dass meine beste Freundin das durchaus auch nutzt, weil manche Sachen

340 sind halt auch so einfach nicht mehr im Fernsehen sichtbar oder zu sehen.

341 I: Ja, also manche Inhalte meinst du?

342 U: Ich glaub sie hat mir auch ein, zwei Serien empfohlen, die es tatsächlich nur noch auf

343 Streamingdiensten gibt. Aber die dürfte vor demselben Problem stehen, wir haben uns da noch nie so

344 wirklich darüber unterhalten, aber da ich sie noch von früher kenne, weiß ich, wir dürften vor

345 denselben Problemen stehen.

346 I: Okay und was könnten so Gründe sein, dass Personen mit Seheinschränkung, mit Blindheit, keine

347 Streamingdienste verwenden, was könnten so Gründe sein, weil du nutzt es ja, aber andere hingegen

348 nicht, was sind da die Gründe?

349 U: Naja, ich zahl a) schon mal die Gebühr für das normale Fernsehen, die GEZ, dann kosten die

350 Streamingdienste ja auch ihren Preis, ich glaub für Netflix zahl ich auch 15 Euro schlag mich tot,

351 Prime hab ich grad nicht im Kopf, aber ich habe Kosten für etwas, das ich nicht richtig nutzen kann

352 und ich muss schon ein gewisses Interesse daran haben Filme und Serien in Anführungszeichen "sehen"

353 zu können und wenn ich eben nichts mitbekomme und maximal Liebesfilme gucken kann, wo man dann das

354 Küssen hört und wenn sie bisschen intimer werden hör ich wie es unter der Bettdecke raschelt, also

355 sorry, dafür würde ich nicht so viel Geld ausgeben, wenn ich jetzt wirklich gar kein Sehrest hätte,

356 wenn ich nicht im Notfall meinen Mann fragen könnte: Eh, bitte Schatz kannst du mir mal bitte die

357 Untertitel vorlesen - oder: Schatz, ich hab das Gefühl ich verpass da was, kannst du mir kurz sagen,

358 was da noch passiert. Und da wüsste ich jetzt nicht, ob ich da dann noch so begeistert von wäre,

359 also ich persönlich würds trotzdem, aber ich kann es verstehen warum anderen sagen: Ne, ich seh das

360 nicht ein. Weil es sind einfach Kosten, die da sind, warum sollte ich für etwas zahlen wovon ich

361 kein Nutzen hab.

362 I: Ja, oder weniger Nutzen als andere.

363 U: Weniger Nutzen als andere. Schönes Beispiel, ich weiß ich weich schon wieder aus, aber es gibt

364 diese wunderschöne Phänomen von: Wir machen 3D Kino und ich war, ist jetzt schon ein paar Jahre her,

365 war ich mit einer Freundin im Kino, ein 3D Film, normalerweise bekommt man als Blinder oder, ja doch
366 als Blinder im Kino, wenn man die Karte vom Kino, ein Ausweis hat der sagt: Hallo ich bin behindert,
367 bekomme ich eine Ermäßigung und meine Begleitperson ist frei, das war bei diesem blöden 3D Film
368 nicht der Fall, ich hab da nen Preis bezahlt, der meines Erachtens nach jenseits von gut und böse
369 war und dadurch, dass ich nur auf einem Auge sehe, gibts halt kein 3D-Sehen, der Film war toll,
370 keine Frage, das was ich sehen konnte war auch imposant, das war übrigens "Aufbruch nach Pandora".
371 I: Okay, interessant, war der mit AD?
372 U: Leider nein. Also wie gesagt, AD war und ist schon immer ein Fremdwort in Deutschland, das ist im
373 Englischen, ist das schon bisschen weiter verbreitet, wenn auch immer noch mit sehr großen Lücken.
374 I: Ja, also was ich aus meiner Perspektive sagen kann und auch was ich aus den anderen Interviews
375 mitgenommen habe, die ich bis jetzt geführt habe, ist schon, dass es eigentlich schon recht viel AD
376 gibt. Du hast recht, es gibt sie öfter in englisch, aber es gibt auch einige Inhalte auf Deutsch,
377 auch auf Netflix gibt es ein eigenes Genre, ich weiß nicht ob du das gewusst hast, sowas wie
378 Actionfilme, Action, Romantik, Comedy, gibts auch so ein Genre mit AD.
379 U: War das dann wirklich auch die Überschrift, AD in Deutsch oder so?
380 I: Nene, nur AD, einfach nur. So wie ich das verstanden habe, ich hab das auch mal selber gesehen,
381 wenn man bei Genre schaut, dann ist das da, also es gibt das Genre AD und da musst du jeweils gucken,
382 ob es sie auf Deutsch gibt, aber normalerweise die meisten neuen Produktionen auf Netflix haben
383 schon deutsche AD, also ich hab letztens geguckt, ich hab auch welche angeschaut mit AD, mit
384 deutscher AD und ich hab schon viel gefunden.
385 U: Da muss ich definitiv mal gucken, weil vielleicht wäre da auch was für mich dabei.
386 I: Wenn wir das Interview fertig haben, können wir ja kurz gemeinsam gucken, da kann ich meinen
387 Fernseher anmachen und dann kann ich kurz schauen, wo das ist und dann können wir darüber sprechen,
388 wo das für dich auffindbar ist in Zukunft.
389 U: Das ist sehr nett, also ich wäre sehr dankbar für, es kann tatsächlich sein, dass es eben ältere
390 Filme sind. Warte mal kurz, Alexa, wann wurde das Geheimnisvolle Kochbuch... [unverständlich] Alexa
391 stopp. Also das war 2016 in den USA, also man kann davon ausgehen, dass die Serie tatsächlich schon
392 bisschen älter ist, also das ist halt auch ein Problem, weil sie müssten halt auch ältere Sachen mit

393 AD versehen, weil man vielleicht durch einen ganz dummen Zufall jetzt erst darauf stößt.

394 I: Eine gewisser Wissensbereich ist halt nicht gedeckt, weil keine AD von älteren Filmen existiert,

395 die halt auch einfach gesellschaftlich relevant sind.

396 U: Ja, oder halt die für bestimmte Personengruppen interessant sind, das was ich gerade aufgerufen

397 habe, "Das geheimnisvolle Kochbuch" ist mit Sicherheit eher eine Jugendserie, aber es ist halt

398 unheimlich spannend.

399 I: Oke, ja gut. Aber du hast grad Avatar angesprochen, wir können gleich im Nachgang nochmal darauf

400 eingehen, was wir noch besprechen wollen. Arbeiten wir das noch kurz ab, dann können wir das

401 Interview auch beenden. Du hast vorher von Avatar gesprochen, da die Hauptfigur heißt Jake Sully.

402 U: Ja.

403 I: Könntest du mir die beschreiben, wie die aussieht?

404 U: Oh Gott, ich glaub der war muskulös.

405 I: Also nicht die menschliche Figur, sondern die Avatarfigur.

406 U: Die Avatarfigur war blau, hatte glaub ich eine bestimmte Musterung im Gesicht, wie die jetzt

407 genau aussah weiß ich nicht.

408 I: Wie ein Tattoo meinst du?

409 U: Genau sowas wie ein Tattoo. Sehr muskulös gebaut, nicht so stark bekleidet wie wir es sind,

410 sondern eher wie Naturvölker eben gekleidet sind, das interessante ist eben, dass die tatsächlich

411 auch ein Schwanz hatten, den sie zum balancieren oder sich festhalten nutzen konnten, da kann ich

412 mich auch noch erinnern und sie hatten gelbe Augen, gelb oder orange.

413 I: Oke, passt, sind die eher größer oder kleiner?

414 U: Ich würde behaupten, dass sie ein wenig größer sind als Menschen.

415 I: Oke und das mit dem Schwanz, ich glaube nicht, dass sie sich damit festhalten konnten, sondern

416 können diesen Schwanz verwenden, um sich mit anderen Objekten, Lebewesen in dieser Avatarwelt zu

417 verknüpfen.

418 U: Jaa, genau, zum Beispiel mit dem Baum des Lebens oder mit ihren Reittieren, jetzt erinnere ich

419 mich, ist wie gesagt schon ewig her, dass ich diesen Film gesehen habe, ich fands, dass

420 [unverständlich] sehr beeindruckend, diese fliegenden, ich weiß nicht was das war, ob das Pflanzen

421 waren, die sahen aus wie Quallen, die mit Lichttentakeln davon geflogen sind, die hab ich noch sehr
422 gut in Erinnerung, weil ich die echt faszinierend fand.

423 I: Hast du da die Objekte wirklich erkannt oder eher dieses Farbenspiel, dass da was blaues
424 rumschwebt?

425 U: Ja, also das war eher das Farbenspiel oder wenn so ein Teil wirklich so groß war, dass man es
426 erkennen konnte, ich zwingt die Leute manchmal sehr weit vorne mit mir in der Reihe zu sitzen, das
427 war bei Avatar der Fall.

428 I: Gut, dann machen wir mal weiter, kennst du den Schauspieler Dwayne Johnson, The Rock, Dwayne The
429 Rock Johnson, der ist sehr bekannt, das ist der bestbezahlteste Schauspieler der Welt aktuell, so
430 ein Action Typ, spielt in Action Filmen häufig mit, so Fast and Furious zum Beispiel.

431 U: Fast and Furious, ist zum Beispiel was ich gar nicht gucke, weil so Autorennenkram ist nicht
432 meins.

433 I: Oke, passt, also die Person sagt dir nichts. Das ist völlig oke.

434 U: Nein, der sagt mir nichts, es sei denn er hat auch in einem anderen Film mitgespielt außer Fast
435 and Furious.

436 I: Egal, ist dann nicht so wichtig, machen wir weiter. Kennst du Harry Potter, hast du die Filme
437 gesehen?

438 U: Ja, ich kann die fast schon mitsprechen.

439 I: Cool, da gibt's halt eine Figur und die heißt Dobby, kannst du mir erklären, wie die aussieht?

440 U: Klein, also wesentlich kleiner als Menschen, hat ein sehr schmutziges Ding an, ich weiß, dass das
441 ein Bettlaken ist, der hat das so über der Schulter verknotet, dass es die wesentlichen Teile seines
442 Körpers verdeckt, grau, riesig große Glubschaugen und er sieht halt auch sehr faltig aus, insgesamt
443 auch sehr mager.

444 I: Kannst du, also du hast erklärt dass er so ein Tuch an hat, das über der Schulter
445 zusammengebunden ist, was glaub ich so auch stimmt, aber hast du das erkannt selber, oder hast du
446 das irgendwie oder hast du das erfahren aus Erklärungen, aus Geschichten oder vom Film selber?

447 U: Es ist tatsächlich eine Mixtur, weil als Harry Potter rauskam, hab ich den ersten Band gelesen,
448 dann den zweiten, das heißt ich weiß schon bisschen aus Beschreibungen, wie der aussah, aber als

449 dann die Filme rauskamen, war ich da am Fernseher und tatsächlich so nah dran, weil zum Beispiel der
450 Fernseher niedrig genug war und ich mich gemütlich hinsetzen konnte und aus meinen zehn Zentimeter
451 Entfernung diesen Film anschauen konnte.

452 I: Also kannst du nicht genau sagen, ob es jetzt wirklich aus der Geschichte kommt oder aus dem Film,
453 oke. Gut. Passt, dankeschön für die Erklärung. Wie sieht es aus mit dem Schauspieler Tom Cruise?
454 Kennst du den?

455 U: Ja. Ich weiß grad nur nicht mehr, in welchem Film der mitgespielt hat, aber den kenn ich vom
456 Namen.

457 I: Oke, ist nicht so relevant, also wenn du grad kein Bild vor Augen hast, dann ist es nicht so
458 wichtig, also er spielt bei Mission Impossible die Hauptfigur.

459 U: Hat der nicht, ich überleg grad ob der auch bei Interview mit einem Vampir mitgespielt hat, das
460 ist eher mein Genre.

461 I: Puh keine Ahnung. Machen wir mal weiter mit dem nächsten Schauspieler, der heißt Leonardo Di
462 Caprio.

463 U: Oh Gott, den kenn ich, allerdings nur aus Titanic, ich glaub er hat auch bei "In Time"
464 mitgespielt, da sah er nicht mehr ganz so wie ein Babyface aus.

465 I: Oke, dann hast du, wenn du ihn dir vorstellst, dieses Babyface vor Augen, oder hast du auch noch
466 andere Eindrücke?

467 U: Ehm. Ja, bei "In Time", das war Justin Timberlake, hab ich verwechselt.

468 I: "Inception" meinst du.

469 U: Genau Inception, da hab ich die Werbung für gesehen, da sieht er definitiv reifer und männlicher
470 aus. Bei Titanic hatte er noch halblange Haare und sah noch sehr jung und jugendlich aus.

471 I: Oke, passt, gut. Dankeschön. Würdest du noch sagen, dass man ein erhöhtes Skilllevel benötigt, um
472 so Streamingplattformen verwenden zu können, so ein technisches Know-How?

473 U: Unter Umständen braucht man vielleicht hier und da Hilfe, um tatsächlich zu wissen, wie es
474 funktioniert. Je nachdem, wie alt oder jung man ist, kann man sich das auch selbst aneignen, aber es
475 braucht schon ein Stückchen Arbeit.

476 I: Ich verstehe, gut. Wir wären jetzt fertig beim Interview, gibt es von deiner Seite noch etwas was

477 dir wichtig ist zu sagen, hab ich was vergessen, ist noch etwas wichtig, was man noch hervorheben

478 kann, jetzt hast du noch die Möglichkeit etwas zu sagen von dir aus.

479 U: Also von mir aus ist tatsächlich dieses, Bitte liebe Produzenten macht doch ältere Filme

480 zugänglich für blinde Menschen, weil meine Generation mit vielen Walt Disney Zeichentrickfilmen

481 aufgewachsen ist, wie das Djungelbuch etc. und wenn wir Kinder kriegen, neigen wir dazu auch diese

482 älteren Filme zu zeigen, weil die ja auch durchaus mitunter eine gesellschaftliche Botschaft

483 vermitteln und selbst jüngere Filme wie Bärenbrüder oder Wanjama, da hab ich das Hörspiel erst

484 gehört, bevor ich den Film gesehen hab und das sind halt Sachen wo ich sag: Bitte Leute macht das

485 doch auch mit AD, weil es wird auch weiterhin Kinder geben, die das angucken, genauso wie es

486 vielleicht Kinder geben wird, die verschiedene Animeserien gucken würden. Oke meine Generation die

487 mit Pokemon würde vielleicht nicht mehr AD von Pokemon fordern, ich ja, aber ich bin eine Ausnahme.

488 I: Oke, hab ich verstanden, also einfach mal so generell Kritik an die Produzenten, dass sie vor

489 allem ältere Filme ausklammern aus der Hinführung hin zur Barrierefreiheit für alle.

490 U: Ja.

491 I: Oke gut, ich würde jetzt die Aufnahme beenden.

492 U: Mhm.

Zora

1	I: Also ich mach das Aufnahmegerät jetzt an.
2	Z: Ja.
3	I: Passt. Oke Zora, welchem Geschlecht fühlst du dich denn zugehörig?
4	Z: Weiblich.
5	I: Weiblich, oke und wie alt bist du?
6	Z: 34.
7	I: Okay, und was ist dein höchster Bildungsabschluss?
8	Z: Ich bin medizinische Laboruntersucherin.
9	I: Okay, das heißt, du hast eine Ausbildung gemacht?
10	Z: Ja.
11	I: Oke, wo wohnst du oder in welchem Land?
12	Z: Also ursprünglich komm ich aus der Türkei, aber ich lebe in Wien.
13	I: Oke, passt. Wie ist der Grad deiner Sinneseinschränkung, wie würdest du das definieren?
14	Z: Also ich bin stark sehbehindert, das meinst du?
15	I: Ja genau, also wie man das definiert.
16	Z: Also ich hab früher mal besser gesehen, es sind jetzt nur noch Umrisse.
17	I: Also würde man sagen, das ist praktisch blind?
18	Z: Im Pass steht 100% drin.
19	I: Okay, das passt. Und würdest du dich selbst als sozial aktiv verstehen?
20	Z: Ja.
21	I: Und wie sieht es mit technischen Aspekten aus, kennst du dich mit technischen Sachen aus?
22	Z: Also ich bediene in meiner Arbeit einen Laptop, ich bin nebenbei auch Streamerin.
23	I: Ach du streamst?
24	Z: Ja.
25	I: Ja interessant, cool, können wir später noch darüber reden, nach dem Interview. Würde mich auch
26	interessieren was genau.
27	Z: Ja.
28	I: Also mit technisch versiert meine ich, du kannst halt einfach das Handy bedienen, das Telefon.

29 Z: Ja natürlich.

30 I: Oke. Gut. Dann nutzt du audiovisuelle Streamingdienste?

31 Z: Ja, nicht immer, wenn ich mir zum Beispiel Eurovision Song Contest anschau, dann benutze ich das

32 schon, einfach auch, weil es von der Punktevergabe besser ist und man weiß wer auf der Bühne ist,

33 weil doch mehr Lichter im Spiel sind und bei Netflix bei bestimmten Serien und Filmen, nicht bei

34 allen, also es kommt drauf an, also eher bei Haus des Geldes hab ich es benutzt, Squid Game und

35 letztens bei Liebeskind, da hab ich es auch benutzt, ich weiß nicht ob du das kennst, ist eine

36 deutsche Produktion, fand ich super als Hörbuch muss ich dir gestehen, der Typ hat eine sehr schöne

37 Stimme gehabt, er hat auch sehr gut beschrieben.

38 I: Ja, ich hab von Liebeskind gehört, es aber noch nicht angeschaut.

39 Z: Ist aber gut, wirklich gut, ich mag allgemein deutsche Produktionen nicht, andere ja, aber das

40 ist echt den Deutschen gelungen.

41 I: Ja, das hört man öfter über deutsche Filme, das hab ich schon öfter gehört. Aber ich hab jetzt

42 erstmal nur von Streamingplattformen geredet, nicht von Audiodeskription.

43 Z: Also ich benutze es bei...

44 I: Nein, so allgemein.

45 Z: Ob ich es allgemein benutze meinst du, oder?

46 I: Nein, welche Dienste benutzt du? Also nutzt du Netflix, Amazon Prime?

47 Z: Nein, nein, ich benutze nur Netflix.

48 I: Also nur Netflix, oke.

49 Z: Ja. Amazon Prime wollt ich irgendwie nicht und dann wollt ich irgendwie das Disney Plus, aber

50 dann dachte ich mir, nein, das kostet alles so viel Geld, also nein, nur Netflix.

51 I: Ja, du hast recht, das ist alles teuer, aber Netflix ist ja vollkommen ausreichend, da hat man ja

52 eigentlich alles.

53 Z: Ja. Es fehlen paar coole Dinge, aber es reicht.

54 I: Und jetzt so allgemein die Frage, warum nutzt du Netflix, wieso?

55 Z: Also ich nutze Netflix erstens, weil es sehr coole interessante Serien gibt, auch Dokumentationen,

56 Filme eigentlich eher nicht, ich finds halt bei Netflix so gut, dass es beschrieben wird für

57 Menschen mit Behinderung, oder Blinde halt, dass du die Bildbeschreibung hast und die Serien sind

58 halt auch kürzer, man kann sich eine Serie locker am Tag reinziehen, was ich auch tue, ich arbeite

59 eigentlich auch für Netflix, in der Form, nicht dass ich was verdiene, aber ich schaue mir vieles an.

60 I: Okay, nutzt du ein I-Phone?

61 Z: Ich hab ein I-Phone.

62 I: Schaust du dann eher am Handy oder hast du ein TV?

63 Z: Also ich hab ein Fernseher, ich streame vieles, daher eher am Fernseher als am Handy, ich streame

64 ja auch damit selber und dann geht das schneller kaputt, ich hab auch ein I-Pad, das ich auch

65 benutze, aber am Laptop hab ich es noch nie genutzt.

66 I: Hast du irgendwas wie ein Apple Fire TV Stick oder eine Apple Box oder ein Smart-TV?

67 Z: Nein, ich hab ein Smart-TV.

68 I: Kannst du mit dem reden?

69 Z: Ich rede mit dem, ich verbinde schnell nur mit dem Handy, ich mach alles mit dem Handy, ich mach

70 auf der Fernbedienung gar nix.

71 I: Ja, auf dem Handy kann man das alles einstellen, hab ich auch schon gehört. Oke. Noch zu der

72 Frage, warum du Streamingplattformen nutzt, oder eben Netflix, ist ja auch die Frage, dass man die

73 jetzt allgemein stellt, Leute die sehen können oder gesund sehen, normal sehen können, die würden

74 sich vielleicht fragen, wieso Menschen, die eigentlich nichts sehen oder weniger sehen als andere

75 Menschen, wieso diese Leute eben trotzdem Streamingplattformen nutzen, gibt es da Gründe für dich

76 warum du auch Netflix nutzen möchtest?

77 Z: Also ich finde die Frage super aber irgendwie so, wenn sehende Menschen sagen: Ja, warum benutzt

78 ein blinder Mensch auf ein Mal Netflix? Wenn es barrierefrei ist, warum soll ich es nicht benutzen,

79 warum können wir Menschen mit Behinderung, ganz egal welche, uns nicht gleichstellen mit einem

80 Sehenden, ich bin mir sicher, ich hab mehr Serien geguckt auf Netflix als viele Sehende, obwohl ich

81 auch arbeitstätig bin.

82 I: Ja, glaub ich dir. Ich weiß es eh, ich arbeite auch mit...

83 Z: Ich verstehe das, ist schon eine blöde Frage, man muss halt auch Fragen: Warum nicht? Wenn es

84 barrierefrei ist, ist das alles machbar, wenn dich Netflix interessiert, warum hat man Netflix, ich

85 hab mir damals Netflix nur runtergeladen, weil Freunde gesagt haben: Hey da gibts coole Serien. Oke

86 passt lad ma mal runter, funktioniert, ich lad noch meine Schwestern zum Account ein, jeder hat sein

87 eigenen Account eigentlich, also es ist ein Profil, aber wo du halt mehrere Profile hinzufügen

88 kannst und jeder ist happy.

89 I: Oke, ja, sehe ich auch so. Ich arbeite auch mit blinden Leuten zusammen, also ich bin

90 persönlicher Assistent oder auch Arbeitsassistent neben meinem Studium, also ich weiß natürlich auch,

91 was die Gründe sind, aber das wollte ich halt einfach für die Arbeit abfragen.

92 Z: Warte kurz, bist du bei der WAG? WTF, sorry, echt? Warum bist du mir noch nie begegnet?

93 I: Also, ich arbeite nicht bei der WAG selber, aber ich bin halt angestellt bei der WAG. Nein, wir

94 sind uns noch nie begegnet.

95 Z: Aber du hast ja jeden Tag andere Rollstuhlfahrer, vielleicht auch Blinde, die du begleitest.

96 I: Ich bin meistens bei den selben.

97 Z: Das ist langweilig, vielleicht solltest du mal zu mir, hm, nein Spaß.

98 I: Ja, vielleicht ergibt sich das ja irgendwann mal. Gut. Dann machen wir mal weiter. Erzähl mir mal

99 kurz, du hast das schon ein bisschen angesprochen, wie läuft das ab, wenn du auf Netflix einen Film

100 anschauen möchtest? Du hast vor etwas anzugucken, wie ist der Weg zum Film?

101 Z: Also es ist so, man kann ja, wenn ich es öffne, dann sehe ich ja Neues, da steht dann welche

102 Serien es grad gibt und du kannst dir einen Trailer anschauen. Natürlich schau ich mir ihn normal an,

103 ohne AD und dann merk ich, hm, spricht mich die Serie an oder nicht und wenn sie mich anspricht,

104 dann tu ich sie, keine Ahnung, wenn sie jetzt am ersten November rauskommt, sie auf meine Liste

105 setzen und dann schau ich mir die Serie an und merk, hm, brauch ich jetzt AD oder nicht, wenn viel

106 gesprochen wird, dann brauchst du sie im Prinzip nicht, wir blinde Menschen benutzen es eher, wenn

107 weniger Kommunikation in den Serien ist, oder den Filmen, dann ist es hilfreich.

108 I: Gehts dann da hauptsächlich um die Art des Films, wenn es zum Beispiel ein Action Film ist oder

109 ein Fantasy Film, dann ist es meistens wichtiger, AD zu nutzen?

110 Z: Ja, also ich muss sagen, ich hab bei der deutschen Produktion von vorher, Liebeskind, mir das

111 reingezogen, weil da einfach wenig Kommunikation war, aber so bei Haus des Geldes, da war schon mehr

112 Kommunikation, da hast du AD nicht so sehr gebraucht, es gibt, ich finds wirklich super, dass es das

- 113 gibt, dass man sich erklären lassen kann von diesen Leuten über die AD, wie das wirklich ist vom
- 114 Bild her, aber ohne gibt es Szenen, wo du dir denkst: Ach, Scheiße wie war das? Da kannst du auch Freunde
- 115 fragen, weil es machen ja auch viele andere.
- 116 I: Stimmt. Dann hast du sozusagen den Film ausgewählt, den du anschauen willst, oder die Serie bei
- 117 Netflix und dann gibst du die Sprache ein und sagst dann AD Deutsch?
- 118 Z: Genau, also ich schau immer auf Deutsch, außer ich schau was türkisches, aber weißt du was das
- 119 krasse ist, sagen wir mal, wenn du zum Beispiel eine spanische Serie anschauen willst, Haus des
- 120 Geldes, die schau ich mir eher in deutsch an, weil ich find die Stimmen von den Deutschen in
- 121 deutscher Sprache ist viel schöner, aber wenn ich türkisch zum Beispiel reinziehe, weil ich ja
- 122 Türkin bin, dann kann ich mir das auf Deutsch nicht anschauen, dann ändere ich natürlich auch
- 123 Sprache Türkisch.
- 124 I: Und gibts dann keine AD auf Türkisch?
- 125 Z: Gibts schon, aber die Türken reden zu viel. Viel zu viel. Die sagen jeden Scheiß und das ist sehr
- 126 anstrengend, weißt du, du musst überlegen, manche AD sind wirklich geil, keine Frage, aber das
- 127 Problem ist bei den meisten wird alles detailliert gesagt, wo du dir denkst: Eh, oke, too much.
- 128 Interessiert mich eigentlich gar nicht.
- 129 I: Oke verstehe ich. Ist das dann einfach für dich, das dann auszuwählen die AD oder tust du dir da
- 130 schwer, oder ist das allgemein einfach für dich solche Sachen einzustellen?
- 131 Z: Für mich ist das einfach, weil ich das doch über Voice-Over das mache.
- 132 I: Ah, oke, du nutzt Voice-Over als Hilfsmittel?
- 133 Z: Genau.
- 134 I: Also Voice-Over ist der von Apple angebotene Sprachassistent?
- 135 Z: Genau, die Sprachausgabe.
- 136 I: Gut, nutzt du noch andere Hilfsmittel außer das Voice-Over?
- 137 Z: Ich benutze noch das Jaws, Jaws ist auch eine Sprachausgabe für den Laptop, weil ich es in meinem
- 138 medizinischen Beruf brauche.
- 139 I: Ist mir ein Begriff, ja.
- 140 Z: Ich kann auch die Blinden-Schrift, also eine Braillezeile benutz ich auch.

141 I: Okay, eine Braillezeile.

142 Z: Ein Farberkennungsgerät benutz ich, weil ich auch Farbenblind bin. Ich glaub das wars, ich hab

143 früher auch eine Lupe benutzt mit Licht hinten drauf, bringt nichts mehr, hab ich sie wieder

144 verkauft, aber das wars.

145 I: Oke, du hast eigene Hilfsmittel, aber stellt Netflix auch Hilfsmittel bereit?

146 Z: Nein, nein.

147 I: Außer die AD?

148 Z: Ja.

149 I: Die ist ja auch ein Hilfsmittel, glaub ich?

150 Z: Ja klar, Hilfsmittel, wenn du dir den Film reinziehst, nur während dem Film oder nur während der

151 Serie oder der Doku, sonst läuft das ja nicht.

152 I: Ja, stimmt. Wie findest du dich auf Netflix zurecht? Die Seite hat ja auch so ein Suchfeld,

153 Genres und so?

154 Z: Also ich find Netflix, derjenige, der das barrierefrei programmiert hat, echt super gemacht,

155 gibts gar nichts negatives, man findet sich da schnell zurecht, wenn man am Bildschirm herum wischt,

156 mit Sprachausgabe, auch mit einem Vergrößerungsprogramm, ich hab eine Freundin, die benutzt das, ist

157 alles kein Problem.

158 I: Okay.

159 Z: Ist ja keine ÖBB-Seite, ÖBB ist furchtbar, das schafft man ja als Sehender schon nicht.

160 I: Gibt es dann trotzdem irgendwelche Barrieren oder Probleme, die auftreten?

161 Z: Ne.

162 I: Gar nix. Gut.

163 Z: Du kannst, was cool ist bei Netflix, kannst einfach Tastensperre anmachen, wenn du nur auf dem

164 Handy guckst und die Serie läuft trotzdem weiter, halt nur mit Ton.

165 I: Ja tatsächlich, gut, dann mal zum Thema nur AD. Weil es auch alleine ein wichtiges Thema ist.

166 Gibt es deiner Meinung nach Unterschiede bei AD?

167 Z: Natürlich kommt drauf an, was die Leute, die, wie das halt gemacht ist, entweder es wird zu viel

168 geredet, oder es wird normal geredet, zu viel finde ich anstrengend, aber wenn man nur ein bisschen

169 die Sachen erklärt, ist das okay. Wenn man zum Beispiel erklärt: Der Boden ist dreckig, solche
170 Sachen, es werden da Sachen gesagt, die einfach too much sind, aber ansonsten ist das sehr gut
171 gemacht.

172 I: Okay, manchmal gibt es einfach irrelevante Informationen?

173 Z: Ja. Ich hatte mal ein Freund, der war vollblind, der lebt leider Gottes nicht mehr, der hat das
174 ja auch selber gemacht, er hat selber reingesprochen, was ich auch nice fand.

175 I: Er hat AD gemacht?

176 Z: Genau.

177 I: Ah, cool. Und zur Informationstiefe, du hast gesagt, es gibt irrelevante Sachen, aber fühlst du
178 dich ausreichend informiert?

179 Z: Ja, das schon. Zu viel.

180 I: Oke, gut. Du hast auch gemeint, dass die türkische AD, die reden zu viel, hingegen ist die
181 deutsche AD äußerst gut?

182 Z: Ja die türkische redet zu viel, erstens Sachen, die halt auch wirklich sinnlos sind, auch die
183 Deutsche, da gibts sind auch Sachen, die zu viel gesagt werden, wenn du mich fragst, welche Sprache
184 würdest du vorziehen, natürlich das Deutsche, vielleicht auch manchmal die türkische Sprache.

185 I: Und wenn du jetzt AD nutzt, dann wird ja der Film in Sprechpausen erklärt, was grad so passiert,
186 was halt für dich relevant sein könnte, fühlst du dich so, dass du aufgrund der AD, dass du mehr
187 mitreden kannst, mit anderen Leuten, die vielleicht sehen können?

188 Z: Ne, weil ich mir denke, ein sehender guckt auch hin, sieht das, checkt das Gehirn, er nimmt das
189 schnell auf, für uns wird das ein bisschen detaillierter erklärt, find ich super, würde ich da nicht
190 bevorzugen und sagen: Ich weiß mehr als der Sehende. Oder so.

191 I: Nein nein, ich mein so ganz allgemein, dass du einfach, weil es jetzt die AD nicht geben würde,
192 dann würdest du ja dann weniger wissen.

193 Z: Ja das wäre dann blöd, ich bin sehr dankbar, dass es das gibt, ja. Das stimmt schon, wenn es das
194 nicht geben würde, würde man sich trotzdem vieles reinziehen, aber dann brauchst du halt Freund,
195 Freundin, Mama, Assistenz, die dir dann einfach sagt: Hey, was wird gerade gemacht. Aber ich find es
196 viel schöner, wenn es jemand in der AD macht, als jemand, der neben dir sitzt und dann so: Ah ja,

197 jetzt küssen sie sich. Ja und andere Sachen doch nicht gesagt werden, weil es einfach auch sehr
198 anstrengend ist für den Sehenden. Damals war ich mit meinem Freund im Kino. Wir haben uns “My Name”
199 angeschaut, glaub “My Name” hats geheißten und er hat halt dann zu viel gesagt, weil in dem Film doch
200 weniger gesagt, aber viel geschrieben wurde und er kam auch irgendwie nicht zu allem dazu zu sagen,
201 weil schon die Szene vorbei war.

202 I: Ja, ich verstehe. Bei meiner Frage geht es darum, bezüglich der sozialen Teilhabe, ob man
203 aufgrund der AD eben mehr mit anderen kommunizieren kann über ein gemeinsames Wissen.

204 Z: Ja, ja, das schon, man kann schon kommunizieren, ja.

205 I: Passt, gut, kommt es dann manchmal trotzdem zu irgendwelchen Unstimmigkeiten in Gesprächen, wenn
206 man denselben Film, die gleiche Serie gesehen hat, mit jemandem, der die AD nicht nutzen muss, dass
207 man etwas falsch verstanden hat oder sowas?

208 Z: Ne, hat ich noch nie muss ich gestehen, weil ich diskutier viel mit Freunden, ich hab sehr viele
209 sehende Freunde, da gibt es Serien, die die anderen und ich angeschaut haben und dann reden wir
210 darüber: Hey, das fand ich nicht gut, das fand ich nice. Und da kam noch nie: Nein, das ist nicht so
211 gewesen oder nein das war doch so. Solche Diskussionen führen wir nicht, hatten wir nie.

212 I: Okay, passt, sehr gut. Das hast du vorher auch schon mehr oder weniger bejaht, aber ich will das
213 nochmal fragen, würdest du sagen, dass du sozial inkludierter bist aufgrund der Existenz von AD?

214 Z: Ja, schon.

215 I: Gut. Müsste auf der Plattform oder auf anderen Plattformen irgendwas verändert werden, von dem
216 Betreiber zum Beispiel, damit der Zugang zu der Verständlichkeit oder des Konsums für Leute, die
217 eine Seheinschränkung oder blind sind, leichter fallen würde?

218 Z: Gehts jetzt hier wieder um die AD oder geht es allgemein um Plattformen?

219 I: Allgemein, also auch um die AD.

220 Z: Wie gesagt, Netflix, was ich weiß, obs Amazon Prime hat, keine Ahnung, aber ich weiß, dass Disney
221 das ja auch hat mit der AD, kann ich nicht sagen, ich sag, das ist top. Natürlich gibt es
222 Plattformen wo ich zum Beispiel streame, oder gestreamt habe, dass das einfach nicht barrierefrei
223 war, weil einfach mit der Sprachausgabe zum Beispiel, du musst ja überlegen, Voice-Over liest ja
224 auch vor, weil Voice-Over vorliest, ist es ja auch wie so AD nur in einer anderen Art und Weise,

225 wenn das Handy das nicht ablesen kann, dann ist es einfach schlecht programmiert worden.

226 I: Okay, macht Sinn, ja, alles klar. Hast du auch blinde Freunde oder Bekannte?

227 Z: Ich hab, wir sind drei Schwestern und wir sind alle drei blind oder sehbehindert und zwei Freunde

228 noch, ich kenne genug Leute vom Leistungssport auch, aber Bekannte hab ich genug, ich kenne genug

229 Blinde.

230 I: Okay, und wie ist da so die Stimmung, was Streamingplattformen angeht? Nutzen die das auch oder

231 gibt es Gründe, wieso sie das nicht nutzen?

232 Z: Also eine meiner Schwestern, wir benutzen es beide, nicht immer, ein Freund von mir, dem fehlen

233 halt die Augen, der ist komplett blind, der benutzt es auch, auch wenn er es nicht benutzt, dann

234 fragt er die eine Freundin, die stark sehbehindert ist, die auch schaut, aber die sowas gar nicht

235 benutzt, weil sie doch noch sehr gut sieht.

236 I: Okay, aber es gibt, ich hab gehört von ein paar Leuten, mit denen ich schon Interviews geführt

237 habe, sie zwar blind sind, aber keine Streamingdienste benutzen, wie Netflix, hast du das in deinem

238 Bekanntschaftskreis oder Freundschaftskreis?

239 Z: Ja, ich kenn sicher irgendwelche Leute, die das nicht benutzen, aber ich red mit denen über sowas

240 nicht.

241 I: Oke, passt, alles klar.

242 Z: Ich kann ja nicht so hingehen und sagen: Hey Jürgen, hast du Netflix? Ist mir doch Wurst.

243 I: Ja, vielleicht redet man da irgendwie drüber?

244 Z: Ne.

245 I: Oke, gut, was muss eine blinde Person oder eine Person mit Seheinschränkung mitbringen, um

246 Streamingdienste nutzen zu können?

247 Z: Interesse, wenn du kein Interesse hast, dann bringt es ja nichts.

248 I: Auch so eine Art Wissen über technische Aspekte, so Bedienung vom Handy, Computer und sowas, also

249 technisches Wissen?

250 Z: Schau, viele Blinde und Sehbehinderte, ich find die Frage gut, aber ich find sie aber auch

251 irgendwie blöd. Viele Sehbehinderte und Blinde, die selbst auf ihren Beinen stehen, im Leben stehen,

252 einen Job haben, benutzen alle Hilfsmittel, okay, Menschen die im Kopf nicht fit sind, die eine

253 leichte geistige Behinderung haben, die werden es sicher nicht benutzen, die werden sicher noch ein

254 Tastenhandy haben, mit irgendeiner anderen Sprachausgabe, aber wirklich Menschen, bei denen nur die

255 Augen nicht funktionieren und sehr intelligent sind oder Interesse haben, das wird jeder benutzen.

256 I: Ja, so ist auch mein Wissen, so würde ich das auch bestätigen, ja. Oke, gut, dann hätten wir

257 jetzt mal den inhaltlichen Teil, ich hätte jetzt noch eine experimentelle Sache, ich weiß nicht, ob

258 das funktioniert, werde ich im Nachgang sehen, ich werde das dann in der Masterarbeit irgendwie

259 bearbeiten, mal schauen. Ich nenn dir jetzt mal ein paar Filmschauspieler/ Figuren aus Filmen und

260 ich würde dich bitten, dass du mir die vielleicht ganz kurz erklärst, welches Bild du von ihnen hast,

261 also wie die aussehen.

262 Z: Wow. Das ist jetzt schwierig.

263 I: Schauen wir mal einfach, vielleicht kommt dabei was Interessantes raus.

264 Z: Was Schauspieler betrifft, merk ich mir das sehr schlecht, wenn du mit Türkischen kommst, okay.

265 I: Da ist kein Türkischer dabei, aber man sollte sie kennen, glaub ich.

266 Z: Vom Namen her kennt man sie schon, ob er jetzt graue Haare, schwarze Haare hat, die ändern sie ja

267 auch permanent.

268 I: Ja, ich hab allen Leuten, mit denen ich ein Interview geführt habe, diese Fragen gestellt und

269 jeder hat irgendwas dazu gesagt und dann werde ich am Ende schauen, was dabei rausgekommen ist.

270 Z: Voll der Scheiß wahrscheinlich.

271 I: Nein, nein, es ist interessant auf jeden Fall. Fangen wir mal an. Hast du den Film Avatar

272 gesehen?

273 Z: Nein, niemals.

274 I: Oder eine Trailer oder sowas?

275 Z: Nein.

276 I: Auch nicht schlimm, dann frag ich trotzdem einfach, diese Avatar-Leute, das ist ja eine andere

277 Welt, auf irgendsoeinem Planeten und die sind da, hast du irgendeine Vorstellung wie diese

278 Avatar-Leute aussehen?

279 Z: Nein.

280 I: Hautfarbe, Größe, irgendwas?

281 Z: Naja, ich denk, dass die, keine Ahnung, ich denk schon, dass die hellhäutig sind.

282 I: Also es ist nicht wichtig, ob du es weißt, sondern einfach, was du für ein Bild hast.

283 Z: Ich denke, dass sie hellhäutige Menschen sind.

284 I: Gut, und Größe? Größer, kleiner als wir?

285 Z: Die sind sicher größer, warum sollen die kleiner sein, es sind ja nicht die sieben Zwerge, also

286 glaub ich nicht.

287 I: Also die sind tatsächlich blau und die sehen auch so ähnlich aus wie wir und sind deutlich größer

288 als wir Menschen.

289 Z: Also Farbe hab ich reingeschissen, aber sonst war ich gut.

290 I: Hast auf jeden Fall einen von zwei Punkten. Okay, dann der Schauspieler "Dwayne Johnson", "The

291 Rock", sagt dir der Name was?

292 Z: Hab ich noch nicht gehört.

293 I: Okay, der ist so ein Action-Schauspieler. Den kennen tatsächlich die meisten nicht, also ist gar

294 kein Stress.

295 Z: Ich hab schon mal von ihm gehört, aber weiß ich nicht. Also, wenn das Action ist, was willst du

296 wissen?

297 I: Ne, ne, red weiter, du hast grad was sagen wollen.

298 Z: Ich glaub, wenn das ein Action-Film ist, dass es da halt viel um Körperleistung geht, zeigen was

299 man kann und Stärke und Schnelligkeit.

300 I: Ja, passt, er ist sehr groß und sehr muskulös. Hast du Harry Potter gesehen?

301 Z: Niemals, bist du blöd, der schaut gut aus, ich weiß, dass er hübsch ist für viele. Ich glaub der

302 ist sogar blond, stimmt das?

303 I: Nein, der ist dunkelhaarig.

304 Z: Also ich hab mir das so nebenbei angeschaut, weil es acht Teile gibt und da geht es zu viel für mich

305 auch um Magie, um Kraft, um Können, aber keine Ahnung.

306 I: Gut, also eigentlich wollte ich gar nicht wissen, wie Harry-Potter aussieht, sondern es gibt eine

307 Figur bei Harry Potter, die man kennt, wenn man Harry Potter gesehen hat. Ich habe tatsächlich Harry

308 Potter nicht gesehen und kenne die Figur trotzdem, einfach weil man sie in den Medien immer sieht,

309 die heißt "Dobby", Dobby der Elf.

310 Z: Die heißt in der Serie auch Dobby?

311 I: Ja.

312 Z: Nein, die kann ich dir nicht beschreiben. Da kann ich mit dir nicht mithalten.

313 I: Nein, nein, das ist völlig okay, wenn du die Leute nicht kennst, ist das völlig okay. Dann, sagt

314 dir der Name Tom Cruise was?

315 Z: Ja.

316 I: Hast du da irgendein Bild vor Augen, auch wenn es falsch ist?

317 Z: Ein älterer Herr, so jung ist der gar nicht, ich glaub der ist sogar so um die 1,75 aufwärts

318 müsste er sein?

319 I: Also du meinst normal groß?

320 Z: Ist der kleiner?

321 I: Ne, ne, der ist sehr klein, das ist so ein Markenzeichen von ihm, der ist äußerst klein.

322 Z: Okay, mehr kann ich dir auch nicht sagen.

323 I: Passt, okay, und dann noch der letzte, dann haben wir das auch durch Leonardo di Caprio.

324 Z: Der schaut geil aus, der hat bei "Titanic" mitgespielt, in "Jack", sehr erfolgreicher

325 Schauspieler, hat sehr viele, wie nennt man das, gewonnen.

326 I: Oscar, meinst du?

327 Z: Ja.

328 I: Aber nur einen hat der gewonnen.

329 Z: Ja, als er vierzig geworden ist, er hat relativ lange gebraucht, bis er einen gewinnt.

330 I: Das stimmt. Aber jetzt nur optisch, also ist der eher groß, klein, dick, hat er einen Bart?

331 Z: Ich glaub der ist nicht dick, kann ich mir nicht vorstellen, er ist eher so normal schlank, nicht

332 dick, nicht dünn, dieses mittlere, er ist sicher groß, Bart weiß ich nicht ob er einen hat und ja.

333 I: Und die Hautfarbe?

334 Z: Er ist nicht dunkelhäutig.

335 I: Stimmt. Na gut, passt. Wir haben alle Fragen durch, wenn du jetzt noch möchtest, kannst du von

336 deiner Seite noch etwas sagen, was relevant wäre für mich oder auch was du sagen möchtest, was noch

337 wichtig sein könnte oder so.

338 Z: Ja ich mein, das mit der AD hab ich dir eh alles gesagt, ich weiß halt nicht was für Interviews

339 du schon geführt hast, du musst dir halt wie gesagt alles mal zusammenziehen und gucken wo die

340 Mehrheit auf den selben Punkt trifft, dann würde ich das so präsentieren bei deiner Arbeit, nicht

341 wenn einer der sagt: Ja, ich find das scheiße. Nicht auf den konzentrieren und sagen: Das ist so.

342 Weil es werden sicher auch Leute lesen, die irgendwie was mit Behinderten zu tun haben und die haben

343 irgendwann mal gehört, dass es so sein könnte, er hat die richtigen Leute gefragt, ich weiß nicht,

344 wen hast du so gehabt bei den Interviews?

345 I: Verschiedene Leute. Ich hab mit 8-9, du bist meine zehnte Interviewpartnerin.

346 Z: Ältere oder jüngere?

347 I: Alles, jüngere, ältere, aus Deutschland welche, aus Österreich, unterschiedlicher Herkunft, alles,

348 also deswegen hast du eh recht, die haben alle was anderes gesagt, auch du hast andere Sachen wie

349 die anderen gesagt, deswegen hast du recht.

350 Z: Das geht ja darum, wie es jeder aufnimmt, wie es jeder checkt. Das Problem ist auch, die

351 Menschheit redet auch gerne: Ja, das ist so, nein, hundert pro ist das so. Das stimmt aber nicht,

352 die Wahrnehmung des Menschen ist komplett anders, jeder nimmt es komplett anders auf, wenn jemand

353 kommt mit [unverständlich] und du wirst dir denken: Oh krass. Aber es ist nicht so. Deswegen hab ich

354 gesagt, schau dir den ganzen, hör dir mal alles ab, mach dir Stichpunkte, das trifft zusammen, okay,

355 das haben jetzt drei gesagt, aber zwei jetzt nicht, natürlich wird die Mehrheit mehr Recht haben.

356 I: Ja, ja. Ich hab das schon paar mal gemacht, solche Arbeiten.

357 Z: Wie alt bist du, wenn ich fragen darf.

358 I: Ich bin 29.

359 Z: Hab ich mir eh gedacht. In der E-Mail steht 94.

360 I: Ja, stimmt.

361 Z: Du bist jung und warum bist du bei uns in Österreich und nicht in Deutschland?

362 I: Ich mach jetzt ganz kurz die Aufnahme aus und dann reden wir noch so.

363 Z: Ja.

Interviewleitfaden

Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?

Wie alt sind Sie?

Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

Was arbeitest du

Wo wohnen Sie?

Wie ist der grad der Sinneseinschränkung

Sind sie sozial aktiv

Würden Sie sich als technisch versiert verstehen?

Nutzen Sie audiovisuelle Streamingdienste?

Wenn ja, welche?

Warum?

Kann von Ihnen allgemein eine Rangliste der Dienste erstellt werden?

Wie läuft es so ab, wenn Sie einen Inhalt auf einer der Plattformen anschauen wollen?

Vor dem Streaming?

Eigene Hilfsmittel?

Hilfsmittel auf der Seite?

Orientierung auf der Seite?

Allgemeine Beurteilung vor dem Streaming?

Gibt es Prioritäten?

Gibt es Barrieren?

Probleme?

Gibt es Unterschiede zwischen den Plattformen?

FILM GEFUNDEN

Nutzen sie die Audiodeskription?

Gibt es Unterschiede bei der AD?

Wie ist im Allgemeinen die Informationstiefe?

Ist die Sprachverständlichkeit ausreichend?

Gibt es Probleme bei der AD?

Nutzerstrategien bei der AD?

Qualität?

Technische Probleme?

AUDIODESKRIPTION FERTIG

Wie ist ihre Einschätzung, fühlen Sie sich anhand der angebotenen Barrierefreiheit mitreden zu können?

Erzählen sie einfach mal was Ihnen da so einfällt

Kommt es trotz Audiodeskription in Gesprächen bei Gesprächen über den Inhalt zu Unstim-migkeiten?

Fühlen sich aufgrund der Existenz von AD und Barrierefreiheit auf Streamingplattformen so-ziale inkludierter?

Was müsste verändert werden bei den Plattformen, dass Ihnen der Zugang oder auch die Konsumation/Verständlichkeit leichter fällt?

Haben Sie blinde Freunde oder Bekannte, die aus gewissen Gründen keine Streamingdienste verwenden?

Wenn ja wieso?

- avatar: jake sully
- dawayne "the rock" Johnsonn
- dooby harry potter
- herr der ringe frodo
- tom cruise
- leonardo di caprio titanic

Was ist ihre Einschätzung was muss eine blinde Person mitbringen, um an Streamingdiensten teilnehmen zu können?

Erhöhtes skilllevel?

Was muss von Ihrer Seite noch gesagt werden?

Was ist Ihnen noch wichtig?

Habe ich was vergessen?